Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
Fernsprecher Nr. 2953.
Aufzeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten. 2 Tagesausgaben.

Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6.
Fernsprecher Nr. 967.
Aufzeit von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringerlohn. 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Bestellgeld. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem jederzeit entgegen: in Wiesbaden die Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6 und die 145 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen 32 Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt" und „Kleiner Anzeiger" in einheitlicher Satzform; 20 Pfg. in davon abweichender Satzausführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Reklamen; 2 Mk. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, drittel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächsterscheinende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 203. Wiesbaden, Donnerstag, 2. Mai 1907. 55. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.
1. Blatt.

Frankreich und Deutschland.

Von Francis Delaisi.*)

Paris, Mitte April 1907.

Wird es zu einer Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland kommen?

Der Dialog, der seit mehr als zwei Wochen zwischen dem „Temps" und mehreren deutschen Zeitungen geführt wird, hat die Hoffnung darauf wieder gesteigert. Schon gibt die französische Kolonialpartei sich wieder ihrem marokkanischen Traum hin und glaubt seine Verwirklichung nahe; und die gesamte öffentliche Meinung ruft aus ehrlichem Herzen nach einer Verständigung, die jeden Vorwand eines Konflikts an der Osgrenze beseitigen würde. Zweifellos würde eine französisch-deutsche Konvention hier mit ebensolcher Freude aufgenommen werden wie früher die Regelung unserer Schwierigkeiten mit England.

Aber es erheben sich Hindernisse dagegen: zu untersuchen, wo sie sind, das genaue Verzeichnis aller Klippen anzufertigen, das ist das beste Mittel sie zu vermeiden. Ich werde mich bemühen, sehr einfach und deutlich zu sagen, wo wir, die auf dieser Seite der Vogesen wohnen, sie sehen.

Die Besetzung von Oudjda hat plötzlich in den Kreisen der französischen Kolonialpolitiker schon fast erloschene Pläne und Hoffnungen wiedererweckt. Oudjda ist ebensowohl wie Mogador oder Tanger eines der Tore von Marokko, dahinter irren die aufständischen Stämme, die seit langem von dem Rogai, dem von Frankreich besoldeten Agenten, bearbeitet werden; und weiter dahinter ist Zaza, das Tor von Fez. Da uns der Vertrag von Algeciras den Zutritt zur Küste und die ausschließliche Bevormundung des Maza verbietet, warum sollten wir nicht von der algerischen Grenze her und durch die nicht unterworfenen Landstriche von Bled-Siba eindringen? Gewiß, die Besetzung von Oudjda ist nur provisorisch, aber ist die englische Besetzung Ägyptens nicht auch „provisorisch"? . . . Seit einem Vierteljahrhundert! Wessen bedarf es, damit dieses „Provisorium" zu einer endgültigen Tatsache wird? Der Zustimmung aller an jenem Vertrag beteiligten Mächte.

Nun wünschen ja England, Spanien und Italien nichts sehnlicher, als die Augen zudrücken zu können; die anderen Regierungen haben gar kein Interesse an Marokko. Deutschland allein könnte sich weigern, den Vertrag von Algeciras einschlafen zu lassen. Ein wachsamer Drache hütet eifersüchtig den Eingang der Grotte: aber kann man ihm nicht den Honigkuchen bieten, der ees Cerberus Wachsamkeit einschläfert? Hat nicht gerade die kolonialfreundliche Presse jenseits des Rheins uns gesagt, daß Marokko für sie ein Tauschobjekt ist? Und, gewiß aus Furcht, wir möchten nicht die genügende Entschädigung finden, zeigt das „Berliner Tageblatt" sie uns in der Türkei.

Sicher, wir in Frankreich wissen nur zu gut, wie sehr sich der deutsche Handel seit zehn Jahren in den Gebieten des türkischen Sultans entwickelt hat. Die Zeit ist vorbei, wo Smyrna, Beyruth beinahe französische Städte waren; wo die Schiffartei von Marseille zum großen Teil den Handel der Levante in Händen hatte, wo der Zucker und die anderen französischen Produkte in den entlegensten Flecken Syriens und Kleinasiens zu finden waren. Der deutsche Handlungsreisende, vortrefflich von der „Deutschen Bank", der „Levante-Linie" und der kaiserlichen Diplomatie unterstützt, bemächtigt sich jeden Tag mehr unserer Kunden wie jener der Engländer. Es ist eine offenkundige Sache bei uns, daß, wenn die Deutschen uns vorwerfen, wir wollten Marokko „tunisifizieren", es ihnen nicht unlieb wäre, ihrerseits Kleinasien zu „tunisifizieren".

Machen wir ihnen demnach Konzessionen im Osten, und sie werden uns im Magbreb freie Hand lassen. So dachten in Frankreich manche Kolonialpolitiker.

Unglücklicherweise ist die französische Gruppe, die die friedfertige Eroberung von Marokko unternommen hat, nicht homogen. Neben jenen Algeriern, die nur an die Besitznahme des Reiches von Abd-el-Aziz denken, gibt es andere Männer, deren Ambitionen auf Marokko bedeutend geringer sind als ihre Interessen in der asiatischen Türkei. Man muß die Zusammensetzung unseres sog. „marokkanischen Syndikats" kennen, wenn man die gegenwärtigen Schwierigkeiten richtig abschätzen will.

Das marokkanische Geschäft wurde von einem großen — heute arg mißkannten — Manne erdacht, von Herrn Jules Jaluzot. Dieser kühne Spekulant, dessen lauttönenden „Krachs" man sich noch erinnert, begnügte sich nicht, dank dem Warenhaus „Printemps" der Napoleon der modischen Neuheiten zu sein; er geizte noch nach dem Titel „des Zuckerkönigs". Er selbst fabrizierte solchen in dem Departement de l'Aisne und sein Streben ging hauptsächlich darauf hin, ihn an der Handelsbörse aufzukaufen. Er war es, der vielleicht als der erste daran dachte, Marokko an Frankreich zu bringen. Er sah in ihm einen dem französischen Zucker weitgeöffneten Markt, in dem Augenblick, wo die Brüsseler Konferenz (1903) ihm den englischen Markt sperren sollte. Seiner Gewandtheit gelang es, an seinem Projekt eine gewisse Anzahl von politisch-finanziellen Gruppen zu interessieren.

Herr Etienne und die Algerier sahen darin die Aufschließung eines Landes, das dem ihrigen ähnlich, aber dank der Nachbarschaft des Ozeans besser bewässert und fruchtbarer war.

Die Spinnereien und Webereien des Nordens, der Normandie und der Vogesen hofften dabei neue Absatzplätze für ihre Baumwollstoffe zu finden.

Die Schiffahrtsgesellschaft von Marseille und Bordeaux sahen darin eine Möglichkeit, ihren Verkehr zu vergrößern.

Man legte Herrn Schneider von den Creusotwerken und den Eisengießern an der Mosel dar, daß es Eisenbahnen zu erbauen geben würde, Schienen, Lokomotiven zu liefern, ohne die Arbeiten in Betracht zu ziehen, die in den Häfen auszuführen wären.

Schließlich, um die Auslagen so vieler Käufe zu decken, würde Marokko augenscheinlich genötigt sein, Anleihen zu machen, und jedermann weiß, daß unsere großen Kreditanstalten von Gold überströmen und immer bereit sind, den Fremden zu leihen.

So bildete sich ein mächtiges Syndikat, in dem Herr Rouvier die Banken, Herr Schneider die Eisenindustrie, Herr Charles Roux die Schiffahrtsgesellschaften, Herr Etienne die Algerier und Herr Jaluzot die Zuckerindustrie vertrat.

Und gemeinschaftlich bemühten sich alle, dem Parlament und dem Land die Notwendigkeit zu beweisen, Marokko auszubeuten.

Währenddessen bemühte sich Herr Delcassé, die konkurrierenden Syndikate, die sich in Madrid und in London gebildet hatten, von ihrem Mitbewerb abzubringen. Den Spaniern überließ er die Riffküste, die ihrem Lande gegenüberliegt; den Engländern ließ er in Ägypten freie Hand, den Italienern bot er Tripolis und ließ den anderen Mächten die offene Tür und die Gleichberechtigung ihres Handels.

Unsere Banken aber zahlten Summen zurück, die von dem Maghzen in Madrid und in London entliehen waren, und behielten sich das Monopol der künftigen Anleihen vor; natürlich aber sollten die öffentlichen Arbeiten (Häfen, Brücken, Straßen, Eisenbahnen), die von jetzt ab mit französischem Geld bezahlt würden, vorzugsweise der französischen Industrie vorbehalten bleiben. Was den Maghzen betraf, so stützte man ihn, ja man

*) Dieser bedeutungsvolle Aufsatz aus der Feder des bekannten französischen Politikers legt in bemerkenswerter Weise vom französischen Standpunkt aus die Ursachen der schwebenden Differenz zwischen den beiden Ländern dar. Er ist mit Erlaubnis des Verlags dem soeben erschienenen Heft 18 der sehr beachtenswerten Wochenschrift für öffentliches Leben, Literatur und Kunst „Das Blaubuch", herausgegeben von Heinrich Ilgenstein und Hermann Kienzl (Berlin, Concordia Deutsche Verlags-Anstalt, Hermann Ehbock) entnommen.

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Rückblicke.

(Für das „Wiesbadener Tagblatt".)

Von Julius Rosenthal.

„Abrüstung!" schmettert laut John Bull,
Die deucht ihm plötzlich beautiful,
Sie paßt ihm prächtig in den Kram
Und eignet sich ganz wundersam
Als höchstes Ziel der Konferenz
Für Frieden und für Völkerlenz.
King Edward reist ohn' Rast und Ruh',
„Rüst ab!" ruft er Alfonso zu,
Italiens Küste dann entlang
Singt er den gleichen Friedenssang,
Und in Paris dem Herrn Fallières
Ward unlängst auch die hohe Ehr',
In Edwards eigenster Person
Der Briten Waffen-Aversion
Sich anzusehn — 's war int'ressant —,
Doch wird, so meint man, vorderhand
Es la belle France noch nicht gelüsten,
Im Handumdrehen abzurüsten;
Recht schad', denn was old England taugt
Ist Ruhe, die es nötig braucht,
Transvaal ist sein mit Mans und Mann,
Was geh'n John Bull da andre an.
Nur der erscheint ihm int'ressant,
Der sich vor seinen Wagen spannt.
So war der Brite von jeher,
Erst er, dann er, dann nochmals er,
Des Mottos immer eingedenk:
„Ich lebe hoch, krieg du die Kr . . ."
Weh' dem, der seine Kreise stört,
Auf seinen guten Rat nicht hört,
Sich mutig auf sich selbst verläßt,
England hübsch England bleiben läßt
Und sich an „Abrüstung" nicht kehrt,
Entrüstung ist's, die der erfährt.
Das Deutsche Reich, das deutsche Heer,
Sein Handel über Land und Meer,
Die großgeword'ne Industrie,
All das vergibt uns England nie.
Die „Times", die nette „Daily Mail",
Sie gießen stetig neues Öl
Ins Feuer unsrer lieben Hasser,
Die Hetz' ist ihrer Mühle Wasser.
Sie tun, als wäre Deutschlands Größe
Berechnet nur auf Englands Blöße.
Beim Zeus, wie so erbärmlich klein
Kann doch ein Groß-Britannien sein.

Wahr ist, es gibt gottlob da drüben
Auch Leute noch, die Einsicht üben,
Die uns, was wir geworden, gönnen,
Nicht unser Sein und Tun verkennen,
Durch ungefärbte Brillen sehen
Und sich bemüh'n, uns zu verstehen.
Wahr ist, es gibt auf unsrer Seite
Auch zu viel Leute, die zum Streite
Gar leicht und leidenschaftlich reizen,
Sich hyperpatriotisch spreizen,
Bei kleinem Anlaß groß parlieren
Und eine Tapferkeit präsentieren,
Auf die, da falsch sie angebracht,
Das Vaterland nicht Anspruch macht.
Wozu der Lärm? — so möcht' man fragen,
Es mag ein Land in allen Tagen
Sich seiner großen Männer freu'n,
Doch seiner großen Mäuler? Nein!
Die Quasselfritze sind entbehrlich,
Die Rasselfritze gar gefährlich.
Wie voll nahm Grammond einst den Mund,
Wie still schwieg Moltke in der Stund'!
Die säbelrasselnde Gemeinde
Ist meist auch die der Freiheitsfeinde,
Ihr Schrei'n und Reden so emphatisch,
Sind uns drum doppelt unsympathisch.

Beredsam hinter den Kulissen
Hat Montagnini die Gewissen
Des Frankenvolks für Roms Int'ressen
Geschärft, doch hat der Herr vergessen,
Daß Frankreich schon seit langer Frist
Das trübe Wasser nicht mehr ist.
Je mehr dies Bächlein sich geklärt,
Je wen'ger hat's für Roma Wert.
Der Gallier ist bedingungslos
Vor allen Dingen erst Franzos,
Zehnmal die Trikolor' er hißt,
Bevor er einmal Römer ist.
Wollt' man in Wilhelm Buschschen Bildern
Die heutigen Franzosen schildern,
Braucht' man dem Jubilar-Poeten
Nur die zwei Sätze nachzubeten:
„Es woll'n in Frankreich heut' die Leut'
Durchaus nicht wie die Geistlichkeit."
O, Frankenvolk, das tut nicht gut,
Dir fehlt ein Mann wie unser Studt,
Ein Mann mit seinen selt'nen Gaben,
Willst du ihn mal geliehen haben?
Das Professoren-Tauschgeschäft
Sei zum Versuch mal nachgeäfft.
Was mit Dozenten konnt gescheh'n,
Muß doch auch mit Ministern geh'n.
Du nimmst den Studt, so meinen wir,
Und leihst den Briand uns dafür.
Es wird sich dann in beiden Ländern
Hüben und drüben manches ändern.

Der launische Aprilmond schied,
Kein melancholisch Klagelied
Folgt ihm, der sich so schnöd erwies,
So kühl verhielt, so kalt uns ließ,
Der in des Frühlings Maske kam
Und als ein Schneemann Abschied nahm,
Nachdem an Wiesen, Wald und Feld
Er uns die Lenzesfreud' vergällt.
Noch etwas geht mit dem April,
Das man nur ungern missen will;
Wie war's doch so bequem und nett,
Das freundliche — Retourbillett.

versprach sogar seine Macht dadurch zu festigen, daß man ihn von dem Rogai, einem abenteuerlichen Prätendenten, der von Frankreich angestiftet und bezahlt wurde, und der einen Augenblick Fez bedroht hatte, befreien würde. Gleichzeitig aber legte man die Hand auf seine Zölle, um die Verwaltung der Anleihen zu sichern; man forderte von ihm Reorganisation seiner Finanzen, um in Frankreich neue Ankäufe machen zu können; man schlug ihm grundlegende Veränderungen seiner Verwaltung und seiner Armee vor. Schließlich sah der Sheriff, der dem Anschein nach gestützt und gefestigt wurde, sich in Wirklichkeit zu der Rolle einer „Unterschriftsmaschine" herabgesetzt, genau wie der Bey von Tunis oder der Khedive von Ägypten.

So war unser herrlicher Plan der „friedlichen Besatzung". Und Herr Saint René-Taillandier, unser bevollmächtigter Minister, begab sich schon nach Fez, um dort die Rolle des Lord Cromer in Kairo zu spielen — als plötzlich aus Bremen, auf einem Schiff, das in nichts dem Gespensterschiff ähnlich war, eine Persönlichkeit ankam, die sich auf wirkungsvolle Inszenierung versteht: Wilhelm II. landete in Tanger.

Heute versteht man in Frankreich das Dazwischentreten des deutschen Kaisers besser. Während Herr Delcassé die mohammedanischen Länder des Mittelmeers in Interessezonen zerteilte und an seine Freunde gab, protestierte die deutsche Diplomatie nicht; sie wünschte nur auch ihr Teil zu haben. Den Osten. Und gewiß, da Frankreich als Austausch für jeden Verzicht auf die Konkurrenz bei den Anleihen und den öffentlichen Arbeiten vor den Engländern und Spaniern in Ägypten und an der Riffküste zurücktrat, war es da nicht natürlich, daß es, von den Deutschen dasselbe Opfer verlangend, ihnen auch ähnliche Konzessionen machte?

Jedoch jedesmal, wenn der Prinz Radolin versuchte, eine Unterredung anzuknüpfen, wurden Herr Delcassé und seine Werkzeuge plötzlich stumm. Warum? Geschah es, weil man Deutschland als eine „quantité négligeable" behandeln wollte? Gewiß nicht, so blind ist man in Paris nicht. Geschah es, weil man den Kaiser ausschließen, demütigen und Englands Rachsucht dienen wollte? Ebensowenig. Es geschah ganz einfach, weil die französische Gruppe, die die Beschlagnahme Marokkos zum Ziel hatte, dieselbe ist wie jene, die Frankreichs Interessen im Osten vertritt. Es ist der Zucker des Herrn Jaluzot und seiner Nachfolger, der auf den Märkten von Syrien und Kleinasien mit dem von Hamburg kommenden Zucker kämpft. Es sind die Frachtschiffe des Herrn Charles Roux, die in Konstantinopel, Smyrna und Beyruth mit den Dampfern der Levante-Linie konkurrieren. Es ist Herr Schneider, der mit der Firma Krupp um die Aufträge für Lokomotiven, Schienen, Mitrailleusen und Kanonen, die der Sultan in Europa vergibt, in Streit liegt; und jedermann kennt den ausschlaggebenden Einfluß des Herrn Rouvier und seiner Gruppe auf die ottomanische Bank.

Nun läßt sich für alle diese Geschäftsmänner der Osten nicht mit Marokko vergleichen.

Wenn die türkischen Anleihen, die syrischen Eisenbahnen, die Aufträge für Waffen und Kanonen selbst mit den Engländern und Deutschen geteilt werden, so stellen sie noch immer eine Summe von Gewinsten vor, die bei weitem höher ist als jene, die man durch viele Jahre hindurch aus dem Maghreb gewinnen können wird.

Die französische Gruppe befindet sich vor dieser Wahl: ein relativ reiches Land, das seit Jahrhunderten an den französischen Einfluß und Handel gewöhnt ist, aufzugeben, wo die Kapitalisten, Industriemänner und Handelsleute noch — trotz der deutschen Konkurrenz — im Überfluß Absatz, Aufträge und Märkte finden, und als Austausch ein bedeutend ärmeres Land zu bekommen, das noch unkultiviert, schlecht bekannt, anarchistisch und kriegslüstern, überdies Frankreich sehr feindlich gesinnt ist. Um es in einen volkstümlichen Ausdruck zusammenzufassen, es hieße das, ein blindes Pferd gegen ein einäugiges austauschen.

Das Syndikat Rouvier-Schneider konnte sich nicht darein ergeben. Zu Beginn des Jahres 1905 entriß Herr Constans, der Agent dieser Gruppe und zugleich unser Gesandter in Konstantinopel, Deutschland die Hälfte eines Auftrags an Kanonen, die von dem Sultan schon der Fabrik Krupp gegeben worden war, die Konzession einer Eisenbahn in Syrien und die Hälfte der Anleihe, die dazu bestimmt war, diese Auslagen zu decken. Das rief die Reise nach Tanger hervor. Doch ehe er diese Einnahmequelle aufgegeben hätte, zog es Herr Rouvier vor, sich nach Algeciras schleppen zu lassen.

Nun ist die Lage noch immer dieselbe. Heute ebensowenig wie gestern denkt die Gruppe Rouvier-Schneider u. Ko. daran, ihre einträglichen Operationen in der Türkei und in dem Orient aufzugeben. Sogar in diesem Augenblick, wenn man den finanziellen Agenturen Glauben schenkt, beschäftigt sie sich damit, in Gemeinschaft mit einem englischen Syndikat die Hafentransportgesellschaft von Konstantinopel zu reorganisieren. In Kleinasien verhandelt man über die Verbindung und vielleicht Verschmelzung der englischen Eisenbahn Smyrna-Dinar mit der französischen Linie Smyrna-Kassaba. Weniger denn je sind unsere Geschäftsmänner entschieden, die bedeutenden gegenwärtigen Gewinste im Orient für ein armes, zweifelhaftes Marokko aufzugeben. Und bloß einige Algerier, die nur mit dem Maghreb beschäftigt sind, hoffen, daß wir in Kleinasien Konzessionen machen werden.

Aber es gibt scheinbar einen Punkt, über den man sich einigen könnte. In Frankreich weiß man, oder mindestens glaubt man zu wissen, daß der „große Gedanke der Regierung" Wilhelms II. die Bagdadbahn ist. Nun hat dieses Unternehmen bei uns niemals irgendwen beunruhigt. Unsere Interessen sind an den Ufern des Mittelmeeres. Der persische Golf ist recht weit, Chaldäa wird höchstens noch von unseren Archäologen aufgesucht, und wir würden ohne Entrüstung sehen, wie die Deutschen weit in den Osten eindringen. Schon im Jahre 1903 boten wir ihnen unsere Mitwirkung und unsere Kapitalien an. Derselbe Herr Rouvier, der unsere Interessen in Konstantinopel so energisch verteidigt, hatte mit der Deutschen Bank einen Vertrag abgeschlossen, und Herr Vernes war soeben zum Vizepräsidenten der von Herrn Gwinner geleiteten Finanzgruppe gewählt worden — als König Eduards Ankunft in Paris die Verständigung zerstörte.

Nun, warum versucht man sie heute nicht wiederherzustellen? Wir wissen wohl, daß man in Berlin glücklich sein würde, mit vollen Händen aus den reichen Reserven unseres Finanzmarktes zu schöpfen, um das ungeheure Werk zu vollenden. So mögen uns denn die Deutschen von Oudjda nach Fez hinaufgehen lassen, und wir werden sie nach Bagdad hinabsteigen lassen, wir werden ihnen dabei sogar helfen. So dachte man in der französischen Kolonialwelt. Herr Clemenceau ergriff mit Eifer die Gelegenheit, ihr angenehm zu sein. Der einstige Gegner von Jules Ferry, der nachsichtslose Kritiker unserer kolonialen Unternehmungen, hat in diesen Kreisen viele Sorgen zu beschwichtigen. Oudjda bei Trompetenklang zu besetzen, um die französische Partei der Expansion zu befriedigen, und gleichzeitig eine Annäherung mit Deutschland zu betreiben, um die friedliebende öffentliche Meinung zu beruhigen: welch Meisterstück! Ohne zu zählen, daß die Anhängerschaft der kolonialen Gruppe in der Kammer nicht zu unterschätzen ist für die Festigung der — etwas unsicheren — Lage des Ministers im Parlament. Herr Pichon, der Minister des Äußern, beeiferte sich demnach auf seine Rechnung, das einstige Projekt Rouviers einer Teilnahme an der Bagdadbahn wieder aufzunehmen, der Fürst von Monaco reiste nach Berlin und der „Temps" vom 5. April stellte klar die Frage auf:

„Zwischen Deutschland und uns gibt es nur eine *) Möglichkeit des kolonialen Übereinkommens: daß wir Deutschland Konzessionen in der Bagdad-Angelegenheit machen und uns dafür seine Zustimmung zu der marokkanischen Politik sicher ist, wie sie durch den Vertrag vom 8. April 1904 umschrieben ist."

In Frankreich erwarteten manche eine enthusiastische Annahme dieses Vorschlags. Die ablehnende Haltung der deutschen Zeitungen, ihre höfliche Weigerung, einen solchen Vorschlag zu diskutieren, hat bei uns eine Art Enttäuschung hervorgerufen.

Gleichwohl ist die Haltung Deutschlands wohl verständlich. Um ihr Werk zu vollenden, genügt es dieser Macht nicht, Frankreichs Einwilligung noch selbst seine Unterstützung zu haben. Damit die deutsche Eisenbahn den Taurus überschreiten, die mesopotamische Wüste durchqueren und schließlich Chaldäa erreichen kann, müssen die Kapitalien, die in dem Unternehmen angelegt werden, durch eine Zinsgarantie sichergestellt werden. Damit die Türkei diese Garantie bewilligen kann, müssen ihre Einnahmen aus den Zöllen vergrößert werden; und diese Steigerung der Zollrechte kann nur mit Einwilligung der Mächte erreicht werden. Demnach ist es nicht eine abgesonderte Verständigung mit unserem Land, die Deutschland die Fortsetzung seines riesenhaften Vorsatzes erlauben kann, es ist eine internationale Konvention. Aber hier hat Frankreich keine ausschlaggebende Stimme mehr: Die Steigerung der türkischen Zölle ist vor allem Englands Zustimmung unterworfen als der hauptsächlich interessierten Macht. Demnach müssen Frankreich und Deutschland schließlich von dieser Macht die Lösung des Doppelproblems Marokko-Bagdad erwarten. Schon bei dem Sturz des Kabinetts Balfour hoffte man in Frankreich einen Augenblick, daß England seine aggressive Politik gegen Deutschland aufgeben würde, und die Konferenz von Algeciras hielt sich mehrere Wochen mit Bagatellfragen des Schmuggels und der Polizeiordnung auf, um den Regierungsantritt des neuen liberalen Ministeriums abzuwarten. Unglücklicherweise hat sich der „Foreign Office" in Konstantinopel unter Sir Edward Grey nicht nachgiebiger gezeigt als unter Lord Lansdowne. Infolgedessen war auch von Deutschland in Algeciras nichts zu erreichen, und die französische Kolonialpartei sah das marokkanische Luftschloß entschwinden.

Wird es heute wieder so kommen? Es ist sehr zu befürchten. Gewiß, Herrscher wie Diplomaten reisen viel in diesem Augenblick. Während Herr von Bülow Herrn Tittoni in Rapallo begegnet, kommt der Fürst von Monaco noch vor Herrn Jules Cambon nach Berlin; Sir Campbell Bannerman kommt nach Paris, Eduard VII. nach Spanien, Viktor Emanuel nach Griechenland und Munir-Pascha kehrt nach Frankreich zurück. Es ist kaum anzunehmen, daß der einzige Gegenstand so vieler Begegnungen die Haager Konferenz ist . . .

Jedenfalls erscheint zum mindesten eine Sache deutlich: damit die marokkanische Angelegenheit der Gegenstand eines abgesondert kolonialen Übereinkommens mit Deutschland werden könnte, müßte unsere Gruppe Rouvier, Schneider usw. Konzessionen in Kleinasien und in Syrien machen; und das kann sie auf vernünftige Weise (ich glaube es bewiesen zu haben) nicht machen.

Was den Vorschlag des „Temps" betrifft, an der Bagdadbahn mitzuwirken, so kann er von Deutschland nicht ernst genommen werden, solange das Anerbieten Frankreichs nicht auch England verpflichtet.

Die gegenwärtigen Unterhandlungen sind demnach einem Mißerfolg ausgesetzt. Aber sie werden gleichwohl ein gutes Ergebnis haben: die verschiedenen Kundgebungen wie: der Vortrag des Herrn Lucien Hubert vor der deutschen Kolonialgesellschaft, der Dialog zwischen dem „Temps" und den großen deutschen Zeitungen, die Worte des Kaisers zu Herrn Jules Cambon beruhigen die französische öffentliche Meinung, sie verwischen den Eindruck des Lärms von 1905, gewöhnen daran, Deutschland als einen friedlichen und versöhnenden Nachbar zu betrachten; sie machen die Streitigkeiten der Finanzleute unter sich wie die Gefühlswallungen weniger gefährlich und machen so für

*) Anspielung auf die Unmöglichkeit von Konzessionen Frankreichs in der Türkei.

Das in und aus dem Stadtbezirk
So treu stets mit uns kam und ging,
Das, ein Begleiter eig'ner Art,
So zart von uns behütet ward.
Selbst als es später auf einmal
Sich etwas brüsk deutschnational
Auf eig'ne Faust germanisierte
Und sich „Rückfahrschein" tituierte,
Bewarb doch jeder um die Weit'
Sich um sein lieb Retourbillett.
Der „Rückfahrschein" wurd' uns zwar sauer,
Doch, da auch seine Lebensdauer
Sich damals mächtig ausgedehnt,
War'n mit dem Wort wir bald versöhnt.
Der liebgewordene Gefährte
Verläßt nun plötzlich Deutschlands Erde.
Was hilft da alles Weh' und Ach,
Fort muß er, so will's Breitenbach.
Und mit dem Rückfahrschein geht ex
Nun auch die Freiheit des Gepäcks,
Die uns so ungemein bequem
(Da jede Freiheit angenehm).
Man nahm auch die uns, 's ist enorm,
Unglück, du heißt Tarifreform.
Nun heißt's, den Fahrplan neu studieren,
Der Züge Art zählt jetzt nach vieren:
Der Luxuszug — für Uppertener,
Der Schnellzug — luxusloser Renner,
Der Eilzug — vulgo Eil' mit Weile,
Personenzug — (sieh' Karrengäule),
Ließ sich dies große Unterscheiden
Nach Rang und Klassen nicht vermeiden?
Zug-Arten sind's mehr als genug,
Das ist — kein schöner deutscher Zug.

Doch unsrem neu nun tarifierten
Und eisenbahnlich reformierten
Reisebeflitt'nen Passagier,
Dem deutschen Fahrgast wünschen wir,
Daß er noch eine Reih' von Jahren
Trotz Semler — friedlich fort mög fahren.

Aus Kunst und Leben.

* **Das Herz des Großen Napoleon.** Schon in der Mitte des vorigen Jahrhunderts kam in Paris das Gerücht auf, daß das Herz Napoleons des Großen von einer — Ratte gefressen wurde, und jetzt publiziert Americo Scarlatti in der italienischen Zeitschrift „Ars et labor" die wunderbare Geschichte. Damals hatte am 6. Mai 1821 der Doktor Antommarchi unter Assistenz des englischen Arztes Carswell in der Villa Loewood auf St. Helena die Leiche des großen Kaisers einzubalsamieren. Sie lag offen da, und das Herz, das in einer silbernen Urne verwahrt werden sollte, lag auf einem Stuhl. Da es Mittagszeit war, verließen die Ärzte die Arbeit, um zum Essen zu gehen. Als sie aber wieder zurückkamen, sahen sie in einer Stubenecke eine große Ratte, die an den Resten des bereits zum großen Teile aufgezehrten Herzens Napoleons nagte. Da die Ärzte die Sache nicht in die Öffentlichkeit gelangen lassen wollten, ersetzten sie das Herz des großen Kaisers durch das eines Zickleins. Der englische Journalist Squarr, der die Geschichte in einem Pariser Journal publiziert hatte, erzählt, daß er alles dies mehr als einmal aus dem Munde des Doktor Carswell selbst gehört habe, der in späterem Alter kein Geheimnis mehr daraus machte.

* **Aus Henrik Ibsens Nachlaß.** Durch verschiedene in- und ausländische Blätter ging vor einigen Tagen die auch von uns gebrachte Nachricht, die epische Fassung des Dramas „Peer Gynt" sei entdeckt worden. Wie das „B. T." nunmehr aus bester Quelle hört, handelt es sich nicht um „Peer Gynt", sondern um „Brand"; daß dieses Schauspiel als Epos entworfen wurde, ist schon aus den Briefen Henrik Ibsens bekannt. Gleich nach dem Tode Ibsens erhielt die Familie aus Kopenhagen die Nachricht, daß das Manuskript dieses Ur-Brand teils in Reinschrift, teils im Brouillon noch so weit existiere, wie der Dichter selbst die Arbeit in dieser Form gefördert hatte. Es war auf merkwürdige Art abhanden gekommen aus dem Koffer, den Ibsen bei seiner ersten Abreise aus Italien im „Skandinavischen Verein" zu Rom deponiert hatte. Ein dänischer Kunstliebhaber fand die Handschrift bei einem römischen Antiquar und kaufte sie, ohne eigentlich zu wissen, was für einen Schatz er damit erwarb. Er vermachte sie bei seinem Tode der königlichen Bibliothek zu Kopenhagen; zum Herausgeber war Professor Karl Larsen designiert. Die Erben Ibsens gaben ihre Einwilligung zur Veröffentlichung, und so wird das merkwürdige, Ibsens Kunstschaffen scharf beleuchtende Gedicht, das zirka 1300 Verszeilen enthält, im Herbst diesds Jahres, von Larsen ediert und kommentiert, sowohl norwegisch wie deutsch (Gyldendal-Kopenhagen und S. Fischer-Berlin) als erstes Heft der „Nachgelassenen Schriften" erscheinen, mit deren Veröffentlichung Julius Elias und Halvdan Koht beauftragt sind. Das Epos, betitelt „An die Mitschuldigen", ist in der Nachdichtung Ludwig Fuldas bereits im Ibsen-Heft der „Neuen Rundschau" (Dezember 1906) abgedruckt worden; Fulda wird auch das Fragment selbst übersetzen.

Bildende Kunst und Musik.

Professor Julius Hey, der gesangspädagogische Gehilfe Richard Wagners bei den Bayreuther Ring-Aufführungen und Verfasser des Werkes „Deutscher Gesangunterricht", vollendete am 29. April in München sein 75. Lebensjahr. Er schreibt zurzeit an seinen Erinnerungen an die musikgeschichtliche Bewegung der sechziger und siebziger Jahre mit Richard Wagners Person als Mittelpunkt.

Ein Mozart-Tag fand dieser Tage in Salzburg statt. Er vereinigte die Mitglieder der „Internationalen Stiftung Mozartheum", die den Beschluß faßten, einen eigenen Fonds zum Zwecke des Ankaufs des Geburtshauses Mozarts, in dem sich zurzeit das Mozart-Museum befindet, zu errichten.

Der bekannte Berliner Kunstsalon Keller-Reiner erläßt ein mit drei Preisen von 300 M., 200 M. und 100 M. dotiertes Preisausschreiben für ein Exlibris. Nähere Bedingungen von dem genannten Kunstsalon, bei dem auch die Entwürfe bis zum 15. September d. J. einzureichen sind.

die Zukunft die Lösung der Probleme leichter. Was Marokko und Bagdadbahn betrifft, so bedürfen weder Frankreich noch Deutschland ihrer gar so dringend. Alle beide können warten. Und die Zeit ist ein großer Arzt.

Politische Übersicht.

Die Lage der Gemeindebeamten Preußens

wird in einer Denkschrift des Gemeindebeamtenverbandes erörtert. Die Erhebung des genannten Verbandes erstreckt sich zwar nur über vier Regierungsbezirke Oppeln, Danzig, Merseburg, Düsseldorf, allein die Wahl dieser Bezirke dürfte doch ein von der Wirklichkeit wenig abweichendes typisches Bild der Verhältnisse geben. Wir wollen heute nur auf einen Punkt eingehen, auf die Anstellungsverhältnisse. Wenn man im großen Publikum glaubt, daß die Kommunalbeamten alle fest angestellt, also in Wirklichkeit Beamten seien, so ist man gründlich im Irrtum. Von den in den vier Regierungsbezirken beschäftigten Angestellten der Gemeinden sind 18,68 Proz. aller Beamten durch Privatdienstvertrag angenommen, und zwar mit einer durchschnittlichen Kündigungsfrist von vier Wochen. In den Großstädten ist das Verhältnis noch weniger günstig, hier sind 40 Proz. der dauernd beschäftigten technischen und Betriebsbeamten mit Privatdienstvertrag angestellt und es sind darin die bei den Betrieben beschäftigten Unterbeamten und Oberbeamten mit enthalten. Die Regelung der Anstellung ist durchaus verschieden. In den rheinischen Großstädten sind die Unterbeamten grundsätzlich von der Anstellung auf Lebenszeit ausgeschlossen, in Halle wurden sie vor dem 1. April 1900 sofort auf Lebenszeit, in Danzig grundsätzlich auf Lebenszeit, heute ebenso grundsätzlich auf Kündigung angestellt. Seit Inkrafttreten des Kommunalbeamtengesetzes haben sich die Anstellungsverhältnisse im Osten des Staates wesentlich verschlechtert. Die Denkschrift behauptet, daß, so segensreich das Gesetz in einigen Gemeinden gewirkt hat, es doch in der Hauptsache versagt hat und den Beamten nicht die Besserung ihrer Lage brachte, die Regierung und Landtag von dem Gesetz erwarteten. Ob diese Behauptung berechtigt ist, werden die beiden zuletzt genannten Faktoren zu prüfen haben.

Bulgarien und die Mächte.

a. Sofia, 2. April.

Kaiser Franz Joseph hat mehreren höheren bulgarischen Offizieren Ordensauszeichnungen verliehen. Diese Ehrung der jungen bulgarischen Armee durch das Oberhaupt des österreichisch-ungarischen Reiches hat hier einen vortrefflichen Eindruck gemacht und wird gewiß die Beziehungen zwischen Österreich und dem Fürstentum günstig beeinflussen. Der österreichische Kriegsminister hat auch eingewilligt, bulgarische Offiziere zur Militärakademie in Wien zuzulassen. In gleicher Weise ist von der französischen Regierung die Genehmigung erlangt worden, daß eine Anzahl bulgarischer Offiziere auf französischen Militärschulen studiert und in französischen Regimentern dient. Der bulgarische Handelsminister Ghenadief ist nach London abgereist, um der Eröffnung der Balkanausstellung beizuwohnen, an der sich Bulgarien in großem Maße beteiligt.

Deutsches Reich.

* **Die Börsensteuer im Rechnungsjahr 1906.** Der Ertrag des Börsenstempels hat in dem am 31. März beendigten Rechnungsjahr 1906/07 ein überraschendes Resultat ergeben: 57 060 066 M. Es ist dies der höchste bisher erreichte Ertrag dieser Steuer. Von derselben entfallen auf den Umsatzstempel 16 575 280 M. (gegen 20 614 795 M. in 1905/06), auf den Effektenstempel 40 484 786 M. (gegen 29 774 832 M.). Der Umsatzstempel ist mithin um rund 4 Mill. M. gegen das Vorjahr zurückgeblieben, während der Effektenstempel rund 10 700 000 M. mehr ergeben hat. Die letztere Mehreinnahme entfällt ausschließlich auf die Monate Februar und März 1907, in welchen der Stempel auf die unausgefertigten Aktien (Buchaktien) nach dem Gesetz vom 3. Juni 1906 zu entrichten war.

* **Zeitung und Landrat.** Die „Düsseldorfer Ztg." erklärt zu ihrem von uns mitgeteilten Streitfalle mit dem Landrat: Während die „Düsseldorfer Zeitung" 24 000 Zeilen amtlicher Bekanntmachungen kostenfrei aufnehmen mußte, wird nunmehr dem „General-Anz." jede Zeile mit 15 Pf. bar bezahlt. Ein politisches Blatt, das jahrzehntelang die Regierungspolitik in allen nationalen Fragen kräftig unterstützte, in dieser Weise umsonst arbeiten zu lassen, während man einem farblosen Blatte auf den ersten Hieb Tausende bewillige, darein vermöge man sich nicht zu finden.

* **Minister von Möller über Amerika.** Staatsminister von Möller hat seine Reise nach Amerika zu mannigfachen Beobachtungen benutzt. Einiges erfährt man jetzt schon aus seinen Antworten auf die Fragen eines amerikanischen Besuchers. Minister Möller sagte: Er habe ausgezeichnete Gelegenheiten gehabt, zu beobachten, da er allenthalben höchst liebenswürdig empfangen wurde. Er halte die Konjunktur noch durchaus für günstig; überall herrschte der intensivste Betrieb. Indem er einen Vergleich zwischen deutscher und amerikanischer Produktionsmethode zog, erklärte er, im allgemeinen müsse ein solcher Vergleich hinken, da Amerika bezüglich der Rohstoffe sowie der Kraftquellen vielfach besser situiert sei als Deutschland. So habe in Amerika die Stahlindustrie billiges Brennmaterial, aber höhere Löhne, während Deutschland teuere Feuerung, aber mäßigere Löhne habe. Amerika könne mit leichter erlangbaren Kohlen, Rohpetroleum und Naturgas viele technische Prozesse durchführen, die in Deutschland unmöglich seien und deren Resultat daher auf andere Weise erzielt werden müsse. Amerika spare Handarbeit, gehe aber immens verschwenderisch mit Heizmaterial um. Die Arbeitseinteilung sei in manchen großen Werken, wie den Erntemaschinenfabriken in Chicago und den Luftbremsenfabriken, viel strenger durchgeführt als in Deutschland; das sei möglich, da letzteres eben nicht den Markt habe, der solche Betriebe unterhalten könne. Herr von Möller führte weiter aus, daß die amerikanische Technik in manchen Dingen noch recht rückständig sei. So fand er beispielsweise wenige Compound-Lokomotiven, während Deutschland fast nur noch solche hat. Im übrigen ist er der Ansicht, daß die großen deutschen Werke den amerikanischen keineswegs nachstehen, außer bei Erzeugnissen, für welche Deutschland kein ausreichendes Absatzgebiet hat. Mit dem Leben und der Gesundheit der Arbeitskräfte gehe Amerika sehr unvorsichtig um. So fand er in den größten Werken nicht die allerprimitivsten Schutzvorrichtungen. Was den Umfang seiner Beobachtungen in anderer Hinsicht anlangt, so erklärte er, daß man ihn an manchen Dingen technischen Charakters sehr schnell vorbeigeführt. Inbetreff der Vertrustung bemerkte er, solche sei das Resultat schlechter Gesetzgebung, da, wenn wie in Deutschland preishaltende Syndikate erlaubt wären, Truste überflüssig seien. Was aus den Trusten mit ihrem riesig verwässerten Kapital werden solle, wenn erst schlechte Zeiten einkehrten, sei ein sehr ernstes Problem. Herr von Möller war erstaunt über den Mangel an Landstraßen, besonders in den alten Staaten. In bezug auf die Landwirtschaft sagte er, der Westen habe die östliche Bodenkultur erdrückt und werde ein gleiches mit der deutschen tun, wenn nicht eine Gesetzgebung wie die gegenwärtige aufrechterhalten werde.

* **Kriegsminister und Schauspieler.** Über eine Aufregung in Berliner Schauspielerkreisen wird der „B. Z. am Mittag" geschrieben: Herr Kriegsminister von Einem war am Sonnabend eine vielgenannte Persönlichkeit in den Konversationszimmern unserer Theater, und unsere Bühnenangehörigen schienen mit Recht nicht sehr erbaut von einer Stelle seiner am Freitag gehaltenen Reichstagsrede, in der er mitteilte, daß dem Offizierkorps der Landwehrinspektion zu Berlin nicht nur Rentiers angehörten, sondern, daß sich unter diesen Leuten . . . unter diesen Herren, wie er sich nachträglich verbesserte . . . auch Kaufleute, Bankbeamte, ja sogar Schauspieler befänden. Warum „ja sogar"? lautete allgemein die verwunderte Frage des Bühnenvölkchens. Die „Tägl. Rundschau" bemerkt sehr richtig zu der Sache: Der Schauspielerverband hat in den letzten Jahren einen gewaltigen Aufschwung genommen, und besonders die Bühnenmitglieder der größeren Theater unserer bedeutenderen Städte haben sich wirtschaftlich und gesellschaftlich eine Stellung errungen, die eigentlich auch dem Herrn Kriegsminister nicht unbekannt sein dürfte. Wohl findet man selbst unter den Berliner Schauspielern noch vereinzelte Exemplare jener Spezies, die die einstige Romantik des Vagantentums nicht ganz vergessen kann, aber in der erdrückenden Mehrzahl sind sie seßhafte Staatsbürger geworden, die ein gutes Einkommen haben und pünktlich ihre oft recht hohen Steuern entrichten. Die Ansprüche des Publikums an das Theater wachsen von Tag zu Tag, und wenn zum Komödienspielen auch in erster Linie Talent gehört, so bedarf der Mime, der etwas gelten will, heute einer mehr als allgemeinen Bildung. Daß er es bis zum Reserveoffizier bringt, ist zwar nicht unbedingt erforderlich, doch es gibt unter den Reserveoffizieren recht viele, vor denen sich, was Wissen und Lebensart anbelangt, unsere Schauspieler nicht zu verstecken brauchen. Es ist daher nicht übertriebene Empfindlichkeit, sondern ein gutes Zeichen von Standesbewußtsein, wenn die Bühnenangehörigen gegen das „ja sogar" des Herrn von Einem protestieren. Der Kriegsminister hat die Schauspieler übrigens gewiß nicht beleidigen, sondern nur einen Witz machen wollen, der Parlamentsbericht vermeldet ja auch, daß die Bemerkung mit „Heiterkeit" aufgenommen wurde. — Na, also!

* **Notstandszulagen für die Weingärtner** mit Rücksicht auf den schlechten Ausfall der Weinernten im Jahre 1906 steht ein Gesetzentwurf vor, den die württembergische Regierung hat ausarbeiten lassen.

* **Zu Ehren der Maifeier** sich nicht rasieren zu lassen, dieses Ansinnen stellen die organisierten Barbier- und Friseurgehilfen im „Vorwärts" an die zielbewußten Genossen. Es sei ungerecht, sich am 1. Mai rasieren oder das Haar schneiden zu lassen, „weil dadurch die Barbiere, welche ihre Geschäfte am 1. Mai gern geschlossen halten möchten, gezwungen sind, sie offenzuhalten und Gehilfen und Lehrlinge zu beschäftigen, mit Rücksicht — auf die Maifeiernden. Die einfachsten proletarischen Moralbegriffe rechtfertigen unser Verlangen, am 1. Mai die Barbier- und Friseurgeschäfte nicht zu besuchen und uns nicht an der Arbeitsruhe zu hindern oder doch uns deren Ausübung nicht zu erschweren — aus den eigenen Reihen." — Für ebenso „ungerecht" muß man es halten, daß die Maifeiernden am 1. Mai in Sälen und Restaurationen Versammlungen und Zusammenkünfte veranstalteten, denn dadurch wurden ja die sozialdemokratischen Kellner und Gastwirte auch gehindert, den 1. Mai würdig durch Arbeitsruhe zu begehen. Hoffentlich haben die Barbier- und Friseurgehilfen, um den anderen mit gutem Beispiel voranzugehen, am 1. Mai deshalb beileibe kein Lokal aufgesucht. Oder heißt es hier vielleicht: Ja, Bauer, das ist ganz etwas anderes!

Heer und Flotte.

Scherenfernrohre für die Feldartillerie. Die „Mil.-pol. Korrespondenz" schreibt: Die gesteigerte Wirkungsfähigkeit der modernen Waffen vergrößert die Kampfentfernungen immer mehr und zwingt den Gegner zur höchsten Geländeausnutzung. Das Auffinden solcher, dem Gelände angeschmiegter Ziele wird auf große Entfernungen, also besonders für die Artillerie, immer schwieriger. Es sind daher schon vor mehreren Jahren die Unteroffiziere der Feldartillerie mit den vorzüglichen Prismenferngläsern ausgerüstet worden, die von den Offizieren schon längere Zeit erprobt und geführt worden waren. Die Abteilungsstäbe erhielten je ein Scherenfernrohr, ein auf einem Stativ anzubringendes Prismenfernrohr mit zehnfacher Vergrößerung, das durch seine eigenartige Konstruktion das Bild sehr plastisch erscheinen läßt und es ermöglicht, über vorliegende kleinere Geländehindernisse hinweg- und in Geländefalten hineinzusehen, die mit dem Handglase verborgen bleiben würden. Jetzt ist man einen großen Schritt weiter gegangen, indem auch sämtliche Batterien und die Regimentsstäbe mit Scherenfernrohren ausgerüstet werden, und zwar erhalten die Regimentsstäbe das bisher schon bei den Abteilungsstäben eingeführte Modell, die Batterien aber eine Neukonstruktion, die mehrere Verbesserungen aufweist, so z. B. eine in das Okular einzustellende Strichplatte, die das Schätzen der Sprenghöhen der Geschosse wesentlich erleichtert. Die Ausrüstung der Feldartillerie-Brigadestäbe, sowie der Stäbe der Divisionen und Generalkommandos mit Scherenfernrohren wird ebenfalls in absehbarer Zeit erfolgen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 2. Mai.

Hinaus ins Freie!

Der Lenz hat etwas mitgebracht, was besonders erquickend auf uns wirkt: den lachenden Sonnenschein! Während des Winters sind wir nur spärlich mit der Wärme des großen Fixsterns bedacht gewesen; wohl leuchtete auf der Eisfläche das goldene Licht, brach sich in den Kristallen und spiegelte sich im Schnee. Aber es waren doch nur kurze Stunden, wo die Sonne uns schien. Jetzt aber kommt sie schon frühmorgens, weckt uns aus dem Schlaf, verschönt die Straßen mit ihrem Glanz und ruft nicht nur die Knospen an Baum und Strauch wach, sondern auch in uns übt sie ihren heilsamen Einfluß aus. Bekannt ist, daß die Sonnenwärme die Krankheitsstoffe, die unser Körper im Winter angesammelt hat, vernichtet. Wenn wir gemütlich spazieren gehen, geschieht das ganz ohne unser Zutun. Wie die Atmosphäre gereinigt wird, so auch unser Blut. Neue Kräfte fühlen wir sich regen; eine heitere Stimmung erfaßt uns, Tatenlust und Lebensfreude ersteht wieder.

Ein Wandern in dieser einzig schönen Jahreszeit ist für jeden Menschen eine dringende Notwendigkeit. Wer durch seinen Beruf ans Zimmer gefesselt ist, der stehe eine Stunde eher auf und mache einen Morgenspaziergang, ehe er die tägliche Arbeit aufnimmt. Um die Mittagszeit ist die Wärme und der Sonnenschein zu einem Genuß in der freien Natur besonders zu empfehlen. Man braucht ja nicht immer die „Elektrische" oder die Pferdebahn zu benutzen, ein kurzer Gang bekommt Körper und Geist ungleich besser. Vor allem aber ist den Kindern der Aufenthalt im Freien möglichst viel zu gewähren. Sie, die jungen Menschenblumen, blühen unter dem belebenden Hauch des Tagesgestirns förmlich auf; die Wangen röten sich, der Appetit wächst und mit ihm das ganze Wohlbefinden. Die grüne Farbe, unter deren Zeichen jetzt die Natur steht, übt auf das Auge eine gesundheitsfördernde Wirkung aus. Dazu die ersten jungen Blätter und Blüten, kann man sich etwas Schöneres denken? Darum: Hinaus ins Freie, genießt die schönen Frühlingstage!

Der Geschäftsbericht der Gemeinsamen Ortskrankenkasse bezeichnet das Geschäftsjahr 1906 als in finanzieller Hinsicht nicht günstiges. Die Gesundheitsverhältnisse lassen sehr zu wünschen übrig, trotzdem der eigentliche Prozentsatz der Erkrankungsfälle gegen das Vorjahr um einiges gesunken ist. Die Schuld an dem ungünstigen Resultat wird auf die stets ziemlich gleichmäßige Erkrankungsziffer und hauptsächlich auf die damit verbundene längere Krankheitsdauer zurückgeführt. Die Ausgaben erhöhten sich in allen ihren Titeln. Zu dem Kapitel „Reservefonds" wird u. a. folgendes bemerkt: „Dem Reservefonds, der sich im Laufe des Jahres infolge Auslosung von Papieren um 12 000 M. verringerte, wurden 58 000 M. zugeführt. Kürzen wir diese Zuführungen um den ausgelosten Betrag, so bleibt eine Netto-Zuführung von 46 000 M. Hiernach fehlen also an dem gesetzlich zuzuführenden Betrag noch 3000 M. Ein ganz besonderes Augenmerk muß bei dem Kapitel „Reservefonds" auf den Umstand gerichtet werden, daß sich die Ausgaben von Jahr zu Jahr erhöhen und dementsprechend der Soll-Bestand des Reservefonds ebenfalls von Jahr zu Jahr zunimmt. Dieses Verhältnis ist ein ewiger Wettlauf, bei dem die Kasse unter den obwaltenden Umständen nie zum Ziele gelangen kann. Im vorigen Bericht erklärten wir, es fehlten noch 40 000 M. an der gesetzlichen Höhe, heute sind es wieder einmal rund 47 000 M. und allem Anschein entfernen wir uns mit dem laufenden Jahre noch weiter vom Ziel! Die Lösung der Frage soll der Zeit überlassen bleiben." Am 31. Dezember 1906 zählte die Ortskrankenkasse 8884 männliche und 5156 weibliche, zusammen 14 040 Mitglieder. Die Gesamtzahl der erwerbsunfähigen Kassenpatienten belief sich im Berichtsjahre auf 7803, das sind 54 Prozent der durchschnittlichen Mitgliederzahl. Die höchste Patientenziffer weist der Februar auf mit rund 6 Prozent. Die Zahl der Sterbefälle hat sich um 30 Prozent erhöht. Unter den Todesursachen ist die Lungentuberkulose mit dem höchsten Prozentsatz verzeichnet. Die meisten Todesfälle kommen im Alter von 20 bis 29 Jahren vor. Der Vorstand hatte Veranlassung, im vorigen Jahre die Krankenkontrolle zu verschärfen. Es wurde eine freiwillige Kontrolle eingeführt und die ärztliche Vertrauenskommission mehr in Anspruch genommen, um der Simulation mehr entgegenzutreten. Der Rechnungsabschluß verzeichnet 842 802 M. 57 Pf. Einnahmen und 792 684 M. 21 Pf. Ausgaben, wonach ein Kassenbestand von 50 118 M. 36 Pf. verblieb. Die Gesamtbeiträge beliefen sich auf 490 814 M. 83 Pf. Verausgabt wurden für ärztliche Behandlung 64 768 M.,

für Arzneien und andere Heilmittel 56 559 M. 35 Pf., Krankengelder bei häuslicher Pflege 218 218 M., Krankenhauspflege 5045 M., an Angehörige der Mitglieder 4698, Wöchnerinnen-Unterstützungen 11 816 M., Sterbegelder 11 692 M., Verpflegung in Krankenhäusern 61 195 M., persönliche Verwaltungskosten 36 704 M., sachliche 11 834 Mark. Die Gesamteinnahmen in ihren reinen Titeln sind um 32 766 M. 4 Pf. gestiegen, die Gesamtausgaben um 45 956 M. 57 Pf., also 13 190 M. 10 Pf. mehr als das Plus der Einnahme beträgt. Von den persönlichen Verwaltungskosten beansprucht der Innendienst mit 14 Personen rund zwei Drittel gegenüber einem Drittel für Außendienst und sonstige Vergütungen. Die erwähnten Zahlen aus dem ausführlichen, 27 Druckseiten umfassenden Geschäftsbericht zeigen so rechtlich, welch großen Umfang die Ortskrankenkasse, deren Leistungen und Verwaltung angenommen haben. — Die Familien-Versicherung hat auch im verflossenen Jahre wieder erhebliche Fortschritte gemacht. Die Erkenntnis des Werts dieser Einrichtung findet in der Mitgliedschaft immer mehr Verbreitung. Im Laufe des Jahres traten 285 Mitglieder mit ihren Familien der Versicherung bei; sie zählte am Schlusse des Jahres im ganzen 681 Teilnehmer. o.

Dienstverträge gegen die guten Sitten.

In dem Inseratenteil der Tageszeitungen bieten Versicherungsgesellschaften sehr häufig Stellungen als sogenannte Versicherungsinspektoren an, deren Tätigkeit aber bekanntlich nicht in irgendwelcher Inspektion, sondern in der Gewinnung von Versicherten für die Gesellschaft besteht. Derartige Stellenangebote sind für unerfahrene Stellensuchende sehr verlockend, weil darin durchweg gute Lebensstellung, hohes und festes Gehalt, sowie sonstige Bezüge in Aussicht gestellt oder auch schon direkt versprochen werden. Leider entsprechen aber diese Hoffnungen und Versprechungen, welche die Gesellschaften den Stellensuchenden machen, meistens nicht dem, was sie in Wirklichkeit leisten. In dem allgemein bei den Versicherungsgesellschaften üblichen Dienstvertrag, den sie mit ihren sogenannten Versicherungsinspektoren abschließen, ist allerdings bestimmt, daß der Angestellte ein festes jährliches Gehalt, sagen wir 3000 M., bezieht, jedoch nur unter der Voraussetzung, daß er eine bestimmte Anzahl von Versicherungen abschließt. Erreicht er dieses Arbeitspensum nicht, so muß er sich eine entsprechende Gehaltskürzung von jeder zu wenig abgeschlossenen Versicherung gefallen lassen. Aus dem Inhalt eines solchen Dienstvertrages läßt sich unschwer ersehen, daß in Wirklichkeit der Angestellte kein festes Gehalt, sondern nur eine Provision für die abgeschlossenen Versicherungen erhält. Wenn es trotzdem in dem Vertrage heißt, „der Inspektor erhält ein festes jährliches Gehalt", so sind das praktisch bedeutungslose Wortklaubereien, die zweifelsohne zum Zwecke der Irreführung der Stellensuchenden gewählt sind, weil erfahrungsgemäß sich nur wenige bereit finden, ihre Arbeitskraft einer Versicherungsgesellschaft unter der Bedingung zur Verfügung zu stellen, daß die Vergütung hierfür von dem Erfolge ihrer Arbeit abhängig ist, denn es ist wohl allgemein bekannt, wie schwierig es für den Agenten ist, Versicherungen abzuschließen. Mit den allgemein herrschenden Begriffen über Moral scheint uns dieses Verfahren der Versicherungsgesellschaften durchaus nicht in Einklang zu bringen zu sein. Ob es fair ist, wenn eine, besonders mit hohen Dividenden arbeitende Versicherungsgesellschaft von ihren Angestellten verlangt, daß er ihr seine volle Arbeitskraft zur Verfügung stellt, dagegen eine Vergütung hierfür nur dann erhalten soll, wenn seine Tätigkeit von Erfolg begleitet ist, wollen wir dahingestellt sein lassen; dagegen halten wir es als einen groben Verstoß gegen die guten Sitten, wenn die Gesellschaften, um Leute zu finden, die ihnen ihre Arbeitskraft gegen eine höchst unsichere Vergütung zur Verfügung stellen, in Inseraten und schriftlichen Dienstverträgen unter dem Schleier von nichtverbindlichen Redensarten allgemeine Versprechungen machen, die sie in Wirklichkeit gar nicht zu erfüllen die Absicht haben. Unter diesen Umständen ist es sehr wahrscheinlich, daß im Falle ein Versicherungsinspektor gegen seine Gesellschaft auf Zahlung des zugesicherten festen Gehaltes klagen würde, obwohl er das vertragliche Arbeitspensum (allerdings ohne sein Verschulden) nicht geleistet hat, das Gericht der Klage stattgeben wird, selbstverständlich unter der Voraussetzung, daß der Einzelfall danach geartet ist. Zur Anwendung würde dabei § 826 BGB. kommen, der lautet: „Wer in einer gegen die guten Sitten verstoßenden Weise einem anderen vorsätzlichen Schaden zufügt, ist dem anderen zum Ersatze dieses Schadens verpflichtet." Wie wir bereits auseinandergesetzt haben, ist in dem geschilderten Verfahren der Gesellschaften ein Verstoß gegen die guten Sitten ohne weiteres zu erblicken; daß dies vorsätzlich, nämlich zum Zwecke der Irreführung des Stellesuchenden, geschehen ist, kann ebenfalls nicht zweifelhaft sein. Der zur Anwendung der erwähnten Gesetzesbestimmung erforderliche ursächliche Zusammenhang liegt dann vor, wenn im konkreten Falle der Nachweis geführt wird, daß der Angestellte im Glauben und Vertrauen auf die Versprechungen der Gesellschaft, daß er festes Gehalt beziehe, Dienste für dieselben geleistet hat. Der Schaden des Angestellten besteht in dem vorenthaltenen, für den Fall der Erfüllung des Arbeitspensums versprochenen festen, fälligen Gehalt.

— **Todesfall.** Gestern mittag gegen 12 Uhr verschied plötzlich der frühere Amtsgerichtssekretär Herr Kanzleirat Karl Gerhard hierselbst im 72. Lebensjahre. Er war lange Jahre am hiesigen Amtsgerichte tätig und es lag ihm dabei namentlich die Führung des Stockbuchs ob, wobei er mit dem Publikum vielfach in Berührung kam. Der alte Herr lebte seit einem Jahre im Ruhestand.

— **Der neue Exerzierplatz.** Bekanntlich war schon vor Jahren die Anlegung des neuen Exerzierplatzes in der Dotzheimer und Schiersteiner Gemarkung geplant und hatte die Militärbehörde vor zwei Jahren bereits den größten Teil der Grundstücke angekauft. Da jedoch eine nicht geringe Anzahl der Grundeigentümer ihre Äcker zu dem angebotenen Preise nicht hergeben wollte, gerieten die Verhandlungen ins Stocken und die angekauften Äcker wurden einstweilen wieder verpachtet. In der Zwischenzeit wurde aber bekannt, daß wieder Verhandlungen zwecks Ankauf von Gelände in anderen Gemeinden gepflogen worden seien. Doch ließen sich die betreffenden Eigentümer dadurch trotzdem nicht zum Verkaufe bewegen, da sie der Meinung waren, der Exerzierplatz käme doch nach Dotzheim und Schierstein. Daß sie recht hatten, beweist eine amtliche Bekanntmachung, die besagt, daß zur Erwerbung der noch restierenden Grundstücke das Enteignungsverfahren eingeleitet ist. Doch soll zuvor den in Betracht kommenden Grundbesitzern nochmals Gelegenheit geboten werden, ihre Grundstücke zu den bekannten Preisen an den Militärfiskus abzutreten. Zur Entgegennahme der diesbezüglichen Angebote ist von der Königl. Intendantur des 18. Armeekorps dem Bürgermeister Rossel von Dotzheim Vollmacht erteilt worden. Alle, die ihre Grundstücke abtreten wollen, haben deshalb bei demselben ihre Erklärung abzugeben. Es wäre zu wünschen, daß recht viele dazu bereit sind, da bei einer eventl. Enteignung doch auf keinen Fall höhere Preise erzielt werden.

— **Jubiläum.** Am 1. Mai waren 40 Jahre vergangen, seitdem der hiesige Katholische Leseverein gegründet wurde. Von den Gründern sind noch am Leben die Herren Stadtpfarrer und Domkapitular Tripp-Limburg, Maurermeister Christian Dormann und Tüncher Wilh. Schermuly hierselbst.

— **Unerhoffte Freude** ist doppelte Freude, hauptsächlich aber, wenn sie Kinder erfahren, mußte sich wohl ein alter Herr sagen, der gestern abend vor dem prächtigen Karussell am Hauptbahnhof stand und die sehnsüchtigen Blicke einer großen Schaar Kinder, Mädel und Buben, sinnend betrachtete, die dieses Ziel ihrer kleinen Herzen anstaunten. Er schien einen Überschlag der Anzahl zu machen, ging dann flugs zur Kasse hinauf und zahlte für die Kinder — es mochten ihrer 16 sein. Die Freude, die glücklichen Gesichter! Der Herr machte sich rasch davon, von weitem das Jubeln der Kinderchen genährend.

— **Schwere Brandwunden** erlitt gestern nachmittag das 14jährige Dienstmädchen Lina Laux von hier, das erst gestern seinen Dienst bei einem Spezereiwarenhändler an der Dotzheimerstraße angetreten hatte, als es dem brennenden Gasofen zu nahe kam und auch seine Kleidung sofort Feuer fing. Mit Brandwunden an Armen und Beinen bedeckt, wurde die Ärmste durch die Sanitätswache nach dem städtischen Krankenhaus gebracht.

o. **Lebensmüde.** Der 22jährige Sohn einer angesehenen hiesigen Familie, Student der Rechtswissenschaft, der sich in der letzten Zeit zu dem Referendarexamen vorbereitete, wurde gestern morgen in seinem Zimmer tot aufgefunden. Er hatte sich in der Nacht, ohne daß dies irgendwie bemerkt worden wäre, mit einer Browningpistole erschossen. Seine Angehörigen waren davon um so bestürzter, als sie sich die Beweggründe zu der Tat gar nicht zu erklären vermögen, der junge Mann keine Spur von Lebensüberdruß gezeigt hatte, vielmehr abends vorher noch mit Eifer dem Klavierspiel obgelegen hatte, worin er große Fertigkeit besaß. Ein Arzt führt die Handlungsweise des jungen Mannes auf plötzliche Geistesverwirrung zurück und eine andere Erklärung läßt sich nach Lage der Sache auch gar nicht finden.

— **Die Blutlaus,** welche eine Größe von 2 Millimeter erreicht und jung von gelbbrauner, später von schokoladebrauner Farbe ist, macht sich jetzt an den Stämmen, besonders auch an der Gegend des Wurzelhalses namentlich unserer Obstbäume durch einen weißen Flaum bemerkbar und bald beginnt die Wanderung der jungen Brut nach den Ästen, die den Angriffen des Schädlings zahlreiche schwache Stellen bieten. Auch von Ende Juli ab, während des Herbstes, sind die Bäume stark gefährdet, weil die Blutlaus um diese Zeit mit Hilfe der neu geflügelten Weibchen neue Ansiedelungen gründet. Die verheerende Tätigkeit dieses Saftsaugers am Obstbaum kann nur mit derjenigen der Reblaus am Weinstock verglichen werden, und von der wirksamen Bekämpfung des Schädlings hängt nicht nur der Ertrag der Obstkulturen, sondern auch deren Existenz ab. Man beginne deshalb sofort mit dem Aufsuchen der durch den weißen Flaum kenntlichen Ansiedlungen der Tiere, für deren Vernichtung sich eine Mischung von Petroleum mit Wasser im Verhältnis von 1 zu 5, mit welcher die infizierten Stämme und Zweige zu besprengen sind, als bestes Mittel erwiesen hat. Die Mischung muß jedoch eine vollständige und innige sein, und man geht hierbei am sichersten, wenn man die „Syphonia"-Spritze von Ph. Mayfarth und Ko., Frankfurt a. M. und Berlin, mit eingeschaltetem, von Dr. Lossen erfundenen Mischapparat benutzt, mittels deren die Flüssigkeit in vollkommen gleichartiger Mischung und in feinster Zerstäubung zu nachhaltigster Wirkung gelangt.

— **Handels-Register.** In das Handels-Register wurde bei der Firma „Sebastian Auer zu Wiesbaden" eingetragen, daß dieselbe erloschen ist.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Benefiz-Vorstellung.** Die Oper „Der Barbier von Sevilla", welche als Benefiz-Vorstellung für das Chorpersonal des Königlichen Theaters am Dienstag, den 7. d. M., stattfindet und zu der die Königl. Sächsische und Großherzoglich Hessische Kammersängerin Frau Erika Wedekind von der Königlichen Hofoper in Dresden als Gast gewonnen ist, wird einem kunstsinnigen Publikum einen höchst genußreichen Theaterabend bieten. Gerade in der Partie der „Rosine" erzielte Frau Wedekind in den Festspielen vor einigen Jahren die hervorragendsten Erfolge und ist daher das jetzige Gastspiel der berühmten Künstlerin mit Freuden zu begrüßen. Die übrigen Partien liegen in den bewährten Händen unserer hiesigen geschätzten Künstler, der Herren Adam (Dr. Bartolo), Hensel (Graf Almaviva), Schwegler (Basilio), Winkel (Figaro) und Fräulein Schwarz (Marzelline). Wir wollen nicht versäumen, darauf aufmerksam zu machen, daß Frau Wedekind nur ein einmaliges Gastspiel absolvieren wird.

* Das **Spangenbergsche Konservatorium** für Musik (Wilhelmstraße 12) veranstaltet kommenden Freitag, den 3. Mai, abends 7½ Uhr, im Saale der Loge Plato (Friedrichstraße) eine Vortragsübung von Schülern und Schülerinnen der Oberklassen. Zur Wiedergabe gelangen einige Lieder von Schubert, Schumann, Strauß, zwei Violinkonzerte von Bériot, Variationen von David, das G-moll-Violinkonzert von Bruch und eine Violinsonate von Beethoven, ferner Klavierwerke von Tschaikowsky, Schütt, Moszkowski (Tarantelle), Chopin (Ballade in G-moll, Nocturne in F, Fantaisie impromptu und Polonäse), Schumann (Abends und Aufschwung), Brahms (Rhapsodie) und Liszt (Waldesrauschen und Spanische Rhapsodie). Der Eintritt ist frei; Programme sind in den hiesigen Musikalienhandlungen zu haben.

* **Eine moderne Schauspielschule** in Wiesbaden zu gründen, beabsichtigt Dr. Hans Oberländer, ab 1. September dieses Jahres Regisseur des Königl. Hoftheaters zu Wiesbaden. Der Unterricht beginnt am 1. Oktober 1907. Anmeldungen sind zu richten an das Kleine Theater in Berlin.

Geschäftliche Mitteilungen.

o. **Der Baumsche Neubau** hat in den beiden verflossenen Tagen nach seiner Fertigstellung und der Eröffnung der neuen Geschäftsräume das Interesse der Allgemeinheit in um so höherem Maße auf sich gelenkt, als die innere Ausstattung wie die Dekorationen der Schaufenster ganz dem vornehmen Charakter des Hauses entsprechen. Der Schaufenster-Dekorateur hatte hier keine leichte Aufgabe, da ihm nicht das vielfältige, buntfarbige Material anderer Geschäfte, beispielsweise der Warenhäuser, zur Verfügung stand. Nichtsdestoweniger hat er es vermocht, verschiedenartige anziehende Gruppen zu schaffen. Die innere Ausstellung wie namentlich die Schaufenster-Auslagen geben ein Bild von der Gediegenheit der Waren, wie hier die Bedürfnisse des Reichen und des schlichten Bürgers Befriedigung finden können, zugleich aber auch ein Bild von der Bedeutung und Ausdehnung des Baumschen Geschäftes. Sind doch in dem reizenden Eckschaufenster eine Brautausstattung für Moskau, daneben lieferfertige Ausstattungen für das Restaurant des neuen Kurhauses, für ein Hotel in Berlin und weitere Hotellieferungen nach dem In- und Ausland zu sehen. Dies alles in Verbindung mit der geschmackvollen Einrichtung der Schaufenster wurde an den beiden Tagen viel bewundert. Gleich großes Interesse erregt die in dem letzten Schaufenster in der Friedrichstraße vorübergehend eingerichtete Weberei, die getreue Kopie eines Weberstübchens, in dem ein Weber, der auch sonst in seiner Heimat für die Firma Baum tätig ist, an einem alten Handwebstuhle seinem hier unbekannten Berufe obliegt.

Nassauische Nachrichten.

Das Biebricher Krieger-Denkmal.

Biebrich, 1. Mai.

Wie andere Städte, so erfreut sich auch unsere Gemeinde eines Krieger-Denkmals, das zwar kein hervorragendes Kunstwerk ist, aber doch seinen Zweck erfüllt. Jahrzehntelang stand es als eine der wenigen Sehenswürdigkeiten der Stadt drunten an der Landungsstelle am Rhein, bis es im vergangenen Jahre aus Verkehrsgründen von diesem Platze weichen mußte und endlich auf dem Kaiserplatz wieder Aufstellung fand. Diese Versetzung hat nicht zu seinem Nachteil gedient; es kam dekorativ mehr zur Geltung und hätte auch einen gewissen ästhetischen Eindruck gemacht, wenn man unglücklicherweise nicht auf den Einfall gekommen wäre, die an sich schon mißglückten Dimensionen durch eine wuchtige Ausgestaltung des Unterbaues noch unförmlicher zu gestalten. Es gab darob manche mißvergnügte Äußerungen in der Stadt, aber schließlich gewöhnte man sich auch an die neue Form. So führte es durch Wochen ein beschauliches, wenig beobachtetes Dasein.

In der vergangenen Woche änderte sich dies plötzlich und es ward seitdem zum Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit. Irgend ein scharfäugiger Bürgersmann hatte plötzlich entdeckt, daß über Nacht dem Denkmal arger Frevel geschehen. Dem Löwen nämlich, von dem der Volksmund behauptet, daß er die etwas in der Entwickelung zurückgebliebene Germania beschütze, waren meuchlings die Attribute seiner Männlichkeit von einer prüden Seele abgeschlagen worden. Darob große Entrüstung. Unangefochten hatte der Löwe sich drei Jahrzehnte hindurch seiner Männlichkeit erfreuen dürfen, ohne daß irgend jemand an seiner Natürlichkeit Anstoß nahm und jetzt plötzlich, da er seit einigen Wochen einem Kirchenportal seine malerische Hinterfront zukehrt, kommt ein übereifriger Sittlichkeitsschnüffler und führt eine etwas gewagte Operation an dem steinernen Standbild der Kraft und des Mutes aus.

„Haben Sie schon einen ..... Löwen gesehen?" wurde gestern der Magistrat Biebrichs gefragt, als mit zwei Interpellationen in der Stadtverordneten-Versammlung diese Verstümmelung zur Besprechung kam. Es gab ein homerisches Gelächter, als Stadtbaurat Thiel diese Frage verneinen mußte und die Heiterkeit stieg, als er den Versuch machte, den immerhin etwas peinlichen Vorfall auf natürliche Weise zu erklären. Witterung und atmosphärische Einflüsse sollten die Schuld an dem Schaden tragen. Damit fand Herr Thiel wenig Glauben bei der Versammlung, denn niemandem wollte es einleuchten, daß gerade jene Teile des Löwen, die sich doch in ziemlich geschützter Lage am Unterkörper befinden, der Witterung zum Opfer gefallen sein sollten. Stadtverordneter Traut ersuchte darum namens des Kriegervereins um eine Erklärung, ob etwa die städtischen Behörden auf irgend ein Ersuchen hin eine Veränderung vorgenommen hätten, worauf Herr Thiel mitteilte, daß seit der Versetzung des Denkmals nach dem Kaiserplatz an jenem keine Arbeiten mehr vorgenommen worden seien. Aus dieser vorsichtigen Feststellung ersah die Versammlung, daß der Löwe heimtückischerweise durch einen Gewaltakt beschädigt worden war und obschon die ganze Erörterung unter dem Zeichen „größter Heiterkeit" stand, gab man sich erst zufrieden, als von seiten des Magistrats zugestanden wurde, dem Löwen wieder seine Männlichkeit zu verleihen. A.

el. **Hochheim,** 30. April. Ein frecher Einbruchsdiebstahl wurde in der Behausung des Schuhmachermeisters Adam Schollmayer in der Weißenburgerstraße verübt. Der Einbrecher drang durch den Garten in den Hof und stieg durch ein Fenster in die Werkstätte. Hier fiel ihm die ganze Wocheneinnahme zur Beute, etwa 38—40 M. Man hat Verdacht auf einen entlassenen Gesellen. — Das Gauturnfest des Gaues Südnassau wird hier am 14. und 15. Juli abgehalten. Die einzelnen Kommissionen, welche das Fest vorbereiten, haben sich gebildet und bereits ihre Tätigkeit begonnen. Der Festplatz, ein am Weiher gelegenes idyllisches Plätzchen mit schönen Baumanlagen und gärtnerischen Verzierungen und einem kleinen Rüsterwalde, der Schatten und angenehme Kühle spendet, wird zurzeit einer gründlichen Besichtigung und Renovierung unterzogen.

m. **Geisenheim,** 30. April. Die Ausgrabungsarbeiten für das neue Volksschulgebäude wurden bereits begonnen. Die weiteren Arbeiten sind ausgeschrieben worden.

m. **Rüdesheim,** 29. April. Aus dem Geschäftsbericht des Gemeinnützigen Baubereins für den Rheingaukreis, den der Verein ausgegeben hat, geht hervor, daß der Verein am Ende des Geschäftsjahres 127 Mitglieder hatte. Davon waren 7 selbständige Landwirte, 14 Arbeiter in der Landwirtschaft, 14 Fabrikanten und Bauunternehmer, 10 selbständige Handwerker, 33 Fabrikarbeiter und Handwerksgesellen, 15 selbständige Kaufleute, 4 Handlungsgehilfen, 24 Lehrer, Staats- und Gemeindebeamte und 6 Rentner. Für die Zukunft sollen die Bauarbeiten an einen Unternehmer jedesmal vergeben werden, da sich die Vergebung an mehrere Bauhandwerker als nicht praktisch erwiesen hat.

u. Griesheim, 30. April. Bei einem heute nachmittag über unsern Ort niedergegangenen schweren Gewitter schlug der Blitz in einen Schornstein der Chemischen Fabrik, den er in seinen oberen Partien zerstörte. — In löblicher Weise hat die Gemeinde für Badegelegenheit der Jugend gesorgt. In den Wintermonaten ist solche in den Schulen eingerichtet und in den Sommermonaten badet die Jugend in der Badeanstalt am Main, wofür die Gemeinde 600 M. an den Badeanstaltsbesitzer zahlt. — An dem vom Turninspektor Weidenbusch in Höchst abgehaltenen Turn- und Spielkursus nahmen von der Knaben-Volksschule vier Herren teil.

Sport.

L. K. **Rhein- und Taunusklub Wiesbaden.** „Wenn der Klub einen Ausflug macht, da gibt es gutes Wetter", dieses alte Wort bewahrheitete sich auch diesmal trotz der Weilburger, welche den lieben Sonntag wieder einmal ganz miserabel verleumdeten. So zogen denn etwa 140 Touristen, wohl über die Hälfte darunter Damen, hinauf nach dem Dingert, der einen der schönsten Überblicke über Wiesbaden gewährt. Herab nun an der Häuserschen Ziegelei vorbei und kurz vor Heßloch links abbiegend über die Heide nach dem Wald, anfänglich auf weichlichen Wegen, sorgsam von einer toten Laterne erhellt, bald am Waldesrand vorbei mit prächtigen Ausblicken und wieder auf grünen Schneisen durch jungen Frühlingswald zum stillen Alsbachtal, dem Jagdrevier des verstorbenen Herzogs von Nassau. Außer unzähligen, naiven Anemonen blüht hier noch nichts. Wir wanderten an der Auroffer Mühle vorbei und entgingen durch die vorzügliche Führung des Herrn Kempfe, der drohenden Gefahr, welche hier den sorglosen Wanderer auf hübschem und nahem, leider jedoch verbotenen Wege umgibt. Die „Cutisiana" war bis aufs letzte Plätzchen im Vorplatz besetzt und frohe Laune herrschte überall, auch draußen auf dem Karussell und an den Buden. Als man gegen 7 Uhr abfuhr, da tat sich einstimmig der Wunsch kund, in der Folge noch recht viele solch kleiner Ausflüge in die nähere Umgebung zu veranstalten. Mit Freuden wird der Klub diesem Wunsche nachkommen, doch davon später.

* **Propositionen für das Kaiserpreis-Rennen im Taunus.** Wie aus Homburg v. d. H. berichtet wird, entbehren die in den letzten Tagen verbreiteten Nachrichten, daß der Kaiser sich ungünstig über die Rennstrecke für das Kaiserpreis-Automobilrennen im Taunus geäußert habe, der Begründung. Der Kaiser hat sich im Gegenteil, wie zuverlässig verlautet, über die Beschaffenheit der Wege und die Anlage der Strecke sehr günstig ausgesprochen; seine Bedenken bezogen sich lediglich auf die hohe Zahl der konkurrierenden Wagen. Der gesamte Arbeitsausschuß des Kaiserlichen Automobilklubs hat sich daraufhin mit dieser Frage befaßt und beschlossen, am Tage vor dem Rennen ein Ausscheidungsrennen zu veranstalten und nur die als Sieger hervorgehende Hälfte der Wagen zur internationalen Konkurrenz zuzulassen. Das Ausscheidungsrennen soll in zwei Abteilungen gefahren werden.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer.

Die Bestie im Menschen.

Der frühere Schuhmacher Franz M., 40 Jahre alt und verheiratet, ist derzeit als Bühnenarbeiter bei dem hiesigen Kgl. Theater beschäftigt. Eines seiner Kinder ist ein hübsches Mädchen im Alter von etwa 15 Jahren, das er eines Tages seinen Lüsten zu opfern versucht haben soll. Wegen versuchter Blutschande zur Verantwortung gezogen, verfällt er heute in 9 Monate Gefängnis nebst fünfjährigem Ehrverlust. Tatzeuge war eine Prostituierte, welche der Mann in seine Wohnung bestellt hatte und etwas vor der Zeit eingetroffen war.

Rückfälliger Betrug und Urkundenfälschung.

Der Gärtner Karl H. von hier ist des rückfälligen teils versuchten, teils vollendeten Betrugs sowie der Urkundenfälschung schuldig. Er hat sich in drei verschiedenen Fällen bei Leuten in Hochheim resp. hier unter falschem Namen präsentiert und in zwei Fällen auch mit Erfolg Darlehen verlangt. Einmal gab er dabei auch Quittung unter falschem Namen. Strafe: 6 Monate Gefängnis abzüglich 10 Tage Untersuchungshaft.

Wiesbadener Schöffengericht.

Weihnachts-Vorfeier.

Der Fuhrmann Ferd. Sch. von hier, welcher bei einer hiesigen Speditionsfirma beschäftigt ist, hatte am letzten Bescherabend noch ziemlich spät in der Mainzerstraße Güter zu bestellen. Was Wunder, daß er gar nicht bei der Sache war. Er bummelte, im Geiste schon in der Familie unter dem Weihnachtsbaum weilend, hinter seinem Wagen her, vergaß das Anzünden seiner Laterne, und so kam es auch, daß das Pferd gerade in einen Motorwagen der Straßenbahn hineinrannte. Das Tier wurde umgerissen, nahm ziemlich erheblichen Schaden, und selbst in diesem kritischen Momente war er nicht gleich zur Stelle, so daß fremde Leute dem armen Tier beispringen mußten. Wegen fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahntransportes unter Außerachtlassung der besonderen, ihm durch seinen Beruf zur Pflicht gemachten Vorsicht traf ihn gestern eine vierwöchige Gefängnisstrafe.

---

* Darmstadt, 30. April. Unter außerordentlichem Andrange des Publikums begann heute vor der hiesigen Strafkammer die Verhandlung gegen den 32 Jahre alten Rechtsanwalt Fr. Mainzer II. hier, der wegen Vergehen gegen die Gebührenordnung, versuchter schwerer Urkundenfälschung mit Betrugsversuch usw. angeklagt ist. Der Angeklagte gibt bei seiner Vernehmung bezüglich seiner Vorstrafen an, daß er wegen Steuerhinterziehung zu zirka 15 000 M. Geldstrafe verurteilt ist. Als erster Fall kommt eine Gebührenüberhebung in Betracht, der er sich gegen seinen Klienten Dr. Rudershausen in Viernheim schuldig gemacht haben soll. Er hat verschiedentlich bei der Erhebung der Kosten den Streitwert der Klagen viel höher angesetzt, als er berechtigt war. Der Angeklagte schiebt in einem Falle das Vorkommnis einem Versehen zu, das durch seine Überhäufung an Arbeit erklärlich sei, andererseits habe die Kostenfestsetzungen meist sein Registrator zu besorgen, mehrfach sei aber durch die Gerichte der Wert des Streitobjektes in der Tat viel zu niedrig bemessen worden. Manchmal sei es auch vergessen worden, Kosten überhaupt zu berechnen. Hier wird festgestellt, daß die gerichtlichen Kostenfestsetzungsbeschlüsse bei Überlieferung der Akten an den Klienten Rudershausen fehlten. Die als sachverständige Zeugen anwesenden Rechtsanwälte Geh. Justizrat Massot, sowie Justizrat Gallus (der Vorsitzende der hessischen Anwaltskammer) können in dem Verhalten des Angeklagten Anhaltspunkte wissentlich ungerechtfertigten Vorgehens nicht finden. In einem zweiten Falle soll der Angeklagte in der Vollmacht eines Klienten nachträglich ein Versprechen über eine besondere Gebühr von 400 M. eingefügt haben. Erst jetzt ist eine Anzeige hierüber erfolgt, doch kann sich der Zeuge Kräll, der dies früher bestimmt behauptete, heute der Sache nicht mehr erinnern. Sehr sonderbar liegt auch der Fall Delp, der dem Angeklagten zwei Wechsel zum Inkasso gab, welche Mainzer ohne besonderen Auftrag am Fälligkeitstage mittags sofort einklagte, als sie morgens auf Vorzeigen nicht sofort bezahlt wurden. Als einer der Schuldner den Wechsel mittags einlösen wollte, verlangte M. 20 M. Kosten. Hier wird festgestellt, daß eine Klage sofort nach der Nichteinlösung des Wechsels dem Gesetze nicht widerspricht. Mainzer gibt an, daß er als Anwalt völlig in seinem Recht gewesen sei, die Klage alsbald zu erheben. In einem weiteren Falle hat der Angeklagte einen Betrag von 300 M., der ihm von einem Klienten zur Erledigung der Forcierung eines Dritten übergeben worden und obwohl der Betrag von seinem Bureauvorsteher in diesem Sinne quittiert worden war, zur Begleichung seiner Honorarrechnung für sich behalten. Dann kommt noch ein Fall zur Sprache, in welchem Mainzer bei auswärtigen Terminen die Reisekosten jedem der von ihm vertretenen Klienten angerechnet hat. Auch dieses Vorgehen halten die Sachverständigen nicht für gesetzwidrig.

Kleine Chronik.

Vom Bestechungsprozeß in San Francisco. Dem „B. T." zufolge ereignete sich in dem bekannten San Franciscoer Bestechungsprozeß ein sensationeller Zwischenfall. Bürgermeister Schmitz erklärte, zurückzutreten und seine sowie der übrigen Beamten Erpressungs- und Bestechungsvergehen zu gestehen, wenn er damit Straflosigkeit erlange.

Totschlag. In Steudnitz bei Jena schlug ein kroatischer Wärter einen jungen Landsmann mit einer Eisenstange tot, weil derselbe in eine Baracke einbrechen wollte. Der Täter wurde verhaftet.

Wurstvergiftung. In Rheydt erkrankte an Wurstvergiftung eine aus sieben Personen bestehende Lehrerfamilie. Eine bei der Familie beschäftigte Näherin ist gestorben.

Gefaßte Falschmünzer. Der Elektromonteur Probst und der Motorwärter Edingen aus Völklingen, die die Saargegend mit falschen Fünfmarkstücken überschwemmten, wurden in Saarwellingen bei der Ausgabe von falschen Fünfmarkstücken verhaftet. In ihrer Wohnung wurde eine Falschmünzerwerkstätte gefunden.

Ein räuberischer Überfall ward auf der Berliner Chaussee bei Müncheberg versucht. Der Viehhändler Schlierecke aus Müncheberg fuhr von Fürstenwalde nach Hause. Nicht weit von Müncheberg fiel ein Mann den Pferden in die Zügel und schoß mit einem Revolver auf Schl., glücklicherweise ohne zu treffen. Ein zweiter Schuß traf ein Pferd in den Hals. In wildem Lauf rasten die Tiere nun davon, bis das angeschossene Pferd tot zusammenbrach. Der Täter war inzwischen verschwunden.

Zur Reise Aehrenthals.

wb. **Wien,** 1. Mai. In einer Besprechung des Besuches des Ministers des Äußern Freiherrn v. Aehrenthal in Berlin hebt das „Neue Wiener Tagblatt" hervor: In der früheren wie der gegenwärtigen Zeit war die Politik der Monarchie auf die Erhaltung des Gleichgewichtes gerichtet. Dies weiß man insbesondere jetzt in Deutschland zu schätzen. Wenn je, so wird in diesem Augenblick der friedliche Charakter des deutsch-österreichischen Verhältnisses offenbar. So wie dieses uns immer die größte Bürgschaft des Friedens bietet, so wird bei den heutigen Besprechungen des Freiherrn v. Aehrenthal in Berlin die Erhaltung des Friedens die leitende Melodie sein. Wenn im Laufe des Sommers Freiherr v. Aehrenthal sich dem Könige von Italien vorstellen und mit dem Minister des Äußern Tittoni in persönliche Fühlung treten wird, so wird sich hierin gleich wie in der Fahrt nach Berlin die Tatsache bekunden, daß der Dreibund trotz aller Ausstreuungen nach wie vor die sicherste Friedensbürgschaft ist. Es wird sich zeigen, daß, ebenso wie Italien der Bündnistreue Österreich-Ungarns gewiß sein darf, auch der Leiter der auswärtigen Politik des Königreiches nicht zu Akten zu haben sein wird, die sich gegen die Interessen eines der Verbündeten richten. Freiherr v. Aehrenthal ist in der internationalen Diplomatie als ebenso ernster wie besonnener und der Idee des Dreibundes sowie des Weltfriedens treu ergebener Staatsmann bekannt. Es herrscht allgemein die Überzeugung, daß die Besuche in Deutschland und in Italien zu einer neuen Kräftigung und Festigung führen werden. — Das „Fremdenblatt" verweist gleichfalls darauf, daß das deutsch-österreichische Bündnis zu einer festen Stütze des europäischen Gleichgewichtes geworden ist, von dessen Aufrechterhaltung der Weltfrieden abhängt. Unter dem Schutze des konservativen Bundes entfaltete sich der kulturelle wirtschaftliche Fortschritt auf dem ganzen Kontinent. Das sind die Resultate, welche den Staatslenker Österreich-Ungarns mit stolzem Bewußtsein erfüllen können, daß die Zwecke des Bündnisses in der Vergangenheit voll erreicht worden sind und daß daher auch für die Zukunft jede Modifikation der Allianzpolitik von ihrer Beihilfe ausgeschlossen sein soll. Das Blatt erinnert an die Erklärungen des italienischen Ministers des Äußern Tittoni vom 18. Dezember v. J. über die Dreibundtreue Italiens und sein volles Einvernehmen mit Freiherrn v. Aehrenthal. Die Aussprache des Freiherrn v. Aehrenthal mit dem Fürsten v. Bülow wird sich naturgemäß auf die gesamte internationale Lage erstrecken und die beiden Staatsmänner werden mit Befriedigung konstatieren können, daß der Horizont der Allianzpolitik sich gerade dort im Süden völlig aufgehellt hat, wo früher nur zu oft Wolken aufstiegen. Das „Fremdenblatt" schließt wie folgt: Augenblickserscheinungen verlieren an Belang, wenn man sich daran erinnert, daß seit 1879 das Verhältnis zwischen Österreich-Ungarn und Deutschland unwandelbar geblieben ist, während die Beziehungen aller anderen europäischen Mächte einem mannigfachen Wandel unterworfen waren. Eben das unerschütterliche Einvernehmen der beiden Kaisermächte hat nachteilige Folgen und Schwankungen verhütet und auch sonst deren Bedeutung eingeschränkt. Alle Impulse von Außen können daher die Regierungen Österreich-Ungarns und Deutschlands nur in dem Beharren bei der Politik bestärken, die den Völkern beider Reiche und ganz Europas ihre Wohlfahrt verbürgt. Diesen Entschluß wird Freiherr v. Aehrenthal als Repräsentant des Staatswesens, das immer seine historische Mission als eine Stütze der europäischen Regierungen erfüllte, in Berlin zum Ausdruck bringen. Sein Besuch erfolgt in dem Zeichen der Kontinuität, deren Wert er schon in seinen ersten parlamentarischen Kundgebungen gewürdigt hat. Dieser Besuch ist eine Huldigung für diese Kontinuität einer in der Geschichte beispiellosen Gemeinsamkeit zweier großen Mächte, für die Kontinuität der Bestrebungen dieser Mächte und endlich eine Anerkennung der Vorteile, die sich aus dem schon zur Gepflogenheit gewordenen persönlichen Verkehr der Männer ergeben, deren Händen die Geschicke beider Reiche anvertraut sind.

Die Mannheimer Jubiläumsausstellung.

(Privat-Telegramm.)

Mannheim, 1. Mai.

Mit einem Festakt im Musensaal des Rosengartens wurde die internationale Kunst- und große Garten-Ausstellung heute vormittag 12 Uhr in Anwesenheit des badischen Erbgroßherzogpaares, der badischen Minister v. Dusch, v. Marschall und Bodmann eröffnet. Ferner waren u. a. vertreten die hessische, württembergische und bayerische Regierung, der Hamburger Senat, Holland und Belgien. Bürgermeister Dr. Ritter entwarf in seiner Ansprache ein Bild von der Entstehung der Ausstellung, worauf der Erbgroßherzog namens des Großherzogs die Ausstellung als eröffnet erklärte. Der Eröffnungsfeier schloß sich ein Rundgang durch die Ausstellung an; um 5 Uhr nachmittags fand das Festmahl statt. Von 3 Uhr ab war die Ausstellung für das Publikum geöffnet.

Deutscher Reichstag.

(Telegramm des „Wiesbadener Tagblatts".)

Berlin, 1. Mai.

Am Bundesratstisch: v. Bülow, v. Posadowsky, v. Stengel.

Der Präsident eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Min.

Auf der Tagesordnung steht die fortgesetzte Beratung des

Etats des Reichskanzlers.

Abg. **Raempfe** (freis. Vpt.) begründet zunächst die Resolution seiner Partei, in welcher eine Änderung des Gesetzes in dem Sinne verlangt wird, daß für den Verlust des Wahlrechts zum Reichstag und anderen öffentlichen Wahlen nicht diejenigen Unterstützungen in Frage kommen würden, welche durch ärztliche Behandlung usw. oder Aufnahme in eine Krankenanstalt gewährt wurden und auch nicht solche Unterstützungen, die vor der Ausübung des betreffenden Wahlrechts zurückerstattet worden sind. Die gegenwärtigen gesetzlichen Bestimmungen seien nicht in Einklang zu bringen mit dem Rechtsbewußtsein des Volkes und auch nicht mit den praktischen Forderungen des Lebens.

Staatssekretär Graf **v. Posadowsky** erwidert: Der Vorredner werde nicht erwarten, daß er heute schon eine bestimmte Antwort auf seinen Antrag gebe; er glaube, es liege im sozialpolitischen Geist der Gegenwart, diese Frage auf Grund der bestehenden Gesetze näher zu prüfen. Eine solche Prüfung werde vorgenommen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(Telegramm des „Wiesbadener Tagblatts".)

§ **Berlin,** 1. Mai.

Am Ministertisch: v. Rheinbaben.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung des Entwurfs, betreffend die

Änderung des Pensions- und Reliktengesetzes.

Abg. Dr. **Campe** (freikons.) erklärt, es sei bedauerlich, daß es der Kommission nicht gelungen sei, alle Bedenken gegen die Vorlage zu beseitigen.

Abg. **Kindler** (freis. Vpt.) stimmt prinzipiell dem Mindestsatz der Pension von 500 M. zu.

Abg. **Lotichius** (natl.) begründet den Antrag seiner Partei, nach welchem den in den Ruhestand tretenden Schulaufsichtsbeamten im Hauptamte die gesamte Zeit ihrer Tätigkeit im Schuldienste oder im Pfarramte als Dienstzeit angerechnet werden soll.

Abg. **Brandenstein** (kons.) erklärt, seine Freunde würden für die Kommissionsanträge eintreten.

Abg. **Vierecke** (freikons.) begrüßt die Vorlage als einen bedeutenden Fortschritt zugunsten der Beamten.

Abg. **v. Savigny** (Zentr.) bedauert, daß der Finanzminister in der Kommission eine ablehnende Haltung eingenommen habe.

Abg. **König** (Zentr.) begründet den von ihm und dem Abg. Campe (natl.) eingebrachten Antrag, nach welchem das 18. Lebensjahr außer Berechnung bleibt. Die Vorlage sieht dafür das 21. Jahr vor.

Finanzminister **v. Rheinbaben** erklärt sich mit dem Antrag einverstanden.

Der Antrag wird darauf angenommen.

Letzte Nachrichten.

wb. **Bonn**, 1. Mai. Der Geheimrat Professor Zorn, einer der Vertreter Deutschlands auf der Haager Friedenskonferenz, ermächtigte den „Bonner Generalanzeiger" zu der Mitteilung, daß die durch die Blätter gegangene Nachricht, als ob er seinen Lehrstuhl an der hiesigen Universität verlassen wolle, um sich ganz der diplomatischen Laufbahn zu widmen, ohne tatsächliche Begründung sei.

wb. **Kiel**, 1. Mai. Prinz Heinrich von Preußen und Prinzessin Heinrich sind heute vormittag mit dem Prinzen Sigismund hier eingetroffen.

wb. **Halle**, 1. Mai. Ein Teil der Angestellten der hiesigen Straßenbahn, der eine Verkürzung der Arbeitszeit forderte, ist heute früh in den Ausstand getreten. Infolgedessen hat der Betrieb nur auf zwei Linien aufgenommen werden können.

wb. **Petersburg**, 1. Mai. Bei der gestrigen Debatte in der Reichsduma über die Aufhebung der Feldgerichte erklärte der Präsident, der Kriegsminister sei von der Beratung dieser Frage rechtzeitig verständigt worden. Die offiziöse „Rossja" bemerkt dazu, tatsächlich sei der Kriegsminister nur davon in Kenntnis gesetzt worden, daß die Debatte auf den 30. April festgesetzt sei, doch sei es ihm unbekannt geblieben, daß die Kommission nicht nur die Aufhebung der Feldgerichte beantragte, sondern auch die Übergabe der Prozesse der von den Feldgerichten zur Zwangsarbeit Verurteilten an die allgemeinen Gerichte. Das laufe, schreibt die „Rossja", auf die Aufhebung der Urteile der Feldgerichte hinaus, mit anderen Worten, der Antrag der Kommission nehme für sie als gesetzgebende Institution Vollmachten in Anspruch, die ihr nicht zustehen. Dem Justizminister sei die Möglichkeit genommen gewesen, die von ihm beabsichtigte Entgegnung vorzutragen. — Übermorgen erfolgt auf Grund des Artikels 87 der Staatsgrundgesetze die Aufhebung der Feldgerichte. Der Kriegsminister erließ das Verbot, die Namen der an den Feldgerichten beteiligten Offiziere bekannt zu geben und untersagte diesen Offizieren selbst, Schriften darüber zu veröffentlichen.

wb. **Jekaterinoslaw**, 1. Mai. Sämtliche Arbeiter der Brianker Werke wurden entlassen, die Arbeiten eingestellt und die Hochöfen zugemauert.

wb. **London**, 1. Mai. „Morningpost" schreibt: Die gesunden und verständigen Ausführungen des Fürsten Bülow über die Nervosität, mit der die Reise des Königs Eduard im Mittelmeer in gewissen Teilen der deutschen Presse betrachtet worden ist, sind geeignet, viel zur Beruhigung der Agitation beizutragen, die in Deutschland viel Verstimmung, in England Belustigung, vermischt mit Unwillen über die Angriffe auf den König, verursacht hat. Die Deutlichkeit des Fürsten Bülow in seinen Ausführungen bezüglich der Abrüstungsvorschläge war überzeugend durch ihre Aufrichtigkeit und schlagend durch ihre Endgültigkeit. Fürst Bülow verdient auch Anerkennung dafür, daß er für fair play eingetreten ist und der Welt sagte, daß, wenn die Abrüstungsfrage besprochen werde, dies ohne Deutschlands Beteiligung erfolgen werde. Die einzige Antwort der britischen Regierung auf diese Ankündigung ist die sofortige Neuerwägung der Pläne für die Einschränkungen in Armee und Marine. „Daily Chronicle" sagt: Man braucht sich nicht zu beklagen über die Stellungnahme Deutschlands in einer Angelegenheit von höchster nationaler Bedeutung. Jede Nation muß der alleinige Hüter ihrer eigenen Interessen sein; von keiner kann erwartet werden, daß sie solche Dinge gegen ihren Willen diskutiere. Die Bemerkungen Bülows über die internationale Lage, abgesehen von der Konferenz, waren versöhnlich und einwandsfrei. Wir freuen uns, daß er die Dinge in ihr richtiges Licht gestellt hat.

*

wb. **Kaiserslautern**, 1. Mai. Der Personenzug Kaiserslautern-Meisenheim ist heute vormittag bei Kirschhorn nach einer Meldung der „Pfälz. Presse" entgleist. Die Lokomotive und mehrere Wagen stürzten um; außer dem Zugführer wurde niemand verletzt.

wb. **Stuttgart**, 1. Mai. Als Bischof Keppler heute vormittag zur Firmung in die Eberhardskirche sich begab, wurde er am Kirchenportal von einem Manne mit einem Stocke bedroht. Der Meßner entriß dem Mann, der einen gestörten Eindruck machte, den Stock; der Mann wurde von der Polizei festgenommen.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Auf Rücksendung oder Aufbewahrung der uns für diese Rubrik zugehenden, nicht verwendeten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht einlassen.)

* Am Sonntagnachmittag passierte mir ein Vorfall, welcher verdient, in der Öffentlichkeit wiedergegeben zu werden. Ich wollte 2.58 Uhr mit der Bahn fortfahren und begab mich zu diesem Zwecke 2.32 Uhr nach dem Blücherplatz, um die blau-grüne Linie zu benutzen. Normal haben die beiden Wagen Kreuzung an der Eltvillerstraße. Wir mußten aber erhebliche Zeit warten, da der von Dotzheim kommende Wagen ziemliche Verspätung hatte. Ich verlangte nun Fahrscheine bis zum Bahnhof und erhielt auch solche mit der roten Linie durch die Moritzstraße. Daß der Wagen Verspätung hatte, bewies schon der Umstand, daß der andere Wagen schon die Friedrichstraße herauffam, als der von Dotzheim kommende Wagen noch nicht an der Marktstraße war. An der Ecke Kirchgasse und Friedrichstraße mußten wir volle 10 Minuten auf die rote Linie warten, während wir, wenn wir durch die Marktstraße hätten fahren können, den Anschluß rechtzeitig bekommen hätten. Als nun endlich der Wagen der roten Linie in gemütlichem Tempo die Kirchgasse herkam, rangierte er erst nochmals in das tote Geleise ein, um den anderen Wagen vorbeizulassen. Als ich nun den Wagenführer bat, er möge sich etwas beeilen, denn ich wollte 2.58 Uhr wegfahren, wurde mir die Antwort gegeben, er hätte erst 2.55 Uhr am Bahnhof zu sein. Ich verfehlte natürlich den Zug. Ich brauchte also, um von dem Blücherplatz bis nach dem Hauptbahnhof mit der Elektrischen zu fahren, volle 24 Minuten, und kann man in dieser Zeit den Weg bequem zu Fuß zurücklegen. Was mir hier passiert ist, ist auch schon bei vielen anderen der Fall gewesen. Warum ist es nicht zulässig, daß man durch Umsteigen auch von der Dotzheimerstrecke die blaue Linie benutzen kann. Es ist doch der Weg derselbe, und man ist doch nicht immer auf die Rangierbahn angewiesen. Es sind dies unhaltbare Zustände, die einer gründlichen Reform bedürfen und ist nicht zu verstehen, wie in einer Weltgroßkurstadt den steuerzahlenden Bürgern sowohl als auch den hier ankommenden Fremden solche Härten auferlegt werden können. Ich war vor kurzer Zeit noch in Karlsruhe gewesen und erfuhr dort zu meinem größten Erstaunen, daß dort der 2½ Minuten-Verkehr eingeführt ist. Was in einer Stadt wie Karlsruhe möglich ist, sollte auch in Wiesbaden möglich sein, aber es wird hier nicht für notwendig erachtet, daß man dem Publikum, das doch die Eisenbahngesellschaft unterstützt, ein derartiges Entgegenkommen zeigt. Es muß darauf hingewirkt werden, daß auch Umsteigescheine für die blaue Linie ausgegeben werden, damit man auch diese Strecke benutzen kann. Es ist doch erst kürzlich durch den Herrn Regierungspräsidenten entschieden worden, daß die frühere Linie Emserstraße wieder zum Bahnhof fahren soll. Auf meine verschiedenen Fragen wurde mir mitgeteilt, daß noch keine Änderungen in dem Sommerfahrplan getroffen seien, und ist somit Wiesbaden, speziell das Westendviertel, auch für die kommende Zeit diesen Unannehmlichkeiten aufs neue ausgesetzt. Es wurde doch schon wiederholt darauf hingewiesen, daß die weiße Linie nach Erbenheim fahren solle und die grüne Linie nach dem Bahnhof und später durch den Ring weitergeführt werden soll. Ich bitte daher wohllöblichen Westlichen Bezirksverein, sowie die verehrten Mitbürger, hier energisch mitwirken zu wollen, um diese unerquicklichen Zustände abzuschaffen. Es ist nicht nur für den hier ansässigen steuerzahlenden Bürger unangenehm, sondern auch die Fremden werden nicht verfehlen, die hier herrschenden Zustände anderweitig auszutragen und dürfte dies doch auf keinen Fall eine Reklame für unsere Bäderstadt sein. Es liegt der Gedanke nahe, daß die Dotzheimer Linie, die doch, wie bekannt, städtisch ist, in dieser Weise geschädigt werden soll und muß durch diese Umstände nur das Publikum leiden. -m.

* Eisenbahnschmerzen. Am 1. Mai sollte die Verbindung nach Mainz, wie man allenthalben hörte, eine Erweiterung erfahren. Wie anders ergab sich gestern morgen die Praxis. Der schöne besuchte Zug 8^{00} ist ausgefallen, dafür ein Schnell- oder Eilzug, schön rot bezeichnet auf der Abfahrtstafel, eingelegt. Man freute sich über die schnelle Beförderung in den Sommermonaten und tröstete sich über den Verlust des 8^{00}. Man hatte sich zu früh gefreut, denn — Ironie des Schicksals — der 7^{00} läuft erst ab 1. Juni, war die Antwort des Fahrkartenschaffners. Warum hatte man vergessen, den 7^{50} Zug am Plan zuzudecken? Sofortige Abhilfe tut dringend not, denn von 7^{30} bis 8^{35} ist weder über Kastel noch eine direkte Verbindung nach Mainz. Einsender bittet die Eisenbahndirektion Mainz, eventuell den Versuch mit einigen Akkumulatorenwagen machen zu wollen und diese in den Morgenstunden in öfterer Reihenfolge laufen zu lassen. Ein täglicher Fahrgast.

* Neubau der 3. Bezirksirrenanstalt. Wie das „Wiesbadener Tagblatt" bereits meldete, ist die Gemeinde Herborn, welche sich um den Neubau der dritten Bezirksirrenanstalt beworben hatte, nunmehr nicht in der Lage, dem notwendigsten Erfordernis einer solchen Anstalt, nämlich der Wasserversorgung in genügender Quantität und Qualität zu entsprechen. Nachdem sich die Verhandlungen über die Platzfrage jahrelang hinausgezogen hatten, steht Herborn jetzt vor der Unmöglichkeit, eine übernommene Verpflichtung zu erfüllen, von deren Nichterfüllung es von allem Anbeginn der Verhandlungen an hätte überzeugt sein müssen. Im hohen Grade auffallend muß es erscheinen, daß ohne genaue amtliche Ermittelung der vorhandenen Wassermenge, die bei der Wahl des Ortes ausschlaggebend war, das im äußersten Winkel gelegene Herborn auserkoren wurde, wiewohl andere Plätze mitkonkurrierten, die weit eher allen zu stellenden Ansprüchen genügen konnten. Wir erinnern an die Städte Hadamar und Montabaur, die beide in engerer Konkurrenz mit Herborn standen. Was gerade Montabaur betrifft, so hätte sich auch der Grunderwerb wesentlich niedriger gestellt als in Herborn. Hier hätte sich nicht nur gutes Wasser in jeder erforderlichen Menge, sondern auch ein geeignetes, leicht zu entwässerndes Bauterrain von guter Bodenbeschaffenheit unweit des Bahnhofs vorgefunden, das alle gewünschten Eigenschaften besaß, von den weiteren Annehmlichkeiten ganz zu schweigen, die durch die höheren Schulen sich den Anstaltsbeamten im Interesse der Erziehung und Ausbildung ihrer Kinder geboten hätten.

Briefkasten.

v. K. Die Bachmayerstraße (Seitenstraße der Walkmühlstraße) und der Waldpunkt „Bachmayersruhe" (links von Beausite nach der Leichtweishöhle zu) sind nach dem hier verstorbenen Rentner Christoph Joseph Bachmayer benannt, der sein Vermögen der Stadtgemeinde Wiesbaden vermacht hatte.

W. T. Wenden Sie sich an die Reichskommissare für das Auswanderungswesen Kapitän z. See z. D. Chüden in Bremen oder Kapitän z. See z. D. Draeger in Hamburg.

Handelsteil.

Von der Berliner Börse. Heute machte sich eine ziemlich allgemeine Festigkeit geltend. Eisenwerte waren anfangs besonders beliebt, infolge der günstigen Berichte vom englischen Eisenmarkt und vom westdeutschen Roheisenmarkt. Auch Banken waren gebessert. Die übrigen Märkte verkehrten sehr still und zurückhaltend infolge der Zahlungsschwierigkeiten der Getreidefirma Wilhelm Reinhardt Nachf., der liquidierten Firma Gebr. Sobernheim. Die Passiven betragen etwa 500 000 Mark. Die hiesige Produktenbörse ist stark beteiligt. Im weiteren Verlauf war die Tendenz abwartend auf die Verhandlungen wegen Erneuerung des Stahlwerksverbandes. Montanwerte gingen zurück. Phönix 200.90, nach 201.50. An der Nachbörse waren Montanaktien weiter abbröckelnd, da das unbestätigte Gerücht zirkulierte, im Stahlverband werde die Sperrfrist für Verkäufe der Einzelwerke vom 30. April auf den 31. Mai verlängert, um für weitere Verhandlungen Zeit zu gewinnen. Privatdiskont 4¼ Proz.

Serbische Finanzen. Die Steigerung des Märzertrages der serbischen Monopol-Verwaltung von 3 054 100 Frank auf 3 983 695 Frank ist in der Hauptsache auf die höheren Zolleinnahmen zurückzuführen, die um 1.18 Millionen Frank auf 1.59 Millionen Frank stiegen. Der Reinüberschuß stellt sich auf 3 113 286 Frank gegen 1 877 741 Frank im Vorjahr. Seit 1. Januar d. J. stellt sich der Reinüberschuß auf 6 521 283 Frank (6 227 537 Frank).

In letzter Stunde. Unter dieser Rubrik veröffentlicht die „Cöln. Ztg." zur Erneuerung des Stahlwerksverbandes nochmals eine Art Aufruf, in welchem sie darauf hinweist, was auf dem Spiele steht. Es heißt in dem betreffenden Artikel u. a.: Ist der Verband bis heute nacht 12 Uhr nicht verlängert oder kein anderer Ausweg gefunden, so sind die Stahlwerke frei und die Welt kann dann das Schauspiel erleben, daß die deutsche Großeisenindustrie, die bisher einig und geschlossen war, die dieser Einigkeit ihre unvergleichlichen wirtschaftlichen Erfolge zu einem großen Teil verdankt, sich im schrankenlosen Wettbewerbe zerfleischt. Große Ziele, so schließt der kurze Aufruf, können eben nur dadurch erreicht werden, daß der einzelne Opfer bringt. Auch im Verlauf der heute ihrem Ende sich zuneigenden Verhandlung ist das wiederholt geschehen. Es wird aber bei dem Ernst der Lage auch heute in zwölfter Stunde noch geschehen müssen, wenn nicht diejenigen, die immer noch an unerfüllbaren Ansprüchen festhalten, nach dem herostratischen Ruhm geizen, dauernd die Vernichter der Einigkeit der deutschen Eisenindustrie genannt zu werden.

Farbwerke vorm. Meister, Lucius u. Brüning in Höchst am Main. Die Gesellschaft verteilt für das Geschäftsjahr 1906 30 Proz. Dividende. Im Gegensatz zu den anfangs vorigen Jahres gehegten Erwartungen hat sich das Geschäftsjahr 1906 recht erfreulich entwickelt. Trotz des weiteren Fallens der Verkaufspreise, verursacht durch die stetig wachsende Konkurrenz auf allen Gebieten, und trotz der höheren Aufwendungen für Rohmaterialien und Arbeitslöhne gelang es durch wesentlich gesteigerten Umsatz ein höheres Erträgnis zu erzielen. Die Indigofabrikation, sowie die pharmazeutische Abteilung haben sich den Erwartungen entsprechend weiterentwickelt, ebenso die Filialfabrik in Gersthofen. Das Bestehen der Interessengemeinschaft mit Leopold Casella u. Ko. hat die gehegten Erwartungen erfüllt. Über das laufende Jahr spricht sich die Verwaltung dahin aus, daß angesichts der guten Beschäftigung in der Textilindustrie, falls keine besonderen störenden Ereignisse eintreten, auch eine günstige Gestaltung der eigenen Verhältnisse zu erwarten sei. In der Bilanz figurieren die Fabrikanlagen mit 19 424 694 M. (i. V. 18 702 564 M.), das Waren-, Betriebs- und Fabrikationskonto mit 17 658 770 M. (22 716 916 M.), Kassa-Wechsel und Effekten mit 8 488 170 M. (6 761 716 M.), die Gesellschaftsanteile Leopold Casella u. Ko. stehen mit 5 610 000 M. (5 500 000 M.) zu Buch, die Debitoren mit 14 799 320 M. (14 796 870 M.). Neu erscheinen in der Bilanz „Diverse Aktiva wie Beteiligungen, Hypotheken usw.", die mit 7 284 281 M. ausgewiesen sind. Auf welchen Konten diese Posten im Vorjahre verbucht waren, ist nicht klar ersichtlich. Auf der Passivseite ist bezüglich der Kreditoren eine Änderung in der Gruppierung erfolgt. Die 1906er Bilanz trennt zwischen Kreditoren I, den Guthaben der Lieferanten und laufenden Verbindlichkeiten, zusammen in Höhe von 2 311 987 M. und Kreditoren II, den Guthaben der Beamten- und Aufseherpensionskasse, der Stiftung der Sparkasse, sowie vorübergehenden Reserven, zusammen in Höhe von 11 250 208 M. 1905 waren Kreditoren mit 8 230 118 M. ausgewiesen; außerdem waren in die Bilanz 1905 eingestellt die Kaiser Wilhelm- und Augusta-Stiftung mit 463 894 M., der Beamtenpensionsfonds mit 743 769 M. und der Aufseherpensionsfonds mit 139 439 M. Zugefügt wurde, daß diese Stiftungen und Fonds ein Gesamtvermögen von 4 143 503 M. val. ult. 05 repräsentierten.

Badische Anilin- und Sodafabrik Ludwigshafen. Auf die Tagesordnung der am 4. Mai stattfindenden Generalversammlung ist nachträglich ein Antrag auf Abänderung von § 13 des Gesellschaftsstatuts gesetzt worden. Es handelt sich um die Abänderung resp. um Erhöhung der Aufsichtsrats-Tantiemen. Zuletzt haben die Aufsichtsräte eine Tantieme von 212 448 M. bezogen, welcher Betrag sich auf 9 Aufsichtsratsmitglieder verteilte. Wenn nun eine Erhöhung der Aufsichtsrats-Tantieme beabsichtigt ist, so wäre es angezeigter gewesen, wenn der betreffende Antrag nicht so verschleiert, wie dies geschehen ist, den Aktionären zur Kenntnis gebracht worden wäre.

Aktiengesellschaft für Teer- und Erdölindustrie, Berlin. Die Generalversammlung hat die Dividende auf 7 Proz. festgesetzt. Über die Aussichten äußerte sich die Verwaltung wie folgt: Die für das Jahr 1907 eingekauften Rohteermengen sind etwa um 20 v. H. größer als die im Jahre 1906 verarbeiteten. Die Einkaufspreise werden sich im Durchschnitt etwas niedriger stellen. Von den Massenerzeugnissen ist Schweröl fast vollständig ausverkauft worden. Von den Pecherzeugnissen sind dagegen noch etwa 25 v. H. frei. Über die feineren Erzeugnisse haben die Deutsche Teerproduktions-Vereinigung, G. m. b. H., und die Deutsche Benzol-Vereinigung, G. m. b. H., zum großen Teil schon verfügt usw. Die Petroleumerzeugnisse sind für 1907 fast vollständig ausverkauft und die erzielten Preise höher als im Vorjahr. Man rechnet also für 1907 wieder auf einen guten Abschluß.

Kleine Finanzchronik. Das Konsortium, das unlängst von der Gesellschaft Essener Bergwerksverein König Wilhelm 10 Mill. M. 4½proz. Obligationen übernahm, hat diese bereits ausverkauft. — Der Gläubigerausschuß der in Konkurs geratenen Färberei und Druckerei Gebr. Schultze u. Ruscher genehmigte das bereits mitgeteilte Abkommen, wonach eine neue Gesellschaft m. b. H. das gesamte Werk zu den Hypothekenforderungen von etwa 850 000 M. übernimmt. Auf nichtbevorrechtigte Forderungen von 320 000 M. werden nunmehr annähernd 20 Proz. entfallen. — Die Hauptversammlung der Krefelder Seidenfärberei beschloß, die Aktien im Verhältnis von 4 : 3 zusammenzulegen. Die dadurch freiwerdenden 500 000 M. sollen wie folgt verwandt werden: Beseitigung des Fehlbetrags 305 200 M., Abschreibung auf Maschinen 120 000 Mark und auf Liegenschaften 35 000 M., Rücklage 40 000 M. — Die Generalversammlung der Pfälzischen Eisenbahnen genehmigte die Anträge der Verwaltung, insbesondere die Aufnahme einer Prioritätsanleihe von 6 681 000 M. für die Ludwigsbahn. — Dem Verbande der Seidenstoff-Fabrikanten Deutschlands traten nach dem „Konfektionär" noch die letzten vier Outsider bei. — Der Aufsichtsrat der konsolidierten Alkaliwerke zu Westeregeln schlägt 15 Proz. Dividende (wie im Vorjahr) vor. — Die von einem Konsortium unter Führung der Darmstädter Bank kürzlich übernommene neue Heidelberger Stadtanleihe, die freihändig plaziert wurde, ist bereits ausverkauft. — Die Odenwälder Hartsteinindustrie Berlin beabsichtigt, ihr Aktienkapital von 1.6 Millionen Mark um 200 000 M. herabzusetzen durch Tilgung von Aktien. — Die Steinsalz- und Sodawerke Hohensalz werden wieder 5 Proz. Dividende verteilen. — Der Abschluß der Ganzschen Elektrizitäts-Aktiengesellschaft in Budapest ergibt 502 797 Kronen Reingewinn. Es gelangt eine Dividende von 5 Proz. zur Auszahlung. — Im Konkurs der Bankfirma Müller u. Graser in Bamberg werden jetzt die Passiven mit 500 000 M. beziffert, denen angeblich nur sehr geringe Aktiven gegenüberstehen. Beteiligt ist u. a. eine Anzahl von Hypothekenbanken, deren Konsignationsdepots angegriffen sind.

wb. **Hamburg**, 1. Mai. Der Aufsichtsrat der Asbest- und Gummiwerke Alfred Galmon-Aktiengesellschaft in Hamburg hat beschlossen, der auf den 25. Mai einzuberufenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 6 Proz. auf das erhöhte Aktienkapital von 6 Millionen Mark nach reichlichen Abschreibungen vorzuschlagen. Die Gesellschaft hat im verflossenen Geschäftsjahr einen Gewinn von 996 095 M. gegenüber 739 427 M. im Vorjahre erzielt.

Geschäftliches.

„Henneberg-Seide"

v. Mk. 1.10 ab! — zollfrei! F 129

Muster an Jedermann!

Nur direkt v. Seidenfabrkt. Henneberg, Zürich.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 14 Seiten und die Verlagsbeilage „Der Roman".

Leitung: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik und Handel: A. Hegerhorst; für das Feuilleton: J. Kaisler; für Wiesbadener Nachrichten, Sport und Volkswirtschaftliches: C. Rötherdt; für Russische Nachrichten, Aus der Umgebung, Vermischtes und Gerichtssaal: H. Diefenbach; für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornauf; sämtlich in Wiesbaden.

Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Um sicher zu sein,

daß man auch wirklich

MAGGI's Würze

mit dem Kreuzstern

erhält, achte man genau auf den Namen **MAGGI** und die Schutzmarke Kreuzstern.

K 179

Neu! **Neu!**

„Burghof"

Langgasse 21/23. Hotel und Restaurant. — Garten. **Langgasse 21/23.**

Vorzügliche Küche.

Diners Mk. 1.50 und höher von 12—2½ Uhr. **Soupers** Mk. 1.75 und höher von 6—11½ Uhr.

Fürstenbergbräu, Tafelgetränk Sr. Maj. des Kaisers, **Tucherbier Nürnberg, Wiesbadener Kronenbräu.**

Zimmer mit allem Komfort von Mk. 2.— an. **Pension** von Mk. 6.— an.

Bäder im Hause.

Dir. **Theodor Beckmann.**

Fernruf 1025.

Neu! **Neu!**

(BZ 5375b) F 8

Wiesbadener Kronen-Brauerei A.-G.

Von heute ab gelangt unser

Bock-Ale

in Fässern und Flaschen zum Ausstoß.

Wiesbaden, den 2. Mai 1907.

7828

Die Direktion.

Idealste Bereifung für Automobile. Ohne Leder! Von Fachleuten als der technisch vollkommenste nichtgleitende Reifen anerkannt.

Continental

Gleitschutz

Erster: Herkomer-Konkurrenz 1905
Erster: Herkomer-Konkurrenz 1906

(Bwg. 800) F 119

Möbel und Einrichtungen

konkurrenzlos billig.

Polierte Spiegelschränke innen Eichen	80	Mk.
Vertikos mit Spiegel	30	„
2-tür. pol. Kleiderschränke	48	„
Sofa- und Auszugtische	15	„
Schreibtische	35	„
Kompl. Betten	65	„
1-tür. Kleiderschränke	15	„
2-tür. Kleiderschränke	26	„
Büfetts	130	„
Diwan	35	„
Flurtoilette m. Fazettspieg.	15	„

Spiegel und Bilder zu hier noch nicht gekannten Preisen, sowie moderne Küchen-Einrichtungen von 50 Mk. an, helle und dunkle Schlafzimmer (Eichen) mit Spiegelglas u. weißem Marmor v. 280 Mk. an.

Unerreichte Auswahl.

Spez.: Braut-Ausstattungen.

Möbellager

Blücherplatz 3.

Inh.: **Ign. Rosenkranz.**

M. Stillger, Kristall – Porzellan,

16 Häfnergasse 16,

bittet um gefl. Beachtung seiner

Spezial-Ausstellung

Goldgasse 1, Ecke Häfnergasse. 501

Das beste Rad der Gegenwart!

Lieferung auf Wunsch auch gegen **Teilzahlung.** Anzahlg. 20—40 Mk. Abzahlg. monatlich 8—10 Mk., Reichsräder bei Barzahlung von Mk. 56 an. Zubehörteile spottbillig. Katalog gratis u. franco. **J. Jenzesch & Co.,** *Charlottenburg* 443., Schloßstraße 16.

F 74

Lebensversicherung.

Alte deutsche Gesellschaft sucht für großen Bezirk einen bewährten **Reisebeamten.** Wohnsitz möglichst Wiesbaden oder Coblenz. Günstige Bedingungen. Angenehme Stellung. Gefl. Off. unter **F. F. 5678** bef. **Daube & Co., Frankfurt a. M.** F 9

Reise nach der Wasserkante

(Bremen—Hamburg—Helgoland—Kiel)

unter Führung der Kreisgruppe Mainz des Deutschen Flottenvereins vom 11. bis 18. Juni cr. Preis Mk. 110.— einschließlich Hotels, Verpflegung 2c.

Anmeldungen erbeten an das (Nr. 6280) F 40

Reisebureau L. Lyssenhop & Co., G. m. b. H., Mainz.

Tischweine,

als ganz vorzüglich und die Erwartungen weit übertreffend empfehle:

Weissweine.

Volxheimer	Fl.	—.50
Hallgart. u. Hackenh.	„	—.55
Oppenheimer	„	—.65
Ruppertsberger	„	—.75
Hochheimer	„	—.85
Rauenthaler	„	1.—
Hallgartener Riesling	„	1.25
Geisenheimer Kies	„	1.60
Forster Riesling, Auslese	„	2.50

Rotweine.

Hämatosis	Fl.	—.50
Orig. Rotwein	„	—.65
Ingelheimer	„	—.75
Médoc	„	—.80
St. Julien	„	—.90
St. Estèphe	„	1.—
Maillet Pommerol	„	1.15

Südweine.

Portwein Tarragona	Fl.	—.95
Red old Port	„	1.—
Alter weißer Portwein	„	1.20
Sherry	„	1.20
Malaga	„	1.25
Madeira	„	1.35

Medizinalweine.

Medizinal Samos-Muscat	Fl.	—.75
Medizinal - Süßwein (Tokayer Art)	„	1.20

Deutsche Schaumweine, Flaschengärung.

Carte blanche	Fl.	1.85
Riesling Sekt	„	2.—
Kaiser-Sekt	„	2.25
Non plus ultra	„	2.50
Kupferberg Gold	„	3.70
Burgeff Grün	„	3.70

Bei Abnahme von 13 Fl. u. mehr ermäßigen sich die Preise für deutsche Weine der Akzise wegen noch um 5 Pf. per Flasche.

Schwanke Nachf., Schwalbacherstr. 43. Telephon 414.

Deutsche Kolonialgesellschaft, Abt. Wiesbaden.

Donnerstag, den 2. Mai, abends 7 Uhr, im Kasino: **Vortrag** des Herrn **A. von Hagen** hier: Auf Wildpfaden in **Alaska und Britisch Columbien** mit Vorführung von Lichtbildern und seltenen Jagdtrophäen.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein F 394

Der Vorstand.

Nass wischbar. Antiseptisch.

Entzückt

über die **Vorzüge,** sowie über die **grossartigen Erfolge** bei Verwendung von

Parkett-Fee

antiseptisches

Linoleum u. Parkett-Wachs

wird **„jede Hausfrau"** und werden dieselben nach einmaliger Benutzung unseres **antiseptischen Linoleum- u. Parket-Wachses** kein anderes Konkurrenz-Fabrikat in ihrem Haushalt verwenden. 581

Preis: per ½ Ko.-Dose Mk. 0.80, per 1/1 Ko.-Dose Mk. 1.50.

Zu haben in den einschlägigen, durch Schilder kenntlichen **Drogen- u. Spezial-Geschäften.**

General-Vertreter: **Carl Langsdorf,** **Emserstr. 36.** Telephon 2880.

Geruchlos. Ausgiebig.

Hotel und Badhaus „Goldener Brunnen,

Telephon 245. — Goldgasse 8—10.

Eigene starke Thermalquelle.

Bäder Dtzd. 6 M., ½ Dtzd. 8.50 Mk., Einzelbad 70 Pf. — **Trinkkur,** sowie **Ruheräume** vorhanden.

Mäßige Pensions-Arrangements. — **Zimmer** 2 Mk. 7010

---

8. grosse Freiburger **Geld-Lotterie** Ziehung 14., 15., 16., 17. Mai **12194 Geldgewinne** bar ohne Abzug zahlbar

322500 Mark

Haupt-gewinne: **100 000**

40000, 20000, 10000, 5000 etc. Mk.

Lose à M. 3.30 (Porto u. Liste 30 Pfg.) bei **Kgl. Lotterie-Einnehmern** und in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen. Wo nicht, verwendet diese Lose die

Lose-Vertriebs-Gesellschaft Kgl. Preuss. Lotterie-Einnehmer G. m. b. H., Berlin, Monbijouplatz 2.

(Bw. 14706) F 119

A. Rosgarsky, Damenschneider,
Sedanstrasse 1.

Anfertigung höchst eleganter engl. Costumes, Paletots u. Jacketts.

Garantiert für guten Sitz. Erstklassige Ausführung. Zivile Preise.

Mittelmeer-Seereisen

mit den großen, vorzüglich eingerichteten Reichspostdampfern der

Deutschen Ost-Afrika-Linie.

Wegen Broschüre über diese Mittelmeer-Seereisen nach **Lissabon, Marokko, Algier, Marseille, Genua, Neapel, Egypten,** sowie über Reisen nach den **Kanarischen Inseln** wende man sich an die

Deutsche Ost-Afrika-Linie in Hamburg, Afrikahaus.

Vertreter für Passagen in Wiesbaden: F 188

L. Rettenmayer, Rheinstrasse 21.

Gruppensteine,
sogen. Waldgiersteine, im Waggon und in einzelnen Fuhren zu beziehen durch **Fritz Jung,** Grabsteingeschäft, Platterstraße 138. 570

Großer Möbel-Verkauf.

Wegen Ersparnis der Ladenmiete bin ich in der Lage, alle am Lager habenden **Polster- und Kastenmöbel zu den allerbilligsten Preisen** zu verkaufen, als: Vollständige Schlafzimmer, Salons u. Wohnzimmer, Plüsch-, Taschen- und andere Garnituren, Spiegelschränke, Büfetts 2c. 2c., Schreibtische u. Bücherschränke zu und unterm Kostenpreis. 366

Wilh. Egenolf,
Oranienstraße 22.

Fahrräder 41 Mk.
O. G. schon für
Laufdecken 2.90, 3.75, 5 Mk.
Schläuche 2.30, 2.75, 3.50.
Nähmasch. 27, 33, 44 Mk.
Motorräd., Motorwagen billig.
Scholz, Fahrradwerke, Steinau a. Oder. C. 93. F 75

Basolin
Geruchlos!
Bestes flüssiges Metall-Putzmittel.

General-Vertreter und Alleinvertrieb für Wiesbaden und Umgegend:

Traugott Zinn, Moritzstraße 33.

„EIN *Apollinaris* WELT-TAFELGETRÄNK." F 534

Donnerstag Freitag **Grosser Massen-Verkauf** Samstag Montag

echter Porzellanwaren.

3 Waggons

echte Porzellanwaren haben wir durch persönlichen Einkauf **besonders billig erworben** und sind daher in der Lage, **Hotels, Gastwirten und Pensionen,** sowie der **praktischen Hausfrau grosse Vorteile** zu bieten.

Weisses Porzellan.

Untertassen, diverse Formen . Stück **3** Pf.
Eierbecher . . . . . „ **5** Pf.
Fingerbowls . . . . . „ **8** Pf.
Dessertteller, durchbrochen . „ **15** Pf.
Menagen, 3-teilig . . . . . „ **18** Pf.
Zuckerdosen mit Deckel . „ **18** Pf.
Salatieren St. 58 Pf., 48 Pf., 38 Pf., 28 Pf., **18** Pf.
Aschenbecher . . . . . Stück **10** Pf.
Leuchter . . . . . „ **12** Pf.
Kaffeekannen Stück 38 Pf., 25 Pf., **19** Pf.
Bierkrug, gross za. 1½ Liter, Stück **29** Pf.
Butterglocken, gross . . . „ **38** Pf.
Tablettes, schöne Formen . . „ **48** Pf.

Zwiebelmuster, Dekor Meissen.

Milchgiesser Stück 1.10, 75 Pf., 55 Pf. 38 Pf., **15** Pf.
Kompotteller, Feston . . . Stück **35** Pf.
Tassen mit Untertassen Stück 58 und **38** Pf.
Dessertteller, Feston, Stück 45 Pf., **40** Pf.
Kompottieren Stück 1.35, 95 Pf., **60** Pf.
Speiseteller, Feston, tief u. flach, Stück **58** Pf.
Kaffeekannen Stück 2.75, 2.25, 1.50 **75** Pf.
Zuckerdosen . . . . . Stück **95** Pf.
Platten, oval . . Stück 1.50, 1.10, **95** Pf.
Teekannen . . . Stück 2.50, 1.50, **1.20** Pf.
Körbe, rund, durchbrochen, St. 2.40, **1.85** Pf.
Ragoutschüsseln mit Deckel Stück 3.50, **2.95** Pf.
Terrinen, oval . . . Stück 7.50, **5.75** Pf.

Indisch blau.

Milchgiesser St. 38 Pf., 28 Pf., 18 Pf., **15** Pf.
Zuckerschalen Stück 20 Pf., 15 Pf., **9** Pf.
Eierbecher . . . . . Stück **10** Pf.
Tassen mit Untertassen . . . Stück **30** Pf.
Dessertteller, Feston, St. 29 Pf., glatt **25** Pf.
Teetassen mit Untertassen . Stück **38** Pf.
Platten, oval, St. 1.25, 98 Pf., 78 Pf., **58** Pf.
Kaffeekannen Stück 95 Pf., 75 Pf., **58** Pf.
Speiseteller, tief u. flach . Stück **50** Pf.
Kompottieren St. 1.65, 1.20, 75 Pf., **50** Pf.
Saucieren . . . . . Stück **1.65** Pf.
Teekannen . . Stück 1.45, 1.25, **95** Pf.
Brotplatten . . . . . Stück **98** Pf.

Za. **10,000 Teller,** Speiseteller . . **10** Pf. Dessertteller . . **8** Pf.

Zirka **12,000 Obertassen** Stück 8, 5 u. **3** Pf.

500 Fleischplatten Stück 58, 48, 38, 28, **18** Pf.

600 Teekannen, extra gross, Stück **75** Pf. klein, „ **18** Pf.

1000 Milchkannen, gross, Stück 15, 12, 8, **5** Pf.

200 Saucieren, schöne Formen mit Henkel und glatt, St. 78, 58, **48** Pf.

Delftmuster.

Milchkannen . . . Stück **35** Pf.
Dessertteller . . . „ **45** Pf.
Tassen mit Untertassen, dünn . . . . . „ **48** Pf.
Zuckerdosen . . . „ **65** Pf.
Dejeuner-Kannen „ **95** Pf.

Za. 8000 Einzelteile.

Restposten einer erstklassigen bayerischen Porzellan-Fabrik.

Untertassen mit buntem Dekor . Stück **3** Pf.
Milchkannen, bunt . . Stück **18** u. **15** Pf.
Teekannen, bunt . . . . Stück **25** Pf.
Kaffeekannen, bunt . . . . Stück **48** Pf.
Fingerbowls, bunt . . . . Stück **18** Pf.
Kuchenteller, bunt . . . . Stück **25** Pf.
Tassen m. Untertassen, bunt . Stück **25** Pf.
Zuckerdosen, bunt . . . . Stück **25** Pf.

Küchen-Artikel.

Suppenlöffel . . . Stück **48** Pf.
Fleischklopfer . . „ **48** Pf.
Quirlbretter . . . „ **68** Pf.
Durchschläge mit Stiel . . . . . „ **75** Pf.
Nudelrollen . . . . „ **75** Pf.

Telephon 183. **S. Blumenthal & Co.** Telephon 950.

Kirchgasse 39/41.

Nr. 203.
Morgen-Ausgabe.
2. Blatt.

Wiesbadener Tagblatt.

Donnerstag,
2. Mai 1907.
55. Jahrgang.

Naturwein-Versteigerung

von **Wilhelm Eber**, Gutsbesitzer, in Hochheim am Main,
Dienstag, den 7. Mai 1907, mittags 1 Uhr, im Saale des Gasthofes **„Burg Ehrenfels"** daselbst.

5 halbe Stück 1902er, 21 do. 1903er,
16 do. 1904er, 8 do. 1905er selbstgezogene Weine.

Allgemeine Probetage in Hochheim a. M., Kirchgasse 34, am 30. April, 2. und 3. Mai, 10 vormittags bis 4 nachmittags. (No. 1333 B.) F 41

Wein-Versteigerung.

Dienstag, den 14. Mai, mittags 12½ Uhr, versteigert

Wilhelm Hoffmann,

Weingutsbesitzer in Oberwesel und Engehöll,
im **Deutschen Hause** in **Oberwesel** folgende Weine:

12/1, 5/2 Stück u. 6/1 Fuder 1905er
4/1, 4/2 „ u. 4/1 „ 1906er
aus guten und besten Lagen von Oberwesel und Engehöll, größtenteils Riesling,
sowie **3/2 und 5/4 Stück 1905er Spätrot.**

Probetage am 7., 8., 10. und 11. Mai, sowie am Versteigerungstage von 9½ Uhr im Versteigerungslokale. (Nr. 2689) F 42

Mobiliar-Versteigerung.

Wegen Wegzugs versteigere ich zufolge Auftrags am **Freitag, den 3. Mai cr., nachmittags 2½ Uhr beginnend,** in der Wohnung

55 Rheinstraße 55, 2. Etage,

folgende **gebrauchte guterhaltene Mobiliar-Gegenstände,** als:

3 vollst. Nußb.-Betten, Nachttische, Nußb. u. lack. ein- u. **zweitür. Kleiderschränke,** Nußb.-Kommoden, **Sofa u. 6 Sessel mit Plüschbezug,** Sofa, Diwan, echter Kamelhaar-Sessel, Nußb.-Bücherschrank, **Goldspiegel mit Trümeau,** div. andere Spiegel, **Eichen-Ausziehtisch, 12 Eichen-Rohrstühle,** ov., vier- u. achteckige Nipp-, Spiel-, Bauern-, Servier- u. Blumentische, Stühle, **Bilder,** Teppiche, Vorlagen, Portieren, Gardinen, Federbetten, Weißzeug, Frauenkleider und Leibwäsche, Nippsachen, Glas, Kristall, Porzellan, Elfenbein-Messer und -Gabeln, **Küchen-Einrichtung,** Küchen- und Kochgeschirr, Wäschemangel, Waschbütten, Kopierpresse u. dgl. m. 7368

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung am Versteigerungstage 2 Stunden vor Beginn der Auktion.

Wilhelm Helfrich,
Auktionator und Taxator, Schwalbacherstraße 7.

Institut für

Schönheitspflege

Manikure, Gesichts- und Dampfmassagen
von nur Spezialisten.

Nagelcreme, Hautcreme und **Puder,** nur beste Qualitäten.

Trismilch

macht jugendliche und volle Haut einzig in seiner Art.

Gustav Herzig, Langgasse 36.

Hohes Einkommen!

Angenehme Selbständigkeit ohne Risiko oder Kapitalbeteiligung!

Alteingeführte Assekuranzgesellschaft der **Lebens-, Unfall-, Haftpflicht-** und **Volksbranche (Altersversorgung** und **Kinderversorgung)** beabsichtigt für **Wiesbaden** und Umgegend eine

Platz-General-Agentur

zu errichten und mit der Leitung derselben als **Oberbeamten** gegen hohen, vertraglich gesicherten Gehalt, Provision u. Gratifikation einen **Herrn zu betrauen,** der infolge seiner Beziehungen dort in der Lage ist, den Ausbau des bestehenden, großen Geschäfts nach jeder Richtung hin zu fördern und sich befähigt fühlt, eine Berufsorganisation zu leiten. F 9

Außer Angeboten von erfolgreichen Fachleuten werden auch Bewerbungen von Herren berücksichtigt, die gewillt wären, sich durch einen **Berufswechsel** eine angenehme, zukunftsreiche Selbständigkeit bei großem Verdienst zu schaffen. Gefällige ausführliche Off. sub **F. T. 5672** an **Daube & Co., Frankfurt a/M.**

Kissingen Linden-Quelle

Natürl. Natron-Säuerling.

Im natürlichen Zustand abgefüllt (siehe Deutsches Bäderbuch). Aerztlich anerkanntes, vorzügliches Mittel gegen **Nieren-, Harn-** und **Blasenleiden, Gicht** und **Diabetes.** Ein köstliches, bekömmliches diätetisches Getränk für dauernden Gebrauch.

Hauptniederlage: Carl Nicodemus, Wiesbaden,
Adolfsallee 28. — Telephon 2641. 7200

Josef Piel, Rheinstraße 97, Parterre,

wissenschaftlich und technisch ausgebildet an amerik. **Hochschule.**
Anfertigung künstlicher Zähne und ganzer Gebisse, Plombieren schadhafter Zähne, Reparaturen, Umändern 2c. **Zahnziehen schmerzlos mit Lachgas.**
Beamten und solventen Personen Teilzahlung gestattet. Spr. 9—6 Uhr.

5 billige Verkaufs-Tage

von Donnerstag, den 2., bis Montag, den 6. Mai,
in

Herren-Frühjahrs- u. Sommer-Paletots
Reise-Mäntel,
Regen-Mäntel u. Pelerinen

zu **10, 12, 15, 18, 20, 24, 25, 28, 30 bis 40 Mark.**

30 Grössen als Ersatz für Massanfertigung am Lager.

Auswahlsendungen
sofort überall hin. — Aenderungen kostenfrei. K 199

Gebrüder Dörner, Mauritiusstr. 4.

Wir bitten unsere Mitglieder, welche dem

Arzt-Abonnement

beitreten wollen, dies — wenn noch nicht geschehen — spätestens bis zum **4. d. M.** unter Benutzung der dem letzten **„Naturarzt"** beigelegten Karte Herrn **Dr. H. Schmidt** mitzuteilen.

Der Vorstand
des Vereins für volksverst. Gesundheitspflege.

Zu haben in den einschlägigen Geschäften, wo nicht, beliebe man sich an **J. G. Kipp,** Frankfurt a. M., Am Tiergarten 18, zu wenden. F 119

Gicht, Rheumatismus, Zuckerkrankheit, Nervenkrankheiten

behandelt mit gutem Erfolge

Robert Dressler,
Vertreter der **Naturheilkunde,**
Kaiser-Friedrich-Ring 4 (Ringkirche). 10—12 u. 4—6 Uhr.

Weit unter Preis
kaufen Sie
eleg. Herren- u. Knabenanzüge
(nur einzelne Mustersachen)
22 Neugasse 22,
kein Laden, 1 Treppe.

Nur echte
Henkel's Bleich Soda
Garantirt chlorfrei
gibt u. hält blendend weisse Wäsche.

Laurenburger blauweißer Gartenkies

liefert waggon-, karren- und körbeweise die Alleinvertretung für Wiesbaden und Umgebung 404
Wilhelm Ruppert & Co. G. m. b. H.,
Tel. 32. Mauritiusstr. 3.

Wichse nur mit Galop-Crême
Pilo
die Schuhe.

(Mhm. ges. 39319 g) F 116

Lager in amerik. Schuhen.
Aufträge nach Maß. 49
Herm. Stickdorn, Gr. Burgstr. 4.

Opel-Fahrräder
sind weltberühmt u. nur z. bezieh. durch den alleinigen Vertreter für Wiesbaden:
Friedrich Mayer, Hellmundstr. 56.

Castelbay-Matjes-Heringe
per Stück 15 Pf. 618
Malta-Kartoffeln.
F. Schaub, Grabenstraße 3.

Sparkocher „Oekonom"

Kochen und Backen ohne Feuer,

nachdem die Speisen **nur bis zum Kochen** gebracht sind. Die bei Kochkisten und sonstigen Selbstkochern unbedingt erforderliche längere Vorkochzeit kommt bei „Oekonom" in Wegfall.

Am Donnerstag, den 2. Mai, nachm. von 4—6 Uhr,

findet in meinem Geschäftslokal ein nochmaliges K 197

Probekochen und Probebacken

mit Sparkocher „Oekonom" statt, wozu ich die geehrten Herrschaften ergebenst einlade.

Glänzende Erfolge. **Feinste Referenzen.**

Alleinverkauf bei:

Telephon 213. **L. D. Jung,** Kirchgasse 47.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt" kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzausführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Junge gebildete Engländerin
f. Konderf. u. Lekt. m. jg. Mädch. gef. Meld. 2—3 Uhr Paulinenstr. 3. 7361

Eine durchaus tücht. Buchhalterin
und ein Büfettfräulein in Saison-Hotel gesucht. Offerten u. F. 461 an den Tagbl.-Verlag.

Auf besseres Bureau
wird tüchtige Stenographistin und Maschinenschreiberin per sofort ges. Fritz Ullrich, Helenenstraße 14.

Perfekte Rockarbeiterin,
sowie Zuarbeiterinnen werden ges. Kirchgasse 29, 2. St.

Rock- u. Taillen-Arbeiterinnen
ges. Schmidt, Langgasse 54.

Eine tücht. Taillenarbeiterin
gesucht Hellmundstraße 54, 3 l.

Selbst. Rock- u. Taillenarbeiterin
sof. dauernd gesucht. Fr. G. Harz, Konfektion, Grabenstraße 9, 2.

Zuarbeiterin
sofort gesucht Faulbrunnenstraße 9, 1.

Tücht. Zuarbeiterinnen f. dauernd
gesucht. E. Enck, Nerostraße 17.

Tüchtige Zuarb.
sof. ges. Webergasse 39, 2 r.

Zuarbeiterinnen
gesucht. A. Debus, Am Römertor 5.

Soeben ausgelernte Nähmädchen
gesucht Herderstraße 19, Hpt. rechts.

Br. Lehrmädch. f. f. D.-Schneiderei
ges. Philippsbergstraße 15, Part. r.

Lehrmädch. für f. Damenschneiderei
werden gesucht Bülowstr. 13, Part. l.

Lehrmädchen für Damenschneiderei
gesucht. A. Debus, Am Römertor 5.

Lehrmädchen für Atelier
ges. J. Tauber, Modes, Webergasse.

Lehrmädch. per **sofort gesucht;**
d. lohn. Beschäft. Zigaretten-Fabrik „Menes", Rheingauerstraße 7.

Zuverlässige Köchin
mit guten Zeugniss., w. vollkommen selbständig in der feinbürg. Küche ist und einen Teil der Hausarbeit übernimmt, zum 15. Mai gesucht. Vorstellen vormittags 11—12 Uhr und nachmittags 4—6 Uhr. Frau Dr. L. Ortweiler, Luisenstraße 25, 2.

Tücht. Mädchen kann das Kochen
gründl. erl. ohne Vergütung. Kulmbacher Felsenkeller, Taunusstraße 22.

Zuverlässiges Alleinmädchen
sofort gesucht Rheinstraße 20, 1.

Ein tücht. saub. Hausmädch. ges.
Bäckerei Adolf Mayer, Moritzstr. 22.

Tücht. Hausmädch. p. 1. Mai
gesucht Schwalbacherstraße 5, 2 St.

Mädchen für Hausarbeit
gegen guten Lohn auf gleich gesucht Webergasse 39, Kurzw.-Geschäft.

Tücht. fleißiges Mädchen
per sofort oder später bei hoh. Lohn gesucht Schwalbacherstraße 49, Part.

Tücht. Hausmädch., w. servieren und bügeln k., für Privathaush. ges. Näh. Hotel Schwarzer Bock.

Jüngeres Mädchen
für kl. Haushalt sofort gesucht Rheingauerstraße 13, Laden.

Per 15. Mai
ein tücht. Mädchen für Haus und Küche gesucht Rosenstraße 10.

Einfaches Mädchen f. alle Arb.
gesucht Weilstraße 9, Parterre.

Tücht. Mädchen für 2 Kinder
gleich gesucht Nerostraße 24.

Junges Mädchen
zu Kindern ges. Moritzstraße 33, 1.

Sauberes einf. Mädchen
ges. bei Kohl, Seerobenstraße 19.

Tüchtiges Alleinmädchen
zum 15. Mai gesucht Lahnstr. 6, 2.

Zum 1. Mai oder später
einf. br. Mädch. ges. Wellritzstr. 33, 1.

Einfaches fleißiges Mädchen
gesucht Friedrichstraße 13.

Einfaches sauberes Mädchen
gesucht Dotzheimerstraße 101, 1 r.

Ein Mädchen vom Lande
gesucht Mauergasse 14, Bäckerei.

J. Hausmädchen mit gut. Zeugn.
gesucht Martinstraße 15.

Mädchen,
zu aller Arbeit willig, für sofort ges. Fr. Schmidt, Dotzheimerstraße 35.

Saub. f. Mädch., a. liebst. v. Lande,
sof. gesucht Hirschgraben 26, Part.

Ein j. Mädchen zu einem Kinde
gesucht Wellritzstraße 19, 2.

Zum 15. Mai saub. Mädchen ges.
Näh. Huthandl. Bahnhofstraße 6.

Ordentl. Dienstmädchen (Privat)
gesucht Jahnstraße 42, 2.

Dienstmädchen zu kl. Familie
sofort gesucht Walramstraße 5, 1 St.

Ein einfaches reinliches Mädchen
gesucht Nerotal 22.

Zum 15. Mai gesucht
wegen Verheir. des jetzigen Mädchens, 4 J. im Haus, ein bess. gewandtes Hausmädch., 18—20 Jahre, mögl. v. auswärts. Vorzustellen zwischen 10 u. 12 Uhr bei Fr. Dr. med. Barzewski, Wiesbaden, Taunusstraße 13, 3.

Mädchen
für Küche u. Hausarbeit sofort gesucht Rheinstraße 81, Laden.

Suche auf sofort oder später
ein starkes tüchtiges Mädchen für Hausarb. gegen h. Lohn nach Biebrich. Näh. Moritzstraße 30, 1 rechts.

Sauberes tüchtiges Mädchen
nachm. z. Mitbed. eines Kindes sof. gesucht Eltvillerstraße 1, 2 links.

Ein prop. Dienstmädchen
gesucht. Vorstellung von 9 vorm. bis 3 nachm. Rheinstraße 70, 1.

Sauberes braves Dienstmädchen,
wenn möglich für sofort, gesucht. Frz. W. Reinhardt, Moritzstraße 13.

Tüchtiges Mädchen
für gut bürgerl. Küche u. Hausarbeit gesucht Adolfsallee 33, 2 St.

Saub. will. Mädch., a. l. v. Lande,
gesucht Taunusstraße 44, 3 rechts.

Besseres Mädchen, kinderlieb,
w. Hausarbeit mit übernimmt, zum 15. Mai gesucht. Vorstellen 4—6 U. Kleinbrink, Nerotal 4, Part.

Braves sauberes Mädchen,
w. jede Hausarb. verst., zu kinderl. L. gesucht Sedanplatz 3, Part.

Alleinmädchen in kl. Haushalt
(2 Damen) zum 6. Mai gesucht Schiersteinerstraße 18, 2.

Tücht. Mädchen, w. etw. koch. k.,
sofort gesucht Moritzstraße 43, 2.

Einfaches katholisches Mädchen,
das die bess. Küche verst., für stillen Haushalt gesucht. Vorzustellen zw. 4 und 6 Uhr nachmittags. Näheres im Tagbl.-Verlag. Co

Junges Mädchen z. ein. Kinde
gesucht Frankenstraße 1, 3 St. rechts.

Ein tüchtiges Küchenmädchen
gesucht Bärenstraße 5.

Mädchen für die Küche
gesucht Hotel Rose.

Bess. Alleinmädchen m. g. Zeugn.
zu kleiner Offiziersfamilie gesucht Scheffelstraße 3, Parterre.

Ein Mädchen, welches kochen kann,
in kl. Familie als Alleinmädchen ges. Näh. Weißenburgstraße 7, 1. St.

Tüchtiges Alleinmädchen
zum 15. Mai gesucht. Vorstellen von 4—7 Uhr Kirchgasse 47, 1 l.

Jg. Mädchen für kl. Haushalt
gesucht Kleistraße 1, 2 links.

Besseres Alleinmädchen,
w. etw. koch. k., in kl. f. Haush. sof. ges. Kaiser-Friedrich-Ring 60, 1.

Tüchtiges Mädchen
gesucht Bismarckring 2, 2.

Braves Mädchen
gesucht Oranienstraße 38, 1.

Tüchtige Dienstmädchen gesucht.
Näh. Frau Karol. Heinrich, Stellenvermittlerin, Karlstr. 28, Stb. 1. St.

Braves Mädchen sofort gesucht
Grabenstraße 9, 1, Meinecke.

Junges Mädchen
f. alle Hausarb. ges. Rheinstr. 63, 2.

Gesucht per sof. ein ordtl. Mädch.,
welches auch Fremden bedienen kann. Näheres Kapellenstraße 2, Parterre.

Zuverl. jüngeres Alleinmädchen
f. kl. Haush. ges. Weißenburgstr. 6, 2 l.

Mädchen in kleinen Haushalt
f. tagsüber ges. Adelheidstraße 44, P.

Jg. saub. Mädchen tagsüber ges.
Café hinter der Alten Kolonnade.

Angeh. Büglerin
sof. ges. Wellritzstraße 19, 2.

Perfekte Büglerin
f. 3 T. jede W. ges. Wellritzstr. 19, 2.

Tüchtige Büglerin
gesucht Karlstraße 39, Mz.

Büglerin auf dauernd gesucht
Nerostraße 23, Hth. 1.

Mädchen
f. d. Büg. grdl. erl. Nerostr. 23, H. 1.

Anständiges Waschmädchen
u. tücht. Büglerin für Freitags ges. Dotzheimerstraße 105, Mtb. 1 rechts.

Monatsmädchen über Mittag
od. Ganzmädch. ges. Adelheidstr. 70, 2.

Saub. Monatsfrau 2 Std. vorm.
u. Samstagnachm. gesucht. Vorzust. vorm. Rüdesheimerstraße 14, Hp. l.

Saubere tüchtige Monatsfrau
mit gut. Empf. per sofort ges. für vorm. Ittmann, Bärenstraße 4, 1.

Sauberes Stundenmädchen
gesucht Rheinstraße 64, 1. Etage.

Saubere Monatsfrau,
die auch Wäsche übern., f. 1 St. vorm. gesucht Luxemburgplatz 5, 1 r.

Monatsfrau oder -Mädchen
tagsüber sofort ges. Nerostraße 46, P.

Saubere fleißige Monatsfrau
gesucht Moritzstraße 49, Parterre.

Monatsfrau oder -Mädchen
v. 12—2 Uhr ges. Rheinstraße 65, P.

Sauberes Monatsmädchen
2 St. vorm. ges. Kellerstr. 9, 2.

Unabh. reinl. Mädchen od. Frau
f. Monatsdienst g. Bismarckr. 10, 2 l.

Mädchen für Ladenputz u. Hilfe
im Haush. gesucht. Bäckerei Adolf Mayer, Moritzstraße 22, 1.

Saubere Putzfrau gesucht
(eine Stunde morg.) Bahnhofstr. 6, 2.

Putzfrau gesucht
Am Römertor 3, 1 St.

Täglich mittags 2 Stunden
saubere Putzfrau ges. L. Christians, Taunusstraße 37.

Weckfrau
auf sofort gesucht Mauergasse 14.

Jemand zum Brötchentragen
gesucht Oranienstraße 8.

Laufmädchen sofort gesucht
Langgasse 56, Blumenladen.

Laufmädchen
auf gleich gesucht Adelheidstraße 70.

Laufmädchen
sofort gesucht, monatlich 20 Mk. J. Tauber, Modes, Webergasse.

Laufmädchen sofort gesucht.
Näh. Huthandlung Bahnhofstraße 6.

Flaschenspülerinnen
gesucht Kronenbrauerei.

Tüchtige Packerinnen
per sofort gesucht. Zigarettenfabrik „Menes", Rheingauerstraße 7.

Männliche Personen.

Jüngerer Zeichner
mit guter Handschr. von techn. Bur. für Tiefbauten in dauernde St. per sof. od. später gesucht. Off. m. Gehaltsansprüchen und Zeugnissen unt. D. 460 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Eisendreher u. Maschinenschlosser
auf dauernde Beschäftigung gesucht. Wiesbad. Staniol- u. Metallkapsel-Fabrik A. Flach, Aarstraße 3.

Ein Spengler u. Installateur
u. 1 Metalldreh. ges. Hermannstr. 5.

Ein selbständ. Schreinergehilfe
gesucht Saalgasse 24/26.

Ein tüchtiger Wagner,
der selbständig arbeitet, gesucht. Näh. Bureau Hallgartenstraße 8.

Polsterer,
zehn tüchtige, sofort gesucht. Möbel-Fabrik C. Eichelsheim, Friedrichstraße 10. 7325

Junger Tapezierer gesucht.
A. Leicher, Adelheidstraße 46.

Selbst. solider Tapezierergehilfe
auf Jahresst. ges. R. Römerberg 35.

Schuhmacher auf Woche
sof. für alle vorkomm. Arb. dauernd ges. J. Sauer, Wörthstraße 22.

Jg. Schuhmacher
gesucht Herderstraße 1, Laden.

Ein Schuhmacher-Gehilfe gesucht.
Sonnenberg, Talstraße 16b.

Tücht. Schneider
dauernd gesucht Röderstraße 7.

Hosenschneider
sucht Fr. Vollmer. 7344

Schneidergehilfe
gesucht Rau, Friedrichstraße 47.

Schneider für Kleinstück
gesucht. Frank, Wörthstraße 13.

Tücht. Rockmacher auf Werkstatt
gesucht Albrechtstraße 13, 2 St.

Schneider auf Woche
dauernd ges. P. Schäfer, Bierstadt.

Durchaus tücht. Friseurgehilfe
gesucht Taunusstraße 22.

Gärtnergehilfe u. 2 Gartenarbeiter
sof. ges. Handelsgärtnerei P. Röhrig, Platterstraße 82.

Tüchtiger Herren-Friseur
findet sofort Stellung. Näheres im Tagbl.-Verlag. Ck

Ein junger Restaurations-Koch
ges. Näheres im Tagbl.-Verlag. Co

Junger Kellner, 16 bis 17 J. alt,
bei gutem Gehalt gesucht. Restaur. Winter, Spiegelgasse 1, 1.

Auf besseres Bureau
wird aufgeweckter junger Mann mit guter Schuldild. als Lehrling p. sof. ges. Fritz Ullrich, Helenenstraße 14.

Lehrling für unser Bureau
per sofort gesucht. Zigaretten-Fabrik „Menes", M. u. Ch. Lepin, Rheingauerstraße 7.

Schlosserlehrling geg. Vergütung
gesucht Eckernförderstraße 4, Part.

Schlosserlehrling gegen Vergütung
gesucht Jahnstraße 3.

Lehrling für Gas- u. Wasser-Anl.
gesucht. Gg. Auer, Taunusstr. 26.

Lehrling gegen Vergüt. gesucht
bei E. Stein, Lackierer u. Schriftenmaler, Moritzstraße 64.

Schneiderlehrling
sucht Frank, Wörthstraße 13.

Ein tücht. junger Diener
mit gut. Zeugn. ges. Martinstr. 15.

Junger Hausdiener
gesucht Hotel Rose.

Ein Lehrling
für meine Polsterwerkstätte sofort gesucht. Heinr. König, Möbel und Dekor., Wellritzstr., Ecke Helenenstr.

Braver fleißiger Hausbursche
w. sof. gesucht Schachtstr. 17, Metzg.

Junger Hausbursche gesucht.
Maus, Schwalbacherstraße 79.

Jüngeren kräftigen Hausburschen
f. Tapetenhandl. Fritz Rocker, Inh. Schulz u. Schalles, Kirchgasse 4.

Junger Hausbursche
gesucht J. Koch, Moritzstraße 3.

Hausbursche
sof. gesucht Kirchgasse 42a.

Ein Hausbursche für sofort ges.
A. Schmidt, Dotzheimerstraße 35.

J. Hausbursche, der m. Pferd.
umgeh. l., ges. Moritzstraße 11, P.

Junger Hausbursche
gesucht Friedrichstraße 7, Spezereilad.

Tüchtiger junger Hausbursche
gesucht Grabenstraße 3.

Braver fleißiger Hausbursche,
16—17 Jahre, sofort gesucht bei H. Gabriel, Schillerplatz 1.

Ein stadtkundiger Fuhrmann
gesucht Sedanstraße 5.

Ein tücht. Fuhrknecht gesucht.
Näh. Karl Berger, Feldstraße 17.

Junger stadtkundiger Fahrbursche
gesucht. Wilhelm Maldaner, Marktstraße 34.

Zwei schulfreie Balljungen
z. Lawn-Tennis ges. Z. m. Beaufite.

Anständiger Schuljunge
für Nachmittagsbesorgungen gesucht. Buchhandlung Adolfstraße 3.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

Jg. disting. Dame, Künstlerin,
Gesang, Klavier, w. Stellung als Gesellschafterin, Lehrerin. Off. unt. „Musik" postlagernd Berliner Hof.

Kinderfräulein
sucht Engagement in feinem Hause zu einem Kinde. Offerten unter R. 463 an den Tagbl.-Verlag.

Geschäftskundige Frau
sucht bald Filiale zu übernehmen. Off. u. R. 463 an den Tagbl.-Verlag.

Junges Fräulein sucht sof. Stelle
f. Kasse u. Buchführung, event. auf Bur. Off. u. H. 462 a. d. Tagbl.-Vl.

Junges Mädchen sucht Stellung
für Buchführung u. Korrespondenz. Off. u. J. 462 an den Tagbl.-Verlag.

Tücht. Verkäuferin u. Binderin,
w. schon in erstklass. Blumengeschäft in Thüringen tätig war, schöne Erscheinung, sucht zum 25. Mai oder 1. Juni Stellung. Offert. m. Gehaltsangabe unter B. 463 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Weißzeugflickerin sucht Arbeit,
a. i. Ausb. v. M. Walluferstr. 3, H. 2 r

Besseres Fräulein,
in der feineren Küche u. Haushalt durchaus erfahren, sucht Stellung in herrschaftlichem Haushalt als Stütze, wo Dienstmädchen vorhanden. Alleinstehende Dame oder Herr bevorzugt. Offerten unter A. 897 an den Tagbl.-Verlag.

Einfache Stütze,
w. kochen, nähen k. u. sehr kinderlieb ist, sucht St. d. Frau Ad. Baumann, Stellenvermittlerin, Bleichstr. 35, 2.

Köchin u. Hausmädchen
mit sehr g. Zeugn. j. St., am liebst. bei einer Herrschaft, zum 15. Mai. Off. u. N. 463 an den Tagbl.-Verlag.

Jg. Mädchen aus guter Familie
(Thüringen) sucht bis 15. Mai St. in feinem Hause. Kinderl. Ehepaar bevorzugt. Off. an Frl. H. Schlegel, Apolda i. Th., Königstraße 6, erbeten.

Mädchen suchen Stellen.
Frau Karoline Heinrich, Stellenvermittlerin, Karlstraße 28, Stb. 1. St.

Thüringerin, w. kochen kann und Hausarbeit verst., sucht Stell. in kiein. ruhig. Haush. Zu erfragen Oranienstraße 39, Hth. 2. Etage.

Ein b. Mädchen
mit langj. Zeugn. j. St. als Zim.- od. Alleinmdch. in fein. Herrschaftshaus. Offerten Eltvillerstraße 2, 3. St.

Tücht. Mädchen vom Lande
sucht Stellung auf sof. Zu sprechen Karlstraße 8, 2 St. links.

Aelteres besseres Mädchen,
in Krankenpflege, wie Küche u. Haus bew., mit nur guten Empf., s. Stell. Schachtstraße 4, 2 St.

Bess. Fräulein, welches servieren,
nähen u. bügeln k., s. St. Zu sprech. von 12—2 Uhr Herderstraße 9, 1.

Anst. ehrl. Mädchen s. s. Aush.
Friedrichstraße 45, Stb. r. 1 St. r.

A. bess. Mädch., b. Liebe z. Kind. h.,
sucht tagsüber 1—2 Kinder anzuf. Off. u. P. 462 an den Tagbl.-Verlag.

J. Mädchen sucht leichte Stelle
(tagsüber). Adlerstraße 49, Vdh. D.

Junges braves Mädchen
sucht tagsüber eine Stellung. Näh. im Tagbl.-Verlag. Ck

Alleinst. Pers. s. ½ od. d. g. Tag
Beschäft. in g. Hause od. übern. auch Nachtw. Zu erfr. Albrechtstr. 33, 3 l.

Propre Frau sucht
Wasch- und Putz-Beschäft. Frau Holz, Karlstraße 32, Hinterhaus.

Tücht. Wasch- und Putzfrau
w. n. Kunden. Göbenstr. 7, Hth. 2 r.

Frau sucht Wasch- u. Putz-Besch.
Lietenring 3, Hth. Part. links.

J. Frau s. halbe Tage Beschäft.
Oranienstraße 47, Hth. 2 links.

Junge Frau sucht Stellung
als Monatsfrau. Näh. Schwalbacherstraße 49, Hth. 1 St., bei Gabel.

Jg. saub. Frau sucht Monatsstelle,
morg. 3 Std. Jahnstraße 16, H. P. r.

Mädchen sucht Monatsstelle
v. 2—4. Blücherstraße 29, Vdh. 2 l.

Monatsmädchen sucht
Stellung Hermannstraße 12, 3 St.

Anständige Frau
s. Wasch- u. Putzbesch. Kirchgasse 56.

Eine tücht. Frau sucht Beschäft.
(Waschen u. Putzen). Grabenstr. 30.

Männliche Personen.

Angehender Bautechniker,
soeben ausgelernt, sucht Stellung. Off. u. L. 462 an den Tagbl.-Verlag.

Vertrauensstellung gesucht
v. Oberpostassistenten i. P., verheir., repräs. Pers., Mitte 40, zuverl. Gefl. Off. u. O. 463 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtiger Fassadenzeichner
sucht Nebenbeschäftigung. Offerten u. G. 463 an den Tagbl.-Verlag.

Junger Mann, 18 Jahre,
mit flotter Handschrift, sucht Stellung als Schreiber auf sofort oder später. Off. u. R. 458 an den Tagbl.-Verlag.

Ein tücht. Schuhmacher sucht
noch einige Stück mitzumach. u. Gar. Offerten u. 100 Schützenhofpost.

Jg. Mann, gel. Geschäftsmann,
w. über gute Zeugn. verfügt, s. St. als Bureaudiener, Austräger u. sonst. Beschäft. Jahnstraße 19, Stb. 3.

J. Mann s. St. in Herrschaftshaus (Haus- u. Gartenarbeit). Näheres J. Schuster, Niederwaldstraße 6.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Für das Bureau einer auswärtigen Berlitz School wird z. 1. Juni eine

gebildete junge Dame

ges. Vorerst nur schriftl. Off. mit Bild und Zeugnisabschr. an hiesige **Berlitz School** erbeten.

Kassiererin F 42
f. ein Mainzer Spezialgesch. per 1. Juni ges. Bewerberin muß im Kassieren pers. s., hübsche sl. Handschr. hab. u. m. d. Exped. vertr. s. Selbstgeschr. Off. u. **M. 6251** m. Ang. v. Ref. u. Geh.-Anspr. bef. d. Ann.-Exped. **D. Frenz,** Mainz.

Suche Hotelhaushält., Beiköch., Herrschaftsköchinnen, bess. Allein- u. Hausmädchen bei hohem Lohn. Fr. Ellse Lang, Friedrichstr. 14, 2.

!Suche!

Hotelhaushälterinnen,

Küchenhaushälterinnen, Zimmerhaushälterinnen, Wäschebeschließerinnen, perfekte Hotelbüglerinnen, Näherinnen, zehn Fräulein zur Stütze in Hotels und Privath., eine große Anzahl Köchinnen für Hotel, Restaurant, Pensionen und Herrschaftshäuser (bis 100 Mk.), Kaffeeköchinnen, Beiköchinnen, kalte Mamsells (bis 60 Mk.), Kochlehrfrl., sechs tüchtige Büfettfrl. in feinste Restaurants, flotte Serviersfrl., ein nettes Serviersfrl. in ein erstklassiges Café, flotte Verkäuferinnen in erste Konditoreien, Kindergärtnerinnen, Kinderpflegerinnen, Kinderfräulein und bessere Kindermädchen, ein nettes Kindermädchen mit auf Reisen (zu Spanier), eine gute feind. Köchin und ein nettes **Kinderfräulein nach England,** angehende Jungfern, feinere Stubenmädchen, Hausmädchen in Hotel und Privath., Zimmermädchen in Hotel u. Pensionen, **über 30 Alleinmädchen** in gute kleinere Familien (25—30 Mk.), Herdmädchen, Küchenmädchen in Hotel, Restaurant, Pensionen und Herrschaftshäuser (bis **35** Mk.)

Internationales
Zentral-Placierungs-Bureau
Wallrabenstein,

Tel. 2555. 24 Langgasse 24.
Erstes Bureau am Platze f. sämtliches Hotel- u. Herrschafts-Personal aller Branchen.
Frau Lina Wallrabenstein,
Stellenvermittlerin.

Zuarbeiterinnen für Röcke gesucht von **G. August,** Wilhelmstraße 38.

Ich suche für mein **kl. Sanatorium für Magen- u. Darm-Krankheiten** wegen Erkrank. der jetzig. eine in jeder Beziehung perfekte

Köchin,

die allen Anford., welche an eine feine Köchin gestellt werden müssen, gerecht werden kann. Angenehme und dauernde Stelle. Angeb. mit Zeugn.-Abschr., Gehaltsanspr., mögl. auch mit Photogr., zu senden an (No. 4300) F 193
Dr. med. Schorlemmer,
Godesberg a. Rh., Schillerstr. 4.

Jüngere saubere Köchin
und **tüchtiges Hausmädchen** zum 15. Mai gesucht Schöne Aussicht 10.

Suche per sofort eine perfekte **Köchin,** welche schon in größeren Restaurationsbetrieben tätig war. Offerten unter **A. 898** an den Tagbl.-Verlag. 630

Tüchtiges Mädchen, das selbständig **feinbürgerlich kochen** kann, gesucht Näh. **Soliman,** Wilhelmstr. 28.

Ueber Fünfzig
tüchtige Mädchen jeder Branche erhalten sofort gute Stellen bei höchstem Gehalt. Zentral-Bureau Frau Lina Wallrabenstein, Stellenvermittlerin, 1. Bureau am Platze, Langgasse 24, 1. Etg. Tel. 2555.

Ein gesetztes und in der Kinderpflege erfahrenes Mädchen sofort gesucht Häfnergasse 4/6, Hotel Landsberg.

Suche netties tüchtiges Mädchen zu zwei Personen (sehr gute Stellung). **Frau Anna Müller,** Stellen-Vermittlerin, Webergasse 49, 1 rechts.

Junges Mädchen a. anständ. Familie gegen Wochenlohn gesucht. Färberei **Spindler,** Bärenstr. 7.

Aeltere Person zu ält. Herrn nach Dies gesucht. Näh. Yorkstraße 27, 2 l.

Amme gesucht,
frühestens 3 Wochen nach Geburt. Dieselbe wolle sich melden **mit Kind** Werktags 5 Uhr nachm. bei Geheimrat **Pfeiffer**, Parkstraße 13. Falls Mitbringen des Kindes nicht möglich, Adresse dort angeben.

Männliche Personen.

Tüchtige, im Versicherungswesen erfahrene **Herren** werden **von großer solider Versicherungsgesellschaft** als

Inspektoren

zu engagieren **gesucht.** Hohe feste Bezüge und Reisespesen. **Auch Herren ohne Fachkenntnisse finden Berücksichtigung.** Off. unt. **O. 462** an den Tagbl.-Verlag. F 42

In meinem Kontor ist die Stelle eines Schreibers zu besetzen, der in der Erledigung der Kontorarbeiten bewandert ist und eine gute Handschrift schreibt. **Schriftliche** Anerbieten unter Beifügung von **Zeugnis-Abschriften** an **J. F. Bergmann,** Verlagsbuchhandl., Schwalbacherstr. 20.

Volksversicherung.

Tüchtige **Akquisiteure,** sowie stille Vermittler von alter angeseh. Lebensversicherungs-Gesellschaft für ihre Sterbekasse, Arbeiter- u. Kinder-Versich. mit wöchentl. u. monatl. Prämienzahl. bei höchsten Bezügen gesucht. Off. u. **V. 35** Tagbl.-Hauptag., Wilhelmstr. 6. 7364

Zwei Tapeziergehilfen, im Polstern, Linoleumlegen und Tapezieren bestens bewandert, sofort für dauernd gesucht. **Georg Drullmann, Wetzlar,** Kornmarkt.

Oberkellner
für erstklassiges Hotel, **Zimmerkellner,** über 20 **Restaurantkellner** für erste Geschäfte, 10–20 Restaurantkellner für Mannheimer Ausstellung, Hauptrestaur., **Saalkellner** für erste Hotels hier, **Küchenchef,** 150—300 Mk., Köche, 60 bis 150 Mk., Diener für Pension und Herrschaftshäuser, Liftjunge, Kupfer-, Silberputzer, Küchenburschen, **Zäpfer,** Büfettier u. s. Personal.
Internationales Zentral-Placierungs-Bureau
Wallrabenstein,
Langgasse 24, 1. Telephon 2555.
(Erstes Bureau am Platze für sämtliches Hotel- und Herrschaftspersonal aller Branchen).
Frau Lina Wallrabenstein,
Stellenvermittlerin.

Tagschneider außer dem Haus und einen **Westenmacher** s. **H. Gabriel,** Schillerplatz 1.

Kesselschmiede
bei gutem Lohn f. dauernde Arbeit gesucht. Offert. unt. H. M. 4148 bef. Rudolf Mosse, Hamburg. (Hae. 6354) F 120

Für Schuhmacher.
Erste Damenarbeiter für dauernd sucht **G. A. Uhlein,** Hofschuhmacher, Faulbrunnenstr. 11, 1.

Junger sauberer Hausbursche gesucht Konditorei Adler, Taunusstr. 34.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

Empfehle Köchinnen für Privat, Pensionen, bess. und einfache Kinderfräulein, Jungfern, Stützen, Allein-, Haus-, Hotel-Zimmer-, Servier-, Land- und Küchenmädchen. **Frau Anna Müller,** Stellenvermittlerin, **Webergasse 49, 1.**

Für die Kur- und Badeorte Badens
(bes. Schwarzwald) vermittelt unentgeltlich **Pflegepersonal vom Roten Kreuz** nebst gesunden u. schönen Wohnungen. Preis u. Prospekte stehen zur Verfügung. **Adolf Kiehnle,** Adolfsallee 29.

Männliche Personen.

Hotel. **Repr. Kaufmann,** Einj.-Zeugn. Ia Ref., franz. u. engl. Sprachkenntnisse, sucht Buchhalterposten. Gefl. Offerten unter **D. 463** an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtiger gewandter **Diener mit besten Empfehlungen** und **Zeugnissen** sucht Stellung. Zu erfragen Sonnenbergerstraße 24.

≡ Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts. ≡

Lokale Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger" kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

Vermietungen

1 Zimmer.

Adlerstraße 31, H., Neub., 1 Z., K.
Bleichstraße 19 1 Zim., K. u. K. sof.
Frankenstraße 11 sch. Part.-Wohn., 1 Z. u. K., sow. 1 Mans.-Wohn., 1 Z. u. K., gl. od. später zu vm.
Neugasse 12 1 Z. u. K., Abschl. N. 1.
Oranienstraße 62 1 Z. u. Küche zu v.
Römerberg 16 Zim. u. K. u. Keller.
1 Zim. u. Küche zu verm. Hebgen u. Eckhardt, links d. Schiersteinerstr.

2 Zimmer.

Eltvillerstraße 16 2-Z.-W., Oth., bill. zu verm. Näh. Vdh. Part. rechts.
Riehlstraße 13, P., sch. 2-Z.-W. mit Balk. u. Zubeh. sof. Näh. Part.
Schulberg 21 sch. gr. 2-Z.-Frtsp.-W. wegzugsh. a. 1. Juni an R. Fam.
Taunusstraße 17, P., sehr schöne W., Sth. 3, 2 Z. u. K., an ruh. L. zu v.

3 Zimmer.

Knausstraße 4, 1. Et. l., 3-Z.-W. sof. od. später zu vm. Näh. daselbst.
In der Mainzerstraße ist in besserem Hause eine Wohn. von 3 Zim. u. Küche an ruhige kinderl. Leute zu bill. Preise zu vm. Die Betr. haben Hausarbeit mit zu übernehmen. Näh. Kaiser-Friedrich-Ring 57, P.

4 Zimmer.

Karlstraße 37 sch. ger. 4-Z.-W., m. Balk. u. Zub., p. Juli. N. 2 l. 1302

5 Zimmer.

Schwalbacherstraße 37, Vdh. Part., 5-Z.-W. nebst Zub. a. 1. Juli zu v. Näh. daselbst, Mittelbau Part.

7 Zimmer.

Kaiser-Friedrich-Ring 54 el. 7-Z.-W., 1 St., z. v. N. Goethestr. 1, 1. 1121

Läden und Geschäftsräume.

Für Friseure! Albrechtstraße 31, Ecke Oranienstraße, ein Laden mit gangbarem Friseurgeschäft s. bill. zu verm. Näh. Part. 1166
Goldgasse 2 schöner Laden mit anschließ. hellem Zimmer preisw. zu verm. Näh. bei Rapp Nchf. 1123
Langgasse 25 sind größere, helle Räume, im 1. und 2. Stock, zu Kontorzwecken oder zum Unterstellen von Möbeln und Waren geeignet, sofort monatweise zu vermieten. Näh. Langgasse 27, im Druckerei-Kontor. *
Michelsberg 24 Wohnung, auch für Bureauräume oder Etagengeschäft geeignet, zu vermieten.
Yorkstr. 29 Werkst. f. j. Betr., 70 Qm.

Leere Räume,
für Bureau- oder Lagerzwecke geeignet, im Hause Langgasse 25 monatweise zu vermieten. Näheres Langgasse 27, im Druck.-Kontor. *
Laden mit Ladenzimmer, in der Kirchgasse, ebentuell mit Wohnung, zu vermieten. Offert. unt. C. 463 an den Tagbl.-Verlag.

Scharnhorststraße 36, 1 l., geeignete Räume für Wäscherei zu verm.

Möblierte Wohnungen.

Dotzheimerstraße 32 schöne abg. möbl. 3-Z.-W. mit Küche z. v. N. Part. l.
Oranienstraße 42, 2, mbl. 4-Zim.-W. mit K. u. Balk. zu vermieten.
In Privat-Villa, ruh. feinste Lage, 6 Min. v. Kochbr., nahe a. Walde, abgeschl. eleg. m. Et., 6 R., ev. m., 2 Balk. (Klav.), Gartenben., Gar., f. Sais. o. dauernd. N. Tgbl.-V. Cn

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Adelheidstraße 10, 1, eleg. mbl. Z. z. v.
Adlerstraße 4 erh. j. Arb. Schlafst.
Adlerstraße 35, P., erhalt. reinliche Arbeiter schöne saub. Schlafstelle.
Adolfstraße 5, 2, gut möbl. Zim. frei.
Albrechtstraße 6, H. 1 l., möbl. Zim.
Albrechtstraße 14, 2, sch. m. Z., Schrk.
Albrechtstraße 30, P., schön mbl. Zim.
Albrechtstraße 31, 2, gut m. Z. zu v.
Albrechtstr. 32, P., g. m. W- u. Schlz.
Albrechtstraße 33, 1, m. Z. m. u. o. P.
Albrechtstr. 36, 1 r., m. Z., 1 u. 2 B.
Albrechtstraße 37, 1, Z. m. P., 1—2 M.
Albrechtstraße 37, Hth. 1, erhalten Arbeiter gute Schlafstelle.
Bahnhofstraße 3, 1, mbl. Z., 1 u. 2 B.
Bahnhofstraße 6, H. 3., sch. mbl. Zim.
Bertramstraße 3, 3 l., sch. mbl. Zim.
Bertramstraße 4, 3 r., sch. m. Z., Klos.
Bertramstraße 20, 2 l., sch. m. Z. sof.
Bismarckring 15, 2 r., möbl. Zimmer 20 Mk. monatlich.
Bismarckring 25, 2 r., sch. mbl. Z. b.
Bismarckring 37, 3 l., mbl. Zim. z. v.
Bismarckring 38, 2 l., sch. m. Balk.-Z.
Bleichstraße 7, 2 l., möbl. Zim. zu v.
Bleichstraße 16, 3, gut möbl. Zim.
Bleichstraße 23, 3 l., möbl. Zim. z. v.
Bleichstraße 25, 1, erh. r. A. Schlafst.
Bleichstraße 27, 2 r., schön m. Zim.
Bleichstraße 31, 2, gut möbl. Zim. fr.
Blücherstraße 8, 1 r., möbl. Zim. z. v.
Blücherstraße 8, 2 r., mbl. Z. an Frl.
Blücherstraße 12, Mth. 1 r., m. Z. f.
Blücherstr. 18, 3 r., m. Mf., 1—2 B.
Blücherstraße 31, 4, sch. Schlst. (2.50.)
Bülowstraße 3 gut mbl. Zim. mit 1 u. 2 Betten für besseren Herrn.
Dotzheimerstraße 35, 1. Etage, 1 bis 3 schön möbl. Zimmer, evtl. Pens.
Dotzheimerstraße 49, 2, schön möbl. Balkonzimmer zu vermieten.
Dotzheimerstraße 62, 3 r., sch. m. Z. b.
Dotzheimerstraße 72, H. 2 r., f. A. L.
Dotzheimerstraße 74, Hochp. l., schön möbl. Zim. an anst. H. od. Fräul. als Alleinmieter zu vermieten.
Eleonorenstraße 8, P. 2 r., sch. mbl. Zimmer zu vermieten.
Eltvillerstraße 14, 1 r., gr. Zimmer, mit od. ohne Möbel, bill. zu verm.
Eltvillerstraße 16, M. 1 l., 2. m. K.
Frankenstraße 1, 1 r., sch. mbl. Zim.
Frankenstraße 19, P., Logis, 2 Mk.
Frankenstraße 23 mbl. P.-Z. 1. b. fr.
Friedrichstraße 14 m. Z. fr., Schenk.
Friedrichstraße 14, Mth. 2, bess. Schl.
Friedrichstr. 29, H. 2 l., e. A. Schlst.
Friedrichstraße 30, 2, gut m. Z. zu v.
Friedrichstraße 46, 3, schön. Zim. mit sehr guter Pension.

Geisbergstraße 20, 1, elegant möbl. Zimmer (Sonnenseite) frei.
Gerichtsstraße 1, 2, eleg. m. Wohn- u. Schlafz., a. get., sep. E., Balk., z. v.
Gneisenaustraße 12, 3 l., möbliertes Eckzimmer m. K., M. 4 Mk.
Goethestraße 1 mbl. Mans. an Fräul.
Goethestraße 5, Part., feine ruhige Lage, direkt a. Hauptbahnhof, eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer an feinen ruh. Herrn od. Dame z. v.
Grabenstraße 24, 3, möbl. Zim. z. v.
Gustav-Adolfstraße 10, 1, 2 sch. mbl. Z., Morgensonne, mit Frühst. sof.
Helenenstraße 14, P., sch. m. Z. sof.
Helenenstraße 14, 1, sch. mbl. Mans.
Helenenstraße 15, 2 l., m. Z. sofort.
Helenenstraße 26, 2, schön möbl. Zim.
Helenenstraße 27, 3, fr. Zim. m. sep. Eing. an anst. Herrn sof. zu verm.
Hellmundstr. 33, H. 1 r., f. A. Schlst.
Hellmundstraße 40, 1, möbl. Zimmer.
Hellmundstraße 45, 2 r., gut mbl. Z.
Hellmundstraße 52, 2 l., f. 2 H. sch. L.
Hellmundstraße 54, Stb. 2, f. a. M. L.
Herderstraße 1, P. r., sch. mbl. Zim.
Herderstraße 22, 3 r., fein m. Z. z. v.
Herderstraße 23, 1, sep. sch. möbl. Z.
Hermannstraße 26, 2 r., sch. Log. fr.
Herrngartenstraße 7, 1. H., möbl. Z.
Herrngartenstraße 14, 1, vornehme ruhige Lage, sind eleg. möbl. Zim. dauernd u. auch wochenw. abzugeb.
Hirschgraben 5, 2 L., bess. mbl. Z. sof.
Hirschgraben 7, 1 l., bess. mbl. Z. sof.
Kaiser-Friedrich-Ring 12, 1 l., gut möbl. Zimmer zu vermieten.
Karlstraße 2, Part., f. Arb. Schlafst.
Karlstraße 26, 1, sch. gr. mbl. Zim. mit od. ohne Pension zu verm.
Karlstraße 26, H. 1 r., f. A. Schlst. fr.
Karlstraße 34, B. P., Z. m. K. 18 Mk.
Karlstraße 37, 2 l., eleg. mbl. Wohn- u. Schlafzim., auch einz. preisw.
Karlstraße 37, 3 r., Z. m. Kaffee, 20 M.
Karlstraße 38, 1, sch. möbl. Mans. m. f. gut. Kost, 12 Mk. per Woche.
Kirchgasse 4, 1, gut möbl. Zim. z. v.
Kirchgasse 9, H., erh. 2 anst. H. Schlst.
Lehrstraße 14, 2 r., m. Mans. zu vm.
Luisenstraße 6, Stb., ein möbl. Zim.
Luisenstraße 14, H. 2, mbl. Zim. z. v.
Luisenstraße 16, 1, schön möbl. Zim.
Luxemburgstraße 7, 1 r., m. Z. 18 M.
Luxemburgstraße 7, Stb. 2, möbl. Z.
Mainzerstraße 44 m. Z. m. u. o. P.
Mauergasse 7, 2, m. Zim. sof. zu vm.
Mauergasse 9 3 möbl. Zim. zu verm.
Mauergasse 19, 2, mbl. Zim. zu vm.
Metzgergasse 13, 1, sep. Z., sch. mbl., 1. St., sof. Zu erfr. Metzgerg. 10.
Metzgergasse 14, P., saub. Logis frei.
Moritzstraße 16, Ecke Adelheidstr., 2 L., f. mbl. Zimmer f. 25 Mk. mtl. z. v.
Moritzstraße 21, Laden, schön möbl. sep. Part.-Zimmer zu vermieten.
Moritzstraße 21, 4 r., mbl. Z. a. Arb.
Moritzstraße 23, 2, gr. g. mbl. Z. bill.
Moritzstraße 44, S. 1, sch. m. Z., 3.50.
Moritzstraße 45, M. 2 r., einf. m. Z.
[illegible]straße 2 1 gr. m. Zimmer frei.
Nerostraße 3, 3, einf. mbl. Zim. bill.
Nerostraße 9, 1 l., einf. möbl. Zim.
Nerostraße 23 möbl. Z. zu vermieten.
Oranienstraße 2 im Speisehaus, erhalten reinl. Arbeiter Kost u. Log.

Neugasse 9, 3. Et., schön möbl. Zim.
Oranienstraße 19, H. P. r., Schlafst.
Oranienstr. 25, H. 1 L., erh. r. A. L.
Oranienstraße 37, G. P., m. Z. zu v.
Oranienstraße 37, Gth. 1 r., g. m. Z.
Oranienstraße 54, H. 1 r., mbl. Zim.
Oranienstraße 54, H. 3., f. 2 r. A. L.
Philippsbergstraße 17/19, 1 L., gr. sch. möbl. Zim. m. od. ohne Pension.
Rheingauerstraße 11, P., gut m. Zim.
Rheinstraße 58, 2, gr. m. Vord.-Zim.
Riehlstraße 12, P., mbl. Zim. z. vm.
Riehlstraße 12, 1 L., möbl. Zim. mit sep. Eingang zu vermieten.
Ringkirche 9, 2, mbl. W- u. Schlafz.
Röderstraße 10, P., einf. mbl. Z. bill.
Römerberg 3, 1 L., möbl. Zim. zu v.
Römerberg 10, 2, gut möbl. Zim. m. sep. Eingang zu vermieten.
Römerberg 16 m. Z. a. Tage u. Woch.
Roonstraße 8, 1 L. mbl. Zim. zu vm.
Roonstraße 11, 3 r., möbl. Z. f. bill.
Roonstraße 12, 3 r., sch. m. sep. Zim.
Roonstraße 22, 2 r., fr. m. Zim. z. v.
Saalgasse 10, 2. Et., gut mbl. Zim.
Scharnhorststraße 17, P. L., möbl. Z.
Schulberg 17, H. 2, mbl. Zim. z. v.
Schulgasse 7, 2 L., g. m. Z., Z. u. W.
Schwalbacherstraße 27, 1 r., sch. mbl. Zim. mit guter Pension sof. z. vm.
Schwalbacherstr. 45, 2 L., Mf., 2 Bett.
Schwalbacherstraße 49 eine mbl. Mf. mit od. ohne Kost. Näh. Part.
Schwalbacherstraße 49, H. 3, Schlf. fr.
Sedanstraße 1, 2 r., möbl. Zim. z. v.
Sedanstraße 7, 2 L., gut möbl. Zim.
Sedanstraße 8, P., sch. möbl. Z. zu v.
Sedanstraße 9, 3 r., sch. mbl. Z. bill.
Seerobenstraße 11, M. 2, sch. m. Z. b.
Seerobenstraße 16 2 m. Z. sof. N. L.
Seerobenstraße 24, H. P. r., mbl. Z.
Steingasse 13, 1 L., gut möbl. Zim., sep. Eingang, zu vermieten.
Stiftstraße 1, 1, möbl. Zim. zu vm.
Taunusstraße 27, 2, schön m. W- u. Schlafz., Nähe Kochbr., zu verm.
Walramstraße 6, 1, möbl. Zim. bill.
Walramstraße 14/16, P. r., mbl. Mf.
Walramstraße 22, 1, m. Z., b. Bek.
Webergasse 3, Hth. P., freundl. möbl. Zimmer zu vermieten.
Weilstraße 3, 1, mbl. Z. m. u. o. P.
Westendstraße 3, 2 r., mbl. Zim. bill.
Weilstraße 13 fl. möbl. Part.-Zim.
Wellritzstraße 51, 1 r., möbl. Zim.
Westendstraße 3, 3, möbl. Zim. frei.
Westendstraße 13, 3 L., m. Z., 20 Mk.
Westendstraße 19, Part. rechts, gut möbl. Zimmer billig zu vermieten.
Yorkstraße 4, H. 2, mbl. Zim. zu vm.
Yorkstraße 16, 3 L., gut möbl. Zim. an soliden Herrn zu vermieten.
Zimmermannstraße 9, P. r., mbl. Z.
Zimmermannstraße 9, 2, 2 m. Z., P.
Für die Kaisertage schöne Z. mit u. ohne Pens. abz. Adelheidstr. 48, 2.
Schön möbl. Zim. z. 1. Mai zu verm. Näh. Bismarckring 38, Hth. P. r.
Sch. möbl. Z., 1, m. Frühst. 25 Mk., sof. N. Kirchgasse 19, Friseurgesch.
Frdl. möbl. Zim. auf gleich od. später zu verm. Marktstraße 21, Eingang Metzgergasse 2, 2. Knab.
In Villa Frtsp.-Zim., mbl., m. Balk., ev. m. sch. Erker-Zim., zu verm. Näh. im Tagbl.-Verlag. Cm

Frdl. möbl. Zim. mit Balkon bill. zu vm. Näh. Schiersteinerstraße 24, P.

Leere Zimmer und Mansarden etc.

Feldstraße 10 leere heizb. Mans. z. v.
Scharnhorststraße 17, P. L., leeres Z.

Remisen, Stallungen etc.

Goldgasse 15 Stallung für 2 Pferde.

Mietgesuche

In diese Rubrik werden **nur Anzeigen mit Überschrift** aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fette Schrift ist unstatthaft.

Kinderloses Ehepaar
sucht 1-Z.-W. m. Abschl. p. 1. Juni. Off. u. S. 463 an den Tagbl.-Verlag.

3-Zimmer-Wohnung
im 2. od. 3. Stock zum Preise von 500 Mk. auf 1. Oktober von ruhiger Familie für dauernd gesucht. Obere Dotzheimerstraße od. deren Nähe und Bismarckring bevorzugt. Offerten mit näheren Angaben und Preis unter F. 458 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

In nächster Nähe des Kochbr.
Part.-Lok. f. Geschäftszw. (4 bis 6 Räume) p. bald od. spät. z. m. ges. Ladenl. u. Straßenfr. n. unb. erf. Off. u. O. 456 an den Tagbl.-Verlag.

Mbl. Zim. m. l. od. einf. m. Küche
dauernd gesucht. Offerten mit Preis unter A. B. 14 postl. Bismarckring.

Suche per 1. Juli 1907
2 Zim. für Bureauzwecke. Off. mit Preisangabe unter C. 461 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

2—3 möbl. Zim. v. 2 Herren ges.
Off. m. Pr. u. M. 462 Tagbl.-Verl.

Gesucht 1 oder 2 Zimmer,
separat. Eingang, wenn mögl. Part., möbliert oder unmöbliert. Offerten mit Preisangabe unter V. 462 an den Tagbl.-Verlag.

Möbl. Zimmer mit Frühstück
in der Nähe des Kochbr. zu mieten gesucht. Offerten mit Preis unter A. 890 an den Tagbl.-Verlag.

Ein junger Engländer (Lehrer)
sucht 1 Zim. mit Pension bei gutem Familien-Anschl. Preis 65—75 Mk. Off. u. E. 463 an den Tagbl.-Verlag.

Geschäftsdame
sucht per 1. Juni frdl. möbl. Zimmer mit Frühstück im Preise bis 20 Mk. Off. u. F. 463 an den Tagbl.-Verlag.

Möbl. Zimmer
mit sep. Eingang in der Nähe des Kochbr. od. d. Wilhelmstraße gesucht. Off. u. H. 463 an den Tagbl.-Verlag.

Junger Kaufmann
sucht möbl. Zim. mit guter Pension. (Dauermieter.) Off. mit Preis unt. L. 463 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Anständige Person
sucht freundliche Mansarde in bess. Hause. Off. u. B. 459 Tagbl.-Verl.

Fremden-Pensions

Friedrichstraße 7,
nahe der Wilhelmstraße, elegant mbl. Zimmer mit u. ohne Pension. 7288

Friedrichstr. 43, 2, m. Z. m. Pens.

Vermietungen

5 Zimmer.

In Villa Hochpart., 5 Zimmer, sofort oder sp. für **1650 Mk.** zu verm. Off. u. **E. 450** an den Tagbl.-Verl.

Läden und Geschäftsräume.

Bahnhofstraße 5 kleiner Laden zu vermieten. Näh. 1 St. 1248

Nerostraße 23
schöner großer Laden mit 2 gr. Schaufenstern u. allem Zubehör, für Konsum, Metzger oder sonst. größere Geschäfte geeignet, auf sofort zu vermieten. Näheres Hinterhaus 1. 1278

2 schöne leere Zimmer,
für Arzt, Bür. geeignet, beste Lage, zu verm. Näh. Gr. Burgstr. 7, 1.

Möblierte Wohnungen.

Möblierte Wohnung
Wilhelmstr. 36, 2 r., preisw. zu vm.

Möblierte Wohnung,
4 eleg. möbl. Zim., Küche, Bad 2c., zu verm. Offerten unter **K. 463** an den Tagbl.-Verlag.

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Moritzstraße 12, 1, elegant. möbl. Zimmer für besseren Herrn per sofort.

Karlstr. 11, 1, nahe Rheinstraße, sch. Schlafzim. u. Wohnzim.

Mietgesuche

Herrschafts-Wohnung
von 7—8 Zimmern mit Zubehör und Zentralheizung wird in schöner Lage von kleiner Familie per 1. September zu mieten gesucht. Gefl. Off. mit äußerster Preisangabe unter **F. W. 4145** an **Rudolf Mosse,** Wiesbaden. F 120

Zwei **mobl. od. unmöbl. Zim.** in **guter Lage** von einem Pianisten **ges.** Off. u. **F. G. L. 538** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** F 120

Alleinsteh. Dame,
s. p. 1. Okt. Wohnung, 5 große, schöne, unmöblierte Zimmer mit Zubehör, in feinem Hause, wo sie Mittagessen haben kann. Am liebsten im Kurviertel. Off. erb. u. **Z. 462** an d. Tagbl.-Verlag.

Sommerwohnungen

Welcher Herr od. Dame wünscht schön möbl. Zimmer auf dem Lande bei einzeln. Dame (Wwe.), 1 St. v. Wiesbaden, dir. Haltestelle d. Elektr., wenn auch leidend, gute Pflege u. Behandl. zugesich. Großart. Luft u. schöner Garten zum Spazierengehen. Zu erfr. Tagbl.-Verl. Ch

Fremden-Pensions

Adelheidstr. 11, 1, eleg. möblierte Zimmer mit od. ohne Pension zu verm.

Pension Beyemanns,
Hainerweg 4.
Elg. möbl. Zimmer, Bäder. Elektr. Licht.

Solides Fräulein findet hübsch möbl. Zimmer mit oder ohne Pension Kellerstraße 11, 3 l.

Luisenstrasse 14, 2,
eleg. möbl. Zim. mit vorzügl. Pension. On parle français. Se habla español. Bäder im Hause.

Villa Rosengarten,
Rosenstraße 10,
eleg. möbl. Zimmer mit u. ohne Pension.

Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt" kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Geldverkehr

Kapitalien-Angebote.

Hypotheken-
Kapital zur **ersten Stelle** habe noch einige Hunderttausend per gleich oder später, 60% Architektenkaxe, anzulegen. Anträge sind, da Kapital schwer zu erhalten, baldigst erwünscht. **D. Aberle sen.,** Wallauferstr. 2. Sprechst. 7—8 früh, 12½—2 u. 6—8 Uhr.
Agenten erhalten Provision.

Kapitalien-Gesuche.

Vierhundert Mark werden sofort mit 6% verzinsbar auf 4-monatliche Retourzahlung auf gutes Objekt für sofort zu leihen ges. Offerten unt. **U. 462** an den Tagbl.-Verlag.

2500 Mk. erste Hypothek ges. Off. unt. **T. 455** an den Tagbl.-Verlag.

8–10,000 Mk., 2. Hypothek, sofort gesucht auf prima Objekt, 5% Zins. Off. unt. **G. 462** an den Tagbl.-Verlag.

8—12,000 Mk. 2. Hypoth. ges. Offert. unter **R. 453** an den Tagbl.-Verl.

9–10,000 Mk. auf 2 ha Land als 1. Hypoth. gesucht. Taxe 20,000 Mk. Offerten u. **A. 900** an den Tagbl.-Verlag.

Mk. 10,000
für 2. Hypothek auf bess. 3-Zimmerhaus in Ia Lage (Wert Mk. 48,000, 1. Stelle Mk. 28,000, sonst frei) per 1. Juli ges. Gefl. Offert. unt. **L. 6344** an **D. Frenz, Mainz.** (Nr. 6344) F12

15,000 M. Restkaufschilling ist mit Nachlaß zu zedieren.
Elise Henninger, Moritzstr. 51.

Restkaufschilling, 15,000 Mk., zu 5% **verzinslich, mit Nachlaß u. Haftbarkeit zu verkaufen.** 7339 **Meyer Salzberger.** Adelheidstr. 6.

16,000 Mk. 1. Hypothek nahe bei Wiesbaden zu 4½% gesucht. Offerten unter **F. 462** an den Tagbl.-Verlag.

20—25,000 Mk.,
nach 40% der feldgerichtl. Taxe, auf ein größeres Grundstück per sofort ges. Off. unt. **J. 461** an den Tagbl.-Verl.

50—60,000 Mk. an erster Stelle von Selbstdarleiher zu hoh. Zinsfuß für gleich, ev. später gesucht. Taxe 123,000 Mark. Offerten unt. Z. 463 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Mk. 18-, 35-, 50-, 90-, 120-, 150,000 auf 1. Hypotheken gesucht.
Elise Henninger.
Moritzstraße 51.

100—120,000 Mk. auf 1. Hypoth. bei halber Taxe gesucht. Zinsfuß 4½ bis 5%. **Elise Henninger,**
Moritzstraße 51.

600,000 Mk.
Hypothekenkapital zur 1. Stelle auf ein pa. Gut in hoher Kultur, Taxe zirka 1½ Million Mk., beste Lage Thüringens, zum 1. Oktober oder später gesucht. Sichere langfristige Kapitalanlage. Selbstverleiher werden um Aufgabe ihrer Adresse unter **G. T. 1000** an den Tagbl.-Verlag gebeten. F193

Immobilien

Immobilien-Verkäufe.

Villen und Etagenhäuser, Geschäftshäuser und Grundstücke
stets zu verkaufen durch
Wohnungsnachweis-Bureau Lion & Cie.,
Tel. 708. Friedrichstraße 11.

Neue Villa,
eine der schönsten im Nerotal, zu verkaufen.
Julius Allstadt,
Schiersteinerstraße 13.

Villa, 3 Etagen je 8 Zimmer, 2 Treppenhäuser, 70 Rt. Garten, am Kurpark, rentabel, steht zum Verkauf. Resthypotheke oder sonstige Werte und kleine Objekte nehme in Zahlung. Näheres
P. G. Rück, Nikolasstr. 8.
NB. Auch als **Sanatorium** geeignet.

Verkaufe meine Villa,
7 teils **sehr** große Zimmer nebst reichl. Zubehör u. **Zentralheizung, unter der feldgerichtlichen Taxe.** Gesunde Lage, nahe Elektr. (3 Min.). **Fester Preis 40,000 Mk.** Off. u. **A. 36** an Tagbl.-Haupt-Ag., Wilhelmstr. 6. 7366

Villa!
im Nerotal zu verk. Preis 60,000 Mk.
Julius Allstadt,
Schiersteinerstr. 13.

Hildastrasse
geräumige Villa zum Alleinbewohnen zu verkaufen.
J. Meier, Immobilien-Agentur, **Taunusstrasse 28.**

Billige Villa
in der Kallestraße, hinter Biebricherstraße 24, Zugang Wintermeyerstraße, für eine oder zwei Familien zu je 5 oder 11 Zimmern und Zubehör, sofort beziehbar, Preis 65,000 Mk., Anzahlung nach Uebereinkunft. Näh. durch **H. Seits,** Adolfsallee 7.

Die Villa Möhringstraße 13
mit Garten, zusammen 11 ar 06 qm groß, ist wegen Sterbefalls sofort zu verkaufen. Nachfragen im Hause selbst, sowie bei dem Vertreter der Erben, Justizrat **Dr. Alberti,** Adelheidstraße 24. F241

Die schönste Villenbesitzung Wiesbadens, schloßartiger Bau, an 3 Straßen gelegen, **gegenüber den Kuranlagen,** enthaltend 20 Zimmer, darunter mehrere Säle, monumentale Halle, Wintergarten, gr. Terrass., Dienerschaftstreppe, Zentr.-Heizung, elektrisch Licht rc., **auf das kostbarste u. solideste** ausgestattet, wegen Wegzug des Besitzers **weit unter Preis** sofort zu verkaufen. Näh. beim Verwalter **Kranz,** Zimmermannstraße 10.

Fremden-Pensions-Villa,
nahe Kurhaus, mod., mit Garten, 12 Z., für 75,000 Mk. verk. Uebern. sogleich. Näh. **P. G. Rück,** Nikolasstraße 8.

Etagen-Villa,
3×6 Zimmer, **vorzügliche Lage, für 125,000 Mk.** zu verkaufen. Off. unter **D. 450** an den Tagbl.-Verlag.

Villa, gr. Garten, in vornehmer Lage, wegzugshalber zu verkaufen. Off. unt. **G. 459** an den Tagbl.-Verlag.

Schöne Villa in Wiesbaden,
in hübscher Lage, ist billigst zu verkaufen. Offerten erb. unter T. 459 an den Tagbl.-Verlag.

Vornehme Fremdenpens., Villa,
24 Zim., Sonnenbergerstr., bis-a-bis Kurh., m. Bade-Einr., Zentralh. rc., sof. z. vk. Näh. Tagbl.-Verlag. Bx

Verkaufe
meine prachtvoll gelegene **Villa** zum Alleinbewohnen, mit Stall und großem Obstgarten. Terrain za. 118 □-Ruten. Gleich beziehbar. Zuschr. u. **R. 448** an den Tagbl.-Verlag.

Schönes, neu erbautes Landhaus im Rheingau, mit prachtvoller Aussicht auf Rhein und Taunus, 2×3 Zimmer und Küche, großer Keller und Garten, in ruhiger gesunder Lage, ist zu verkaufen.
Näheres durch den Tagbl.-Verlag.
NB. Billige Steuerverhältnisse. Bq

Geschäftshaus zu verkaufen
mit schönem Geschäft, in guter Geschäftslage Wiesbadens, sehr geeignet für **Kolonialwaren- oder anderes Geschäft, f. 125,000 Mk.,** bei 15,000 Mk. Anzahlung. Offerten erbeten u. **N. 459** a. d. Tagbl.-Verlag.

Haus vordere Nikolasstraße
sofort zu verkaufen, Preis 150,000 Mk., Anzahlung 15,000 Mk., für Arzt, Zahnarzt, Anwälte und auch durch kl. Umbau für jedes Geschäft vorzüglich geeignet. Näh. **P. G. Rück,** Nikolasstr. 8.

Haus Wilhelmstr.
in **Wiesbaden,** mit **schönen Läden** und **Wohnungen,** ist **preiswürdig** zu **verkaufen.** Offerten erbeten unter **S. 459** an den Tagbl.-Verlag.

Haus Langgasse.
Schönes Geschäftshaus in der **Langgasse** ist zu **verkaufen.** Erbitte **Offerten** unter **U. 459** an den **Tagbl.-Verlag.**

Rent. Haus,
Nikolasstraße,
zu verkaufen. Julius Allstadt,
Schiersteinerstraße 13.

Schönes rentables Haus
in der Westendstr., mit großen **Magazinräumlichkeiten,** für jeden Kaufmann und Gewerbetreibende passend, unter sehr günstigen Bedingungen **zu verkaufen.** Gefl. Off. unter **W. 458** Tagbl.-Verl.

Neues Haus, nächst Ringkirche, 3- und 2-Zimmer-Wohnungen, **sehr rentabel u. vermietet,** mit 6000 Mk. Anzahlung zu verkaufen; nehme auch Restkauf, kleines Objekt oder Acker in Zahlung. Näheres **P. G. Rück, Nikolasstraße 8.**

Ein prachtvolles Rentenhaus
am **Kaiser-Friedr.-Ring** zu verkaufen wegen Wegzugs, **35- bis 40,000 Mk. billiger, als es zu bauen gekostet.** Off. u. **T. 462** an den Tagbl.-Verlag.

Schönes 3-Zimmer-Wohnhaus mit Werkstätte, der Neuzeit entspr. einger., zu verkaufen, ev. auf Grundstück zu vertauschen. Offerten unter X. 455 an den Tagbl.-Verlag.

Neu erbautes Haus
mit 3-Zimmer-Wohnungen, großen Stallungen u. Remisen, für Kutscher sehr gut passend, auch für jed. andere Geschäft, das Platz braucht, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offerten unter S. 455 an den Tagbl.-Verlag.

In einem aufblühenden Orte nächster Nähe Wiesbadens ist ein Haus zu verk., geeignet für Milchwirtschaft od. für jedes andere Gesch. Scheune, Stall., Waschk. u. Futterspeicher, ca. 30 Ruten Land. Näheres im Tagbl.-Verlag. Bn

Holzhandlung mit Haus,
in bester Lage der Stadt. n. b. W., ist Todesfalls wegen unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Elise Henninger,
Moritzstraße 51.

Neues Haus mit gutgehender Gastwirtschaft unt. günst. Bedingungen zu verkaufen. Off. u. G. 461 an den Tagbl.-Verlag.

Grundstücke nächst der neuen Straße Südfriedhof unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Sehr geeignet für Gärtner und Bildhauer. Näheres unter **U. 35** an die Tagbl.-Haupt-Agentur, Wilhelmstraße 6. 7332

Braunkohlengrube und Basaltbruch bei Bahn (Westerwald) zu verkaufen.
Imand, Taunusstr. 12.

Immobilien-Kaufgesuche.

Villa!
im Nerotal, Biebricherstraße oder in einer anderen feinen Lage, **keine Höhenlage,** nächst an der Elektrischen, **zu kaufen gesucht.**
Julius Allstadt,
Schiersteinerstr. 13.

Kaufe kl. Villa, 6 Zim., mit Garten. Gebe mein neues rentabl. Eckhaus (3- und 4-Zimmerwohn.) in Mainz, Neustadt, in Zahlung. Offert. unt. **A. Z. 5460** hauptpostl. 7345

Suche Landhaus, ev. kl. Villa, hier oder Umgeb., zu kauf., wenn m. Bauplatz i. Mainz, ca. 400 Quatr., Preis 39,000, Bel. 28,000 M., i. Zahl. g. l. Off. u. P. 461 a. d. Tagbl.-Verl.

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Kleinen Anzeiger" kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzausführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Verkäufe

Schöner Zug- u. Hofhund bill. zu verk. Hallgarterstr. 3, Part.

Hofhund, sehr wachsam, billig zu verk. Metzgergasse 33, 2 St.

Legende Hühner zu verkaufen. Gebgen u. Eckhardt, l. d. Schierstr.

Kanarien-Hähne, präm. reiner Stamm Seifert, zu vk. Ph. Velte, Webergasse 54.

Ein hellblau gemust. Foulardkleid zu verk. Näh. Kapellenstraße 20, 2.

Neuer Herren-Anzug billig zu verkaufen Platterstraße 12, H. 1.

Zwei Herren-Anzüge bill. zu verk. Schwalbacherstraße 28, G. 1 r.

Neuer Maß-Anzug bill. zu verk. Moritzstraße 23, 1.

Knaben-Anzug, v. 5—6 Jahren, zu verk. Viktoria-Hotel, von 2—3.

Eleg., fast neue Damenkleider sehr bill. zu vk. Kl. Webergasse 9, 1.

2 P. Kinderschuhe (3—4 Jahre) zu verk. Gneisenaustraße 5, 1 links.

Feine Hutblumen, sowie ein Posten Reste von Spitzen und Bändern billig zu verkaufen. L. Kiefer, Wörthstraße 9.

Zwei fast neue große Fahnen bill. zu vk. Rheingauerstraße 20, P. I.

Gebr. Nußb.-Piano, wie neu, durch Tausch gegen e. Flügel billig abzug. König, Bismarckring 16.

Speise-Zimmer, ant. Stil, zu vk. An der Ringkirche 9, 2.

1 Nußb.-Bett, 2 Tische, 1 Wascht., 1 Nachtt., 1 ant. Schränkch., gr. 2tür. Kschr., Sofa rc. sof. v. Dame zu vk. Adolfsallee 3, P., von 3—7 Uhr.

Bettst., Sprungr., 3t. Matr., g. erh., 30 u. 35, Nachtt. 5, 1- u. 2-t. Kleiderschr. 18 u. 25, Diw. 40 u. 50, Vertikos 32 u. 35, Küchenschr. 26 u. 34, Küch.-Br. 5 u. 8, Tische 6 u. 8, eis. Bettst. 3 u. 5, Sprungr. 20, Matr. 15, Deckbett f. 12 Mk. b. vk. Frankenstr. 19, P.

Ein gebr. Bett, vollst. Küchenschr., Anrichte, Küchenbrett, Küchentisch, viereck. Eich.-Tisch, Nähmasch., Teigrührschüssel, Nachttisch sehr billig zu verkaufen Rheingauerstraße 20, P. I.

Ein fast neues Bett, kompl. Bett, best. a. hoch. Bettst. m. R., Spr.-R. u. 3t. Matr. u. Keil 40, gr. Diw. mit Soc. 60 Mk. vk. Lehrstraße 5, 1 l.

Muschelbettstelle (lackiert), mit Sprungr. u. garant. reiner Roßhaarmatr. mit Keil sehr billig zu verkaufen Jahnstraße 3, Hth. Part. r.

Gelegenheitskauf Göbenstraße 9: Nußb.-Bettstelle m. Sprungr., Sportwagen, Herren-Anzüge, Ueberzieher, Schuhe, Weißzeug, Strümpfe.

Kinderbettstelle billig zu verkaufen Göbenstraße 16, 1 r.

Ein Sprungrahmen, wie neu, für 12 Mk., 1 Nähmaschine, Singer, Ringschiff, bill. Westendstraße 3, 2 r.

Gut erh. Kameltaschen-Garnitur billig zu verk. Westendstraße 34, 3 r.

Schlafsofa u. antik. Schreibtisch zu verkaufen. Offerten unt. S. 461 an den Tagbl.-Verlag.

Kleiderschränke, 1- u. 2-tür., Küchenschr., Sekr., Vertiko, Betten, Waschkom., Nachttische, mit u. ohne Marmorpl., versch. Tische u. Stühle, Nähmasch., 2- u. 3-fl. Gasl., Spieg., einz. Theken, Wagen u. Versch. mehr, billig zu verk. Frankenstraße 9.

Nußbaum-Kommode zu verk. Viktoriastraße 12.

Ein guter Eisschrank zu verk. Schwalbacherstr. 17, Obstlad.

Eisschrank zu verkaufen Yorkstraße 3, Part. r.

Hoh. Schreibpult, gut erh., u. Regulator zu vk. Yorkstr. 20, 2 r.

Schreibtisch, Waschkom., Vertiko f. bill. zu vk. Adlerstraße 49, 2. H. P.

Ausziehtisch mit 5 Platten zu verk. Kapellenstraße 17, 2 St.

Sehr schöne Nippsachen, Nippsachen u. Kunstgegenst. bill. Frankenstr. 9.

Nähmaschine, wenig gebraucht, billig zu verk. Bleichstraße 9, H. P.

Salon-Trumeauspiegel, Kleider-, Küchen- u. Galerieschr., Eisschrank, Weinschrank, Ottomane, Ausziehtisch, Roßhaarmatr., Kopierpresse, Dezimalwage, Nachttische, Badew., Kinderw., R.-Klos., kl. Theke, Schn.-Msch., 10 M., 3- u. 1-fl. Gasl., transp. Herd, Schild bill. Hellmundstr. 28, P.

Nähmaschine, neu, billig Hellmundstraße 56, Part.

Gut erhalt. Nähmaschine (Pfaff) billigst zu verk. Göbenstr. 13, M. P. I.

Waschmaschine neuester Art billig Hellmundstraße 56, Part.

Theke mit Marmorpl., Brotschr., 1 eis. Mulde, 1 eis. Gaar, 1 Wage m. Gew. bill. verk. Wellritzstr. 48, P. I.

Theke und Regal, fast neu, billig zu verk. Helenenstraße 18, H. P.

Gut erhaltene Markise mit allem Zubehör billig zu verk. L. Kiefer, Wörthstraße 9.

Fahne, wie neu, sch.-w.-r., bill. zu verkaufen Goethestraße 14, 3. St.

Ein Landauer, ein Omnibus und 1 Kastenrolle sehr billig zu verkaufen. Näh. Adelheidstraße 44, P.

Küferk., g. Herd, n. Küchenschr., Gartenschl., Spielt., Wascht., Nachtst., D.-Leit., Sp. W. rc. b. Nerostr. 29, 1.

Handkarren, mit u. ohne Federn, bill. zu verk. Adlerstraße 49, 2. H. P.

Weiß lack. Kinderwag., fast neu, vernickelt, mit Gummir., billig z. vk. Speckner, Roonstraße 21, 3.

Kinderwagen, fast neu, weiß, zu vk. Plattner, Blücherstr. 34, 1 St.

Grauer Kinderwagen m. Gummir. zu verk. Adlerstraße 57, Part.

Schön. Sitz- u. Liegewagen, G.-R., billig zu verk. Feldstraße 14, 2 St.

Gut erh. Sport- u. Kinderwagen zu verk. Lehrstraße 33, 1.

Gut erh. weißer Sportwagen zu verkaufen Bahnhofstraße 12.

Motor-Zweirad, 3 PS., für 275 Mk. zu verkaufen Biebrich, Friedrichstraße 3.

Sportwagen, zum Sitzen u. Liegen, bill. zu vk. Clarenthalerstraße 4, H. 2.

Tadelloses Tourenrad, „Gazelle", s. g. erh., m. Morrow-Freil. u. Rücktrittbr. u. all. Zbh., umständeh. spottbillig zu verk. Metzgergasse 33, 1.

Eleg. Herren- u. Damen-Rad zu verkaufen. Tuch-Geschäft Hotel Grüner Wald.

H.-Rad m. Freil. 36 Mk., D.-Rad, wie neu, 35 Mk. Adlerstr. 49, 2. H. P.

Prima H.-Rad m. Freil., w. neu, bill. zu verk. Römerberg 3, 1, Weis.

Herren-Fahrrad. fast neu, zu verkaufen Göbenstraße 2, H. 2 r.

Fünf gebr. Herde, noch gut erhalten, billigst abzugeben Hochstätte 2, Laden.

Badeofen zu verkaufen Kleistraße 1, 2.

Badeofen m. Wanne u. Kinderw. zu verk. Kl. Schwalbacherstraße 4.

Ein dreiarm. Gaslüster, fast neu, Nußb.-Büfett, Wäschemangel, geschn. Nußb.-Tisch m. Marmor bill. zu vk. Schwalbacherstraße 37, Part.

Eleg. Petroleum-Hängelampe zu verk. Taunusstraße 44, 3 r.

Gut erhaltene Zink-Badewanne bill. zu verk. Burk, Adlerstraße 31.

Ein Schwammbad bill. zu verk. Moritzstraße 30, bei Egert.

Waschkessel m. Feuerung, Kastenw. mit Federn, Theken u. Laden-Einr., Büfett billig Hermannstraße 12.

Eiserne Wendeltreppe billig zu verk. Eltvillerstraße 16, Backerl.

Papagei-Käfig, groß, gut erhalten, bill. zu verkaufen Goethestraße 14, 3.

Eine schöne gr. Palme m. Ständ., 1 Bücher- u. Kleiderschr., ob. Tisch, Stühle, 1 Teppich, Bilder, Blumenst. usw. bill. zu vk. Oranienstr. 35, P. r.

Taubenmist zu verkaufen Ludwigstraße 10, Part.

Kaufgesuche

Badewanne zu kaufen gesucht Querfeldstr. 7, 1 r.

Verpachtungen

Garten, ev. mit Wohnung, zu verp. Näh. Tagbl.-Verlag. Bt

Pachtgesuche

Garten oder Acker zu pachten gesucht. Offerten unter E. 461 an den Tagbl.-Verlag.

Unterricht

Gründlicher Unterricht in allen Fächern, Arbeitsst., Pension! Vorbereit. a. alle Kl. u. Examina! Worbs, stil. gepr. Oberl., Luisenstr. 43

Wer erteilt italien. Unterricht? Off. mit Preisangabe unter M. 463 an den Tagbl.-Verlag.

Junge Russin wünscht Unterricht zu geben. Frankfurterstraße 16.

Welche gut vorgeb. Klavierlehrerin gibt Anfängerin Stunden? Off. mit Honorarangaben erbitte u. A. S. 140 hauptpostlagernd.

Verloren Gefunden

Silberne Damen-Uhr verloren. Mit Monogramm A. M. Adolfsallee bis Kath. Kirche. Geg. Belohn. abzugeben Mosbacherstraße 6.

Gold. Nadel mit drei Diamanten Sonntag verl. auf der Biebricherstr. Gegen Belohnung abzugeben Adolfsallee 63.

Verloren Montagvormittag 1 schwarz-seid. lang. Tuch, aus einem Wagen. Abzugeben gegen Belohnung Querstraße 3, Parterre.

Geschäftliche Empfehlungen

Besserer Privat-Mittagstisch (rhein. Küche) Dotzheimerstraße 35, 1.

Guter bürgerlicher Mittagstisch für bessere Damen und Herren Friedrichstraße 44, 3 St. rechts.

Kräft. Privat-Mittagstisch f. bessere Herren. Friedrichstr. 46, 3.

Guten israelit. Privat-Mittags- u. Abendtisch billigst Langgasse 6, 2 St., Eingang Gemeindebadgäßch. 2.

Gut bürgerlicher Mittagstisch in u. auß. d. Hause von 60 Pf. u. h. Adlerstraße 8, Hochpart., Am Römert.

Den H. Bauunternehm. empf. sich im Ausfahr. v. Waggons u. a. Fuhr. bill. Off. u. O. 452 a. d. Tagbl.-Verl.

Tapezieren à Rolle 30 Pfg. Tapezierer Lammert, Metzgergasse 33.

T. Schneiderin empf. sich im Anf. v. Damen- u. Kinderkl., sowie Aend. u. Ausbess. ders. Drudenstr. 1, 2 lks.

Verf. Schneiderin a. Frankf. a. M. empf. s. d. geehrt. D. i. Anf. v. Kost. a. Art u. Gar. f. g. Sitz u. bill. Ber. Dotzheimerstraße, im Kaisersaal.

Tüchtige Schneiderin sucht noch einige Kundschaft im Hause. Oranienstraße 48, 3 St.

Tüchtige Schneiderin nimmt noch Kund. an. Platterstr. 12, H. 1.

Weißnäherin übern. noch Arbeit im Hause. Dotzheimerstraße 26, 4 r.

Durchaus perf. Büglerin nimmt Wäsche z. Büg. an. H.-W. wird auf Neu gebüg. Dotzheimerstraße 38, P.

Empf. mich als 1. Feinbüglerin, spez. in Herrenw. Lieferung wie neu. Uebernehme auch f. Damenwäsche. Frau Weimer, Dotzheimerstr. 74, 2.

Perf. Büglerin sucht Kunden. Oranienstraße 39, Hth. 2. St. links.

Meiner werten Kundschaft zur Nachr., daß von heute ab nachts gebleicht wird. Karl Link, Feldstr. 20; Bleiche: Wilhelminenstraße. Bringe gleichzeitig meine Wäscherei in empfehlende Erinnerung.

Stärkwäsche w. angen. Albrechtstraße 46, H. 2 l.

Im Büg., sow. Ausb. v. Kl. u. W. empf. sich Frl. (Tag 1.50). Oranienstraße 56, Vorderhaus Mansarde.

Wäsche zum Bügeln wird angen. Webergasse 47, 3 links.

Wäsche zum Waschen u. Bleichen und Mangeln wird noch angenommen Aarstraße 13, Parterre.

Friseuse nimmt noch einige Kunden an. Zu erfragen Faulbrunnenstraße 11, im Laden.

Tüchtige Friseuse n. n. einige Dam. an. Bleichstr. 16, 1.

Verschiedenes

Streng diskret 100 Mk. zu leih. ges. Rückgabe nach Uebereink. Off. unter Lancella bahnpostlagernd erbeten.

Teilhaber gesucht. Hiesiger Geschäftsmann, w. seit 25 J. ein selbst. Geschäft betreibt, Lebensmittelbr., s. z. Vergröß. e. Teilhaber. Off. u. K. 462 an den Tagbl.-Verlag.

Reelles Milchgeschäft sucht für feine prima Vollmilch aus eig. Stallung für größeres Quantum ein. Abnehmer, Pensionen, Hotels, auch Bäckereien. Offerten unter P. 459 an den Tagbl.-Verlag.

Freundinnen, 23 u. 19 J. alt, Schneiderinnen, suchen die Bekanntschaft gutsituierter H. zwecks spät. Heirat. Schöne Ausstattung und spät. Vermögen. Strengste Diskret. Off. u. Chiffre 100 Bismarckringpost.

Witwer ohne Kinder, mit 70,000 Mk. Vermögen, möchte sich wieder mit einem ev., häusl. erzog. Mädch. aus gut. Fam. verheiraten. Off. u. R. 456 an den Tagbl.-Verlag.

Verkäufe

Altertümer

billig zu verkaufen **Grabenstraße 32,** hinter dem Königl. Schloß.

Boxer,

Hund, sehr schönes Exemplar, treu und wachsam, billig zu verkaufen. **Müseler,** Emserstraße 2, 2.

Ein guter neuer

Drilling

zu verkaufen. Näheres beim **Portier,** Hotel Grüner Wald.

Wenig gespielte **Phonola** und ein erstkl. **Piano** sehr preiswert zu verkaufen. Offerten erb. unter **Z. 35** an Tagbl.-Hauptag., Wilhelmstr. 6. 7367

Moderne Plüschgarnitur,

neu, Sopha u. 2 Sessel, sehr schön, bill. zu verk. Oranienstr. 10, 2 St.

Gelegenheitskauf!

Büfett, schwer Eichen, früher 925 Mk., für 525 Mk., **Lüster,** echte Bronze, el., 6flamm., für 75 Mk. Sachen sind vom Konkurse einer Möbelfabrik. Anzusehen **Main?,** Kurfürstenstr. 59, 1. F 41

Antiken Schrank,

Eichen, sowie einen **Spiegelschrank** kaufen Sie billig **Marktstraße 12, b. Späth.**

Konsolschränkchen mit Spiegel (Mahagoni), Kleiderschr., 1- u. 2-tür., pol. u. lack., Diwan, Waschkommoden m. u. o. Marmor, Tische, Stühle, Vertiko, lack., Sofa, Sessel, Wasch- und Nachttische, Spiegel, Bilder 2c. billig zu verkaufen **Schwalbacherstraße 30, Alleeseite, kleines Hinterh.**

Küchentisch m. w. Marmorplatte, Amerikaner Koffer, Eß-Service, Metzen all. bill., Garten-Figuren, schwarze Möb., massiv, Nähmaschine Goldgasse 15, Part.

Zweisp. Break

und zweisp. Chaisengeschirr, wenig gebr., sehr billig zu verk. Wiesb. Zementwarenfabr. Mainzerstr. 47.

Elegant gebauter, bequemer, leichter offener

Visavis-Wagen

zu verkaufen. Offerten unter **R. 462** im Tagbl.-Verlag niederzulegen.

Wegen **Umzug** verkaufe zu ganz besonders **billigen** Preisen nachstehende neue, sehr solid und elegant gebaute **Wagen:** 1 Landauer, 1 Kupee (Gummireifen), 1 Mylord, 2 Jagdwagen, 1 Sandschneider, 1 6-sitz. Break m. Dach, 1 sehr leichtes Halbverdeck mit abnehmb. Bock 2c., Verdeck und Dienersitz, verschiedene neue silberpl. Zweispänner-Geschirre. F 76

Aug. Hilbinger, Gießen. Tel. 276.

Kaufgesuche

Ankauf von Herren- und Damen-Garderoben, Brillanten, Pfandscheinen, Gold- und Silbersachen. **A. Görlach, Metzgergasse 16.**

A. Geizhals, Metzgergasse 25, Telephon 3733, kauft von Herrsch. zu hohen Preisen gut erhaltene Hrn.- u. Damenkleider, Möbel, g. Nachl., Pfandscheine, Gold- u. Silbersachen, Brillanten. Auf Best. k. ins Haus.

Sehr guten Preis zahlt Fr. Luftig, Goldgasse 15, f. Herren-, Damen- und Kinder-Garderoben, Gold, Silber, Brillanten und Antiquitäten.

Fräulein R. Geizhals, Goldgasse 21, zahlt die höchsten Preise für gut erh. H.- u. Damenkleider, Möbel, g. Nachl., Pfandsch., Gold- u. Silberf., Brillanten, Zahngeb. A. B. k. i. Haus. Die besten Preise zahlt immer noch

Fr. Drachmann, Metzgergasse 2, für getr. Kleider, Gold, Silber, Brillanten u. Antiquität.

N. Schiffer, Metzgergasse 21, zahlt die höchsten Preise für getr. Herren- u. Damenkleider, Militärsachen, Schuhe, Gold und Silber. Postkarte genügt.

Karl Kunkel zahlt am besten für Herren- u. Damen-Kleider, Schuhwerk, Uniformen, Möbel und Pfandscheine. **Hochstätte 18.**

Wegen Ersparnis der hohen Ladenmiete bin ich im Stande, **den höchsten Preis zu zahlen** für getragene Herren- und Damen-Kleider, Möbel, Betten, ganze Nachlässe. **S. Luftig,** Göbenstraße 9.

Nur Frau Stummer, Kl. Webergasse 9, 1, kein Laden, zahlt die **allerhöchsten Preise** f. guterh. Herren- u. Damenkleider, Schuhe, Möbel, Gold, Silber, g. Nachl. 2c. Postkarte gen.

Frau Grosshut, Metzgergasse 27, Telephon 2079, **zahlt mehr als jeder Andere** für wenig gebrauchte Herren-, Damen- und Kinderkl., Schuhwerk, Möbel, Gold, Silber, ganze Nachl. 2c. Postkarte genügt. **Der größte Bedarf am Platze.**

Bitte ausschneiden! Lumpen, Papier, Flaschen, Eisen 2c. kauft u. holt p. ab **E. Sipper,** Oranienstr. 54.

Unterricht

Für 12-jähr. Mädchen, Offizier-Tochter, wird zur Teilnahme an Privatschulunterricht gleichaltrige Genossin gesucht. Off. **T. 35** Tagbl.-Haupt-Ag. Wilhelmstr. 6. 7329

Engl. Unterricht u. Konversation erteilt Miß **Carne,** Mauergasse 17, 2.

Engländer erteilt gründlichen Unterricht für Anfänger 2c. Probestunde gratis. **J. Read,** Webergasse 11, 2.

Französisch. Englisch. Italienisch. **Deutsch für Ausländer. Nationale Lehrkräfte.** Privatunterricht und kleine Zirkel. **Berlitz School,** Luisenstraße 7.

Young German gentleman of the best society wishes exchange of languages: German for English. Off. **L. 158** an den Tagbl.-Verlag.

Nach- hilfe! Schreiben. Sprachen. Phil. Kettmann Handelslehrer **Sämtl. Fächer!** Oranienstraße 4, Pt. von 3 bis 7 nachm. Zu sprech. **Tel. 2379.** NB. Von **meinen** Schülern ist vor. Ostern keinersitzen geblieben.

Italienerin (Lehrerin) unterrichtet in ihrer Muttersprache. **A. Viezzoli,** Adolfsallee 33, 3.

Rheinisch-Westf. Handels- und Schreib-Lehranstalt für **Damen und Herren.** Tel. 3283. **Nur: 38 Rheinstraße 38,** Ecke Moritzstraße. **Beginn neuer Kurse: diese Woche.** Nur erste Lehrkräfte. Anmeldungen täglich. Prospekte kostenfrei.

Tennis. Tennislehrer oder Lehrerin gesucht. Offerten mit Bedingungen an **M. E.** Hotel Imperial.

Verloren Gefunden

Goldgürtel verloren. Abzugeben gegen Belohnung **Meiers Weinstube,** Luisenstraße 12, Parterre. 7369

Geschäftliche Empfehlungen

Privat-Mittagstisch, gut bürgerl., empfiehlt von 70 Pf. an, auch außer d. Hause, Abonnem. billiger, **Hellmundstraße 36, 1.**

Wiesbadener Mineral-Bäder liefert **Ludwig Born, Bleichstr. 41.**

Perfekter Schaufenster-Dekorateur sucht noch einige Abonnenten. Gefl. Offert. u. **Z. 715 F. M.** an **Rudolf Mosse, Mannheim.** F 120

Chr. Meyrer, **Damenschneider,** 9, 2. Bahnhofstr. 9, 2. Anfertigung eleganter Damenkostüme engl. und franz. Genres, Jacketts und Paletots zu billigen Preisen.

Wasch- und Bleichanstalt mit großer Rasenbleiche, neu eingerichtet, übernimmt Hotel- und Privatwäsche bei bester u. billigster Bedienung. Offerten u. **C. 458** an den Tagbl.-Verl. F 41

Junge Dame empfiehlt sich in allen Massagen, Schulgasse 9, 2. Etage.

Massage F 76 **-Salon,** Diplom Deutschland, **Frankfurt a. M.,** Kronprinzenstr. **3, 1.**

Wieder persönlich zu sprechen **Phrenologin und Arithmomantin** (Griechische Zahlendeutung). **Helenenstraße 12, 1.** Gefetzl. geschützt.

Verschiedenes

Erster Zuschneider, langjähr. Inhab. eines feinsten **Damen-Konfektionsgeschäfts,** wegen Sterbefall abgegeben, sucht an gleichem Unternehmen tätige **Beteiligung und mit Kapital.** Off. u. **K. 457** an den Tagbl.-Verl.

Feuerversicherung. Eine alte eingeführte Gesellschaft hat ihre **Vertretung** für Wiesbaden und Umgegend zu vergeben. Geeignete, in besseren Kreisen verkehrende Bewerber, die auch gewillt sind, sich dem weiteren Ausbau des Geschäfts zu widmen, belieben ihre Offerten unter **A. 890** in d. Tagbl.-Verl. abzug.

Welcher **Möbelagent** übernimmt einen lohnenden Artikel gegen Provision? Keine Muster. Offerten unter Angabe der regelmäßig besuchten Plätze sub **S. A. 7707** an **Rudolf Mosse, Stuttgart.** (S. a 6234) F 120

Inkasso, auswärtiges, zu vergeben. Offerten u. **S. 462** an den Tagbl.-Verlag.

Westerwald-Jagd sofort oder später abzugeben. Guter Rehbestand, auch Fasanen. Größe zirka 4000 Morgen. Pacht noch 6 Jahre, Preis Rm. 1200. Bahnstation. Jagdhütte im Revier mitzuübernehmen. Gefl. Off. unt. **K. N. 4641** an **Daube & Co., Cöln.** (Ka 4641) F 9

Waidgerechter Jäger (Rentner) sucht **Jagd** zu übernehmen oder sich an solcher zu beteiligen. Dieselbe muß möglichst leicht von Wiesbaden zu erreichen sein. Bevorzugt Hochwildjagd. Offerten unter **Df. K. 807** erbeten an **Rudolf Mosse,** Düsseldorf. (Df opt 807) F 120

Zu verschenken zwei reizende junge Hunde (einzeln) in beste Hände, 4—6 nachmittags. Näher. im Tagbl.-Verlag. Cl

Schlacken aus dem Schmelzofen mit Gießereisand **unentgeltlich** abzugeben. 7318 **Wiesbadener Eisengießerei,** Mainzer Landstraße.

Frauenleiden, diskrete, bes. **P. Ziervas,** Kall 136, b. Köln a. Rh. Frau Sch. in B. schreibt: „Besten Dank, Ihr Mittel wirkte schon am vierten Tage. (Rückp. erb.). F 188

Für 3½-j. hübsches Mädchen wird in besserer kinderloser Familie Pflege gegen mäß. Preis gesucht. Off. mit Preisangabe unter **O. 461** an den Tagbl.-Verlag.

Für ein neugeborenes Kind wird liebenswürdige Pflege aufs Land gesucht. Offerten unter **S. 688** postl. Berliner Hof.

Heirats- lustige Herren jed. Standes (auch ohne Verm.) erh. sof. Damenpart m. 5—200,000 Mk. Vermögen nachgew. d. d. renom. Bureau **„Fides", Berlin 42.** (Näh. diskr. kostenfr.) F 161

Reelle Heirat. Witwer, 50 Jahre, ev., v. gt. Ruf u. Charakter, gr. sympathische Erscheinung, m. gr. Barvermögen, wünscht sich mit älterem Fräulein oder Witwe mit Haus oder Geschäft wieder zu verheiraten. Vermittlung von Verwandten erwünscht. Off. u. **L. 457** an den Tagbl.-Verlag.

Ingenieur, 40, Beamtenlaufbahn, zur Kur hier, wünscht baldige Heirat. Nur vermögende Damen ohne Anhang, die Neigungsehe ersehnen, werden gebeten, Offerten vertrauensvoll unter **666** Wiesbaden postlagernd niederlegen zu wollen. Strengste Diskretion Ehrensache.

Mariage. Hoteliers-sohn, 31 J., tüchtig i. Geschäft, sprachenkundig, gebildet, v. angen. netten Aeuß., Mk. 14,000 bar, wünscht, da alleinstehend, in kl. Hotel o. Pension einzuheiraten. Offerten u. **R. M. 1000** postlagernd **Mainz.** F 41

Junge gebild. Dame, 22 Jahre, schöne interessante Erscheinung, liebevolles Wesen (unverm.), wünscht mit sympath. älteren, gut situierten Herrn zw. Heirat in Korrespondenz zu treten. Diskretion Ehrensache. Gefl. Off. unt. **W. 35** an Tagbl.-Haupt-Ag., Wilhelmstr. 6. 7365

Kaiser-, Schiffs-, Rohrplatten- und Kupee-Koffer findet man in größter Auswahl zu billigsten Preisen 7264 **Marktstraße 22.**

Pol. u. lack. **Holz- u. Polster-Möbel.** **Gj. Ausstattungen.** Spez.: **Betten.** Bekannt f. n. beste Erzeugnisse. **A. Leicher Wwe.,** Adelheidstraße 46. Kein Laden.

Restaurant Waldhorn. **Metzelsuppe,** wozu freundlichst einladet **Joh. Ostermayer.**

Der **Tagblatt-Fahrplan für Sommer 1907** ist soeben erschienen und an den Tagblatt-Schaltern für **20 Pfg.** das Stück käuflich.

Hotel-Restaurant zum Römer, Büdingenstraße 8, Ecke Hirschgraben. **Heute Donnerstag: Metzelsuppe,** wozu freundlichst einladet **Jakob Scheuerling.**

Gasthaus zum Gutenberg. **Heute Donnerstag: Metzelsuppe.** **Morgens Wellfleisch. Wilhelm Alexi.**

F. König, Bismarckring 16, Hochp., empfiehlt sein reichhaltiges **Piano-Lager.** **In Fabrikate. Anerkannt billigste Preise.** Langjährige Garantie.

Rat in Rechtssachen erteilt **Müller, Adelheidstr. 15, 1.**

Wie **verhüten** wir das **Verblühen der Frauen?** Antwort hierauf in ausführl. Schriften der Firma: **Bock & Co.** Moderne Toilettenkunst. **Gratis** zu haben bei: **A. Stoss,** Taunusstr. 2, **Adler-Drogerie,** Bismarckring 1. **Schriftlich** gegen Portoeins. vom Fabrik. **Bock & Co.,** Bismarckring 27 (**kein** Laden), oder in **Berlin,** Gitschinerstr. 12, **Hamburg Mrs. Duggan,** Bleichen 9, **Bremen** bei **Beinssen & Buyter,** am Dobben 148, etc. etc. 7280

1 Drehstrom-Gleichstrom-Umformer (mit Transformator) und eine **vollständige Schaltanlage** für Licht u. Kraft, **1 Anlaß-Widerstand** und **1 Regulier-Widerstand,** Alles in bestem, gebrauchsfähigem Zustande, billig zu verkaufen. **L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbaden.**

Visiten-Karten

in jeder Ausstattung

fertigt die

L. Schellenberg'sche * * * *
* * * * * Hofbuchdruckerei
Wiesbaden

Kontor: Langgasse 27.

Katholische Kirchensteuer.

An die Einzahlung der Kirchensteuer für 1906/07 wird hiermit zum letztenmal mit dem Bemerken erinnert, daß mit dem 10. Mai d. J. Pfändung eintreten muß.
Wiesbaden, den 1. Mai 1907. F 332

Die Katholische Kirchenkasse.

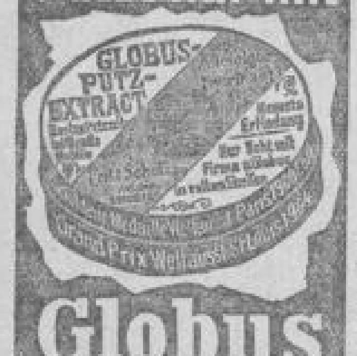
Neu eröffnet!
Mainz, Bahnhofstrasse, vis-à-vis dem Hauptbahnhof,
Imperial-Bar,
vornehmste Bar am Platze.
Rendezvous der fashionablen Welt. — Täglich erstkl. Künstler-Konzert.
Tag und Nacht geöffnet. (No. 6248) F 40

Blasen- u. Nierenkranken
ist dringendst zu empfehlen der Besuch des kgl. Mineralbades **Brückenau,** sowie zur **Trinkkur** das
Wernarzer Wasser

Kgl. Bayr. Mineralbad **Brückenau**
Wernarzer Wasser ist von hervorrag. Heilwirkung bei harnsaurer Diathese, Gicht, Nieren-, Stein-, Gries- u. Blasenleiden, sowie all. übrigen Erkrank. der Harnorgane. Nach neueren Erfahrungen ist es auch ausserordentlich wirksam zur Aufsaugung pleuritischer Exsudate. — Die Quelle ist seit Jahrhunderten medizinisch bekannt. Erhältlich in allen Apotheken u. Mineralwasserhdlgn. Schutzmarke
Hauptniederlage Wiesbaden bei Herrn **F. Wirth.** Taunusstr.
(M 2891) F 188

Café
hinter Alte Kolonnade wieder eröffnet.

Putze nur mit



Globus
Putzextract
Bestes Putzmittel der Welt.
(M. v. 6618) F 19 g

Virisanol
Wirksamstes Kräftigungs - Mittel bei allgemeiner Nerven- und vorzeitiger Männerschwäche von Universitätsprof. u. Aerzt. empfohlen. Flakons à 5 und 10 Mk.
Neue Virisanol-Broschüre gratis. In Apotheken erhältlich.
Chem. Fabrik H. Unger, Berlin NW. 7.
In Wiesbaden:
Viktoria-Apotheke, Rheinstr. 41.
(Bag. 2718) F 117

Warnung!
Jeder, der **künstliche Zähne** trägt, halte sich zur eigenen Sicherheit **Apollopulver aromat.** (gg. 5166).
Die künstl. Zähne sitzen bequemer, fallen beim Sprechen u. Singen nicht herab u. das Schlimmste, nämlich das Verschlucken der Zähne, wird verhütet.
Per Büchse 50 Pf., n. ausw. 60 Pf. i. d. Verkaufsstellen: **Viktoria-Apotheke,** Rheinstr. 41, **Drog. Moebus,** Taunusstraße 25, **Drog. Sanitas,** Mauritiusstraße 3, **Drog. Vorbeck,** Rheinstr. 55, **Drog. Otto Siebert,** Marktstraße 9, **Adler-Drog.,** Bismarckring 1. F 73

Für die Reise. Reise-, Schiffs-, Kaiser-Koffer bill. zu verkaufen **Neugasse 22, 1 St.**

!Geldschränke!
in allen Größen kauft man zu Fabrikpreisen Friedrichstraße 13.

Schwarze Kleider,
Schwarze Blusen,
Schwarze Röcke,
Trauer-Hüte,
Trauer-Schleier,
vom einfachsten bis zum allerfeinsten Genre. K 4
S. Blumenthal & Co.,
Kirchgasse 39/41.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei unserem schweren Verluste sagen wir Allen innigsten Dank.
Wiesbaden, den 1. Mai 1907.

C. Rückrich und **Frau.**

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem uns betroffenen schweren Verluste sagen wir hiermit unsern innigsten Dank.

Wiesbaden, den 30. April 1907.

Karl Werner
und **Familie.**

631

Tages-Veranstaltungen

Kochbrunnen. 7.30 Uhr: Morgenmusik.
Kurhaus. 12 Uhr: Promenade-Konzert an der Wilhelmstraße. Nachm. 4 Uhr: Konzert. Abends 8 Uhr: Konzert.
Königliche Schauspiele. Abends 7.30 Uhr: Salome.
Residenz-Theater. Abends 7 Uhr: Haben Sie nichts zu verzollen?
Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung.
Walhalla (Restaurant). Abds 8 Uhr: Konzert.
Reichshallen-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung.

Aktuaryus' Kunstsalon, Taunusstr. 6.
Bangers Kunstsalon, Luisenstr. 4 u. 9.
Kunstsalon Victor, Taunusstraße 1, Gartenbau.
Philipp Abegg-Bibliothek, Gutenbergschule. Geöffnet Sonntags von 10—12, Mittwochs von 4—7 und Samstags von 4—7 Uhr.
Die Demminsche Sammlung kunstgewerblicher Gegenstände im städt. Leihhaus, Neugasse 6, Eingang von der Schulgasse, ist dem Publikum zugänglich Mittwochs und Samstags, nachm. von 3—5 Uhr.
Damen-Klub E. V. Oranienstr. 15, 1. Geöffnet von morgens 10 bis abends 10 Uhr.
Volkslesehalle, Friedrichstraße 47. Geöffnet täglich von 12 Uhr mitt. bis 9½ Uhr abends. Sonn- und Feiertags. vorm. von 9.30 bis 1 Uhr. Eintritt frei.
Verein Frauenbildung-Frauenstudium Lesezimmer: Oranienstraße 15, 1, täglich von 10—7 Uhr. Bibliothek: Mittwoch u. Samstag, Bücherausgabe von 4—5 Uhr nachmittags.
Arbeitsnachweis des Christl. Arbeiter-Vereins: Seerobenstraße 18 bei Schuhmacher Fuchs.
Verein für Sommerpflege armer Kinder. Das Büreau, Steingasse 9, 1 St., ist Mittwoch und Samstag von 6—7 Uhr geöffnet.
Verein für Kinderhorte. Täglich von 4—7 Uhr Steingasse 9, 2, und Bleichstr.-Schule, Part., Berghort a. d. Schulberg. Knabenhort, Blücherschule. Hilfskräfte zur Mitarbeit erwünscht.
Zentralstelle für Krankenpflegerinnen (unter Zustimmung der hiesigen ärztlichen Vereine). Abt. 2 (f. höh. Berufe) des Arbeitsnachw. f. Fr., im Rathaus. Geöffnet von ½9 bis ½1 und ½3—7 Uhr.
Licht-, Luft- und Sonnenbad des Vereins für volksverständl. Gesundheitspflege auf d. Atzelberg (Haltestelle „Lindenhof" der elektr. Bahn, 1 Min.), getrennte Abteilungen für Damen und Herren, auch f. Nicht-Mitglieder, täglich geöffnet von 5 Uhr früh bis 10 Uhr abends. Ausschank alkoholfreier Getränke.
Arbeitsnachweis unentgeltlich für Männer und Frauen: im Rathaus von 9—12½, und von 3—7 Uhr. Männner-Abteilung von 9—12½, und von 2½—6 Uhr. — Frauen-Abteilung 1: für Dienstboten und Arbeiterinnen. Frauen-Abt. 2: für höhere Berufsarten und Hotelpersonal.

Vereins-Nachrichten

Turngesellschaft. 4—5 Uhr: Turnen der ersten Mädchen-Abteilung. Von 5—6 Uhr: Turnen der 1. Knaben-Abteilung. Abends 8—10 Uhr: Turnen der Männer-Abteilung.
Turnverein. Abends 6.30—8 Uhr: Damenturnen. Fechten. Gesangprobe.
Deutsche Kolonial-Gesellschaft, Abt. Wiesbaden. Abds. 7 Uhr: Vortrag.
Lehrer-Gesangverein. Abends 7 Uhr: Probe des Damenchors.
Philharmonie. Abds. 7.45: Orchesterprobe.
Wiesbadener Athleten-Klub. 8.30 U.: Uebung.
Rollersche Stenographen-Gesellschaft. Abends 8.30—10 Uhr: Uebung.
Gesangverein Frohsinn. Abends 8.30: Probe.
Christlicher Verein junger Männer. 8.30: Posaunenchor-Probe.
Christlicher Arbeiter-Verein. 8.30 U.: Gesangprobe.
Männer-Turnverein. Abends 8.45: Riegenturnen der aktiven Turner und Zöglinge.
Sprachen-Verein, Hotel Union, Neugasse 7, 1. Abends 8.45 Uhr: Engl. Konversations-Abend.
Rhein- und Taunus-Klub Wiesbaden. Abends 9 Uhr: Versammlung.
J. O. O. F. Abends 9 Uhr: Zusammenkunft.
Plattdütscher Klub Wiesbaden. Abds. Klock 9: Vereinsabend.
Rauch- und Vergnügungsklub Frohsinn. 9 Uhr: Rauchabend.
Athleten-Verein Wiesbaden. 9 Uhr: Uebung.
Krieger- und Militär-Verein. 9 Uhr: Gesangprobe.
Wiesbadener Militär-Verein. 9 Uhr: Gesangprobe.
Männer-Quartett Hilaria. 9 Uhr: Gesangprobe.
Stenotachygraphen-Gesellschaft Wiesbaden. 9—10 Uhr: Uebungsabend.
Synagogen-Gesangverein. 9 Uhr: Probe.
Klub Edelweiß. 9 Uhr: Vereinsabend und Probe.
Wiesbadener Radfahr-Verein 1884. 9 Uhr: Saal-Fahrübung.
Dilettanten-Verein Urania. 9 Uhr: Probe.
Krieger- und Militärkameradschaft Kaiser Wilhelm II. Abends 9.15: Gesangprobe.
Verein der Friseurgehilfen Wiesbad. 1904. Abends 9.45: Versammlung.

Versteigerungen

Weinversteigerung im oberen Saale des Bahnhofs zu Bingen, vorm. 11.30 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 197, S. 21.)

Verkehrs-Nachrichten

Dampfer-Fahrten.

Norddeutscher Lloyd in Bremen. (Hauptagent für Wiesbaden J. Chr. Glücklich, Wilhelmstraße 50.) F 344
Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer.
Mittelmeerlinie: „Prinzeß Irene" nach Genua, 26. April 2.30 Uhr nachmittags Bellas passiert. „Königin Luise" nach New York, 26. April 8.45 Uhr nachm. Bellas passiert. „König Albert" nach New York, 26. April 7 Uhr nachm. von Neapel. „Friedrich der Große" nach Genua, 27. April 1 Uhr nachm. in Genua. „Neckar" nach Neapel, 27. April 1 Uhr nachm. von New York. „Barbarossa" nach New York, 26. April 6 Uhr nachm. in New York. — New York-, Baltimore-, Galveston-, Philadelphia- und Savannah-Linien: „Hansa" nach Bremen, 29. April 11 Uhr vorm. in Bremerhaven. „Breslau" nach Bremen, 28. April 9 Uhr nachm. in Bremerhaven. „Stuttgart" nach Bremen, 29. April 11 Uhr vorm. St. Catherines passiert. „Brandenburg" nach Bremen, 29. April 10 Uhr vorm. Lizard passiert. „Willehad" nach Baltimore, 27. April 7 Uhr nachm. in Baltimore. „Main" nach New York, 27. April 8 Uhr vorm. in New York. „Karlsruhe" nach Baltimore, 26. April 5 Uhr nachm. Prawle Point passiert. „Hannover" nach Baltimore, 27. April 12 Uhr nachts Lizard pass. „Rhein" nach New York, 28. April 7.15 Uhr nachm. Borkum-Riff passiert. — Australien-Linie: „Bülow" nach Bremen, 29. April 11 Uhr vorm. von Genua. „Prinz Heinrich" nach Australien, 27. April 7 Uhr nachm. von Fremantle.

Wetter-Berichte

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden.

30. April.	7 Uhr morg.	2 Uhr nachm.	9 Uhr abds.	Mitt.
Barometer*)	744.4	744.2	744.9	744.5
Thermom. C.	6.3	11.2	8.6	8.7
Dunstsp. mm	6.3	5.3	7.1	6.2
Rel. Feuchtigkeit (%)	88	53	86	75.7
Windrichtung	W. 3	NW. 4	W. 1	—
Niederschlagshöhe (mm)	1.7	—	—	—

Höchste Temperatur 12.2.
Niedrigste Temperatur 5.1.
*) Die Barometerangaben sind auf 0° C. reduziert.

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).
(Durchgang der Sonne durch Süden nach mitteleuropäischer Zeit.)

Mai.	☉ im Süd. Uhr M	☉ Aufgang Uhr M	☉ Unterg. Uhr M	☾ Aufg. Uhr M	☾ Unterg. Uhr M
3.	12 24	5 3	7 46	12 54 N.	9 21 V.

Theater — Concerte

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 2. Mai.
120. Vorstellung.
47. Vorstellung im Abonnement B.

Salome.

Drama in einem Aufzuge nach Oscar Wildes gleichnamiger Dichtung in deutscher Uebersetzung von Hedwig Lachmann.
Musik von Richard Strauß.
Musik. Leit.: Herr Prof. Mannstaedt.
Regie: Herr Mebus.

Personen:
Herodes . . . . . Herr Kalisch.
Herodias . . Frau Schröder-Kaminsky.
Salome . . . Frau Leffler-Burckard.
Jochanaan . . . Herr Geisse-Winkel.
Narraboth . . . . Herr Henkel.
Ein Page der Herodias Frl. Heßlöhl.
Fünf Juden . . . Herr Henke. Herr Frederich. Herr Gerharts. Herr Schub. Herr Adam.
Zwei Nazarener . . Herr Braun. Herr Mayer.
Zwei Soldaten . . Herr Engelmann. Herr Schwegler.
Ein Cappadocier . . Herr Weber.
Ein Sklave . . . Frl. Krämer.
Schauplatz der Handlung: Eine große Terrasse im Palast des Herodes.
Dekor. Einr.: Herr Oberinsp. Schick.
Kost. Einr.: Herr Oberinsp. Nitsche.
Anfang 7½ Uhr. — Ende 9¼ Uhr.
Erhöhte Preise.

Freitag, den 3. Mai. 121. Vorstellung. 47. Vorstellung im Abonnement C. Wann wir altern. Die Abreise. Frühlingszauber.
Samstag, den 4. Mai. Abon. A: Husarenfieber.
Sonntag, 5. Mai, bei aufgehobenem Abonnement: Die Jüdin.

Residenz-Theater.
Direktion: Dr. phil. H. Rauch.

Donnerstag, den 2. Mai.
Dutzendkarten gültig. Fünfzigerkarten gültig.

Haben Sie nichts zu verzollen?

(Vous n'avez rien à déclarer?)
Schwank in drei Akten von Maurice Hennequin und Pierre Veber. Deutsch von Max Schönau.
Spielleitung: Dr. Herm. Rauch.

Personen:
Graf Robert de Trivelin . . Heinz Hetebrügge.
Paulette, seine Frau . . Elly Arndt.
Dupont, Gerichtspräsident . . . . Theo Tachauer.
Adelaide, seine Frau . . Clara Krause.
Lise, beider Tochter . . Helene Leidenius.
La Banse . . . . Rudolf Bartak.
Frontignac, Kameelhändler . . . . Gerhard Sascha.
Gontran de Barbettes . . Curt Stetten.
Couzan . . . . . Reinhold Hager.
Zézé . . . . . Bertha Blanden.
Mariette, Zofe bei Zézé . . Lydia Herting.
Ernestine, Stubenmädch. bei Dupont . . . Margot Bischoff.
Der Romschüler . . . Max Ludwig.
Ort der Handlung: Paris.
Nach dem 1. und 2. Akt finden größere Pausen statt.
Anfang 7 Uhr. — Ende nach 9 Uhr.

Freitag, den 3. Mai. Dutzendkarten gültig. Fünfzigerkarten gültig. Der Abt von St. Bernhard.
Samstag, den 4. Mai: Wegen Preßvergehen. Die Neuvermählten.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Donnerstag, den 2. Mai.
Morgens 7½ Uhr:
Konzert des Kur-Orchesters
in der Kochbrunnen-Anlage.
Leitung: Herr Konzertm. Wilh. Sadony.

1. Choral: Wie schön leucht uns der Morgenstern.
2. Ouvertüre zur Operette „Tantalusqualen" . . Frz. Suppé.
3. Albumblatt . . . . R. Wagner.
4. Die ersten Kuren, Walzer . . . . . Joh. Strauß.
5. Im Walde, Charakterstück . . . . . . Heller.
6. Potpourri aus der Operette „Der lustige Krieg" . . . . . . Joh. Strauß.
7. Heil Europa, Marsch F. v. Blon.

Abonnements-Konzerte des städtischen Kur-Orchesters.
Leitung: Herr Kapellm. Ugo Afferni.
Nachmittags 4 Uhr:

1. Jubel-Ouvertüre . . C. M. v. Weber
2. Gratulations-Menuett L. v. Beethoven
3. Einleitung zum 3. Akt u. Chor aus der Oper „Lohengrin" . . . R. Wagner.
4. Valse caprice in Es-dur . . . . . A. Rubinstein
5. Harfners Abendsang W. Kienzl.
6. Ballettmusik aus der Oper „Faust" . . . Ch. Gounod.
7. Entr'acte, Gavotte . E. Gillet.
8. Ouvertüre z. Operette „Der Zigeunerbaron" J. Strauß.

Abends 8 Uhr:

1. Jubel-Ouvertüre . . F. v. Flotow
2. Adagio aus der Sonate pathétique . . . L. v. Beethoven.
3. Phantasie über Mozart'sche Themen . . H. Kling.
4. Czardas Nr. 3 in G-moll . . . . . . G. Michiels
5. Serenade . . . . . J. Haydn.
6. Rhapsodie No. 2 . . F. Liszt.
7. Prélude du deluge . C. Saint-Saëns
8. Neu Wien, Walzer . Jos. Strauß.

Walhalla-Theater.

Täglich abends 8 Uhr:
Die grösste Sensation des 20. Jahrhunderts.
Gastspiel des Meiringer Hofhunde-Schauspiel-Ensembles.
Aus einem kleinen Garnisönchen.
Burleske.
Ein Hundeleben in 10 Bildern von Hektor und Pudel.
Dargestellt von 30 Hunden.
Die vierfüssigen Künstler führen das ganze Stück **ohne** jegliche menschliche Hülfe aus.
Ausserdem das aus **8 Attraktionen** bestehende Varieté-Programm, u. a.: **Mary Irber** als Barfusstänzerin etc. etc.
Anfang d. Vorstellung 8 Uhr, Ende 10¾.
Preise wie bekannt. Vorverkauf u. Vorzugskarten an Wochentagen gültig.
Samstag, den 4. Mai:
Erste gross. Kinder-Vorstellung.
Anfang 4 Uhr. Halbe Preise.
Billetts für diese Vorstellung sind schon ab heute an der Kasse zu haben.

Im **Theater-Foyer** nach Schluss der Vorstellung, täglich abends von 11—1 Uhr:
Kabaret-Vorstellungen
des Intimen Theaters München mit **Mary Irber.**
Eintrittspreise: Mk. 3.— und 2.—.

Kaiser-Panorama, Rheinstraße 37.
Diese Woche: Serie 1: Lüneburg u. Lüneburger Heide. — Serie 2: Wanderung im herrlichen Salzkammergut.

seiner Gesellschaft war, hat sich über ihn geworfen und schluchzt. Die Tartaren, die hier bedienen, bringen ein langes Tischtuch. Sie breiten es aus und entziehen so den Toten den Blicken. Und nun kann es lustig weitergehen. Die Musik spielt einen Walzer, „Champanski!" ist das Feldgeschrei . . . Es besteht das Gesetz in Rußland, daß niemand eine Leiche berührt, ehe die Polizei kommt. Es dauert eine Stunde, bevor sie eintrifft. Ihre Ankunft erweckt nur flüchtiges Interesse. Der Polizeioffizier verhaftet den Mörder. Als die beiden der Tür zuschreiten, folgen ihnen die Blicke. Plötzlich springt ein Zivilist auf, ergreift eine volle Champagnerflasche und zertrümmert sie auf dem Schädel des Mörders. Blut und Champagner fließen herab auf die Uniform. „Bravo!" rufen einige Gäste. Dann geht das lustige Treiben weiter . . ."

Rußland, so führt Fraser an anderer Stelle aus, hat mehr Beamte, als es brauchen kann. „Der öffentliche Dienst in Rußland ist überfüllt. Wenn ein Telegramm geschickt werden soll, so zählt ein Mann die Worte, ein anderer berechnet die Kosten, ein dritter kassiert das Geld ein, und ein vierter stellt die Quittung aus — was alles in einem englischen Telegraphenbureau von einem jungen Mädchen getan würde. Alle diese Leute müssen bezahlt werden . . ." Die besten Absichten gehen Hand in Hand mit mittelalterlichen Mißbräuchen. Folgende kleine Szene spielte in einem Gefängnis: Der Oberwärter stürzte herein: „Da sind neunzehn Mann im Hofe, die zu meutern drohen, seit zwei Tagen haben sie nichts zu essen gehabt." Die Leute warteten alle auf ihren Prozeß und waren infolge des Hungerns zu verzweifelten Schritten bereit. Die Männer, die in Haft genommen sind, sagte der Direktor, können von Freunden Nahrung bekommen, aber die andern —" „Nun, was wird mit den andern?" fragte ich. Er zuckte mit den Achseln. „Sie sterben eben", sagte er. Später hörte ich jedoch, daß dieser Mann, dessen Leben von den Revolutionären bedroht war und der daher ständig sorgfältig bewacht wurde, täglich zwei oder drei Rubel aus seiner Tasche zahlte, um einige von den Gefangenen mit Nahrung zu versehen."

Haben Küsse Geldwert? Eine Dame aus Ohio versuchte vergeblich, die Verhaftung eines bekannten Zahnarztes aus Columbus durchzusetzen, der sie seinerseits wegen Nichtzahlung einer Rechnung verklagt hat. Miß Wilson, so heißt die junge Dame, wollte sich drei Zähne einsetzen lassen. Als sie in dem Sessel des Zahnarztes zurückgelehnt lag, bot sie ein entzückendes Bild, daß der Zahnarzt ihr zunächst statt der drei Zähne drei Küsse verabfolgte. Sie stellte ihn energisch zur Rede und bezahlte ihm, als sie später eine Rechnung über 20 Dollars erhielt, nur 11 Dollar, weil sie annahm, für jeden Kuß drei Dollar in Abzug bringen zu können. Der Zahnarzt behauptet, Küsse hätten keinen festgesetzten Geldwert, aber man ist in New York überzeugt davon, daß er mit seiner Klage abgewiesen werden wird.

Wann wird Milch sauer? Ein Chemiker hat diese wegen der Bedeutung der Milch als Nahrungsmittel der Menschen auch praktisch sehr wichtige Frage eingehend studiert und er ist dabei zu dem interessanten Resultat gelangt, daß Milch eigentlich immer sauer ist. In der normalen frisch ermolkenen Milch ist stets ein Betrag von Säure vorhanden, ja, ohne diese Säure ist die Milch nicht richtig nahrhaft und bekömmlich. Was man im gewöhnlichen Leben unter sauer gewordener Milch versteht, ist freilich etwas ganz anderes. Bei der als sauer geworden bezeichneten Milch ist nämlich ein Teil des in ihr enthaltenen Zuckers, der für die Nahrhaftigkeit der Milch von wesentlicher Bedeutung ist, in Milchsäure umgewandelt. Es liegt auf der Hand, daß diese Milch viel weniger als Nahrungsmittel nützt als süße Milch, und zwar ist sie um so weniger wert, je mehr Milchzucker in Säure umgewandelt ist. Da aber von der normalen, in jeder Milch vorkommenden Säure der Zuckergehalt völlig unabhängig ist, müßte man von der durch ungehörige Säurebildung entwerteten Milch eigentlich nicht sagen, sie ist sauer, sondern sie ist zuckerarm geworden.

Praktische Ecke.

Über das Stechen des Spargels liest in einer der jüngsten Nummern des „Daily Telegraph" ein Gärtner seinen Kollegen im besonderen und dem Publikum im allgemeinen ein Privatissimum. In England gilt, wie auch bei uns, der schneeweiße Spargel, dessen Kopf nicht die leiseste Färbung zeigt, als der beste und zarteste. Infolgedessen wird der Spargel gestochen, sowie er den Kopf aus dem Boden steckt, oder wenn er den Boden eben hebt. Damit er nun recht schwer wiegt, wird der Spargel sehr lang gestochen, so daß der Käufer ein langes holziges Ende mitbezahlen muß, und auch häufig die Wurzel verletzt wird. Jener englische Gärtner nun erklärt die Methode des Spargelstechens für grundfalsch. Nach seiner Behauptung ist der Spargel dann am zartesten, wenn er zwei bis vier Zoll über den Boden ist und beim Stechen sollte man mit dem Messer nicht tiefer als einen Zoll unter den Boden gehen. Er rät denjenigen seiner Kollegen, die nicht ausschließlich für den Markt arbeiten, ihrer Herrschaft einmal zwei Spargelgerichte vorsetzen zu lassen, das eine von Spargeln, die in der bisherigen Weise gestochen worden sind, während für das zweite die Spargel nach seiner Methode geerntet werden sollen. Die Herrschaften würden rasch erkennen, welches Gericht vorzuziehen sei. Es wäre wirklich wert, einmal die Probe auf dieses Exempel zu machen.

Zubereitung von Fischen. Mit wenigen Ausnahmen sind Fischspeisen leicht verdaulich und gesund. Selbstredend müssen sie richtig behandelt und zubereitet sein und beim Einkauf achte man stets darauf, nur die frischeste Ware zu wählen. Süßwasserfische kommen meist lebend auf den Markt, Seefische dagegen werden geölet verhandelt. Das Fleisch der letzteren muß sich hart und fest anfühlen, wenn sie frisch sind. Ist es weich und schwammig und sind die Augen des Tieres eingesunken, so kann man sicher sein, halbverdorbene, minderwertige und daher sehr ungesunde Ware vor sich zu haben, die am besten weggeworfen wird. Auch die Fische haben, gleich dem Wild, ihre Schonzeit, das ist die Laichzeit. Sie sind in dieser Epoche viel geringer im Wohlgeschmack, manche auch gerade ungesund. Esche und Zander laichen im März und April, Karpfen, Barbe, Schleie im Mai und Juni. Aal und Hecht haben keine Schonzeit. Süßwasserfische sollen nicht lange vor der Zubereitung gesalzen werden. Seefische dagegen werden besser, wenn sie eine Stunde zuvor mit Salz eingerieben zur Seite gestellt werden. Ganze Fische setzt man mit kaltem Wasser samt Zubehör, dem sogenannten Fischsud, aufs Feuer, in Stücke geschnittene müssen in heißen Sud kommen. Sieden soll der Fisch überhaupt nicht, nur ziehen; dadurch erhält man eine feine saftige Speise, während durch eigentliches Sieden der Fisch trocken und hart wird. Fallen die Augen aus, so ist das meist ein Zeichen für das Garsein. Oder man versuche hinter den Kiemen mit einem Messer einzustechen. Zeigt sich noch Blut, ist er nicht gar; ist das Fleisch ganz weiß, dann kann er angerichtet werden. Die zum Blausieden bestimmten Fische schuppt man nicht, darf sie überhaupt nur wenig berühren, um den äußeren Schleim nicht abzustreifen, welcher ihnen anhaften muß, wenn sie schön blau werden sollen. Nach der Tötung müssen die Fische gleich ausgenommen werden, jedoch sollte man sie nicht direkt zubereiten. Man schneidet den Bauch auf, entfernt die Eingeweide sorgfältig, damit die Galle nicht gedrückt wird, kratzt das in der Mitte anhaftende Blut genau aus und wäscht sauber. Das Abschuppen geht mitunter recht mühselig vonstatten. Ein ganz trockener Fisch, d. h. ein solcher, der mehrere Stunden gestanden und außen von der Luft trocken geworden ist, läßt sich kaum abschuppen. Man lege ihn zuvor in Wasser, und geht es auch dann nicht, tauche man ihn einen Moment in siedendes Wasser, fange immer am Schwanz mit dem Abschuppen an und arbeite gegen den Kopf zu. Aale werden nicht geschuppt, man zieht ihnen die ganze Haut ab. Zu diesem Behufe macht man hinter den Ohren einen Schnitt um den ganzen Fisch und streift einfach die Haut zurück; dies hat vor dem Ausnehmen zu geschehen. Will man getrocknete Fische wässern und zum Gebrauch herrichten, z. B. Stockfische, so legt man sie etwa einen halben Tag in weiches, kaltes Wasser, klopft sie von Zeit zu Zeit, schneidet dann dicke Stücke und legt diese etwa zwei Tage in Lauge oder Sodawasser. Die Lauge darf nicht sehr stark, muß aber aus Buchenholzasche hergestellt sein. Bei Sodawasserverwendung rechnet man auf ein Kilo Fisch etwa 60 Gramm Soda. Wenn die Fische zwei Tage lang darin gelegen haben, gibt man sie noch 2 bis 3 Tage in weiches Wasser ohne Zusatz, erneuert es aber einigemale, um jedem faulligen Geschmack des Fisches vorzubeugen.

Verantwortlich für die Schriftleitung: J. Kaisler in Wiesbaden. — Druck und Verlag der L. Schellenbergschen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 102. Donnerstag, 2. Mai. 1907.

(47. Fortsetzung.)

Die heilige Cäcilie.

Roman von Marie Bernhard.

(Nachdruck verboten.)

Annemarie hatte gut sagen, ihr Mann bestehe auf diesem Toilettenluxus, und er wünsche ihr weiteres Gesangsstudium nicht, — man glaubte ihr einfach nicht! Selbst Margots Verteidigungsreden nützten nicht viel. Die gutmütige Babette Ringhaupt, welche die „reizende Kleine" häufig genug in ihren mächtigen Schutz gestellt hatte, war seit lange krank, und Annemarie mußte es merken: es machte sich in der Familie ihres Mannes eine Gegenströmung bemerkbar, die rasch an Kraft gewann. Man griff sie nicht offen an und nie in Gegenwart ihres Mannes, — aber ihr entgingen die mißbilligenden oder scharf taxierenden Blicke, die man auf ihre Toiletten warf, ebenso wenig, wie die versteckten Anspielungen aller Art, die oft ganz harmlos klingenden Fragen, die immer einen geheimen Stachel bargen. — Niemals war es ihr bisher geglückt, sich, wie sie schon mehrfach versucht, unter irgend einem Vorwand von den geselligen Abenden und Familientagen fernzuhalten, — Oswald bestand darauf, daß sie mit ihm hinging, er fragte jedesmal: „Was wirst du anziehen?" und duldete es nie, daß sie in einfacheres Kleid wählte. „Wozu hast du deine hübschen Gewänder, wenn du sie nicht tragen willst? Ich wünsche, dich heute so und so zu sehen!" — Wenn ihm an einer Dame ein besonders geschmackvoller Toilettenartikel gefiel, so ruhte er nicht eher, als bis Annemarie den gleichen oder doch einen ähnlichen hatte, — er fragte nie, was er kostete, er ließ einfach auf Rechnung setzen. Sie hatte gut bitten, er möge sie nicht derartig verwöhnen, — sie habe Kleider genug, ... er lächelte nur dazu, führte sie auf ihren Spaziergängen plötzlich ohne jede Vorbereitung in irgend ein Modemagazin und bestellte allerlei „stilvolle" Überraschungen für sie, die Annemarie, wollte sie als gebildete Dame vor dem Ladenpersonal keine Szene herbeiführen, ruhig entgegennehmen mußte. Sie hatte ein paarmal versucht, diese Bestellungen rückgängig zu machen, aber Oswald war dahinter gekommen und hatte ihr heftige Vorwürfe gemacht: derartige Bevormundungen erniedrigten ihn geradezu, er müsse sich dieselben ein- für allemal verbitten, — sie habe die Geschenke, die er mache, als Zeichen seiner Liebe anzunehmen, und damit Punktum!

So kam es, daß Annemarie, ohnehin von ihres Gatten Familie scheel angesehen, für prunksüchtig, verschwenderisch und träge galt, da sie nicht einmal versuche, dem Manne, den sie so große Summen koste, durch eigene Tätigkeit zu Hilfe zu kommen. Wollte die junge Frau den Frieden ihrer Ehe wahren, so mußte sie sich in alles fügen, ein lächelndes, unbefangenes Antlitz zeigen und so tun, als verstände sie weder die offenen noch die versteckten Winke, die ihr von allen Seiten kamen.

Daß Oswalds Gehalt für die Lebensweise, die sie führten, sowie für all' den Luxus, mit dem er sie umgab, nicht ausreichen könne, hatte Annemarie natürlich sehr bald durchschaut. Sie war eine gute Rechnerin, war an ein sparsames System gewöhnt, und, so sehr ihr das jetzige Wohlleben gefiel, so gern sie sich schön gekleidet sah, so war ihr doch der Gedanke, in Geldverlegenheit zu geraten, fremden Leuten etwas schuldig bleiben zu sollen, entsetzlich demütigend. Sie suchte dahinter zu kommen, ob dieser Argwohn begründet sei und fand nur zu bald die Bestätigung. Bei Oswalds Sorglosigkeit in derartigen Dingen durfte sie nicht einmal spähen, — die Rechnungen und Firmenbriefe lagen offen auf dem Arbeitstisch des Kapellmeisters, zur gefälligen Ansicht für jedermann, auch für das Dienstmädchen Pauline, das natürlich längst wußte, wie bei ihrer Herrschaft die Glocken läuteten, trotzdem sie jederzeit ihren Lohn pünktlich ausbezahlt bekam. Als Annemarie sich möglichst unbefangen dazu erbot, ihres Mannes Arbeitstisch fortan eigenhändig aufzuräumen, um Pauline etwas von ihren vielen Pflichten abzunehmen, — da war es schon zu spät, — da hatte Pauline nur ein gewisses mitleidiges Lächeln um die Lippen und einen wissenden Blick in den Augen, der die junge Frau belehrte: „Gib dir keine Mühe, mir etwas vorzuschwindeln, das hat gar keinen Sinn! Ich weiß doch, was ich weiß!"

„Ja, ja, Oswald Mentzels geliebte „Stimmungsbilder" kosteten viel Geld; die Empire-Kostüms mit gemalten Akazienblüten wurden ihm ebensowenig umsonst geliefert wie andern Leuten. Der geniale Mann machte sich wegen der profanen Geldfrage wenig Sorge, — — desto mehr tat dies Annemarie. Untätig dasitzen und zusehen, wie sich diese schrecklichen Rechnungen mehrten, — nein, sie vermochte es nicht! Was sie allenfalls an dem ihr ausgesetzten Haushaltungsgeld ersparen konnte, war so minimal, daß es ihr selbst lächerlich erschien, — sie hatte ein solches Sümmchen einmal „nach Hause" geschickt, und es war dort mit Jubel als stattliche Zugabe der magern Einkünfte begrüßt worden, — für ihre jetzigen Berliner Verhältnisse bedeutete es nichts!

Woher Geld nehmen? Womit etwas verdienen? Heimlich natürlich, — denn Oswald hätte es nie geduldet, und er war so überreizt jetzt, so nervös, hatte so viel Ärger mit den Aktionären der Scherwitz-Oper, mit den Orchestermitgliedern und der Kritik, daß ihm jeder häusliche Ärger möglichst erspart bleiben mußte!

Da, beim Durchblättern eines guten musikalischen Blattes, war Annemarie vor einiger Zeit auf eine Notiz gestoßen, die sie lebhaft interessierte. In einer großen rheinischen Stadt veranstaltete man mehrere Preisausschreiben, — für die beste Oper — für ein Singspiel — einen Frauenchor und ein Lied. Zur Vollendung der Oper war selbstverständlich ein weiteres Ziel gesteckt, — die kleineren Kompositionen aber durften bald eingereicht werden. Die Jury bestand aus namhaften Tonsetzern, die Preise waren verhältnismäßig hoch bemessen! —

Es ergriff die unternehmungslustige junge Frau wie

ein Wirbelwind, — — warum sollte sie dies nicht wagen können? An die Komposition einer Oper durfte sie selbstredend nicht denken, — auch für ein Singspiel würde ihr Können wohl schwerlich ausreichen, . . . aber der Frauenchor? Das Lied? Wie viel anmutige und hübsche Melodien gingen ihr oft durch den Kopf, — mühelos, wie dem Vogel sein kleines Liedchen kommt, das er im Sonnenschein von einem Baumzweig heruntersingt! Wenn sie vormittags an ihren neuen Möbeln putzte, die Nippes abstäubte, die Blumen begoß, — da summte sie immer vor sich hin, und nicht immer waren es ihr bekannte Weisen, ... oft hatte sie gedacht: das klingt wirklich hübsch! Das solltest du 'mal aufschreiben! — Aber wie sie das gelegentlich Oswald mitgeteilt, da hatte er sie am Ohrläppchen gezupft und hatte ihr geraten, sich gefälligst keine Schwachheiten einzubilden. „Daß solche süße kleine Weiberchen wie du so leicht ein Stück Größenwahn bekommen! Komponistin womöglich auch noch! Sei du zufrieden, wenn du deinem Mann was Schönes vorsingen kannst!" — — — Damit war aber Annemarie nicht zufrieden, — sie wollte mehr, — viel mehr! Ganz aufgeregt war sie, die Zeitung noch immer in der Hand, in ihren Salon gelaufen und hatte sich vor ihr Ebenbild, die „Heilige Cäcilia", gestellt: „Was meinst du? Soll ich es tun?" Und die Heilige hatte ihr zugelächelt: „Wage es nur!"

Oswald liebte das Bild nicht, — war es, weil dasselbe Anlaß zu einem ersten Zwist zwischen ihm und Annemarie gegeben, — war es, weil er doch in dem Maler einen Nebenbuhler witterte? In der ganzen Verwandtschaft war kein einziger, der das Gemälde sonderlich beachtete, — man sah wie auf Verabredung darüber hinweg, man war hier ganz mit Oswald eines Sinnes.

Und Annemarie liebte das Bild so sehr, war so stolz darauf! Jeden Tag freute sie sich über das Gemälde, hielt geheime Zwiesprach mit ihrer lieblichen Schutzheiligen, die sie selber war. An den Maler des Bildes dachte sie nur selten und flüchtig, — viel häufiger an Hans Kühne, von dem man jetzt in Berlin zu sprechen begann, der auch in der „Familie" Anerkennung fand, seitdem er einen so günstigen Einfluß auf Frau Babette Ringhaupt ausgeübt. Es ging stetig aufwärts mit ihr, sie machte bereits kleine Ausfahrten und suchte ihren Arzt in seinem Hause in der Corneliusstraße auf. Er wünschte es so, die Patientin war so weit gefördert, daß er sie nicht mehr besuchen durfte. Alle Vorschriften des neuen Retters in der Not wurden mit rührender Pünktlichkeit befolgt, die übrigen Ärzte mit Ausnahme des alten Hausfreundes abgeschafft, — — Onkel und Tante Ringhaupt nahmen jedes Wort Hans Kühnes wie einen Orakelspruch entgegen, und auch aus dem Munde aller übrigen Verwandten erklang sein Lob. Annemarie wunderte sich selbst zuweilen, welchen Anteil sie daran nahm, wie wohl ihr die Anerkennung des Jugendfreundes tat, wie sie sich insgeheim in seinem neuen Ruhm sonnte! Hans Kühne hatte ihr keinen Besuch abgestattet, er kümmerte sich nicht um sie, — Asta, die „einstweilen" ganz zu dem Bruder übergesiedelt war, kam auch nur selten nach dem hübschen Hause in der Kantstraße. Sie berichtete, wie gesucht Hans sei, wie besetzt seine Zeit, wie ihm kaum abends Muße zu seinen geliebten Studien bliebe. — Geselligkeit zu pflegen, sei für ihn ein Ding der Unmöglichkeit!

Das Bild der heiligen Cäcilia erinnerte Annemarie auch an Hans Kühne, an ihre Mädchenzeit, da sie noch ganz und gar unter dem Szepter ihrer „Heiligen" gestanden hatte! Es war doch schön gewesen — schön! Waren wirklich so viel Disteln und Dornen unter den Rosen gewachsen, die damals ihren Lebenspfad umsponnen hatten? Sie konnte sie in der Erinnerung nicht finden, — sie sah immer nur im Geist die Rosen vor sich, atmete deren Duft ein — — Ach, streben, — lernen — studieren dürfen — war es nicht doch das beste im Leben? Gewiß, sie sang auch jetzt noch gern und viel für sich, — aber es fehlte ihr die Anregung, die Anerkennung, der rechte Sporn dafür! Die harmlose Freude, mit der sie als kleine Annemi Lombardi daheim in Garten und Wald ihr Liedchen geträllert, unbekümmert und unbelauscht, die war ihr ganz abhanden gekommen und würde sich auch gewiß nie mehr zu ihr zurückfinden! — Der Gedanke aber, ihr Können zu verwerten, sich mit der Zeit vielleicht doch, wenn auch nicht auf dem Wege des Konzertgesanges, eine Erwerbsquelle daraus zu schaffen, flößte ihr eine ungeheure Freudigkeit ein. Ihre junge, feurige Seele bedurfte einer treibenden Kraft, an der sie sich berauschen konnte. In ihrer kurzen Brautzeit und während der ersten Wochen ihrer Ehe hatte sie sich eingeredet, es sei Oswald und ihre Liebe zu ihm, die sie innerlich beseelen, über sich selbst hinausheben müsse, — seitdem sie die beständigen Zweifel an seiner Begabung quälten, seitdem sie sehen mußte, wie unvollkommen er seinen Posten ausfüllte, wie die Kritik ihn tadelte, und mit Recht tadelte, hatte das schöne Feuer, das sie innerlich erwärmt, bedeutend nachgelassen. Sie empfand dies mit wahrer Pein, aber zu ändern vermochte sie es nicht. Während der letzten Wochen hatte sie es sogar vermieden, die Scherwitz-Oper zu besuchen; ihr Ohr war zu scharf, ihr Geschmack zu gebildet, um die mannigfachen Mängel, welche die Kritik hervorhob, zu überhören, und wenngleich Oswald sie nie um ihre Meinung fragte und nur immer in allgemein gehaltenen Ausdrücken über diese „blöde Herde" von Rezensenten schimpfte, so befand sie sich doch wohler dabei, wenn sie lieber nichts sah und hörte und sich vollkommen neutral verhalten durfte. Wie anders hatte sie sich in der Theorie die Sache vorgestellt, — wie herrlich es sich ausgemalt, wenn sie in ihrer Loge sitzen, klopfenden Herzens lauschen und sich in Oswalds Triumphen, im reichlich gespendeten Beifall des Publikums sonnen würde, — wenn sie in Konzerten später seine Lieder singen und alles Lob mit ihm teilen dürfte! — — Nun, — vielleicht, vielleicht wurde doch noch einiges von all' diesem erreicht, — man kann nie wissen! Künstler sind unberechenbar! Wenn Oswald einen Stoff fand, der ihn ungewöhnlich anzog, begeisterte, — in einem einzigen Ansturm konnte er eine ungeahnte Höhe erreichen! Nur ihn nicht entmutigen, ihn in Stimmung erhalten, seine Muse bleiben, die ihn lächelnd begrüßte, die ihm die Überzeugung gab, an seinen Stern zu glauben! — Für jetzt aber glaubte sie an ihren eigenen Stern, die kleine Komponistin! Sie hatte in einer modernen Gedichtsammlung ein paar Verse gefunden, — ein schlichtes, tief empfundenes Liebeslied, — wie geschaffen zu der reizvollen, warmquellenden Melodie, die sie ersonnen. Sie sprach vor sich hin — sang vor sich hin, — schlich sich zum Flügel und probierte, — die Hände zitterten ihr, — zögernd, leise drückte sie die Tasten nieder . . . . ach, nein, — nein! Das tat es nicht! So mühsam mußte sie die rasch hingeworfenen, oft durchstrichenen Noten entziffern, — da wirkte es nicht — konnte nicht wirken! — Zurück zum Schreibtisch, — ein frisches Notenblatt genommen, — und das Ganze erst noch einmal deutlich und leserlich abgeschrieben, — den Text daruntergesetzt! Blieb ihr denn noch so viel Zeit? Ach ja, ach ja — es mußte! Stirnrunzelnd, mit ungeduldiger Hand schob sie die beiden ominösen grauen Briefumschläge mit den Firmenstempeln zur Seite, — weg jetzt mit des Lebens Sorgen und Mühen! —

Nicht mehr viel hier zu sehen am Schreibtisch, — aber nun ist sie bald fertig. Erst noch Licht beordern? Unsinn! Ihr darf keine Minute verloren gehen! Dort am Flügel ist es heller! Säße sie nur erst wieder dort!

(Fortsetzung folgt.)

Lesefrucht.

Zum Lichte des Verstandes können wir immer gelangen; aber die Fülle des Herzens kann uns niemand geben.

Goethe.

(Nachdruck verboten.)

Fortschritte der Kochkunst.

Zu unserem Wohlbehagen trägt die Kochkunst in ganz hervorragendem Maße bei. Man braucht sie nicht — wie andere „häusliche Künste" — ins Haus hineinzutragen, sie ist darin geboren und groß geworden. Sie gedeiht auch nur hier so recht und deshalb ist es unverständlich, weshalb so mancher bestrebt ist, sie aus dem Heim heraus in menschenüberfüllte, mit allen Zeichen der Nervosität behaftete Betriebe hineinzuverpflanzen und deshalb jene, die etwas sein wollen und können, „auswärts speisen", wenn sie sich einmal was Gutes antun wollen. Welch schlechtes Zeugnis stellen sie doch damit ihrem eigenen künstlerischen Vermögen aus; sie vergessen ganz, daß die Kochkunst schließlich die einzige Kunst ist, für die jeder Mensch von Hause aus Veranlagung hat. Leider wird diese Veranlagung bei den meisten unterdrückt. Man ist geneigt, sie als nutzlose Liebhaberei zu bespötteln, und deshalb führt die Kochkunst im allgemeinen ein recht bescheidenes, stilles Dasein.

Aber es schadet ihr wenig, sie gedeiht trotzdem. Freilich hat sie sich im Laufe der Zeit gewaltig verändert. Unsere Urahnen, die in einer mit Steinen ausgelegten Grube ein Feuer anzündeten, um in dieser Grube ihre Fleischmahlzeiten gar zu machen, würden die Kochkunst heute kaum wiedererkennen. Wie mühsam und zeitraubend muß sie damals gewesen sein. Und welche Arbeit erwuchs wohl allein aus einem einzigen mittelalterlichen Tafelprunkstück, z. B. aus dem vergoldeten Pfau, der mit einem Huhn gefüllt war, in dessen Mitte ein mit Wachteln gefüllter Fasan steckte.

Selbst vor 40 Jahren war das Kochen noch ein Mühen ohne Ende. Die Bereitung der Suße, in denen die Fleischspeisen gar gemacht wurden, dauerte meist viel länger als dieses Garmachen selbst, und Zubereitungen von mehrtägiger Dauer waren nicht selten. Heute findet man dergleichen kaum mehr. Zeit ist Geld, auch in der Küche; deshalb verschwindet die große, geschmorte Kalbskeule, die einer ganzen Familie eine volle Wochenatzung bot, aber auch 6—7 Stunden, fleißig begossen, im Bratofen stand, immer mehr und aus gleichem Grunde sind alle großen Bratstücke recht unmodern geworden. Der englische Braten — ein Rehrücken in 25 Minuten, das Roastbeef in einer Stunde — ist an der Tagesordnung, und das Beefsteak und Kotelett, das die Hausfrau erst kurz vor der Tischzeit in die Küche nötigt, ist Trumpf. In der Gemüsekonserve, die eben so schnell genußbereit ist, hat es seinen wesentlichsten Partner; und der schnell entflammte Gaskocher tut sein übriges. Gibt's aber wirklich einmal eine Speise, die „weich" werden muß, so erinnert man sich mit Vergnügen der Kochkiste, in der sich alles von selbst macht und nicht einmal anbrennt.

Mühsame Handarbeiten sind auch in der Küche nicht mehr üblich; Schneiden, Reiben und Pressen wird von entsprechenden Kleinmaschinen besorgt, der Mehllöffel ist gleichzeitig Mehlsieb, und als neueste Erfindung gelangte kürzlich sogar ein pistolenartiges Instrument als Spickmaschine in den Handel. Man sieht, daß das Bestreben, Zeit und Arbeitskraft zu sparen, auch in der Küche siegreich Einzug gehalten hat. Aber auch am Mammon selbst spart man nach Möglichkeit. Man vergoldet keine Pasteten mehr. Dagegen studiert die Hausfrau mit kundigem Eifer die Vorteile, die uns allen die Konserven, Extrakte und Würzen bieten; mittels eines bekannten Verfahrens konserviert sie selbst nicht nur alle wohlfeilen Einkäufe, sondern auch die größeren Reste der Mahlzeiten. Auch weiß sie das Suppenpräparat als wohlfeilen, schnellfertigen und darum zeitgemäßen Vorläufer ihres Mittagsessens zu schätzen, zu dem sie auch nicht mehr eine ganze Rindslende mit all dem unbequemen Drum und Dran von überflüssigem Fett und Sehnen zu kaufen braucht. Heute kauft sie ihr „Filet pfundweise", ausgeschält und schön geputzt und stellt mit 3—4 Schnitten ebenso viele tadellose Beefsteaks her.

Aber nicht nur diese materialistischen modernen Anforderungen in der Küche befriedigen, sondern auch die vorerwähnte häusliche Kunst kommt zu ihrem Recht. Man predigt allenthalben den guten Geschmack beim Anrichten warmer und kalter Gerichte. Man fordert mit Erfolg Natürlichkeit in den Zusammenstellungen und Farben und läßt das Praktische dabei nicht aus dem Auge. Die altfränkischen Kunststücke des Tranchierens bei Tisch, das oft eine große Materialentwertung bedeutete, sind verschwunden. Man bestrebt sich, jede Schüssel einfach und praktisch anzurichten, so daß sie ohne Anstrengung herumgereicht werden kann. Besonders ein neues, natürlich französisches Service gewinnt mit Recht immer größeren Boden — eine ziemlich viereckige tiefe Deckelschüssel, in der sich sehr bequem und sauber anrichten läßt und die gleichzeitig die Speisen gut warm hält. Da sie nur aus Porzellan hergestellt wird, richtet man auch allerhand kalte Speisen darin an und gießt zu diesem Zweck den Schüsselboden mit Gelee aus.

Daß bei solchen für das Äußere geltenden Grundsätzen auch die Speisen selbst in ihrer Herstellung von unserer modernen Richtung beeinflußt werden, ist unausbleiblich. „Reell" ist die deutsche Parole, d. h. in die Küchenpraxis übersetzt: vollwertig, gesund und nahrhaft, genießbar durch und durch. Und nach dieser Parole wird in Deutschland in immer steigendem Maße gekocht, so daß das Sprichwort in Ehren bestehen bleiben kann: Sage mir, was du ißt, und ich werde dir sagen, wer du bist!

R. G.

Bunte Welt.

Russische Momentbilder.

Unter dem Titel „Red Russia" veröffentlicht der englische Schriftsteller John Foster Fraser soeben in London ein Buch, in dem er Beobachtungen und Eindrücke von dem Leben in Rußland in diesen Tagen der Unruhe schildert. Er vermeidet lange Erörterungen und sucht vielmehr in knappen, scharf umrissenen Momentbildern die Zustände im Lande zu kennzeichnen. Wie eine Illustration zu den Meldungen über die Folter in russischen Gefängnissen, die kürzlich bekannt wurden, liest sich z. B. folgende Szene: „Ein Trupp Kosaken greift eine unbewaffnete Volksmenge an. „Ihr rohen Burschen!" schreit ein junges Weib, „ihr seid tapfer, wenn ihr gegen wehrlose Frauen zu kämpfen habt. Wo war euer Mut, als ihr die Japaner vor euch hattet!" Sie wird umringt, geschlagen und verhaftet. In Begleitung von Offizieren wird sie zur Kaserne gebracht. Auf dem Kasernenhof erscheint der General Prinz X. „Was hat diese Frau getan?" fragt er. „Sie hat die Armee beleidigt," lautet die Antwort. „Dann laßt sie jetzt hier auspeitschen, und zwar nackt unter freiem Himmel!" Sofort werden der Frau die Kleider vom Leibe gerissen. Nicht ein Fetzen wird an ihr gelassen. Sie steht nackt, wie Gott sie geschaffen, vor den höhnenden Offizieren und Soldaten in der bitteren Kälte. Vor ihnen allen wird die Auspeitschung vollzogen . . ."

Eine andere Szene spielt des Abends in einem Petersburger Café. „Ein Offizier und ein Student sind in Streit miteinander geraten, und der Soldat hat auf den Zivilisten geschossen. „Seht, was dieser Patron getan hat," ruft der Student. Er hebt seinen Arm und zeigt die Hand, von der das Blut tropft. Krach! Ein zweiter Schuß ist gefallen. Der Student ächzt und sinkt zusammen. Krach! Krach! Der Soldat drückt alle Schüsse aus seiner Waffe in den Körper des toten Mannes ab. Einige Frauen schreien. Aber die Musikkapelle ist eifrig am Werk, lautes Gelächter ertönt, und die Leute in entfernteren Teilen des Lokals meinen, daß nur Pfropfen geknallt hätten. Der Mann ist tot! Die Dame, die in

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
Fernsprecher Nr. 2953.
Ruszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten. 2 Tagesausgaben.

Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6.
Fernsprecher Nr. 967.
Ruszeit von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringerlohn. 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Bestellgeld. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem jederzeit entgegen: in Wiesbaden die Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6 und die 145 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen 8 Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt" und „Kleiner Anzeiger" in einheitlicher Satzform; 20 Pfg. in davon abweichender Satzausführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Reklamen; 2 Mk. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, drittel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächsterscheinende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 204. Wiesbaden, Donnerstag, 2. Mai 1907. 55. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.
1. Blatt.

Patriotismus und Güterpreise.

Ein Prozeß, der dieser Tage in Schneidemühl gegen den bekannten polnischen Agitator und Güteragenten Martin Biedermann geführt wurde (B. wurde allerdings freigesprochen), hat Erscheinungen an den Tag gebracht, die für das deutsche Nationalgefühl außerordentlich demütigend sind. Wir geben hier folgende außerordentlich bezeichnende Stelle aus dem Prozeßbericht wieder:

Vorsitzender: Sie sind der Inhaber der Bankfirma Drwenski u. Langner, das ist doch lediglich eine polnische Bank? Angeklagter: Ich nehme ebenso gern deutsche wie polnische Kunden. Vorsitzender: Welcher Art sind die Geschäfte, die Ihre Bank macht? Angeklagter: Ich kaufe Güter und beleihe Güter mit Hypotheken. Vorsitzender: Ihre Aufgabe besteht im wesentlichen darin, den polnischen Grundbesitz zu fördern und ihm zu ermöglichen, noch weiteren Grunderwerb zu machen? Angeklagter: Als Pole halte ich das für meine Pflicht. Vorsitzender: In welcher Weise machen Sie das? Angeklagter: Ich kaufe ein Gut, das mir passabel erscheint und woran ich zu verdienen glaube. Es kommt mir nicht allein darauf an, Güter aus deutschen Händen für Polen anzukaufen, sondern ich kaufe auch Güter aus polnischem Besitz an. Die Hauptsache ist, daß die Güter in polnischem Besitz bleiben. Vorsitzender: Welcher Hilfsmittel bedienen Sie sich? Können Sie mir die Namen Ihrer Hintermänner nennen? Angeklagter: Das verweigere ich, sie bleiben mein Geschäftsgeheimnis. Vorsitzender: Das fällt aber doch in diesem Falle weg, wo Sie sich wegen einer Straftat zu verantworten haben. Es liegt doch in der Natur der Sache, daß Sie, wenn Sie deutschen Besitz ankaufen wollen, Strohmänner oder vorgeschobene Personen mit deutschklingendem Namen haben. Angeklagter: So liegt die Sache doch nicht. Ich brauche deutschen Besitz nicht erst durch Strohmänner zu kaufen. Ich wünschte nur, ich hätte all die Millionen, um all den deutschen Besitz kaufen zu können, der mir angeboten wird. Es kommen deutsche Herren zu mir von Rang und Stand, die ihren Besitz verkaufen wollen, aber unter der Bedingung, daß ich deutsche Persönlichkeiten vorschiebe. Zu diesem Zwecke habe ich Herren an der Hand, aber an die brauche ich mich nicht zu wenden, sondern die kommen zu mir. Vorsitzender: Sie sollen mit dem Major Hinze in Bromberg in Verbindung stehen? Angeklagter: Hinze wandte sich durch einen deutschen Vermittler an mich: Er habe einen größeren Besitz in Deutsch-Krone zu verkaufen, den bot er an und sagte, daß er diesen Besitz lediglich an einen Deutschen verkaufen würde. Ich solle deshalb zunächst einen Käufer mit deutschem Namen stellen. Vorsitzender: Aus Ihrem Briefe an Hinze geht aber hervor, daß Sie mit ihm noch über andere Güter verhandelt haben. Angeklagter: Ja, Hinze war gewerbsmäßiger Makler und Gütervermittler, ein Strohmann war er aber nicht. Vorsitzender: Was ist das für ein Agent von Berger, mit dem Sie in Verbindung stehen? Angeklagter: Auch dieser hat sich an mich gewandt, falls ich einen deutschen Namen brauche. Vorsitzender: Das war also ein Strohmann? Angeklagter: Ja, ich sagte ihm, wenn ihm diese Rolle gefalle, dann solle er sie einnehmen. Vorsitzender: Dann ist noch ein Herr v. Rabe? Angeklagter: Mit dem steht es ebenso. Vorsitzender: Und Herr v. Lengerke aus Wiesbaden? Angeklagter: Auch dieser gehört zu der Kategorie. Deutsche Herren melden sich alle Tage bei mir. Vorsitzender: Und Herr v. Thielen? Angeklagter: Das ist der Neffe des früheren Eisenbahnministers v. Thielen. Er kam in Uniform als Offizier zu mir und bot sich an, als vorgeschobene Person zu dienen. Vorsitzender: Auch ein Geistlicher spielt mit herein, der Pfarrer Hetzlinger. Angeklagter: Der war weder Vermittler noch Strohmann. Er ist Katholik und wollte verhüten, daß die Gemeinde in deutsche Hände überginge. Vorsitzender: Sie schreiben ihm aber in diesem Briefe, daß Sie strengste Diskretion zusichern und seinen Namen nicht nennen werden. Angeklagter: Es handelte sich wirklich nur um den ideellen Grund, daß die Gemeinde polnisch bleibe.

*

Unser Berliner L-Korrespondent knüpft an diese Tatsachen folgende Betrachtungen:

Der Schneidemühler Betrugsprozeß gegen die Herren Biedermann und v. Riesen hat etwas Beklemmendes für jeden Menschen, der sich nicht davon überzeugen mag, daß man aus der Politik die sittlichen Momente, den ganz elementaren Anstand, die Rechtschaffenheit auszuschalten habe, wenn man Erfolg haben will. Es riecht übel hier und dort, bei den Polen und bei den Deutschen, und wenn wir das sagen, so meinen wir selbstverständlich nur die Polen, die es angeht, und nur die Deutschen, die es angeht. Man erfährt aus diesem seltsamen Prozeß, welche abscheulichen Praktiken angewendet werden, um in den Besitz von Gütern der anderen Nationalität zu kommen. Man weiß ja, daß im Kriege die Spionage nicht entbehrt werden kann, und jeder, der sich des Kundschafters bedient, schreibt sich das Recht zu, ihn zu verachten. Aber dabei gibt es ganz wunderliche Selbsttäuschungen. Bleibt derjenige wohl ganz sauber oder kann er es bleiben, der einen Überläufer benutzt oder sich mit ihm abzufinden geglaubt hat, wenn er ihn bezahlt? Aber in solche Subtilitäten braucht man sich gar nicht erst einzulassen, und auch wenn Herr Biedermann, der Urpole mit dem urdeutschen Namen, oder die staatliche Ansiedlungskommission moralisch ungeschädigt dastünden, obwohl jener deutsche Strohmänner, diese polnische Strohmänner gebraucht, so bleiben die Ergebnisse des Schneidemühler Prozesses gerade betrübend genug; denn in unerwarteter und beschämender Weise sind zahlreiche Persönlichkeiten bloßgestellt worden, von denen der Angeklagte Biedermann behaupten durfte (und wer widerlegt ihn?), daß sie sich an ihn wandten, teils um ihre Güter zu verkaufen, teils um beim Erwerb deutscher Güter für polnische Hände als Vermittler, als vorgeschobene Strohmänner tätig zu sein. Was soll man z. B. zu dem Angeklagten v. Riesen sagen, dem deutschen ehemaligen Gutsbesitzer, der auf die Frage des Vorsitzenden, wie er denn so unbedenklich als Deutscher in den Sold des polnischen Agitators treten konnte, frank und frei antwortete: „Ich treibe ja gar keine Politik!" Ja, so sind wir Deutschen; frank und frei, hocherhobenen Hauptes können wir auf solche Fragen antworten; wir fürchten ja nur Gott.

Seien wir indessen gerecht: Jenseits aller dieser schlimmen und peinvollen Dinge, die in Schneidemühl jetzt zur Sprache kamen, steht das Problem, wie den Versuchungen begegnet werden kann, die aus dem gegenseitigen Sichüberbieten der staatlichen wie der polnisch-nationalen Landagitation hervorgehen müssen. Ungesunde Zustände herrschen im Gebiete des Ansiedelungsgesetzes, Überteuerungen des Grundbesitzes, die eine nationale Bewirtschaftung immer bedenklicher in Frage stellen müssen. Und schließlich haben die beiden Gesamtheiten hüben und drüben doch nichts Rechtes davon. Wer sich heute als Verkäufer des erzielten hohen Preises freut, muß morgen als Käufer einen entsprechend hohen Preis doch wieder anlegen. Das braucht bei den einzelnen Personen nicht gerade immer zum Ausdruck zu kommen, denn mancher Verkäufer geht vergnügt von dannen und genießt sein Leben anderswo als im Posenschen. Aber, wie gesagt, bei den Gesamtheiten kommt es zum Ausdruck, in der Bilanz der Erfolge und Mißerfolge dieser großen gegenseitigen Unterminierungspolitik, deren leidiger Effekt im übrigen für die Deutschen ist, daß mehr deutscher Grundbesitz in polnische Hände als polnischer in deutsche Hände übergegangen ist. Wenn man erfährt, welche geschickten „Strohmänner" mit gut klingenden Namen die Herren Biedermann und Konsorten „an der Hand haben", kann man sich über dies, für die Polen um so viel angenehmere Resultat der Ansiedelungspolitik gar nicht einmal sonderlich wundern.

Politische Übersicht.

Nach der auswärtigen Debatte.

L. Berlin, 1. Mai.

In politischen Kreisen wird es bemerkt, daß das Zentrum für die auswärtige Debatte gerade den Freiherrn v. Hertling vorschickte, also das gemäßigste Fraktionsmitglied, den Mann, der am liebsten sogleich die Versöhnung mit dem Reichskanzler vollziehen möchte. Das Zentrum hätte ja die Auswahl gehabt. Die vom Freiherrn v. Hertling so stark betonte Ansicht, daß in der auswärtigen Politik die parteipolitische Kritik Schranken zu respektieren habe, diese sehr verständige Ansicht hätte von einem weniger mild gesinnten Zentrumsredner wohl auch vertreten werden können, und dann hätte Fürst Bülow immer noch manches scharfe Wort hören können, das ihm jetzt erspart geblieben ist. Man kann es nur natürlich finden, wenn gerade daraus, daß Freiherr v. Hertling zum Sprecher seiner Fraktion bestimmt wurde, geschlossen wird, das Zentrum habe den inneren Kriegszustand satt. Die Zentrumspresse hat inzwischen ja zugegeben, daß in den führenden Parteikreisen gewisse Änderungen der Kampftaktik, gewisse Abschwächungen erwogen, vielmehr beschlossen worden sind, und selbst Herr Erzberger, der ein bißchen an die Kette gelegt werden sollte, hat bereits gezeigt, daß das gar nicht nötig war. Gerade von ihm z. B. wurde in der Budgetkommission jüngst die Bewilligung der geforderten großen Summe für das Reichsmilitärgericht befürwortet. Jedenfalls kann man an äußeren Umständen gegenwärtig wirklich nicht merken, daß zwischen der Regierung und dem Zentrum eine stärkere Spannung vorhanden sein soll. Wenn man die Reden über die auswärtige Politik durchgeht, findet man, daß außer den beiden konservativen Rednern niemand sonst, weder die Abg. Bassermann und Wiemer noch die Herren Schrader

Feuilleton.

Mannheimer Ausstellungsbriefe.

Mannheim, Anfang Mai.

III.

Die Gartenbau-Ausstellung.

Wie die Kunstausstellung besonders durch die vielfache Anwendung der Raumkunst ihr eigenes Gepräge zeigt, so die Gartenausstellung durch den Umstand, daß hier die Kunst des Gärtners vorwiegend in den Dienst der bildenden Kunst tritt, die der ganzen Veranstaltung ihren Stempel aufdrückt. Selbstverständlich fehlt es nicht an Objekten, die sich um die Meinungen der Herren Stilisten und Gartenarchitekten nicht kümmern, die im Laufe der halbjährigen Ausstellung, meist in kürzeren Sonderausstellungen, sei es in Orchideen oder Nelken, in Kakteen oder Obst, nur als „Ding an sich" wirken wollen, und auch die Nelumbien und die Palmengruppen des Palmenhauses kümmern sich wenig um die Zeichnungen eines Länger oder Behrens. Aber der Hauptteil der Ausstellung und der Aussteller mußte sich, wie gesagt, den Dekorationskünstlern unterordnen.

Schon gleich beim Eingang beugen sich in zwei Rosarien der Großfirmen Peter Lambert-Trier und F. Böhm-Oberkassel Tausende von annoch laublosen Rosenstämmchen den Linien des Professors Läuger, der durch weiße Sträucher, durch Efeu- und Koniferenwände den Kindern Floras einen wirksamen Hintergrund für die Zeit ihrer Blüte bereitete. Schlinggewächse und Bordüren blühender Kastenpflanzen werden seine weißen Pergolen und Fassaden des Friedrichsplatzes farbig schmücken, und 25 000 Tulpen der Firma Beisenbusch in Dorsten sind eben im Begriff, die große Fontäne farbenfreudig zu umgeben, während der Schmuckhof der Firma Siesmayer vor der Kunsthalle seine Reize entfaltet.

Das Reich der Blumen und Gärten aber tut sich erst vollkommen auf, wenn man die Überbrückung durchschritten, die den Friedrichsplatz von den ehemaligen, städtischen Pachtgärten — ein riesiges Gelände — trennt. Auf der einen Seite wird ein Teil dieses Geländes von den Ausstellungshallen begrenzt, die das bieten, was man bei Gartenbau-Ausstellungen zu sehen gewohnt ist: Maschinen und Geräte, die der Gärtner gebraucht, fremde Hölzer und exotische Gartenerzeugnisse, Blumen und Pflanzen jeglicher Art, herrliche Produkte der Blumenbindekunst, die winzigsten Kakteen und die riesigsten Palmen, ernsthafte Gewächse und die Clowns der Pflanzenwelt. Vieles davon wechselt, je nach dem Fortschritt der Jahreszeit, oft von Woche zu Woche. Unser besonderes Interesse aber wird gefesselt durch die Einteilung des Geländes in eine Reihe von Einzelgärten, die, obgleich oft sehr verschieden in ihrem Wesen, doch im gesamten durch die Kunst Längers einen einheitlichen Charakter tragen. Nachdem wir einen Blick auf seine vertieften Farbengärten geworfen, in denen uns Tausende von Blumen in verschiedenen Abtönungen ein wunderbares Farbenspiel bieten, schreiten wir in die Anlagen hinab und gelangen zunächst in den großen Garten von Goos und Könemann in Niederwalluf, in dem die weltbekannte Firma in einer Anlage von intimem landschaftlichem Reize um eine kleine Wiese herum und vor abschließenden Koniferen ihre Staudengewächse jeglicher Art zur Geltung bringt. Hier hat eine schöne Skulptur, eine „Mannheimia" von Prof. Richter, ihren Platz gefunden, wie denn überhaupt in diesen Gärten manches treffliche Werk der Bildhauerei bald als Herme, bald als Brunnenfigur oder als besonderes Standbild Platz fand.

Zwei Ziergärten von Prof. Billing mit hübschen Ornamenten auf erhöhten Beeten und ein als vornehmer Hausgarten gedachter Garten von Gebr. Röthe in Bonn schließen sich an, weiterhin ein mauerumschlossener Sondergarten von dem bekannten Ornamentiker und Kunstmaler Prof. Schulze-Naumburg, der uns deutlich macht, wie man einen schlicht bürgerlichen Garten in oder vor der Stadt ebenso praktisch als schön gestalten kann. Es mag hier bemerkt sein, daß alle diese Gärten mit weiser Benutzung von vorhandenen, alten Bäumen geschaffen wurden. Mancher alte Obstbaum, manche zierliche Birkengruppe und andere Bäume geben nun dem Ganzen einen erhöhten Reiz und der künstlerischen Phantasie Anlaß, sich zu betätigen.

Hervorragendes Interesse erweckt der Garten des Prof. Läuger, des Schöpfers der Ausstellungsbauten, der uns eine sehr vielseitige gärtnerische Anwendung von Bäumen, Blumen, Architekturen und Steinen zeigt und uns manches liebenswürdige Bild in strengem Rahmen schafft, nicht zum wenigsten in dem Ausblick auf ein zierliches Badegebäude mit einem geschlossenen Hause für den Winter und einem offenen Bassin für den Sommer. An diesen Garten schließt sich der Garten an, in dem Professor Behrens in Düsseldorf eine Naturbühne aus Thujahecken herstellen ließ. Im Laufe des Sommers soll in dem hübschen, lauschigen Winkel wirklich gespielt werden. Weiterhin der japanische Garten der durch ihre Wassergewächse berühmten Firma Henkel in Darmstadt. Kleine Teiche, zum Teil künstlich erwärmt, durchziehen ihn. Die schönsten Lotosblumen werden dort im Sommer blühen. Brückchen und Pagoden, auch eine japanische, jahrhundertealte Zwergkiefer in einem großen Topf werden sich in den Wassern spiegeln und eine Veranda aus Bambusgeflecht schließt den Garten gegen einen anderen ab, der

und Liebermann von Sonnenberg, eine so reichliche und rückhaltlose Anerkennung für die Tätigkeit des Fürsten Bülow bereithielt wie eben Freiherr v. Hertling. Der Dank dafür ist nicht ausgeblieben. Für keine Rede hat die „N. A. Z." soviel Lob zur Verfügung wie für die des Zentrumsführers. Sie wird „vornehm-staatsmännisch" genannt, weiterhin auch „bedeutungsvoll" und „vortrefflich". Es wird gesagt, daß sich der vom Freiherrn v. Hertling vertretene Standpunkt „vollkommen mit der von der Regierung verfolgten Politik deckt". Kann das Zentrum mehr beanspruchen? Wir wollen durchaus keine weiteren Schlüsse ziehen, wir wollen uns bloß über die Sachlage klar werden. So darf man sich denn wohl auch darauf einrichten, daß das Zentrum wohl es nicht an sich fehlen lassen wird, wenn bedeutende Mehrforderungen für Heer und Marine kommen werden. Die Regierung wird da keine Auswahl von Mehrheiten haben, sondern eben eine Mehrheit, die außer den Sozialdemokraten und den Polen und Elsässern das ganze Haus umfassen dürfte. Aber es ist ja noch nicht so weit. In der Zwischenzeit haben wir alle uns sehr ernstlich mit den Gedanken vertraut gemacht, die als Leitmotiv durch die Dienstagsdebatte gingen und sogar am Mittwoch noch widerklangen, so z. B. in dem Hinweis des Reichskanzlers auf die „schwierige Weltlage", in der wir „um so mehr alles vermeiden müssen, was den inneren Zusammenhang des Reichs lockern könnte". Man kann doch nicht sagen, daß Fürst Bülow in seiner kurzen, aber inhaltsschweren Dienstagsrede die Besorgnisse der Vorredner entkräftet habe. Er hat es auch gar nicht gewollt, er hat für jeden, der hören will, deutlich genug zugegeben, daß es eine englische Einkreisungspolitik gegen uns gibt; aber (und hier ist der Unterschied zum sonst wohl zu beobachtenden nervösen Pessimismus) jene Einkreisungspolitik braucht noch lange nicht Erfolg zu haben; andere Leute sind auch noch da, das Spiel wird nicht bloß von einer Seite gemacht. Das gibt Zuversicht und darf sie geben. Bereits beweist ja auch die Aufnahme, die die jüngste Kanzlerrede im Ausland gefunden hat, das Deutschland genügend verstanden worden ist. Man kann ruhig sagen: Deutschland. Denn die Reden vom Dienstag, angefangen vom Freiherrn v. Hertling bis zu Herrn v. Liebermann (die Rede des Herrn v. Vollmar also mit eingeschlossen!) stellen in ihrer Gesamtheit einen gut abgestimmten Chor dar, aus dessen wuchtigen Akkorden jeder, den es angeht, heraushören kann, daß Deutschland im Augenblick der Gefahr einig ist; und daß es somit sehr stark ist. Wonach sich zu richten denn hiermit als angemessen empfohlen sein dürfte. . . . .

Allerhand zum Reichskanzlergehalt.

K. **Berlin**, 1. Mai.

Der Reichstag schnitt heute beim Gehalt des Reichskanzlers eine ganze Anzahl staatsrechtlicher Fragen an. Dabei gestatteten sich die verschiedenen Abgeordneten eine sehr weitgehende Freiheit, manches vorzubringen, was nur sehr locker an den Titel angehängt werden konnte. Die Debatte sprang infolgedessen etwas wild von einem Punkte zum anderen, wie die Musik beim Potpourri. Der freisinnige Abg. Kaempf brachte eine sehr wünschenswerte Änderung des Gesetzes vor, das Bestimmungen über den Verlust des Wahlrechts enthält. Graf Posadowsky antwortete dem gegenüber leider wieder nur mal mit „Entgegnungen". Mehr erheiternd als geschickt war die Aufrollung der Welfenfrage durch den Abg. Götz von Olenhusen. Die Erwiderung Bülows darauf enthielt nichts Neues. Eine sehr lange und dabei ziemlich scharfe Rede hielt der Sozialdemokrat Dr. David. Er sprach so ausfallend, daß man ihm beim Abgang ein Pfui! nachrief. Was er indes über die Schiffahrtsabgaben und die Stärkung des Partikularismus durch die diesbezügliche preußische Politik ausführte, wurde später auch von dem freisinnigen Redner Dr Fischbeck unterstrichen. Der konservative Herr v. Oldenburg amüsierte das Haus in der bekannten Weise mit seinen Späßen und Scharfmachereien über die Sozialdemokratie. Im übrigen quittierte er dafür, daß ihn der Kanzler neulich seinen Freund genannt hatte, mit einigen sehr dick aufgetragenen Schmeicheleien. Auch hatte er einen kleinen Zusammenstoß mit dem bayerischen Bevollmächtigten von Lerchenfeld auf Grund einiger Bemerkungen im November. Dabei machte Oldenburg eine öde Retourkutsche, und Lerchenfeld hätte ihn noch etwas schneidiger abfertigen können. Der Elsässer Vonderscheer kritisierte einen Mangel in der elsaß-lothringischen Verfassung. Polenreden werden bei allen möglichen Gelegenheiten im Hause Mode. Selbstverständlich mußte auch der Etat des Reichskanzlers zu einer Polenrede herhalten. Aber der Herr Kulerski sprach so breit und lang, trrte dabei etwas sehr weit ab und brachte seine Ausfälle oft so ungeschickt vor, daß das Haus oft in die größte Heiterkeit geriet. Schließlich setzten zwei Ordnungsrufe seinem sprudelnden Redefluß ein vorzeitiges Ende. Vor dem Schluß der Debatte gelang es noch dem freisinnigen Redner Fischbeck, einige Anregungen zu geben. Besonders gut war die, daß es höchste Zeit wäre, in den Gemeindevertretungen das Hausbesitzervorrecht abzuschaffen. Auch seine sozialpolitischen Ausführungen waren bemerkenswert. Danach erhielt der Reichskanzler sein Gehalt bewilligt. Der Reichstag war heute sehr ausdauernd und beschäftigte sich auch noch mit dem Etat des Auswärtigen Amtes. Herr v. Tschirschky war sehr froh, daß nicht viel geredet wurde, sondern der Präsident immer nur die einzelnen Abschnitte vorlas. Er ist bekanntlich kein Redner. Seine Erwiderungen waren infolgedessen auch kurz. Das Haus brachte einige Resolutionen vor. Die für Schaffung eines internationalen Wechselrechts und die von Hompesch über Vorlegung diplomatischer Aktenstücke. Beide wurden angenommen. Die erste einstimmig, die zweite gegen die Konservativen.

Deutsches Reich.

* **Hof- und Personal-Nachrichten.** Der Kaiser traf gestern von Straßburg in Berlin ein und besuchte vormittags den Reichskanzler. Später empfing der Kaiser den österreichisch-ungarischen Minister des Auswärtigen, Freiherrn v. Aehrenthal, in Audienz.

* **Der Kaiser und der Fürst von Monaco.** Der „Figaro" veröffentlicht die aus Bückeburg vom 17. April datierte Antwortdepesche Kaiser Wilhelms an den Fürsten von Monaco, der telegraphisch für die mannigfachen Auszeichnungen gedankt hatte, die ihm und den Künstlern seines Theaters anläßlich des Gastspiels der monogassischen Oper in Berlin zuteil geworden waren. Der Kaiser hebt die vorzüglichen Darbietungen der auserlesenen Künstlerschar hervor und das große Vergnügen, das er im persönlichen Verkehr mit den Gästen gehabt habe. Er betont auch seine Genugtuung über den regen Anteil des Publikums an den interessanten Kunstleistungen.

* **Die Wiederbesetzung des Kamerunner Gouvernements** steht nach der „Tägl. Rundsch." unmittelbar bevor. Sicherem Vernehmen nach ist nunmehr bestimmt, daß Herr v. Puttkamer zu einer nochmaligen Übernahme der Gouvernementsgeschäfte nicht mehr in das Schutzgebiet zurückkehren wird. Es bleibt nunmehr nach Erledigung des Verfahrens bei dem Abschiedsgesuch des früheren Gouverneurs, welchem alsbald stattgegeben werden dürfte. Daß Geheimrat Dr. Seitz den derzeitigen stellvertretenden Gouverneur Dr. Gleim ablösen und als Gouverneur nach dem Schutzgebiet gehen wird, wird von unterrichteter Seite bestätigt.

* **Der Rücktritt des Oberbürgermeisters Becker** von Cöln wird gemeldet. Herr Becker, das bekannte Mitglied des Herrenhauses, hegte bereits seit einigen Monaten die Absicht, aus dem Amt zu scheiden. Seine Amtsperiode würde erst 1912 ablaufen. Sein Rücktritt erfolgt zum 1. Oktober d. J. Anläßlich seines siebzigsten Geburtstages war Becker zum Ehrenbürger der Stadt Cöln ernannt worden.

* **Die bayerische Marke.** Der Minister v. Frauendorf erklärte in einem Interview, daß er an der bayerischen Briefmarke festhalte, da nur diese die wirkliche Einnahme aus dem Briefverkehr erweise. Sie bedeute schließlich nicht die Selbständigkeit Bayerns, sondern als äußere Zeichnung solle man sie gelten lassen.

* **Die Curtiusfrage.** Als Antwort auf die Eingabe des protestantischen Konsistoriums veröffentlicht der Statthalter der Reichslande eine Erklärung, welche in energischer Form darauf hinweist, daß Curtius nur wegen Herausgabe der Hohenlohe-Memoiren von der kaiserlichen Tafel ausgeschlossen worden ist. Gleichzeitig gibt der Statthalter den Wunsch nach baldigem Rücktritt des Professors Curtius zu erkennen.

Heer und Marine.

Das neue Exerzierreglement für Feldartillerie mit der Einführungsorder vom 26. März 1907 ist jetzt ausgegeben worden, nachdem noch einige Änderungen des ersten Entwurfs vorgenommen worden waren. In dem neuen Reglement hat nach der „Cöln. Ztg." eine äußerst zweckmäßige Trennung der Feldkanone und der leichten Feldhaubitze stattgefunden, von denen zurzeit nur die erstere als Rohrrücklaufgeschütz mit Schutzschilden konstruiert ist. Als grundlegende Neuerung ist hervorzuheben, daß beim abgeprotzten Geschütz in der Feuerstellung sich der Munitionshinterwagen nicht mehr hinter, sondern neben dem Geschütz befindet, wie dies auch in der Geschützaufstellung der französischen Batterie der Fall ist. Der Munitionshinterwagen ist ebenfalls mit einem Schutzschild versehen, so daß jede feuernde Batterie eine vollständige Schildbatterie ist. Beim Schild ist der mittlere Teil feststehend, während der obere und untere Teil in der Fahrstellung am mittleren Teil liegen und erst in der Feuerstellung mit Scharnieren aufgeklappt, bezw. heruntergelassen werden. Das neue Reglement klärt auch die vielerörterte Frage der offenen, halbverdeckten und verdeckten Stellungen auf, ohne indessen für diese eine bindende Norm zu geben, vielmehr sind diese Stellungen je nach den Verhältnissen und vorliegenden Umständen zu bestimmen, wozu das Reglement nur allgemeine Anhaltspunkte gibt. Das neue Reglement wird sofort in Gebrauch genommen, so daß sowohl bei den schon im Mai beginnenden Schießübungen der Feldartillerie als auch bei den Manövern die neuen Vorschriften zur vollen Anwendung gelangen werden.

Zur Reise Aehrenthals.

hd. **Berlin**, 2. Mai. Die Audienz des österreichisch-ungarischen Ministers des Äußern, Baron v. Aehrenthal, beim Kaiser dauerte über eine Stunde. Nachmittags machte der Minister mehrere Besuche und hatte um ½6 Uhr abends eine Unterredung mit dem Reichskanzler Fürsten Bülow. Um 8 Uhr folgte er einer Einladung des Kaisers zur Tafel.

wb. **Budapest**, 1. Mai. Der „Pester Lloyd" bespricht die Reise des Freiherrn v. Aehrenthal nach Berlin und bemerkt, daß diesen die Pflicht der Courtoisie führe, um sich dem deutschen Kaiser vorzustellen und der Tradition gemäß mit dem leitenden Staatsmanne in direktem Meinungsaustausch die Aufgaben der Bündnispolitik zu erörtern. Ähnliche Erwägungen werden für Freiherrn v. Aehrenthal maßgebend sein, wenn er im Laufe des Sommers seinen italienischen Kollegen auf italienischem Boden begrüßt. Das Verhältnis zu Deutschland, fährt das Blatt fort, mit seiner, man darf wohl sagen, beispiellosen Intimität ist heute das gleiche wie in der Vergangenheit. Die in der letzten Zeit aufgetauchten Phantasiegebilde sind wohl rasch verschwunden, sie wiesen aber die Richtung, in die sich der Gedankenflug mancher Hoffenden und Harrenden verirrt.

---

einem Restaurationsgarten als Muster dienen soll. Der Gartenarchitekt Bach in Mannheim bietet eine moderne Gartenanlage in klassischem Stil dar. Sie zeigt, wie ein Hausgärtchen auch in den kleinsten Verhältnissen höchst reizvoll gestaltet werden kann. Nebenan eine Mehlhornsche Gewächshausanlage mit einem von Henkel bepflanzten Viktoria-Regiahaus, dann ein besonders liebes Erdenwinkelchen, eine Schwarzwaldlandschaft mit Felsen, Kapelle und rauschendem Bach einem alpinen Felsengarten von Arends-Ronsdorf und zahlreichen, herrlichen Koniferen der Firma A. Weber u. Ko. in Wiesbaden. (Eine andere Wiesbadener Firma K. C. Haas zeichnet sich durch hervorragend schöne Pelargonien aus.) Diese Anlage zeigt auch ein „leibhaftiges" strohgedecktes Schwarzwaldhaus und ein zweites neuerer Art, in dem eine Weinkosthalle untergebracht ist, sowie eine Ausstellung von Schwarzwaldindustrien. In einer kleinen Nachbildung der Zähringer Burgruine finden wir eine interessante plastische Abbildung der Gartenstadt Ebenhausen.

Soviel über die Sondergärten der Ausstellung. Zum Hintergrund dient ihnen das Riesengebäude des Restaurants Zillertal, in dem der Zechende innerhalb eines herrlichen Bergpanoramas seinen Schoppen sticht. Auf die übrigen Ausstellungen, seien es solche von prächtig und ebenmäßig gezogenen, oft schon alten Pyramidenobststämmen, seien es Blumen- oder gar Champignon-Anlagen brauchen wir wohl nicht näher einzugehen. Wir glauben, daß unser kurzer Überblick genügen wird, deutlich zu machen, daß die Mannheimer Gartenbau-Ausstellung eine reiche Fülle praktischer Anregung für den Fachmann wie für den gartenbaufreundlichen Laien bietet, und daß sie in ihrer Art nicht minder bedeutungsvoll ist als die Kunstausstellung. Jedenfalls können wir den Besuch der wohlgelungenen, einzigartigen und wirklich großartigen Mannheimer Jubiläums-Ausstellung auf das wärmste empfehlen. Sch. v. B.

Im Reichstage.

Von **Friedrich Naumann** in Schöneberg.

Unter diesem Titel veröffentlicht Pfarrer Friedrich Naumann, dessen Wahl in den Reichstag so viele Gebildete Deutschlands als den Anfang einer schönen Hoffnung auf eine Hebung des Niveaus der parlamentarischen Debatten begrüßten, im Maiheft der ausgezeichneten Monatsschrift „Süddeutsche Monatshefte" (gleichnamiger Verlag, München, Herausgeber P. Cossmann), ein Bekenntnis, das sicher allgemeinstem Interesse begegnen wird, und aus dem wir im folgenden die Hauptgedanken wiedergeben.

In der Einleitung bekennt Naumann, daß er sich der äußeren Methode des deutschen Parlamentarismus gegenüber in einigermaßen kritischer Stimmung befinde. Freilich sei das hauptsächlich eine Empfindungskritik, der man über die in Jahrzehnten fest gewordenen Einrichtungen des „Hohen Hauses" wenig Geltung einräumen werde. Er schreibe ja aber dies Bekenntnis auch nicht um zu reformieren, sondern um dem Leser den Zustand zu verdeutlichen, in dem die deutsche Gesetzgebung entsteht.

Naumann fährt dann fort: „Viele Leute sind weniger empfindlich gegen architektonische Einwirkungen als gerade ich es bin. Die Architektur des Reichstagsgebäudes steht für mich in engem und beständigem Zusammenhange mit dem geistigen Inhalt dieses Hauses." Der Außenarchitektur und manchen Einzelheiten im Innern steht Naumann nicht ablehnend gegenüber, aber der eigentlich entscheidende Raum — der Sitzungssaal der Plenarsitzungen — sei unfrei und schnörkelhaft und entspräche nach seinem Gefühl in keiner Weise den praktischen Bedürfnissen, für die er hergestellt wurde. „Ich kenne", schreibt Naumann, „als Redner viele Kirchen und fast alle großen Säle Deutschlands und habe ein durch die Versammlungspraxis gewonnenes Gefühl dafür, welche Architektur dem Redner hilft und welche ihn hindert. Es gibt Räume, die den Redner froh machen, weil sie der Stimme eine Wölbung geben, nach der die Stimme verlangt. Ein vorzügliches Beispiel ist der Nibelungensaal in Mannheim. Auch die Stuttgarter Liederhalle und der Frankfurter Saalbau sind nicht schlecht. Oft sind ganz formlose Räume rednerisch richtig. Im Reichstag ist alles Hören und Reden schwierig, fast so schwer wie in einer gotischen Kirche. Es handelt sich dabei nicht um etwaige Kunstwirkung. Eine solche braucht im Reichstag nicht vorhanden zu sein, aber das einfache körperliche Hören ist schwer und der Redner hat ein Gefühl, als möchte er erst einmal alle die Kanten, Ecken, Spitzen, Wappen, Schnörkel und Höhlen alle in die Hand nehmen und hinauswerfen, damit er Luft bekommt für das, wozu er hier ist. Daß die Versammlung während der Reden plaudert, hin- und hergeht, Geschäfte erledigt, Briefe schreibt, ist nicht zu verwundern, aber alles das würde weniger verhängnisvoll für den Betrieb sein, wenn eine reine gute Akustik vorhanden wäre. Erst war der „Stil" und dann war der Zweck. Der Stil verschlingt jahraus, jahrein einen Teil der parlamentarischen Kraft.

Im Saale sitzen mehrere hundert Männer, von denen jeder in seinem Kreis und in seiner Partei etwas bedeutet. Es gibt natürlich Unterschiede der Begabung und Leistung, aber es ist schließlich doch niemand hier, dessen Zeit nicht einen besonderen Wert hat. Diese Männer sitzen viele Stunden und Tage und verbringen ihre Zeit halb hörend, halb wartend in einer Art von anstrengender Unbeschäftigtheit. Das ist für viele, bei denen zuhause die Arbeit sich drängt und häuft, kein kleines Opfer. Man bleibt sitzen, weil man wissen will, wovon die Rede ist, weil man sich redlich bemüht, auch die Argumente des Gegners zu verstehen und weil man den Überblick über alle Teile der hier verhandelten Fragen gewinnen will. Es ist auch nicht vergeblich, daß man hier sitzt, denn es gibt kaum einen Redner, der nicht irgend etwas bringt, das zum Aufbau der Gesamterkenntnis dient. Die Zeitungsberichte verschlucken natürlich oft gerade das Einzelne und Kleine, das für den Fachmann von Wert

Wenn früher oder später der Versuch unternommen würde, einem jener Gebilde greifbare Formen zu verleihen, so bietet das einmütige und entschlossene Zusammenstehen Österreich-Ungarns und Deutschlands den besten Schutz gegen Gefahren, die sich dann ergeben könnten. Jeder Friedensstörer muß mit dieser Tatsache rechnen. Die Bündnistreue Österreich-Ungarns kann aber auch in anderer Hinsicht vorbeugend wirken. Österreich-Ungarn kann seine freundschaftlichen Beziehungen zu den Mächten, die dem Dreibunde nicht angehören, verwerten, um Verstimmungen zu beseitigen, Gegensätze zu überbrücken, und derart das Bündnis entlasten. Unser stets an Festigkeit gewinnendes Einvernehmen mit Rußland, unsere alten freundschaftlichen Beziehungen zu Frankreich und England können diesem Zwecke nutzbar gemacht werden.

Die Maifeier.

Berlin, 1. Mai. In einer der Berliner Versammlungen führte Bebel aus: Der letzte Wahlkampf mit seinen Mandatsverlusten für die Partei habe in den Reihen der Genossen vielfach Enttäuschung und Beunruhigung hervorgerufen. Die organisatorische Entwickelung des Unternehmertums während des letzten Jahres habe eine ungeahnte Höhe erreicht, womit die Arbeiterschaft unter allen Umständen rechnen müsse. Dazu komme, daß der politische Horizont in der letzten Zeit stark bewölkt gewesen sei, so daß man auch jetzt noch mit kriegerischen Verwickelungen rechnen müsse. Bebel ging dann auf die Fortschritte der internationalen Arbeiterbewegung ein und betonte, daß der gegen die Arbeiter gerichtete Vorwurf der Vaterlandslosigkeit unberechtigt sei. Die deutsche Arbeiterschaft habe bisher ruhig zugesehen, wie Ausländer in großer Zahl nach Deutschland importiert worden sind, um hier als Lohndrücker zu wirken. Wenn aber die deutschen Behörden jetzt bei Eisenbahn- und Kanalbauten (Nordostseekanal) an ihre Unterbeamten die Parole ausgegeben haben, bei den Arbeiten lediglich Ausländer zu verwenden, so müsse hiergegen energisch protestiert werden. Wer solche Praktiken anrege und befolge, habe zuallerletzt die Berechtigung, der deutschen Arbeiterschaft Vaterlandslosigkeit vorzuwerfen. Wenn vielfach in den eigenen Reihen die Meinung vertreten werde, daß die Gewerkschaftler politisch nicht organisiert zu sein brauchten, so zeugten solche Ansichten entweder von einer kolossalen Dummheit oder von einer Verräterei an der Arbeitersache.

hd. **Lübeck,** 1. Mai. Alle Metallarbeiter feiern, sie werden dafür 14 Tage ausgesperrt. Das Baugewerbe ruht heute vollständig. (V. Z.)

hd. **Wien,** 1. Mai. Die Maifeier ist hier und in der Provinz bisher ruhig verlaufen.

hd. **Brüssel,** 1. Mai. Infolge der schlechten Witterung, es regnet seit heute früh unaufhörlich, ist der sozialistische Umzug, welcher für heute anberaumt war, auf nächsten Sonntag vertagt worden. Im Volkshause fand ein Meeting statt, welches nur schwach besucht war. Der Redner Sozialist David entschuldigte van der Velde, wegen Unwohlseins nicht erscheinen zu können. Die Versammlung beschloß, ein Sympathietelegramm an den Führer van der Velde zu senden. — Nach den Nachrichten aus den Provinzstädten ist die Maifeier überall ruhig verlaufen. In Lüttich fand ein Straßenumzug statt, an welchem zahlreiche Frauen und Kinder sich beteiligten. Zirka 50 rote Fahnen, welche wegen der Katastrophe in Angleurs Trauerflor trugen, waren im Zuge vertreten. Auch in Gent fand trotz des schlechten Wetters ein Straßenumzug statt, an welchem mehrere hundert Arbeiter sich beteiligten.

hd. **Paris,** 2. Mai. Auf dem Republik-Platz in Paris mußte die Gendarmerie sechs Attacken auf die Maifeier-Demonstranten machen. Einmal wurde der Polizeipräfekt Lepine von Manifestanten umringt und mußte sich in ein Café flüchten, aus welchem ihn Militär befreite. Im ganzen wurden 1200 Verhaftungen vorgenommen, darunter 770 auf dem Republik-Platz, wo es sehr wild herging. Es gab zahlreiche Verwundete.

wb. **Paris,** 1. Mai. Telegraphische Berichte, die im Laufe des Abends im Ministerium des Innern eingetroffen sind, besagen, daß die heutigen Kundgebungen in der Provinz einen friedlichen Charakter trugen und die Ruhe nirgends gestört worden ist.

wb. **Paris,** 1. Mai. Nach den im Marineministerium eingegangenen Meldungen war in den Staatsarsenalen und anderen Marinewerkstätten die Zahl der feiernden Arbeiter heute zirka um 100 Mann geringer als im vorigen Jahre. Die Ruhe wurde nirgends gestört.

wb. **Petersburg,** 1. Mai. In den großen Industriezentren des westlichen Gebiets stellte ein Teil der Fabrikarbeiter die Arbeit ein, während die übrigen fortarbeiten. Kundgebungen und Ruhestörungen haben nicht stattgefunden. Der Tag ist ruhig verlaufen.

hd. **Warschau,** 2. Mai. Der ganze gestrige Tag verlief hier ruhig. Nachts überfielen zwischen Pabianice und Zdunskavola bewaffnete Räuber fünf Arbeiter, die auf einem Fuhrwerk Waren nach Pabianice brachten, erschossen alle fünf und versenkten die Leichen im Fluß.

wb. **Rom,** 1. Mai. Eine heute im Botanischen Garten veranstaltete sozialistische Versammlung wurde bald nach Eröffnung wieder aufgelöst. Ansammlungen auf der Straße wurden durch Kavallerie zerstreut. 75 Verhaftungen wurden dabei vorgenommen.

wb. **London,** 1. Mai. Über tausend Arbeiter veranstalteten heute einen Zug durch einige Hauptstraßen. Die Polizei bot alle Mannschaften auf. Ruhestörungen sind nicht vorgekommen.

wb. **Madrid,** 1. Mai. In den meisten aus Anlaß der Maifeier in der Provinz abgehaltenen Versammlungen kamen Resolutionen zur Annahme, in denen die Freilassung der Anarchisten Ferrer und Nackens gefordert wird, die seinerzeit wegen Beteiligung an dem Mordanschlag auf den König und die Königin verhaftet waren. Abgesehen von einigen leichten Zwischenfällen in Barcelona ist in Spanien die Ruhe nirgends gestört worden.

wb. **Sofia,** 1. Mai. Hier kam es heute nur zu unbedeutenden Zwischenfällen. Die Sozialdemokraten versuchten Straßenkundgebungen zu veranstalten, wurden jedoch vom Militär zerstreut. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Ausland.

Frankreich.

In Pichons Umgebung hält man die das Haager Programm behandelnde Stelle der Bülowschen Rede für die selbstverständliche Schlußfolgerung, welche Deutschland aus der von England ins Werk gesetzten Reorganisation seiner Wehrkraft ziehen müsse. Was Bülow über Marokko und das weichende Mißtrauen zwischen Deutschland und Frankreich geäußert hat, nimmt man hier mit Befriedigung zur Kenntnis.

England.

Sir Campbell-Bannerman empfing vorgestern die Schwester und die Tochter des Generals Botha. General Botha empfing seinerseits in seinem Hotel eine Abordnung, mit deren Mitgliedern er über die Arbeitsfrage der Chinesen in Transvaal sich unterhielt.

Die Rede des deutschen Reichskanzlers in der vorgestrigen Reichstagsdebatte ist in England im allgemeinen verhältnismäßig günstig aufgenommen worden, obwohl weniger durch die liberale ministerielle Presse als durch die leitenden konservativen Blätter. Der „Standard" erklärt, die Rede des Reichskanzlers sei vernünftig und ehrlich gewesen. Deutschlands Haltung gegenüber dem Abrüstungsrummel könne niemand überraschen, der den Gang der internationalen Ereignisse beobachtet habe. Der englische Ministerpräsident sei sehr zu tadeln, weil er die Abrüstungsfrage zur öffentlichen Diskussion brachte und dadurch eine Spannung zwischen England und Deutschland herbeiführte. In einem Leitartikel der „Times" wird zwar die Entscheidung der deutschen Regierung, an der Diskussion der Abrüstungsfrage nicht teilzunehmen, bedauert, doch erklärt das Blatt, daß kein vernünftiger Mensch das Recht Deutschlands, diese Haltung einzunehmen, leugnen könne. — Der „Daily Chronicle" glaubt, daß der Reichskanzler zu wenig Unterschied zwischen Abrüstung und Begrenzung der Rüstungen gemacht habe.

Die Kolonialkonferenz hat seit zwei Tagen die Resolutionen der Premierminister der verschiedenen Kolonien beraten, die gegenseitige Vorzugsbehandlung in den Handelsbeziehungen der Teile des Reiches zueinander befürworten. Der australische Premierminister Deakin betonte bei den gestrigen Verhandlungen, daß die Kaufkraft des britischen Reiches einheitlich genutzt werden sollte, dann würden die Mächte, die das britische Reich differentiell behandeln, den Wunsch nach einem Vertrag bekommen. Eine Erhöhung der augenblicklichen australischen Einfuhrzölle unter Gewährung von Vorzügen an britischen Waren würde Australien in den Stand setzen, die fremden Waren durch britische zu ersetzen, und eine große Vermehrung des Handels zwischen England und Australien herbeiführen. Das Wachsen des Gefühls der körperschaftlichen Einheit des Reiches müsse anerkannt werden. Der neuseeländische Premierminister Ward sprach sich für eine Unterstützung der Schiffahrtsverbindungslinien aus. Premierminister Jameson von der Kapkolonie sprach sich dafür aus, die Vorzugsbehandlung als Experiment zu versuchen, besonders dem südwestafrikanischen Wein und Tabak eine Vorzugsbehandlung zu gewähren. Er appellierte an den Schatzkanzler Asquith, daß der Kapkolonie einige kleine Konzessionen gewährt werden sollten. Die Kapkolonie sei einstimmig dafür, Großbritannien eine Vorzugsbehandlung zu gewähren, wenn eine auch noch so geringe Gegenseitigkeit hergestellt würde. Alle Kolonien hätten sich schon geeinigt, sie wünschten, daß die Reichsregierung sich ihnen anschließe und dadurch für das ganze Reich die günstigsten Bedingungen vom Auslande sichere.

Belgien.

Eine Spionage-Angelegenheit nimmt immer größere Ausdehnung an. Gestern sind, wie die Brüsseler Blätter berichten, drei neue Verhaftungen von Personen vorgenommen worden, die in der Angelegenheit kompromittiert und sofort vom Untersuchungsrichter verhört worden sind. Unter den Verhafteten befindet sich angeblich der Führer einer Bande, die in Brüssel ein Zentralspionagebureau zugunsten einer benachbarten Macht gebildet hat. Der frühere Unteroffizier Wujts, welcher die Umtriebe dieser Bande anzeigte, soll erklärt haben, daß er beauftragt wurde, nach Namur, Lüttich, sowie über die französische Grenze nach Sedan, Longwy, Verdun und Nancy zu reisen und in allen diesen Städten mehrere Tage Aufenthalt zu nehmen, um Aufnahmen von Festungswerken herzustellen, Erkundigungen einzuziehen über schwache Punkte des Verteidigungssystems, sowie über die wichtigen Garnisonen usw. Es sollen ihm hierfür 15 Frank täglich, freie Fahrt und Verpflegung angeboten worden sein.

Schweden.

Der Wahlrechtsausschuß des Reichstags beschloß, beim Reichstag die Annahme des Regierungsentwurfes, betreffend das politische und kommunale Wahlrecht auf der Basis des Proportionalwahlsystems, mit einigen Abänderungen zu beantragen. In dem abgeänderten Entwurf wird unter anderem die Wählbarkeit für alle kommunalen Stellungen, aber nicht zu Provinzialräten, allen kommunalstimmberechtigten Frauen zugestanden. Der Ausschuß nahm den Entwurf mit 14 gegen 9 Stimmen an. Die Minderheit sprach sich für das Majoritätswahlsystem aus.

---

ist. Auch der gedruckte stenographische Bericht ist nicht das, was die persönliche Rede ist. Es ist nichts Kleines, daß hier jeder Redner unter der Kontrolle aller seiner Gegner spricht. Aber wie viel Zeit verfließt inhaltlos! Gibt es denn kein Mittel, die Vorteile des Verfahrens leichter genießbar zu machen?

Man kann die Freiheit der Rede nicht einschränken, wenn man den Parlamentarismus nicht an seiner Wurzel anschneiden will. Es muß jeder alles hier vortragen können! Kein Präsidium kann darüber entscheiden wollen, wann zwecklose Wiederholungen einsetzen. Und geredet wird ja vielfach nicht für die Anwesenden. Gestern setzte sich ein norddeutscher Kollege zu mir und sagte während der Rede eines verehrten Gegners: Lassen Sie uns, bitte, einmal prüfen, wer jetzt zuhört! Wir gingen die Gesichter durch und fanden etwa folgendes: ein Mitglied des Präsidiums, ein Beamter des Reichsamtes des Innern, einige Parteigenossen des Redners, einige Abgeordnete, die hinter dem Betreffenden auf der Rednerliste standen — das war alles. Die Rede floß wie ein Bach im Sande. . . . für die Stenographen, für die Zeitungen. Die Maschine klappert geduldig weiter für das Publikum da draußen. Wer aber wird draußen die wenigen Sätze lesen, die von der Rede schließlich übrig bleiben? Auch das Interesse der Außenwelt wird leicht überschätzt. Ob wohl in ganz Deutschland 1000 Menschen gerade diese Rede wirklich lesen? Es ist möglich, aber . . . das sind die Stunden, in denen sich ein neuer Abgeordneter vorkommt, als sei er durch einen Sturm in eine Wüste getragen worden. Nun sitzt er hier als Dekorationsstück der Maschinerie des Parlamentarismus.

Vielleicht ließe sich ein Verfahren finden, nach welchem die Reden gedruckt würden, ohne gehalten zu werden. Aber wo bliebe dann die oben besprochene Kontrolle und die noch immer theoretisch vorhandene Möglichkeit, die Entscheidung durch Gedanken zu beeinflussen. Das Agitatorische und das Parlamentarische läßt sich nicht voneinander trennen. Es wird immer gleichzeitig für den Reichstag und für die Außenwelt geredet werden und der Neuling wird sich darein finden müssen, den Zustand der täglichen Angeredetheit als notwendige Berufslast des parlamentarischen Arbeitens mit derjenigen Entschlossenheit zu ertragen, mit der man unvermeidliche Mühen bei jeder Berufserfüllung in Kauf nimmt.

Öfter sah ich in Stunden des parlamentarischen Mißbehagens auf die Köpfe alter, ergrauter Helden des Reichstags. Da sitzt Bebel, fleißig und aufmerksam wie ein Jüngling! Da sitzt Schrader, eifrig und geduldig! Da sitzen Gröber, Gamp und andere! Diese Männer kennen nun den Ton und die Musik seit langen Jahren. Und doch sitzen sie hier. Das macht auf mich einen tieferen Eindruck als alles stille Theoretisieren, mit dem ich mir die Sachlage innerlich in Ordnung bringen will. Hier haben es Männer von der Energie und geistigen Fülle wie Bennigsen, Miquel, Richter, Windthorst ausgehalten und haben vielfach bis zum letzten Atemzuge diesem Mechanismus ihr Gehirn gewidmet. Also muß doch der Zweck dieses Mechanismus stark genug sein, um seine Nebengeräusche vergessen zu lassen.

Der Reichstag im ganzen erscheint mir auf Grund solcher Erwägungen oft wie eine Fabrik, deren einzelne Handlungen, für sich allein genommen, geisttötend sind und deren Produktion doch einfach notwendig für die Gesamtheit ist. Auch in der Fabrik kann vieles noch geräuschloser, besser, schneller gearbeitet werden, als es jetzt geschieht, aber alle Verbesserungen des Verfahrens helfen über die Grundtatsache nicht hinweg, daß die Werkstatt ihren besonderen Werkstättenlärm und Werkstättenstaub besitzt und daß viele Hände Teilarbeit machen müssen, damit brauchbare Gegenstände fertig werden können. Es ist die Werkstättenluft der Gesetzgebungsfabrik, an die sich der Neuling gewöhnen muß und die ihm zuerst den Atem benimmt.

Bisweilen denkt man, es müsse möglich sein, alle rednerische Tätigkeit außer den letzten abschließenden Referaten in die Kommissionen zu verlegen und dadurch den Plenarverhandlungen Knappheit und Exaktheit zu geben. Aber es ist sehr zweifelhaft, ob damit wirklich etwas genützt werden kann, denn dann würden sich eben die wichtigeren Kommissionen zu ähnlichen, allgemeinen Aussprachen gestalten wie heute die Plenarsitzungen, wozu sie schon jetzt gelegentlich Neigung zeigen. Wichtiger würde es sein, wenn wir über die Vielheit kleiner Parteien zu wenigen größeren Parteikörpern gelangen könnten. Beim durchgeführten Zweiparteiensystem verlegt sich die Menge der anregenden und vorbereitenden Reden in die Fraktionssitzungen. Die Fraktionssitzung großer Parteien ist in ihrer Art ein Vorparlament, das dem offiziellen Parlamente viele unnütze Reibungen erspart. Aber wie sollen wir in Deutschland bis dahin kommen? Schon die liberale Einigung ist schwierig. Sie schreitet fort und hat eine Zukunft, aber an ihren Mühen kann man ermessen, welcher Zeitraum nötig sein würde, Deutschland bis zum Zweiparteiensystem zu bringen, falls es je dahin gelangt. Wir tragen in unserem Parlamentarismus die Spuren einer vielzerklüfteten deutschen Vergangenheit, die Spuren religiöser und kleinstaatlicher Kämpfe. Das zeigt sich im Alltagsbetrieb des deutschen Reichstags. Nur langsam hebt sich das neue Deutschtum aus seiner romantischen und verschnörkelten Vergangenheit heraus. Es hatte darum doch eine gewisse Logik, dem Reichstag einen Saal zu bauen, der dieser Vergangenheit entspricht, den Saal ohne große Einheitslinie. In ihm wird es noch manche parlamentarische Berufsmühe geben, ehe die Versammlung über den Charakter ihres Raumes wirklich hinausgewachsen sein wird."

Aus Kunst und Leben.

* **Catulle Mendès' Kindertheater.** Catulle Mendès, der bekannte Schriftsteller, ist Theaterdirektor geworden, aber nur, um eine eigenartige und anziehende Idee zur Durchführung zu bringen. Er hat ein Kindertheater schaffen wollen, das sich von den üblichen Veranstaltungen dieser Art für Kinder erheblich unterscheidet. Als Schauspielertruppe hat er etwa 30 Kinder um sich ver-

Arbeiter- und Lohnbewegung.

Straßburg i. Els., 30. April. In Diedenhofen traten 1000 Bergarbeiter von 5 Gruben in den Ausstand, weil versucht wurde, ihnen zwangsweise eine Knappschaftskasse zu geben, nachdem ihre bisherigen Dienstjahre zur Pensionierung verloren sind. Die Bewegung droht das ganze Revier zu ergreifen.

wb. Prag, 2. Mai. Die Ziegeleiarbeiter Prags und Umgebung verlangten in der letzten Zeit Arbeitslohnerhöhung. Die Ziegeleibesitzer haben mittags die Aussperrung der Arbeiter ab morgen beschlossen, falls diese auf ihren Forderungen beharren. Die Aussperrung soll vorläufig einen Monat dauern.

wb. Prag, 2. Mai. Das Hilfspersonal der hiesigen Buchdruckereien trat in den Ausstand. Die Forderungen sind Lohnerhöhung, Arbeitszeitverkürzung, Festsetzung eines Minimallohntarifs. Die bisher zwischen den Druckereibesitzern und Arbeitern geführten Unterhandlungen waren erfolglos.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 2. Mai.

Die Prämien für Fortbildungsschüler.

Die Frühjahrs- und Schlußprüfungen der gewerblichen Fortbildungsschulen werden jetzt wohl überall gehalten worden sein. Es hat sich dabei im Laufe der Zeit die Gewohnheit verbreitet, gelegentlich dieser Prüfungen an fleißige Fortbildungsschüler Prämien auszuteilen, oder sie doch in irgend einer Weise auszuzeichnen. So schön dieser Gedanke auch sein mag, so hat die Austeilung solcher Prämien doch große Nachteile und ist in mancher Hinsicht sehr bedenklich.

Diese Prämien bestehen gewöhnlich aus einem Reißzeug, Reißbrett, Buch und dergleichen. Belohnungen kann man sie nicht gut nennen, da sie nur einen verhältnismäßig geringen materiellen Wert haben, denn die meisten Gewerbevereine verfügen nicht über solche Mittel, daß sie viel Geld dafür anlegen könnten. Es soll ja auch nur eine Anerkennung des Fleißes und guten Betragens sein und zu gleicher Zeit die anderen Schüler zu ebensolchem Verhalten anspornen. Für die „Prämiierten" ist dies ja eine Auszeichnung, die aber nur dazu geeignet ist, bei den Mitschülern Neid und Mißgunst zu erwecken.

Gewöhnlich wird bestimmt, daß soundsoviel Prämien ausgeteilt werden sollen, ohne Rücksicht auf die Anzahl der dafür geeigneten Schüler. Da steht denn der Lehrer, der die Würdigsten aussuchen soll, vor einer sehr schweren Aufgabe. Ist die Anzahl der Schüler größer als die der ausgesetzten Prämien, dann wird vielleicht gelost, und es kann ganz leicht geschehen, daß der fleißigste vielleicht leer ausgeht. Oder es sind vielleicht nicht so viele fleißige Schüler da, als Prämien vorgesehen sind, dann werden, wenn die letzteren einmal ausgeteilt werden sollen, schließlich aus den übrigen Schülern die fehlenden noch herausgesucht. Diese haben dann ihre Prämien nicht ihrem Verhalten, sondern nur dem Mangel an besseren Schülern zu verdanken. In beiden Fällen kommen eben die Prämien nicht in die richtigen Hände.

Und wie mißlich ist es für den Lehrer, wenn unter prämiierten Schülern vielleicht Söhne von Bekannten und Verwandten, des Gewerbevereinsvorsitzenden oder sonst eines Vorstandsmitgliedes sind. Erfahrungsgemäß sind diese immer aufmerksam und fleißig und geben aus leicht begreiflichen Gründen keinen Anlaß zu Klagen. Sie werden von Haus aus schon zu ordentlichem Betragen angehalten und sind vielleicht auch selbst durch gelegentliche Belehrungen des Vaters von dem Nutzen der Fortbildungsschule überzeugt und strengen sich aus freien Stücken schon tüchtig an. Und wie ist dem Mißtrauen und der Verleumdung Tür und Tor geöffnet, wenn ein solcher Schüler prämiiert wird und mit Recht auch prämiiert werden muß, wenn dies denn einmal geschehen soll! Aus diesem Grunde verzichtet schon lieber mancher Lehrer überhaupt auf die Austeilung von Prämien.

Aber auch die Schüler selbst haben oft Nachteile davon. Sind sie fleißig, melden sich oft und betragen sich gut, so heißt es von den anderen: „Ja, die müssen auch fleißig sein, die erhalten auch die Prämien." Der fleißigste Schüler bekommt dann meistens noch unschöne Beinamen, so daß er mit der Zeit selbst darauf verzichtet, sich auszuzeichnen und es lieber den anderen gleichtut, als sich immerfort hänseln zu lassen. Auch ist es schon vorgekommen, daß nach Austeilung der Prämien beim Verlassen des Schulhauses einige Schlingel dem prämiierten Schüler das Reißzeug und dergleichen aus der Hand schlugen, so daß es wertlos und unbrauchbar wurde. Zu dem Verlust desselben kommt dann noch der Spott der anderen Schüler. Wahrlich, eine schlechte Belohnung für den Fleiß, die Aufmerksamkeit und das gute Betragen während der drei Jahre in der Fortbildungsschule!

Man könnte wohl einwenden: Gegen solche Ungezogenheit gibt es ja polizeiliche Strafe. Doch wird damit auch nichts gut gemacht, und es ist immer noch besser, wenn man zu solchen Ungezogenheiten keine Gelegenheit gibt, als daß man später strafend dagegen einschreiten muß. Auch muß man bei Austeilung von Gebrauchsgegenständen wohl bedenken, daß sie mit der Zeit eben durch die öftere Benutzung gleichfalls wertlos werden und der Schüler dann doch keine bleibende Erinnerung an die Fortbildungsschulzeit hat. Besser sind schon die in neuerer Zeit aufgekommenen Diplome für Fleiß und gutes Betragen. Aber auch diese haben nur dann Wert, wenn sie auch aufgehoben und vielleicht eingerahmt werden. In bezug auf die Verteilung bleiben jedoch auch hierbei die obenerwähnten Mißstände bestehen.

So könnte noch manches erwähnt werden, was für die Abschaffung der Prämien spricht. Aber die fleißigen Schüler verdienen doch irgend eine Auszeichnung! Diese kann leicht geschehen durch eine öffentliche Belobung bei der Prüfung oder aber noch besser durch die Zeugnisse. Aber darin liegt eben der Schwerpunkt. Diese Zeugnisse werden bei den Gesellenprüfungen und auch später von den Meistern zu wenig, ja fast gar nicht berücksichtigt. Da gilt vor allem die praktische Tüchtigkeit. Die Schüler wissen das und legen deshalb auf die Zeugnisse wenig Wert. Würde aber einer wegen schlechten Betragens oder ungenügender Kenntnisse von der Prüfung zurückgewiesen, dann würde es bald anders werden. Oft wird sogar noch im Beisein der Lehrlinge abfällig über diese Zeugnisse geurteilt. Auch ist es schon vorgekommen, daß Knaben, die sowohl im Betragen als auch in den Leistungen vollkommen ungenügende Zensuren haben, trotzdem ein ganz gutes Gesellenzeugnis erhielten. Das ist doch ein Unding, das sich nur daraus erklären läßt, daß, wie schon oben gesagt, die Handwerker ihre praktische Arbeit viel höher einschätzen als die Tätigkeit des Lehrers in der Fortbildungsschule. Und doch kann auch der geschickteste Meister ohne Buchführung, Kalkulation, Korrespondenz usw., nicht bestehen, wie so oft die Erfahrung gelehrt hat.

Aus obigen Ausführungen geht wohl hervor, daß es besser ist, wenn die Prämien überhaupt abgeschafft, dagegen die Zeugnisse mehr berücksichtigt werden. Dann wird ein „Gut" darin die beste Belohnung sein, und die Fortbildungsschule wird recht segensreich wirken können.

a.

— **Personal-Nachrichten.** Bergwerksdirektor Ludwig Roth hierselbst wurde als Mitglied des Landeseisenbahnrats gewählt. Herr Kommerzienrat Franz Fehr-Flach dahier als Stellvertreter. — Konteradmiral Goetz, Direktor des Waffendepartements im Reichsmarineamt (ein Wiesbadener. Die Red.) erhielt den Stern zum Königlichen Kronenorden zweiter Klasse.

o. **Kurhaus-Einweihung.** Mit der Eröffnung der Festräume des Kurhauses wird zugleich auch die Restauration dem Betrieb übergeben, so daß den Teilnehmern der Einweihungsfeierlichkeiten nach den letzteren Gelegenheit zum Abendessen gegeben ist.

o. **Todesfall.** Kürzlich ist hier die Gemahlin des Generals v. Langenbeck in der Villa der Familie v. Langenbeck in der Kapellenstraße gestorben und auf dem neuen Friedhof beerdigt worden. Der Kaiser und die Kaiserin hatten der Verstorbenen prachtvolle Kränze gewidmet, welche im Allerhöchsten Auftrag der Kaiserliche Generaladjutant General v. Pleffen am Sarg niederlegte.

— **Schulfest.** Am 1. Mai 1832 wurde in bescheidenen Räumen an der Stelle, wo lange Jahre das Haus zum „Storchnest" stand, von Fräulein Wilhelmine Magdeburg, der Schwester des späteren nassauischen Ministerpräsidenten Magdeburg, eine Lehr- und Erziehungsanstalt für Mädchen, die erste höhere Mädchenschule ihrer Art hier, gegründet. Beinahe 30 Jahre hat die geistvolle, energische Dame das Institut geleitet, bis sie die Fortführung ihres Lebenswerkes den Händen früherer Schülerinnen, die sich dann als Lehrerinnen bewährt, anvertraute. Die kräftig weiterblühende Anstalt wird in diesen Tagen ihr 75jähriges Jubiläum feiern.

— **50jährige Jubelfeier der Oberrealschule (höheren Bürgerschule).** Der am Montag gewählte Ausschuß ladet alle ehemaligen Schüler zu einer weiteren Besprechung über die bevorstehenden von der Stadt zu veranstaltenden Feierlichkeiten auf Samstag, den 4. d. M., abends 9 Uhr, in den Gartensaal des „Friedrichshofs" ein.

— **Jubiläum.** Gestern feierte man in der höheren Mädchenschule von Fräulein Schaus das 25jährige Amtsjubiläum der Lehrerin Fräulein Kruse, welche seit Beginn ihrer pädagogischen Laufbahn immer an derselben Schule tätig war. Auf Veranlassung der Vorsteherin hatten Lehrer und Kinder sich vormittags um 9 Uhr in dem mit Blumen geschmückten Turnsaal des Schulhauses versammelt. Die Feier wurde mit einem Choral begonnen, darauf folgten Deklamationen der Schülerinnen und eine Ansprache der Vorsteherin, in welcher dieselbe das treue Wirken der Jubilarin ehrte. Einzelne Kinder überreichten im Namen der Gesamtheit sinnige Andenken; ebenso wandte sich eine Lehrerin als Vertreterin des Kollegiums an Fräulein Kruse. Der Choral: „So nimm denn meine Hände" schloß die tiefbewegende Feier.

— **Die „Eisenbahnreform"**, die gestern in Verbindung mit dem neuen Fahrplan zur Einführung kam, vollzog sich bei Publikum und Beamten mit verhältnismäßiger Leichtigkeit. Es war ja auch lange und oft genug davon gesprochen und darauf hingewiesen worden, so daß die Beteiligten immerhin als gut vorbereitet gelten durften. Die leitenden Beamten führten die Aufsicht, um sich zu überzeugen, ob die seit Wochen geübten Instruktionen in der Praxis sich bewährten. Klagen von Reisenden über eine verspätete oder ungenügende Abfertigung sind bis zur Stunde an die leitenden Stellen nicht gelangt. Die neuen Fahrkarten waren den Schalterbeamten durchweg schon zeitig zur Einordnung in die Regale, sowie zum Studium überwiesen worden. Auf die Neuerungen war man weniger auf seiten des reisenden Publikums gefaßt. Die „Retourkarte" war noch immer stark begehrt, ein Zeichen für ihre Beliebtheit. Weit leichter noch vollzog sich der Verkehr am Gepäckschalter. Für Reisende, die Züge nach Süddeutschland benutzten, gab es hier gewöhnlich eine kleine Verzögerung, die durch die langwierige Umrechnung für nicht gepäckfreie Fahrkarten entstand. Bayern z. B. ließ eine gebührenfreie Beförderung derjenigen Gepäckstücke nicht zu, die in Norddeutschland gratis befördert wurden. Namentlich bei Rückfahrkarten war die Umrechnungsarbeit oft recht zeitraubend. Das ist von gestern ab, wo der Tarif einheitlich geworden ist, sehr vereinfacht wor-

---

sammelt, die eine gute darstellerische Begabung zeigten, und dazu hat er ein kleines Orchester gebildet, dessen Dirigent auch kaum 10 Jahre alt ist. Die erste Vorstellung wurde in der vorigen Woche in den Folies Bergère gegeben und erzielte einen durchschlagenden Erfolg. Das Programm war sehr reichhaltig und enthielt als Hauptstück eine graziöse Verskomödie in einem Akt „Der neue Kasperle", die Mendès selbst geschrieben hatte.

* **Sonnenschein und Regen in Europa.** Die Kälte will in diesem Jahr nicht weichen, und die Sonne, nach der sich alle sehnen, gewinnt nicht die rechte Kraft, um die Natur zu vollem neuem Leben zu erwecken. Um seine Leser zu trösten, bringt ein französisches Blatt eine Sonnenscheinstatistik für Europa, aus der hervorgeht, daß Frankreich im Durchschnitt immerhin 2200 Stunden Sonnenschein im Jahre habe. Es übertrifft damit erheblich die deutschen Länder, die nur auf etwa 1700 Stunden rechnen können, und folgt ziemlich dicht hinter dem Lande, das uns als das Land des sonnigen Südens in dieser Hinsicht besonders bevorzugt zu sein schien: Italien, das nur etwa 2300 Stunden Sonnenschein im Jahre hat. Das sonnenreichste Land in Europa ist aber Spanien, das mit 3000 Stunden die Apenninen-Halbinsel bei weitem übertrifft. Weniger als die Hälfte Stunden, nur 1400, hat England, das Land der Nebel, aufzuweisen. Dabei hält England übrigens auch den Rekord der Regenfälle in Europa. In London zählt man im Durchschnitt 178 Regentage im Jahr. Auf den schottischen Hochebenen fallen 8890 Millimeter Regen. Der Kontinent ist in dieser Beziehung besser daran. In Deutschland beträgt das Maximum 1290 Millimeter. Stark vom Regen heimgesucht ist das Elsaß, dessen Regenmenge 1360 Millimeter erreicht. In den Alpen ist es der St. Bernhard, auf dem am meisten Regen fällt, 2564 Millimeter im Jahre. In Italien steht Mailand an der Spitze mit 946 Millimeter; in Paris überschreitet der Jahresdurchschnitt nicht 560 Millimeter, den zehnten Teil der Regenmenge, die in London fällt. C. K.

* **Die Vogelplage.** Aus London wird berichtet: Vor einiger Zeit sprach ein bekannter Naturforscher die Befürchtung aus, daß man in England, wenn man fortfahren würde, den Vogelschutz so systematisch zu betreiben, wie dies die Freunde der gefiederten Welt verlangen und fast durchgesetzt haben, sehr bald dahin kommen würde, daß die Vögel zu einer ernsten Plage für das ganze Land werden. Es hat den Anschein, als ob diese Prophezeiung recht schnell in Erfüllung gehen sollte. Schon heute beklagen sich englische Gärtner und Farmer bitter über den Schaden, den ihnen die immer zahlreicher werdende Vogelwelt zufügt. Die Kenter Farmer haben sogar bereits eine regelrechte Hetzjagd auf Sperlinge organisiert und das ist wahrscheinlich nur der Anfang einer Bewegung, die rasch um sich greifen wird. Der Sperling ist der schlimmste unter allen Vögeln. Alle Laster hat er gelernt und richtet jetzt in den Gärten den denkbar größten Schaden an. In Herifordshire sind jetzt ganze Gärten durch die Angriffe der zudringlichen Tiere vernichtet und die Landwirte wissen sich vor der Invasion kaum zu retten. Der Dompfaff richtet ähnliche Verheerungen an, wenn er auch nicht gleich in so zahlreichen Schwärmen auftritt. Aber in diesem Jahre sind in vielen Obstbaugegenden die Bäume fast völlig abgenagt und fast vernichtet durch Dompfaffenhorden. Die Landwirte haben nun nach dem Muster der Kenter Spatzenjäger den Kampf gegen die Schädlinge aufgenommen. Auch die Zahl der Stare zeigt eine bedenkliche Zunahme. Nur die Tauben, deren Gefräßigkeit bekannt ist, sind stets regelrecht gejagt und ihrer Vermehrung so angemessene Schranken gesetzt worden. In einer Farm bei London hat man an einem einzigen Tage über 340 Stück erlegt. Die meisten Landwirte plädieren nun mit allem Nachdruck dafür, daß die Vermehrung der Sperlinge, Stare und Krähen im Interesse der Landwirtschaft durch entsprechende Maßnahmen angemessen eingedämmt werde.

Theater und Literatur.

Wie aus Paris berichtet wird, werden im Mai nächsten Jahres die Mitglieder des National-Theaters von Christiania nach Paris gehen, um eine Reihe von Aufführungen von Werken Ibsens zu veranstalten. Die Tournee wird unter Leitung Björnsons, des Direktors des National-Theaters, stehen; auch die berühmte Darstellerin der Nora, Frau Dybwad, wird an den Vorstellungen teilnehmen. Es ist das erstemal, daß das Pariser Publikum Gelegenheit haben wird, die Werke Ibsens in norwegischer Darstellung kennen zu lernen.

Aus Wien wird dem „B. B.-C." gemeldet: Für die nächstjährige Kaiser-Jubiläums-Ausstellung im Prater wird nächst der Rotunde ein Theater erbaut. Mit Direktor Jarno schweben wegen sechsmonatiger Pacht die Verhandlungen. Ein Wienerisches, ein französisches und ein reichsdeutsches Ensemble sollen abwechselnd spielen. Möglicherweise soll auch eine Opernsaison ins Programm einbezogen werden.

Bildende Kunst und Musik.

Für den Berliner Blüthner-Saal, dessen Eröffnung Anfang Oktober dieses Jahres bestimmt zu erwarten ist, wird jetzt ein Künstlerorchester zusammengestellt. In die künstlerische Leitung werden sich die Herren Kapellmeister August Mondel-Wiesbaden und Kapellmeister Gustav Drechsel-München teilen.

Unter dem Namen „Janko-Verein" hat sich in Berlin ein Verein gegründet, welcher sich die Verbreitung der Janko-Klaviatur zur Aufgabe gemacht hat. Vorsitzender ist Dr. Karl Storck, Berlin W 30. Die Geschäftsstelle befindet sich in Berlin-Friedenau, Menzelstraße 2, per Adresse Professor Rich. Hausmann.

In Stuttgart wurde gestern in Gegenwart des Königspaares im Museum für bildende Künste die große Ausstellung französischer Kunstwerke eröffnet, die durch einen Pariser Ausschuß veranlaßt wurde, an dessen Spitze Rodin steht.

Wissenschaft und Technik.

Die Berliner Medizinische Gesellschaft wählte Geheimrat Professor Dr. Senator mit großer Mehrheit zum ersten Vorsitzenden als Nachfolger v. Bergmanns.

Staatsarchivar Professor Dr. Hasse, als hanseatischer Geschichtsforscher weiteren Kreisen bekannt, ist gestern im 62. Lebensjahre in Lübeck gestorben.

den. Der Erlegung der Gepäckgebühr suchten allerdings zahlreiche Reisende sich zu entziehen, indem sie ihre Koffer ins Abteil mitnahmen. Größere Koffer wurden von den Schaffnern aus dem Coupé zurückgewiesen; im übrigen scheint man auf die Mitnahme zahlreicherer Gepäckstücke im Hinblick auf das gleiche Verfahren und der Lösung von zusammenstellbaren Fahrscheinen, genügend vorbereitet zu sein.

— **Polizeiliche Wohnungsräumungen.** Wie wir hören, findet zur Besprechung wichtiger Punkte heute abend 8½ Uhr im „Friedrichshof" eine Versammlung statt, zu welcher Hausbesitzer und Interessenten eingeladen sind.

— **Eine Verwandte Jahns,** des deutschen Turnvaters, ist dieser Tage in der Person der Witwe Gragert, geborene Jahn, in Hanau a. M. im Alter von 82 Jahren gestorben.

— **Ein Lebensretter.** Der in Hanau auf Urlaub weilende Füsilier Koch vom Füsilier-Regiment von Gersdorff (Kurhess.) Nr. 80 rettete aus dem Stadtgraben dortselbst einen kleinen Knaben vom Tode des Ertrinkens. Das Kind war bereits bewußtlos, als Koch in das Wasser sprang und es ans Ufer brachte.

— **Schadenersatzprozeß gegen einen Arzt.** In Frankfurt hatte sich ein Kaufmann eines Tages eine kleine Wunde am Finger zugezogen, die er aber nicht weiter beachtete. Als sie ihn schmerzte, schnitt er mit einem kleinen Messer daran und drückte sie aus, aber der Schmerz wurde immer größer, und so ging dann der Mann zu seinem Hausarzt. Diesem war bekannt, daß der Kaufmann zuckerkrank war, und er nahm an, daß die Schmerzen der Wunde und ihre geringe Neigung zur Heilung darauf zurückzuführen seien. Er verordnete dem Patienten gar nichts, aber dessen Schmerzen wurden größer, der Arm schwoll an und er ging schließlich in eine bekannte Klinik. Dort sagte ihm der leitende Arzt, er habe eine Blutvergiftung. Es sei aber nicht viel zu machen. Nach einigen Tagen starb der Mann trotz der Versuche, die man in der Klinik zu seiner Rettung machte. Die Witwe ist der Ansicht, daß ihr Mann infolge der falschen Behandlung durch den Hausarzt gestorben ist, der hätte erkennen müssen, daß eine Blutvergiftung vorliege. Dieser dagegen meint, der Mann wäre sowieso bald gestorben, denn er sei zuckerkrank in hohem Grad gewesen. Die Witwe hat nunmehr einen Schadenersatzprozeß gegen den Arzt angestrengt und verlangt 10 000 M. jährliche Rente. Im ersten Termin, der vor der Zivilkammer des Landgerichts stattfand, wurde die Vernehmung verschiedener Sachverständigen und Zeugen angeordnet.

— **Das ungarische Zwergpferd,** auch Mokany genannt, war bisher in Deutschland vollständig unbekannt. In Ungarn genießt es großes Ansehen, weil es einerseits stärker ist als ein Pony, andererseits einen ebenmäßigeren Körperbau hat. Von anderen Pferden unterscheidet es sich durch die größere Widerstandsfähigkeit und die geringere Schulterhöhe, die 120 bis 130 Zentimeter, selten mehr, beträgt. Der Tierschutz-Verein zu Wiesbaden läßt Anfang Mai einige dieser Zwergpferde kommen, die zweifellos bald Liebhaber finden werden. Außerdem führt der Verein ungarische und italienische Esel, Maulesel und Maultiere ein und ist gern bereit, Interessenten unentgeltlich Auskunft zu erteilen. Auch Wagen, Geschirre und sonstiges Zubehör liefert der Verein zu äußerst vorteilhaften Preisen.

— **Ein Umzug mit Hindernissen.** In der Marktstraße unterhalb der „Scharfen Eck" wollte gestern abend ein Mann umziehen. Er hatte einen Teil seines Möblements schon verladen, als der Hauswirt erschien und aus bestimmtem Grund das weitere Aufladen untersagte. Der nun entstehende Disput und das Hin- und Herzerren einzelner Möbelstücke rief eine große Menschenansammlung hervor, so daß die elektrische Straßenbahn und die Fuhrwerke nicht mehr verkehren konnten. Ein Schutzmann hatte lange zu tun, bis die Ordnung wiederhergestellt war.

o. **Lebensmüde.** Heute vormittag hat sich der verwitwete Hausdiener Franz Muth in seiner Wohnung in der Moritzstraße erschossen. Schlechte Erwerbsverhältnisse sollen die Veranlassung gewesen sein. Der in vorgerückterem Lebensalter stehende Mann hat die Tat mit voller Überlegung ausgeführt, denn er hatte zuvor Aufzeichnungen für seine einzige verheiratete Tochter gemacht und mit Sachen, die für ihn von Wert schienen, auf den Tisch gelegt.

— **Schlägerei.** Zu dieser in der Abend-Ausgabe vom 30. April enthaltenen Notiz teilt uns Herr Schuhmachermeister Mathäi hierselbst mit, daß es sich bei dem für ihn so folgenschweren Vorfall nicht um eine Schlägerei, sondern um einen hinterlistigen Überfall gehandelt habe. Am 16. April habe er einem im „Kaisersaal" abgehaltenen Bierabend beigewohnt, und beim Verlassen desselben sei er auf der Dotzheimerstraße von einem ihm völlig unbekannten Menschen ohne jede Veranlassung wahrscheinlich mit einem Schlagring angegriffen und in das linke Auge geschlagen worden, das infolgedessen sofort auslief. Man soll dem Täter übrigens auf der Spur sein.

— **Fernsprechverkehr.** Zum Fernsprechverkehr mit Wiesbaden sind vom 15. Mai an zugelassen: Baiersdorf, Ansbach, Eichstätt, Langenzenn, Rothenburg (Tauber) und Wilhermsdorf. Die Gebühr für das gewöhnliche Dreiminutengespräch beträgt 1 Mark.

— **Kleine Notizen.** Die Vakanzenliste für Militäranwärter Nr. 18 liegt in unserer Expedition unentgeltlich zur Einsicht offen. — Auf der „Kronenburg", Sonnenbergerstraße 53, findet Sonntag, den 5. Mai, nachmittags von 4 Uhr ab, großes Bockfest statt. Es wird in der alljährlich üblichen Weise bei jeder Witterung abgehalten. — Die von der Kupferschmiederei P. J. Fliegen hier zu liefernde Kücheneinrichtung für Herrn W. Ruthe im Kurhaus ist auf einige Tage im Schaufenster Goldgasse 2 ausgestellt.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Residenz-Theater.** Am Samstag- und Sonntagabend wird Björnstjerne Björnsons berühmtestes Stück „Die Neuvermählten" in der neuen, vom Dichter autorisierten Ausgabe von Julius Elias gegeben mit den Damen Arndt (Laura), Krause (Frau Amtmann), Rosner (Mathilde), Herrn Bartak (Axel) und Herrn Rücker (Amtmann), in dessen Händen auch die Spielleitung liegt. Vorher geht als Neuheit Karl Böttchers Gefängnisbild „Wegen Preßvergehen" in Szene. Dieses Stück zeichnet in humoristisch-satirischer Weise einen Redakteur inmitten verschiedener Verbrechertypen im Gefängnis. Es errang bei seiner kürzlich stattgefundenen Berliner Erstaufführung durchschlagenden Erfolg. In Hauptrollen sind beschäftigt die Herren Hetebrügge, Tachauer, Miltner-Schönau, Wilhelmy, Hager, Sascha und Herr Ludwig, der auch die Spielleitung hat. — Von jetzt ab werden Sonntagsnachmittags-Vorstellungen gegeben, zu denen ein Kartenverkauf an der Kasse nicht stattfindet. Die letzte Nachmittags-Vorstellung zu halben Preisen ist am Himmelfahrtstage, Donnerstag, den 9. Mai.

Geschäftliche Mitteilungen.

* **Neues Brillenglas.** Diejenigen unserer geschätzten Leser, die gezwungen sind, eine Brille zu tragen, wird es interessieren zu hören, daß neuerdings wirklich brauchbare Gläser konstruiert werden, die sowohl für die Ferne wie auch für die Nähe ihren Zweck erfüllen. Die gewöhnlichen Brillengläser haben bekanntlich nur eine ganz bestimmte Wirkung, so daß beispielsweise eine Lesebrille beim Sehen in die Ferne abgenommen werden muß. Die neuen Gläser — Uni Bifo genannt — weisen zwei verschiedene Wirkungen auf. Die Kritiken aller Fachzeitschriften und Urteile von Ärzten kennzeichnen die neuen Gläser als die weitaus beste Konstruktion unter allen ähnlichen Modellen.

Nassauische Nachrichten.

el. **Aus dem Ländchen,** 30. April. In letzter Zeit haben sich in Hochheim und Flörsheim politische Vereine gebildet; in Flörsheim ein freisinniger mit über 100 Mitgliedern, in Hochheim ein nationalliberaler mit etwa 200 Mitgliedern. Auch im Ländchen haben beide Vereine schon eine stattliche Anzahl Mitglieder. Die Gründung der beiden Vereine beweist, daß das während des Wahlkampfes erweckte Interesse am politischen Leben auch jetzt noch lebendig ist. Erfreulich ist es auch, daß wie bei Gründung der Vereine besonders hervorgehoben wurde, ein gutnachbarliches Verhältnis obwalten soll und daß an ein Getrenntmarschieren wie bei der letzten Wahl wohl in Zukunft nicht mehr zu denken ist, zumal damals die Gründe dazu eigentlich außerhalb unseres Wahlkreises lagen. In Anbetracht dieser angenehmen Tatsachen ist ein Gerücht um so bedauerlicher, das seit einiger Zeit hier verbreitet wird. Es verlautet nämlich, daß die Christlich-Sozialen demnächst hier in eine Agitation eintreten wollen. Die Heimarbeiter im Ländchen und eine Anzahl Sozialdemokraten will man für die christlichen Gewerkschaften gewinnen. Ob sie Erfolg haben, erscheint jedenfalls recht zweifelhaft. Ein Kreis, in dem so wenig kirchliches Leben zu bemerken ist, dürfte wahrlich kein Feld für die Christlich-Sozialen sein. Der Wunsch aller liberaler Männer, den Wahlkreis bei nächster Gelegenheit zu erobern, wird durch das neue Unternehmen nicht gefördert. Wozu also noch eine Partei in unserm Wahlkreise? Die Zersplitterung wird nur noch größer werden.

§§ **Eddersheim,** 30. April. Die Bezirksversammlung der Freiwilligen Feuerwehren im Landkreis Wiesbaden fand vorgestern dahier statt. Das Dorf war herrlich beflaggt und wurden die Gäste aufs beste bewirtet. Zunächst begrüßte der Kommandant unserer Wehr die zahlreich Erschienenen. Hierauf eröffnete Herr Kreisbrandmeister Tropp-Biebrich die Versammlung und erteilte dem Schriftführer Heinrich Wehnert-Schierstein das Wort zur Verlesung des letzten Protokolls. Aus dem Jahresbericht des Vorsitzenden ist zu entnehmen, daß im abgelaufenen Jahre in unserm Landkreis 38 Brände zum Ausbruch gekommen sind, welche einen Schaden von 228 668,60 M. verursachten. Eine auffallende Erscheinung bildeten die zahlreichen Blitzschläge. An einem Tage waren sogar 16 mit Zündung zu verzeichnen. In den Vorstand wurden gewählt als Vorsitzender Branddirektor Tropp-Biebrich, Stellvertreter Schulz-Hochheim, Schriftführer Heinrich Wehnert-Schierstein und Kassierer Vonhausen-Dotzheim. Als Beisitzer wurden die jeweiligen Brandmeister resp. Kommandanten der Wehren unseres Bezirks gewählt. Als Ort der nächsten Bezirksversammlung wurde Flörsheim bestimmt. Nach der Versammlung fand eine Übung der hiesigen Wehr statt, welche trotz der alten, unmodernen Geräte aufs beste verlief.

(!) **Flörsheim,** 30. April. Die hiesigen Gemeindekörperschaften haben beschlossen, eine neue Turmuhr auf der katholischen Kirche — die Unterhaltung des Turmes liegt der Zivilgemeinde ob — anzuschaffen. Die Lieferung der Uhr wurde dem Turmuhrfabrikanten Jak. Höckel von hier für die Summe von 1850 M. übertragen. — Auf Anregung der hiesigen Gemeinde waren mit der Eisenbahndirektion Frankfurt a. M. Verhandlungen wegen Verlegung des Bahnkörpers gepflogen worden. Anfangs verlangte der Bahnfiskus von der Gemeinde die freie Stellung von 80 Morgen Gelände für die neue Strecke. Selbstverständlich konnte die Gemeinde auf diese ungeheure Forderung nicht eingehen. Bei einer nochmaligen Beratung hat nun die Gemeindevertretung beschlossen, für den fraglichen Zweck 10 000 M. zu leisten, wenn die Verlegung innerhalb 3 Jahren geschieht. Wie ein hiesiger Gemeindevertreter behauptet, würde die Verlegung schon im nächsten Jahre geschehen, denn ein höherer Bahnbeamter habe ihm erklärt, daß die Kosten dafür vom Landtage im nächsten Jahre gefordert würden. — Herr Zimmermeister Wilh. Mohr hat sein in der Obermainstraße gelegenes einstöckiges Wohnhaus zum Preise von 8300 M. an den Schlosser B. Mohr verkauft.

ui. **Sindlingen,** 1. Mai. Obwohl die Anmeldung der zur diesjährigen Aufnahme in die Schule körperlich und geistig für befähigt befundenen Kinder zum größtenteil beizeiten besorgt worden ist, hat man nun doch wegen Überfüllung der Aufnahmeklasse (über 80 Kinder) und Mangel an Unterrichtsräumen eine große Anzahl Kinder (ca. 20 bis 25) bei der Aufnahme zurückgewiesen. Mangel an Raum darf jedoch unter keinen Umständen ein Grund sein, einem zur Schulaufnahme berechtigten Kinde die Aufnahme zu verweigern. Die Zahl der Anmeldungen war bekanntermaßen vor Ostern schon eine derartige, daß man, die erwähnten Umstände berücksichtigend, beizeiten die nötigen Vorkehrungen treffen und die Bildung einer weiteren Aufnahmeklasse in Betracht ziehen konnte. Große Aufregung und Erbitterung hat sich deshalb der Eltern der zurückgewiesenen Kinder bemächtigt. Man hofft, daß die Schulaufsichtsbehörden diese Angelegenheit untersuchen werden.

u. **Höchst,** 30. April. Die katholische Gemeinde erbaut in diesem Jahre eine zweite Kirche, welche an die Ecke der Kaiser- und Schillerstraße zu stehen kommt. Der Neubau wird 58,50 Meter lang, die Giebelhöhe 22 und die Turmhöhe 48 Meter betragen. Als Baustil wählte man eine dreischiffige Basilika in romanischer Form. Die Kirche, welche 600 Sitz- und 1400 Stehplätze enthalten wird, kostet 320 000 Mark, welche der Fiskus bezahlt. Es kommt das daher, daß der Staat bei Übernahme des hiesigen Antoniter-Klosters 1803 auch die Verpflichtung übernahm, für den Kirchenbau zu sorgen. Die Ausführung des Baues ist der Firma Jos. Kunz Söhne in Höchst übertragen, welche die Kirche in zwei Jahren zu vollenden gedenkt.

× **Diez,** 30. April. Sonntag nacht verschied nach kurzer Krankheit Herr Hauptlehrer Gabriel dahier. Derselbe wirkte nur an zwei Orten, nämlich 16 Jahre in Hachenburg und 19 Jahre in hiesiger Stadt. Der Verstorbene war auch seit vielen Jahren als Schiedsrichter der Stadt tätig. — Die diesjährige ordentliche Generalversammlung der „Freiwilligen Feuerwehr" fand gestern abend im Lokale des Herrn Jean Jung statt. Der Kassenbericht zeigte, daß erfreulicherweise viele passive Mitglieder die Wehr durch Beiträge unterstützen. Leider wurde aber auch Klage geführt darüber, daß viele Bürgerssöhne aus sogenannten besseren Familien sich durch Loskauf ihrer Pflicht der Wehr gegenüber entziehen. — Der nächste Bezirksfeuerwehrtag findet in Katzenelnbogen und der nächste nassauische Feuerwehrtag in Nassau statt.

× **Diez,** 1. Mai. Am heutigen Tage begeht Herr Lehrer Hof-Schaumburg sein 50jähriges Amtsjubiläum. Derselbe wirkte schon in Schaumburg, als noch Erzherzog Stephan dortselbst residierte. Er ist einer der wenigen Beamten, welche noch aus jener Blütezeit Schaumburgs dortselbst wirken. — Das 46. Dienstjahr vollendet heute Herr Lehrer Schäfer in Heistenbach, und das 44. Dienstjahr vollenden die Herren Lehrer Schardt-Eppenrod und Hauptlehrer Schepp-Diez. Weiter ist Herr Hauptlehrer Haibach-Freiendiez heute 25 Jahre in dieser Gemeinde als erster Lehrer tätig. — Der Landmann Philipp Römer von Freiendiez, ein Greis von 74 Jahren, wurde gestern beim Ausspannen auf dem Felde von seinem Pferde derart getreten, daß die Herzkammer zerriß und der Tod augenblicklich eintrat.

m. **St. Goar,** 30. April. Im Laufe der letzten Woche wurden auf der Salmwage „Klodt" 6 Salme im Gesamtgewicht von rund 120 Pfund gefangen. Das Pfund wurde mit 2 M. durchschnittlich bezahlt, so daß die 6 Tiere also zusammen 240 M. kosteten.

Bäder-Nachrichten.

J. **Schlangenbad,** 1. Mai. Die ersten Kurgäste sind hier eingetroffen, denen bald weitere angemeldete folgen. Wie schon gemeldet, beginnen am 2. Mai die Kurkonzerte, die auch den Passantenverkehr steigern werden. In das Programm der Kurkapelle ist eine Auswahl neuer moderner Musikstücke aufgenommen. Die später folgenden Sinfonieabende und Réunions im Kursaal, wie auch die so beliebten bengalischen Beleuchtungen des unteren Kurortes und der Anhöhen und das Abbrennen von Feuerwerk bilden einen Hauptbestandteil unserer Kureinrichtungen. Ein gut unterhaltenes Lesekabinett im Königl. Kurhaus sowie eine reichhaltig ausgestattete Privat-Leihbibliothek in drei Sprachen sorgen für ausgiebige Befriedigung des geistigen Bedürfnisses der Kurgäste. Die Badeeinrichtungen stehen auf der Höhe der Zeit und werden auch den verwöhntesten Ansprüchen gerecht. — Der neu herausgegebene Prospekt des Bades Schlangenbad ist soeben erschienen und kommt an Interessenten zur Versendung. Die Schlangenbader Kurmittel eignen sich besonders zur Behandlung von Nervenkrankheiten, Frauenkrankheiten, Gicht und Rheumatismus, Bleichsucht, Unreinheit des Teints. Bei Rekonvaleszenz und bei solchen Personen, die überarbeitet sind, wie auch bei Nachkurgebrauch üben die hiesigen Bäder in Verbindung mit der reinen ozonreichen Gebirgsluft einen recht günstigen Einfluß aus und sollen nach Hufeland sogar das Alter verjüngen. Für Terrainkuren ist die Umgebung wie geschaffen. Im Interesse dieser Kur sind neue Wege geschaffen, die mit Tafeln versehen sind, welche die Steigungsverhältnisse angeben. Die Bereitung von Ziegenmolken und Kefir geschieht jetzt unter ärztlicher Kontrolle in der hiesigen Apotheke.

Sport.

* **Sportverein Wiesbaden,** E. V. Am vergangenen Sonntag stand der Sport-Verein mit einer 1. Mannschaft auf dem neuen Sportplatz des Frankfurter Fußball-Klubs „Viktoria" der 1. Mannschaft dieses Vereins gegenüber. Das Spiel wurde von Viktoria gleich lebhaft eröffnet und bleibt während der ersten Hälfte beiderseits ohne Erfolg. Trotzdem Viktoria mit Wind und Sonne spielt, kann sie gegen die Verteidigung des Sport-Vereins nichts ausrichten. Die Angriffe des Sport-Vereins bleiben ebenfalls ohne Erfolg. Nach der Pause macht sich allmählich eine Überlegenheit unserer heimischen Mannschaft geltend, die das Spiel mehr und mehr auf die Seite der Frankfurter verlegt. Bald werden ihre Bemühungen auch durch einen Erfolg belohnt. Der linke Außenstürmer schießt den ihm von rechts zugespielten Ball schön ins Tor. Weitere Erfolge werden von den gut spielenden Viktoria-Verteidigern vereitelt. Die Angriffe der Viktoria bleiben ebenfalls erfolglos, so daß das Spiel mit dem Sieg des Sport-Vereins mit 1:0 endet.

* **Fußball.** Die Interessenten des Fußballsports machen wir auf folgendes aufmerksam: Zu dem Wettspiel der Frankfurter Repräsentativmannschaft gegen den diesjährigen englischen Meisterschaftsklub Newkastle-United, welches am kommenden Sonntag in Frankfurt auf dem Hermania-Spielplatz zum Austrag kommt, sind auch hier Karten im Vorverkauf erhältlich. Tribüne 2 M., 1. Platz 1,25 M., 2. Platz 80 Pf. Die Karten sind in der Zeit von 8 bis 12 und von 1 bis 5 Uhr bis morgen nachmittag 4 Uhr von Herrn Architekt W. Immel, Blücherplatz 3, zu beziehen.

* **Die beste Fußballmannschaft der Welt in Frankfurt.** Der nächste Sonntag ist ein großer Tag für die Sportwelt Frankfurts. Eine aus den besten Spielern Frankfurts zusammengesetzte Fußballmannschaft wird gegen den Newcastle United Fußball-Klub auf dem Sportplatz Frankfurt am Röderwald spielen. Der Newcastle United Fußball-Klub steht bei den englischen Liga-Spielen an der Spitze, ist also als der gegenwärtig beste Fußball-Klub der Welt anzusehen. Das Spiel beginnt um 3½ Uhr. Von hier benutzt man am besten den Zug 12[32] (Eilzug ohne Zuschlag).

Gerichtssaal.

* **Ein Lehrer der Majestätsbeleidigung bezichtigt.** Wir werden um Aufnahme folgender Klarstellung gebeten: „Der in der Morgen-Ausgabe vom 25. April unter obiger Überschrift enthaltene Strafkammerbericht entspricht insofern nicht den Tatsachen, als nicht der Lehrer aus Dahlheim wegen Majestätsbeleidigung, sondern der Metzger Johann K. wegen Beleidigung des Lehrers angeklagt war. K. hatte dem Lehrer eine Majestätsbeleidigung in den Mund gelegt; deshalb hatte die Kgl. Staatsanwaltschaft Strafantrag gegen ihn gestellt. Bei der Verhandlung stellte sich ein Zeuge, der zugunsten des K. aussagte, in direkten Gegensatz zu den anderen Zeugen. Der Staatsanwalt stellte den Antrag der sofortigen Verhaftung dieses Zeugen. Die Verhandlung wurde vertagt. Hochachtend Anton Hofmann, Lehrer."

5. **Mainz,** 2. Mai. Der Metzgermeister Karl Nußhag hatte mehrere seiner Gesellen wegen Beleidigung verklagt, da sie ihm nachsagten, daß es in seinem Betriebe äußerst schmutzig zugehe. Zur Wurstbereitung verwende er stinkendes Fleisch, Mäuse schwimmten im Wurstkessel und Lackfaß umher und dergleichen appetitlichen Dinge mehr. Gestern sollte sich einer der Gesellen namens Becker dieserhalb wegen Beleidigung vor dem Schöffengericht verantworten. Der Beklagte blieb dabei bestehen, daß die angegebenen ekelhaften Zustände bei dem Kläger beständen. Über die Angaben des Becker wurde ein Protokoll aufgenommen, das der Staatsanwaltschaft vorgelegt werden soll. Weiter wurde vom Gericht beschlossen, die Privatklage zu vertagen, bis die Sache aufgeklärt sei.

Rmk. **Darmstadt,** 1. Mai. Der Fall Mainzer endete heute nach der zwei Tage dauernden Verhandlung mit der Freisprechung des Angeklagten. In der Begründung hebt der Vorsitzende hervor, daß wohl in einer Reihe der unter Anklage stehenden Fälle die Unschuld des Angeklagten erwiesen, daß aber in einer Reihe von weiteren Fällen das Vorgehen Mainzers wenn auch nicht strafrecht-

sich verfolgbar, so doch als unnobel und verwerflich zu bezeichnen sei. Der Vorsitzende führte weiter aus, daß bei den engen Beziehungen, die zwischen dem Richterstand und dem Anwaltsstand bestehen, man voraussetzen müsse, daß der Anwalt in jeder Weise unantastbar dastehe. Im vorliegenden Falle sei dies nicht zutreffend. Er gibt der bestimmten Hoffnung Ausdruck, daß die Disziplinarkammer die Angelegenheit nochmals gründlich untersuchen werde.

h. **Augsburg**, 2. Mai. Wegen Erpressung hat die Strafkammer einen Ausgeber zu 4 Jahren und dessen Ehefrau zu 3 Jahren Gefängnis und beide zu 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Ein Stabsoffizier, der mit der Frau verkehrt hatte und vom Manne dabei überrascht worden war, wurde von dem Paar in 5 Jahren durch 300 Erpressungsbriefe um 22 000 M. erleichtert. Auch nach seiner Verabschiedung wurde dem Offizier keine Ruhe gelassen, bis er endlich die Sache zur Anzeige brachte.

* **Fürstin Wrede.** In der Untersuchungssache der Fürstin Wrede wegen der bekannten Silberdiebstähle war kürzlich gemeldet worden, daß das zuständige Landgericht Güstrow i. M. auf Grund des ärztlichen Gutachtens auf Einstellung des Verfahrens erkannt habe. Diese Mitteilung trifft, wie jetzt weiter aus Güstrow berichtet wird, in dieser Form nicht zu. Dem dortigen Landgericht liegt zurzeit noch nichts vor; es konnte sich daher weder über die Eröffnung des Hauptverfahrens noch über dessen Einstellung bisher schlüssig machen. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird das Gericht aber wohl zur Einstellung des Hauptverfahrens gegen die Fürstin Camilla Wrede kommen und dieses nur gegen eine — Mitschuldige (!) einleiten.

* **Wegen Majestätsbeleidigung** wurde die Geschäftsreisende Karoline Mohr aus Dresden von dem Landgericht in Weimar zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Im vorigen Sommer befand sich die Angeklagte in Apolda in der Wohnung des Schneiders Lange. Gelegentlich einer Zeitungsnotiz über die Tippelskircherei soll sich nun nach den Behauptungen dieses Lange die Geschäftsreisende Mohr einer gröblichen Beschimpfung des Deutschen Kaisers schuldig gemacht haben. Die Denunziation der angeblichen Beleidigung durch den Lange stellt sich als Racheakt dar. Während die Tat schon im August geschehen sein soll, erfolgte die Anzeige durch den Lange erst im November, nachdem er mit der Angeklagten zerfallen war und wegen einer Körperverletzung, die er an der Mohr begangen hatte, in eine Strafe von 60 M. genommen war. Die Aussagen des Zeugen, der offenbar, um der Angeklagten nun auch eines auszuwischen, die Anzeige gemacht hatte, stimmten zwar mit seiner Ehefrau genau überein, dem Staatsanwalt kamen aber Bedenken, diesen Zeugen, da sie sich in Apolda keineswegs eines guten Rufs erfreuen, Glauben zu schenken. Obwohl der Staatsanwalt keinen Antrag auf Bestrafung stellte, sich wegen mangelnder Beweise noch für Freisprechung entschied, kam der Gerichtshof nach der „Leipziger Volkszeitung" dennoch zu einer Bestrafung der Angeklagten.

Kleine Chronik.

Eine „menschenfressende" Eisenbahnstrecke. Aus Castellaun im Hunsrück wird berichtet: Wieder ein schwerer Unglücksfall auf der Neubaustrecke Pfalzfeld-Boppard! Dieser Tage fiel der Bremser Philipp Bach aus Bassellscheid von seinem Bremserstande und geriet unter die Räder des Rollbahnzuges. Der Vorfall war nicht bemerkt worden; der Unglückliche wurde noch mehrere Meter weit geschleift, bis ein ausspringender Wagen zur Entdeckung des gräßlich verstümmelten Körpers führte. Der Ärmste atmete noch, als man ihn auffand, verstarb aber bald, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Das ist nun, schreibt die „Hunsrücker Zeitung", das sechzehnte Opfer an Menschenleben, das die kurze Baustrecke Pfalzfeld-Galgenhöhe bislang gefordert hat, und zwar mit Ausnahme eines einzigen alles Leute aus den der Strecke benachbarten Ortschaften.

Die Sprache wiedergefunden. Ein junger Musiker, der vor sieben Jahren infolge von Überarbeitung die Sprache verloren hatte, erhielt diese wieder, als plötzlich vor ihm eine Sodawasserflasche explodierte. Die Kehle ist noch etwas verengt, es unterliegt jedoch ärztlicherseits keinem Zweifel, daß der Musiker die Sprache nun behalten wird.

Russische Grenzbilder. Nach einem neuen Befehl an die russischen Gendarmen haben diese das Recht, in der Dunkelheit Passanten auf hundert Schritt Entfernung anzurufen, und, wenn daraufhin nicht stehen geblieben wird, zu schießen. Wie dem „Königsb. Tgbl." gemeldet wird, gingen in Frauschacht bei Beudzin zwei ältere Damen, Verwandte des Gouverneurs, spazieren. Sie wurden von einem Gendarmen durch lauten Zuruf zum Stehenbleiben aufgefordert, konnten dem Befehl aber keine Folge leisten, da sie schwerhörig waren. Der Gendarm gab darauf zwei Schüsse ab, durch die die beiden Damen getötet wurden.

Der Naturmensch Gustav Nagel in Arendsee, der vor einiger Zeit ein ganz ansehnliches Bankguthaben besaß, ist jetzt, so wird der „Voss. Ztg." berichtet, völlig verarmt. Sein wirtschaftlicher Niedergang ist in der Hauptsache auf seinen Ehezwist zurückzuführen. Auf Betreiben seiner Gläubiger ist sowohl sein bewegliches Eigentum gepfändet als auch sein Sonnenbad auf Abbruch zwangsweise verkauft worden. Im wahren Sinne des Wortes nackt und bloß, hat der Naturmensch die Stätte verlassen müssen, von der er sich eine glänzende Zukunft versprochen hatte. Er ist nach Hannover gewandert, wo er bei einem Freunde Unterkunft gefunden hat.

Am Grabe Buddes in Bamberg, seiner Heimat, erschienen dieser Tage 200 Eisenbahnbeamte aus dem Rheinlande, um die letzte Ruhestätte des Ministers am Jahrestage seines Todes mit Kränzen und Blumen zu schmücken.

Die Firma Krupp unterhandelt zwecks Errichtung einer Torpedowerft mit Stralsunder Grundstücksbesitzern. Die Käufe von Grundstücken sind noch nicht abgeschlossen.

Die Zahl der deutschen Burschenschaften hat sich im Laufe der letzten 25 Jahre um 20, die Zahl der studierenden Burschenschafter um 1800 vermehrt, so daß die deutsche Burschenschaft sich in stark vorwärtsschreitender Entwicklung befindet. Die Anzahl der alten Burschenschafter beträgt gegen 11 000.

Die Thorner Honigkuchenfabrik von Thomas feiert dieser Tage ihr fünfzigjähriges Geschäftsjubiläum. Von dem Handelsminister und dem Oberpräsidenten waren telegraphische Glückwünsche eingetroffen.

Fester Diebstahl. Montagmittag ist von einem Wagen, der von München zur Maffeischen Maschinenfabrik fuhr, eine Kiste mit 28 000 M. Bargeld abhanden gekommen, und zwar während der Fahrt. Gestern nacht wurde das Geld, teils im Englischen Garten vergraben, teils in einem Hause versteckt, gefunden. Zwei junge Burschen, welche die Kiste erbrochen hatten, wurden festgenommen. Sie behaupten, die Kiste auf der Straße gefunden zu haben.

Dampferzusammenstoß. Der spanische Dampfer „Leo" ist beim Kap Finisterre mit dem englischen Dampfer „Okehampton" zusammengestoßen und gesunken. Fünf Mann der Besatzung ertranken. Der Dampfer „Okehampton" mußte mit starker Bugbeschädigung zurückkehren.

Bahnunglück. Auf der Spandauer Chaussee bei Berlin hat sich gestern nachmittag nach 6 Uhr ein schweres Bahnunglück ereignet. Ein Güterzug fuhr auf dem Kreuzungspunkt der Spandauer Straßenbahn und der Lehrter Eisenbahn auf Ruhlebener Gebiet mit einem Wagen der Spandauer Straßenbahn zusammen, zertrümmerte ihn vollständig und schleifte ihn 20 Meter weit mit. Von den Fahrgästen des Straßenbahnwagens wurden zwei getötet, elf erlitten schwere Verletzungen. Ein 17jähriger Schrankenwärter wurde verhaftet.

Der Ausbruch des Stromboli dauert fort. Der Vulkan wirft immer noch glühende Lava aus. Die Felder in der Umgegend sind völlig vernichtet. Der angerichtete Schaden ist bedeutend. Zahlreiche Personen sind verletzt worden.

Überfälliges Auswandererschiff. In Genua herrscht große Besorgnis über das Auswandererschiff „Citta di Milano", welches am 8. April von dort abgegangen und am 20. in New York fällig war und von dem bis jetzt jede Nachricht fehlt. Es herrscht die ernste Besorgnis, daß der Dampfer mit 1000 Passagieren an Bord untergegangen ist.

Grubenunglück. In der Whipplegrube zu Scarboro (Westvirginia) erfolgte gestern nachmittag eine Explosion, durch welche viele Leute getötet und verwundet wurden. Es befanden sich im Augenblick der Explosion hundert Mann in der Grube.

Verschüttet. Dem „Berl. Lokalanz." zufolge wurden in Lünen in Westfalen zwei Knaben beim Spielen in den Sandgruben verschüttet. Beide waren erstickt, bevor Hilfe kam.

Die musikalische Ehe. In einem Wochenblatte findet sich folgendes Inserat: „Heirat wünscht junger Kapellmeister, zugleich Schriftsteller, Künstler in seinem Fach, mehrere Jahre an besten Bühnen des In- und Auslandes tätig gewesen, mit vermögender, schicker Dame zwecks Anbahnung einer neuen musikalischen Richtung."

Letzte Nachrichten.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.

Cöln, 2. Mai. Die „Cöln. Ztg." meldet aus Berlin: Die Mitteilung der „Nationalliberalen Korrespondenz", die Börsengesetzreform-Vorlage werde noch vor Pfingsten dem Reichstage zugehen, entspricht keineswegs dem Stande der amtlichen Verhandlungen über die Börsenreform. Wie wir erfahren, sind allerdings die Vorarbeiten zu der Börsengesetzreform-Vorlage soweit im Handelsministerium gefördert, daß der Entwurf in der nächsten Zeit dem Staatsministerium zur Beratung zugehen kann. Nachdem im Staatsministerium die Grundzüge der Vorlage festgestellt worden sind, wird jedenfalls noch zunächst der Börsenausschuß zu ihrer Begutachtung veranlaßt werden. Es ist daher mit Sicherheit anzunehmen, daß vor Pfingsten der Gesetzentwurf nicht einmal dem Bundesrat, geschweige dem Reichstag vorgelegt werden wird.

Volkswirtschaftliches.

Marktberichte.

Fruchtmarkt zu Wiesbaden vom 2. Mai. 100 Kilo Hafer 19 M. 40 Pf. bis 20 M., 100 Kilo Richtstroh 6 M. bis 6 M. 40 Pf., 100 Kilo Heu 6 M. 20 Pf. bis 6 M. 60 Pf. Angefahren waren 18 Wagen mit Frucht und 26 Wagen mit Stroh und Heu.

Fruchtmarkt zu Limburg vom 1. Mai. Korn per Malter 13 M. 50 Pf., Hafer per Malter 9 M. 60 Pf.

Geldmarkt.

Frankfurter Börse. 2. Mai, mittags 12½ Uhr. Kredit-Aktien 208.30, Diskonto-Kommandit 172.80, Dresdener Bank 144.50, Deutsche Bank 228.50, Staatsbahn 146.80, Lombarden 24.20, Baltimore und Ohio 98.25, Gelsenkirchen 200.50, Bochumer 230, Harpener 210.25, Nordd. Lloyd 128, Hamb.-Amer.-Paket 135.60, 4proz. Russen 79.30. Tendenz: abgeschwächt.

Wiener Börse. 2. Mai. Österreichische Kredit-Aktien 666, Staatsbahn-Aktien 686.20, Lombarden 186, Marknoten 117.57.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule).

Wettervoraussage, ausgegeben am 2. Mai:

Nach starkem anwachsenden Winde morgen vorwiegend trübe, mit Regenfällen; ziemlich starke westliche Winde, Temperatur nicht erheblich geändert, Fortdauer des jetzigen Witterungscharakters wahrscheinlich.

Genaueres durch die Weilburger Wetterkarten (monatlich 50 Pf.), welche an den Plakattafeln des „Tagblatt"-Hauses, Langgasse 27, und an der Haupt-Agentur des Wiesbadener Tagblatts, Wilhelmstraße 6, täglich angeschlagen werden.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 2. Mai.

Berliner Handelsgesellschaft	156.80
Commerz- u. Discontobank	117¹/₈
Darmstädter Bank	132³/₄
Deutsche Bank	328.60
Deutsch-Asiatische Bank	172
Deutsche Effecten- u. Wechselbank	107¹/₈
Disconto-Commandit	172.60
Dresdner Bank	144¹/₈
Nationalbank für Deutschland	125
Oesterr. Kreditanstalt	—
Reichsbank	154.10
Schaaffhausener Bankverein	143.60
Wiener Bankverein	—
Berliner grosse Strassenbahn	167¹/₈
Süddeutsche Eisenbahngesellschaft	125
Hamburg-Amerik. Packetfahrt	135
Norddeutsche Lloyd-Actien	122.30
Oesterr.-Ung. Staatsbahn	146¹/₄
Oesterr. Südbahn (Lombarden)	29¹/₄
Gotthard	—
Oriental. E.-Betriebs	123.30
Baltimore u. Ohio	98.20
Pennsylvania	—
Lux Prinz Henri	140.60
Neue Bodengesellschaft Berlin	125¹/₈
Südd. Immobilien	96
Schöfferhof Bürgerbräu	153³/₄
Cementw. Lothringen	130³/₈
Farbwerke Höchst	436
Chem. Albert	408¹/₈
Deutsch Uebersee Elektr. Act.	150¹/₈
Felten & Guilleaume Lahm.	167¹/₈
Lahmeyer	127¹/₄
Schuckert	112¹/₂
Rhein.-Westf. Kalkw.	147.40
Adler Kleyer	321
Zellstoff Waldhof	341¹/₄
Bochumer Guss	229³/₄
Buderus	120¹/₈
Deutsch-Luxemburg	184³/₄
Eschweiler Bergw.	233.90
Friedrichshütte	174
Gelsenkirchner Berg	199¹/₄
do. Guss	111.60
Harpener	109
Phönix	307.10
Laurahütte	330

Kuxen-Markt.

Preise ermittelt auf Grund von Geboten und Offerten der **Deutschen Effekten- und Wechselbank, Frankfurt a/M.**

Mittwoch, den 1. Mai 1907.

Steinkohle.	Nachfrage	Angebot	Steinkohle.	Nachfrage	Angebot
Alte Haase	1825	1875	Helene, Amalie	18600	19300
Auguste Victoria	13500	13800	Hermann I—III	2700	2750
Blankenburg	2850	2900	König Ludwig	29000	30000
Borussia	—	—	Königin Elisabeth	20500	21800
Constantin der Gr.	34600	36000	Lothringen	33000	33700
Deutschl.b.Haßlgh.	5700	5750	Mont-Cenis	19150	19600
Dorstfeld	13100	13700	Schürb. Charlottb.	1690	1725
Eintracht Tiefbau	5800	6150	Trappe	3325	—
Ewald	—	57500	Tremonia	3450	—
Fr. Vogel u. Unverh.	3700	3750	Trier	4850	4900
Graf Schwerin	—	10400	Victor	—	—
Heinrich	5175	5275			
Braunkohle.					
Brühl	10150	10350	Roddergrube	—	31000
Donatus	12500	12900	Schallmauer	3650	3700
Kali.					
Alexandershall	8550	8650	Heldrungen	1475	1500
Beienrode	6375	6450	Hohenfels	7900	8050
Burbach	12250	12400	Hohenzollern	4800	4900
Carlsfund	8200	8400	Johannashall	2250	2350
Desdemona	5200	5350	Kaiseroda	7800	7900
Deutschl. Justenbg.	4700	4800	Neustaßfurt	—	—
Glückauf Sondersh.	16250	16600	Rothenb., Hedwgh.	2225	2300
Großh. v. Sachsen	5150	5300	Wilhelmshall	12050	12200
Günthershall	4700	4750	Wintershall	12800	13100
Erz.					
Apfelbaumerzug	1500	1600	Henrietto	1825	1875
Bautenberg	1975	2025	Klöserweide	—	600
Biberer Gruben	1525	1575	Victoria b. Littfeld	1050	—
Fernie	4800	4900	Wildberg	1050	1050

Geschäftliches.

Haarausfall, Haarspalte, Haarfraß

und die **lästigen Schuppen** beseitigt und verhindert das altbewährte und allein ächte Pfarrer Kneipp **Brennesselhaarwasser,** befördert sehr den **Haarwuchs** und stärkt die **Kopfnerven.** Man achte genau auf **Bild** und **Namenzug** Seb. Kneipp und hüte sich vor den vielen, oft **sehr schädlichen** Nachahmungen. Zu beziehen durch 332

Kneipp-Haus, nur Rheinstr. 59.

Telefon 3240.

Tagblatt-Fernsprecher für den Verlag: Nr. 2953, für die Redaktion: Nr. 52.
Rufzeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Druckerei-Fernsprecher für die L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei: Nr. 2266.
Rufzeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Leitung: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik: A. Hegerhorst; für das Feuilleton: J. Kaisler; für Wiesbadener Nachrichten, Sport und Volkswirtschaftliches: C. Rötherdt; für Nassauische Nachrichten, Aus der Umgebung, Vermischtes und Gerichtssaal: H. Diefenbach; für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornauf; sämtlich in Wiesbaden.

Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 1. Mai 1907.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pfd. Sterling = ℳ 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei = ℳ 0.80; 1 österr. fl. i. G. = ℳ 2; 1 fl. ö. Whrg. = ℳ 1.70; 1 österr.-ungar. Krone = ℳ 0.85; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl.-Whrg.; 1 fl. holl. = ℳ 1.70; 1 skand. Krone = ℳ 1.125; 1 alter Gold-Rubel = ℳ 3.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = ℳ 2.16; 1 Peso = ℳ 4; 1 Dollar = ℳ 4.20; 7 fl. süddeutsche Whrg. = ℳ 12; 1 Mk. Bko. = ℳ 1.50.

Staats-Papiere.

a) Deutsche.

Zf.		In %
3½	D. R.-Schatz-Anw. ℳ	99.20
3½	D. Reichs-Anleihe »	95.60
3.	» » »	84.30
3½	Pr. Schatz-Anweis. »	98.60
3½	Preuss. Consols »	95.50
3.	» » »	84.30
4.	Bad. A. v. 1901 uk. 09 »	100.80
3½	» Anl. (abg.) s. fl.	—
3½	» » » ℳ	93.80
3½	» Anl. v. 1886 abg. »	—
3½	» » » 1892 u. 94 »	94.
3½	» » v. 1900 kb. 05 »	93.80
3½	» A. 1902 uk. b. 1910 »	94.
3½	» » 1904 » » 1912 »	93.90
3.	» » » v. 1896 »	84.70
4.	Bayr. Abl.-Rente s. fl.	100.40
4.	» E.-B.-A. uk. b. 06 ℳ	100.80
3½	» E.-B. u. A. A. »	94.80
3.	» E.-B.-Anleihe »	84.
3½	Braunschw. Anl. Thlr.	—
3½	Brem. St.-A. v. 1888 ℳ	94.
3½	» » » 1892 »	94.
3½	» v. 1899 uk. b. 1909 »	94.
3.	» v. 1896 »	82.50
3.	» v. 1902 uk. b. 1912 »	82.50
3.	Elsass-Lothr. Rente »	89.10
4.	Hamb. St.-A. 1900 u. 09 »	100.40
3½	» St.-Rente »	—
3½	» St.-A. amrt. 1887 »	94.
3½	» » » v. 1891 »	94.
3½	» » » » 1893 »	94.
3½	» » » » 1899 »	94.
3½	» » » » 1904 »	94.
3.	» » » » 1886 »	83.
3.	» » » » 1897 »	83.
3.	» » » » 1902 »	83.
4.	Gr. Hess. St.-R. »	100.60
4.	» » Anl. (v. 99) »	101.
3½	» » » (abg.) »	93.70
3½	» » » »	93.70
3.	» » » »	82.60
3½	Meckl.-Schw. C. 90/94 »	95.
3.	Sächsische Rente »	84.
3½	Waldeck-Pyrm. abg. »	—
3½	Württ. v. 1875-80, abg. »	94.60
3½	» » 1881-83 » »	94.50
3½	» » 1885 u. 87 » »	94.60
3½	» » 1888 u. 1889 »	94.60
3½	» » 1893 »	94.60
3½	» » 1894 »	94.60
3½	» » 1895 »	94.60
3½	» » 1900 »	94.50
3½	» » 1903 »	—
3.	» » 1896 »	—

b) Ausländische.

I. Europäische

Zf.		In %
4.	Belgische Rente Fr.	100.
3.	Bern. St.-Anl. v. 1895 »	87.80
4½	Bosn. u. Herzeg. 98 Kr.	—
4½	» u. Herz. 02 uk. 1913 »	99.80
4.	» u. Herzegovina »	93.60
5.	Bulg. Tabak v. 1902 ℳ	98.
3.	Französ. Rente Fr.	95.50
4.	Galiz. Land.-A. stfr. Kr.	—
4.	» Propination »	—
1 6/10	Griech. E.-B. stfr. 90 Fr.	50.20
1¾	» Mon.-Anl. v. 87 »	—
	» » 87 2500r »	—
3.	Holländ. Anl. v. 96 h. fl.	—
4.	Ital. Rente i. G. Le	—
	» » 10,000 »	—
	» » 1000-4000 »	—
4.	» » stfr. i. G. »	—
3½	» » i. G. »	—
	» » 30,000 »	—
4.	» amrt. v. 89 S. III, IV »	102.10
4.	» Kirchgüt. Obl. abg. »	101.
	» 5000r »	—
3½	Luxemb. Anl. v. 94 Fr.	—
3½	Norw. Anl. v. 1894 ℳ	99.50
3.	» cv. » v. 88 20,400 »	85.
4.	Öst. Goldrente ö. fl. G.	99.10
4⅕	» Silberrente ö. fl.	99.80
4⅕	» Papierrente »	—
4.	» einheitl. Rte., cv. Kr.	98.20
4.	» » » 1.5./11. »	98.40
4.	» Staats-Rente 2000r »	98.60
4.	» » » 20,000r »	—
4½	Portug. Tab.-Anl. ℳ	—
3.	» unif. 1902 S. 1410 »	67.50
3.	» » » S. III »	68.40
3.	» » » S. III (5.) »	12.40
5.	Rum. amort. Rte. 1903 »	100.75
4.	» v. 81, 88, 92, 93 abg. »	90.20
4.	» amort. Rte. 1890 »	91.20
4.	» » » 1891 »	89.50
4.	» inn. Rte. (½ 89) Lei	—
4.	» äuss. Rte. (½ 89) »	90.30
4.	» amort. » v. 1894 ℳ	—
4.	» » » » 1895 »	—
4.	» » » » 1898 »	89.10
4.	» » » » 1905 »	89.60
4.	Russ. Cons. von 1880 »	75.20
4.	» Gold-A. » 1889 »	—
4.	» C.E.B. S. I u. II 89 »	75.20
4.	» » S. III stf. 91 »	—
4.	» Goldanl. Em. II 90 »	—
4.	» » » III 90 »	—
4.	» » » IV 90 »	—
4.	» » » VI 94 »	73.70
4.	» St.-R. v. 94 a. K. Rbl.	—
4.	» » » 1902 stfr. ℳ	77.70
3½	» Conv. A. v. 98 stfr. »	68.
3½	» Goldanl. » 94 » »	66.66
3.	» » » 96 » »	—
4½	» St.-A. v. 1905 stfr. »	91.10
3½	Schwed. v. 80 (abg.) »	—
3½	» » 1886 »	94.70
3½	» » 1890 »	97.
3½	Schweiz. Eidg. unk. 1911 Fr.	99.70
4.	Serb. amort. v. 1895 ℳ	81.40
4.	Span. v. 1882 (abg.) Pes.	—
3½	Türk.-Egypt.-Trb. £	96.50
4.	» priv. stfr. v. 90 ℳ	—
4.	» cons. » v. 1890 »	—
4.	» (Administr.) 1903 »	89.40
4.	» con. unif. v. 1903 Fr.	94.55
4.	» Anl. von 1905 ℳ	86.
4.	Ung. Gold-R. 2025r »	94.40
	» » 1012,50r »	95.10
4.	» Staats-Rente Kr.	94.25
	» » 10,000r »	—
3½	» St.-R. v. 1897 stf. »	—
3.	» Eis. Tor Gold » ℳ	75.75
4.	» Grundtl. v. 89 » öfl.	—
	» » 500r »	95.40
3.	Egypt. garantirte £	—
4½	Japan. Anl. S. II »	92.80
4.	do. von 1905 »	85.10
5.	Mex. am. inn. I-V Pes.	98.40
5.	» cons. äuß. 99 stf. £	100.60
4.	» Gold v. 1904 stfr. ℳ	93.90
3.	» cons. inn. 5000r Pes.	—
	» » 1250r »	—
5.	Tamaul. (25j. mex. Z.) »	99.20
4.	V. St. Amer. Cs. 77r Doll.	—

II. Aussereuropäische.

Zf.		In %
4.	Arg. I. G.-A. v. 1887 Pes.	—
	» » » 500 »	—
5.	» » » abgest. »	98.80
5.	» äuss. E.-B. I. G. 90 £	99.10
4½	» innere von 1888 ℳ	95.
4½	» äuss. G.-Anl. 1888 £	—
4.	» » » v. 1897 ℳ	86.25
4½	Chile Gold-Anl. v. 89 »	—
4½	do. v. 06 Int.-Sch. »	90.
6.	Chin. St.-Anl. v. 1895 £	—
5.	» » » 1896 »	101.50
4½	» » » 1898 »	97.30
5.	CubaSt.-A. 04 stf. i. G. ℳ	102.
4.	Egypt. unificirte Fr.	—
3½	» privilegirte »	—

Provinzial- u. Communal Obligationen.

Zf.		In %
4.	Rheinpr. Ausg. 20, 21 ℳ	100.20
3½	do. » 22 u. 23 »	98.20
3 6/10	do. » 30 »	96.40
3½	do. 10, 12-16, 24-27, 29 »	92.90
3½	do. Ausg. 19 uk. 09 »	93.40
3½	do. » 28 uk. b. 1916 »	93.50
3½	do. » 18 »	90.80
3.	do. » 9, 11 u. 14 »	85.50
3½	Frkf. a. M. Lit. N u. Q »	95.50
3½	do. Lit. R (abg.) »	95.50
3½	do. » S v. 1886 »	94.50
3½	do. » T » 1891 »	95.50
3½	do. » U » 93, 99 »	—
3½	do. » V » 1896 »	95.
3½	do. » W » 1898 »	95.
3½	do. Str.-B. » 1899 »	—
3½	do. v. 1901 Abt. I »	95.20
3½	do. » » A. II, III »	95.20
3½	do. » 1903 »	95.20
3½	do. v. Bockenheim »	—
4.	Augsb. v. 1901 uk. b. 08 »	99.50
3½	Bad.-B. v. 98 kb. ab 03 »	—
3½	Bamberg. von 1904 »	95.10
3½	Berlin von 1886/92 »	95.25
4.	Bingen v. 01 uk. b. 06 »	—
3½	do. » 1898 »	—
3½	do. v. 05 uk. b. 1910 »	—
3.	do. » 1895 »	—
3½	Darmstadt abg. v. 79 »	—
3½	do. v. 1888 u. 1894 »	—
3½	do. conv. v. 91 L. H. »	92.50
3½	do. » 1897 »	—
3½	do. v. 02 am. ab 07 »	92.50
3½	do. v. 05 » ab 1910 »	—
4.	Freiburg i. B. v. 1900 »	100.
3½	do. v. 81 u. 84 abg. »	93.30
3½	do. von 1888 »	93.30
3½	do. v. 98 kb. ab 02 »	93.30
3½	do. » 03 uk. b. 08 »	93.30
4.	Fulda v. 01 S. I uk. b. 06 »	98.50
3½	do. von 1904 »	—
3½	Giessen von 1890 »	—
3½	do. » 1893 »	—
3½	do. v. 1895 kb. ab 01 »	92.40
3½	do. » 1897 » » 02 »	—
3½	do. » 03 uk. b. 08 »	—
3½	do. » 05 uk. b. 1910 »	—
4.	Heidelberg von 1901 »	99.50
3½	do. » 1894 »	92.80
3½	do. » 1903 »	—
3½	do. v. 05 uk. b. 1911 »	—
3.	Kaisersl. v. 97 uk. b. 03 »	—
3½	Karlsruhe v. 02 uk. b. 07 »	92.50
3½	do. v. 1903 » » 08 »	92.50
3.	do » 1886 »	88.90
3.	do. » 1889 »	—
3.	do. » 1896 »	—
3.	do. » 1897 »	87.
3½	Kassel (abg.) »	—
4.	Köln von 1900 »	—
4.	Landau (Pf.) 1899 »	—
4.	do. von 1901 »	—
3½	do. v. 1886 u. 87 »	—
3½	do. » 1905 »	—
3½	Limburg (abg.) »	—
3½	Ludwigsh. v. 1896 »	93.30
3½	do. » 1903 uk. b. 08 »	93.30
4.	Magdeburg von 1891 »	101.
4.	Mainz v. 99 kb. ab 1904 »	99.80
4.	do. v. 1900 uk. b. 1910 »	100.
3½	do. (abg.) 1878 u. 83 »	—
3½	do. » L. J. v. 1884 »	—
3½	do. von 1886 u. 88 »	—
3½	do. (abg.) L. M. v. 91 »	—
3½	do. von 1894 »	—
3½	do. » 05 uk. b. 1915 »	—
4.	Mannheim von 1901 »	—
3½	do. » 1888 »	—
3½	do. » 1895 »	—
3½	do. » 1898 »	—
3½	do. » 1904 »	92.60
4.	München v. 1900/01 »	100.40
3½	do. » 1903 »	94.40
3½	do. » 1904 »	—
3½	Nauheim v. 1902 »	95.60
4.	Nürnberg v. 1899-01 »	100.
4.	do. von 1902 »	—
4.	do. » 1904 »	—
3½	do. »	—
3.	do. » 1903 »	86.50
4½	Offenbach »	—
4½	do. von 1877 »	—
4½	do. » 1879 »	—
4½	do. » 1900 »	99.40
3½	do. v. 1891/92 abg. »	92.50
3½	do. von 1898 »	92.50
3½	do. » 1902 »	—
3½	do. » 1905 »	—
4.	Pforzheim von 1899 »	98.50
4.	do. v. 1901 uk. b. 06 »	—
3½	do. » 83 (abg.) u. 05 »	—
4.	St. Johann von 1901 »	—
4.	Stuttgart von 1895 »	—
3½	do. » 1902 »	94.
3½	do. » 1904 »	94.
4.	Trier v. 1901 uk. b. 06 »	—
3½	do. » 1899 »	93.20
3½	Ulm, abgest. »	—
3½	do. v. 05 uk. b. 1910 »	—
4.	Wiesbaden v. 1900/01 »	100.30
4.	do. v. 1903 uk. 1916 »	101.50
3½	do. (abg.) »	94.60
3½	do. von 1887 »	—
3½	do. » 1891 (abg.) »	—
3½	do. » 1896 »	—
3½	do. » 1898 »	—
3½	do. » 1902 S. II »	—
3½	do. » 1903 S. I, II »	93.90
4.	Worms von 1901 »	—
3½	do. » 1887/89 »	—
3½	do. » 1896 »	—
3½	do. » 1903 »	—
4.	Würzburg von 1899 »	—
3½	do. » 1903 »	92.90
4.	Zweibrück. uk. b. 1910 »	—

Zf.		In %
3½	Amsterdam h. fl.	—
4½	Buk. v. 1884 (conv.) ℳ	—
4½	do. » 1888 »	—
4½	do. » 1895 4050r »	—
4½	do. » 1898 »	—
4.	Christiania von 1894 »	—
4.	Kopenhagen v. 1901 »	100.
3½	do. von 1886 »	—
3.	do. » 1895 »	—
4.	Lissabon » 1886 »	—
4.	Moskau Ser. 30-33 Rbl.	77.
3½	Neapel st. gar. Lire	100.
4.	Stockholm v. 1880 ℳ	99.
5.	Wien Com. (Gold) »	—
5.	do. » (Pap.) ö. fl.	—
4.	do. von 1898 Kr.	98.80
4.	do. Invest. Anl. ℳ	98.70
3½	Zürich von 1889 Fr.	—
6.	St. Buen.-Air. 1892 Pe.	—
4½	do. v. 1888 £	—

Vollbez. Bank-Aktien.

Div. Vorl.	Ltzt.		In %
6.	6½	A. Elsäss. Bankges.	123.70
5½	6½	Badische Bank R.	135.60
4½	4½	B. f. ind. U. S. A-D. ℳ	85.80
3.	0.	Bayr. Bk., M., abg. »	—
	5.	» f. Handel u. Ind. »	103.90
8.		» Bod.-C.-A., W. »	139.
8½	8½	» Handelsbank s. fl.	156.
12½	12½	» Hyp. u. Wechs. »	281.50
		Berg- u. Metall-Bk. ℳ	134.25
9.	0.	Berl. Handelsg. »	—
4½	5½	» Hyp.-B. L. A. »	—
4½	5½	» » Lit. B »	173.
7.	6.	Breslauer D.-Bk. »	108.80
6½	6½	Comm. u. Disc.-B. »	—
8.	8.	Darmstädter Bk. s. fl.	131.90
8.	8.	» » ℳ	132.40
12.	12.	Deutsche B. S. I-VII »	—
11.		» Asiat. B. Taels	171.50
5.	5.	» Eff. u. W. Thl.	107.30
7.	7.	» Hypot.-Bk. »	143.50
6.	6.	» Ver.-Bank ℳ	124.70
9.	9.	Diskonto-Ges. »	172.30
8½	8½	Dresdener Bank »	144.50
6.	6.	» Bankver. »	106.60
6½	7.	Eisenbahn-R.-Bk. »	120.20
8½	9.	Frankfurter Bank »	200.30
9.	9.	do. H.-Bk. »	202.75
7½	8.	do. Hyp. C.-V. »	156.70
8.	8.	GothaerG.-C.-B. Thl.	156.
4½	4½	Mitteld. Bdkr., Gr. ℳ	92.80
6½	6½	do. Cr.-Bank »	117.60
7.	7½	Natlbk. f. Dtschl. »	125.20
5½	6.	Nürnberger Bank »	115.80
10.	10.	do. Vereinsb. »	209.
5½	6½	Oest.-Ungar. Bk. Kr.	126.80
6.	6½	Oest. Länderb. »	—
8¾	9½	do. Cred.-A. ö. fl.	—
4½	5.	Pfälz. Bank ℳ	100.20
9.	9.	do. Hypot.-Bk. »	190.30
7½	7½	Preuss. B.-C.-B. Thl.	152.
5.	5½	do. Hyp.-A.-B. ℳ	115.70
6[illegible]	8[illegible]	Reichsbank »	154.75
7.	7.	Rhein. Credit.-B. »	139.90
9.	9.	do. Hypot.-Bk. »	191.
8¼	8½	Schaaffh. Bankver. »	143.60
6.	6.	Südd. Bk., Mannh. »	114.70
8.	8.	do. Bodenkr.-B. »	179.50
5.	5½	Schwarzb. Hyp.-B. »	119.50
5.	5.	Schwarzw. Bk.-V. »	87.
7.	7.	Württbg. Bankanst. »	144.
5.	5.	do. Landesbank »	102.90
5¼	6.	do. Notenb. s. fl.	116.50
7.	7.	do. Vereinsbk. »	144.80
6.	6.	Würzb. Volksb. ℳ	121.50

Nicht vollbezahlte Bank-Aktien.

Div. Vorl.	Ltzt.		In %
8.		Banque Ottom. Fr.	—

Aktien u. Obligat. Deutscher Kolonial-Ges.

Divid. Vorl.	Ltzt.		In %
		Ostafr. Eisenb.-Ges. (Berl.) Anth. gar. ℳ	94.25

Aktien industrieller Unternehmungen.

Divid. Vorl.	Ltzt.		In %
22.	26.	Alum. Neuh. (50%) Fr.	—
10.	10.	Aschffbg. Buntpap. ℳ	190.
9.	10.	» Masch.-Pap. »	168.
7.	7.	Bad. Zckf. Wagh. fl.	113.50
		BaugSüdd. Immob. ℳ	97.50
15.	15.	Bleist. Faber Nbg. »	291.
13.	13.	Brauerei Binding »	231.
12.	12.	» Duisburger »	232.
10.	10.	» Eichbaum »	142.30
12½	12½	» Eiche, Kiel »	195.
	8.	» Schöfferh.-Bgb. »	153.
9.	9.	» Henninger Frkf. »	148.20
9.	9.	» » Pr.-Akt. »	154.50
6.	5.	» Hofbr. Nicol. »	—
8.	8.	» Kempff »	132.10
4.	4.	» Löwenbr. Sin. »	85.
13.	13.	» Mainzer A.-B. »	260.
8.	8.	» Mannh. Act. »	141.
8.	9.	» Nürnberg »	170.50
6.	6.	» Parkbrauereien »	108.50
6.	6.	» Rhein. (M.) Vz. »	110.
7.	7.	» Stamm-A. »	121.50
5.	5.	» Sonne, Speier. »	85.30
13.	13.	» Stern, Oberrad »	229.50
6.	0.	» Storch, Speier »	99.
10.	10.	» Union (Trier) »	—
6.	6.	» Werger »	101.
9.	9.	Bronzef. Schlenk »	135.
8.	12.	Cem. Heidelb. »	160.
7.	9.	» F. Karlst. »	132.40
7.	8.	» Lothr. Metz »	123.10
9.		Cham. u. Th.-W. A. »	162.75
7.	7½	Chem. A.-C. Guano »	112.50
27.		» Bad. A. u. Sodaf. »	465.50
9.	9.	» Blei, Silb. Braub. »	143.
22.		» D. Gold-, Sl.-Sch. »	459.50
10.	10	» Fabr. Goldbg. »	178.
12.		» » Griesh. El. »	238.
24.		» Farbw. Höchst »	439.60
4.		» » Mühlheim »	93.
19.	20.	» Fabr., V. Mannh. »	328.
19.		» Werke Albert »	405.80
7.	8.	» Ult.-Fabr. Ver. »	157.
12½		El. Accum. Berlin »	—
9.		» Deut. Uebersee »	151.60
10.	11.	» Ges. Allg., Berl. »	200.75
3½		» W. Homb. v. d. H. »	112.
7.		» Lahmeyer »	126.20
7.	7.	» Licht u. Kraft »	122.40
9.		» Lief.-Ges., Berl. »	165.
4.	5.	» Schuckert »	113.
9.	10.	» Siem. u. Hals. »	171.90
5½	5½	» Siemens, Betr. »	109.50
6½	7.	» Tel.-G. Dtsch. A. »	126.50
9.		Feinmechanik (J.) »	163.30
0.	5.	Gelsk. Gußst. »	—
9.		Holzverk.-Ind. (K.) »	139.
7.	10.	Kalk Rh. Westf. »	147.60
35.		Kunstseidef., Frkf. »	359.50
10.	10.	Lederf. N. Sp. »	177.
10.	0.	Ludwigsh. W.-M. »	187.
20.	25.	Masch. A., Kleyer »	312.
		» » neue »	—
12.		» Badenia, Wh. »	200.
28.	25.	» Bielefeld D., »	371.
11.	10.	» Faber u. Schl. »	165.
6.	6.	» Gasm. Deutz »	—
14.	14.	» Gritzn., Durl. »	216.
8.	10.	» Karlsruher »	207.
15.	16.	» Moenus »	240.
6.		» Mot. Oberurs. »	91.
11.		» Schn. Frankenth. »	180.
14.	23.	» Witten. St. »	321.
4½	4½	Mehl- u. Br. Haus. »	89.
12.	12.	Metall Geb. Bing, N. »	—
7.	7.	Oelfab. Ver. D. »	130.20
12.		Photogr. G. Stgl. n. »	154.50
12½	12½	Pinself., V. Nrnb. »	—
7.	6.	Prz. Stg. Wessel »	104.
15.	15.	Pressh., Spirit. abg. »	214.
8.	9.	Pulverf., Pf., St. I. »	142.50
11.	12.	Schuhf. Vr. Fränk. »	174.
7.	7.	do. Frankf., Herz »	135.
9.	10.	Schuhf. V. Fulda »	168.
15.		Glasind. Siemens »	246.50
7.	7½	Spinn. Tric., Bes. »	127.
8.	7.	» Wesld. jute »	102.50
20.	25.	Zellstoff-F. Waldh. »	33[illegible]

Bergwerks-Aktien.

Div. Vorl.	Ltzt.		In %
12.	15.	Boch. Bb. u. G. ℳ	227.75
6.	8.	Buderus Eisenw. »	120.50
12.	22.	Conc. Bergb.-G. »	348.
8.	10.	Deutsch-Luxembg. »	183.
14.	14.	Eschweiler Bergw. »	232.
0.	10.	Friedrichsh. Brgb. »	171.
11.	11.	Gelsenkirchen »	199.30
9.	11.	Harpener Bergb. »	209.50
11.	14.	Hibernia Bergw. »	—
10.	10.	Kaliw. Aschersl. »	158.
15.		do. Westereg. »	220.
4½		do. do. P.-A. »	104.80
5½	6.	Oberschl. Eis.-In. »	111.
12.		Riebeck. Montan »	—
10.	12.	V. Kön.- u. L.-H. Thlr.	229.
12.	15.	Östr. Alp. M. ö. fl.	297.

Kuxe.

(ohne Zinsber.)		Per St. in Mk
—	Gewerkschaft Rossleben	10.525

Aktien v. Transport-Anstalt.

a) Deutsche.

Divid. Vorl.	Ltzt.		In %
10.		Ludwigsh. Bexb. s. fl.	225.50
6½		Pfälz. Maxb. s. fl.	140.60
5.		do. Nordb. »	135.
3.		Allg. D. Kleinb. ℳ	96.
7¾		do. Lok.- u. Str.-B. »	152.20
7¾	8.	Berliner gr. Str.-B. »	171.
4.	4.	Cass. gr. Str.-B. »	—
6.	6½	Danzig El. Str.-B. »	129.50
5½		D. Eis.-Betr.-Ges. »	112.
6.		Südd. Eisenb.-Ges. »	124.50
11.	10.	Hamb.-Am. Pack. »	135.50
7½	8½	Nordd. Lloyd »	122.

b) Ausländische.

Divid. Vorl.	Ltzt.		In %
6.		V. Ar. u. Cs. P. ö. fl.	118.
6.	6.	do. St.-A. »	116.
5.	5½	Böhm. Nordb. »	—
12⅔	12⅔	Buschtehr. Lit. A. »	—
12.	12½	do. Lit. B. »	—
1½	1½	Czäkath-Agram »	28.30
5.	5.	do. Pr.-A. (i. G.) »	—
5.	5.	Fünfkirchen-Bares »	106.50
5⅔	6.	Öst.-Ung. St.-B. Fr.	—
0.	0.	do. Sb. (Lomb.) »	22.80
4¼	5¼	do. Nordw. ö. fl.	—
4.	5¼	do. Lit. B. »	—
4.	4.	Prag-Dux Pr.-Act. »	97.
4½	4½	do. St.-Act. »	113.
1.	1.	RaabÖd.-Ebenfurt »	34.
5.	5.	Stuhlw. R. Grz. »	—
6⅔	7⅔	Gotthardbahn Fr.	—
5.	6.	Baltim. u. Ohio Doll.	—
6.	6.	Pennsylv. R. R. Doll.	—
5.	6.	Anatol. E.-B. ℳ	126.
5.	6.	Prince Henri Fr.	141.10
9.	9½	Grazer Tramway ö. fl.	174.

Pr.-Obligat. v. Transp.-Anst.

a) Deutsche.

Zf.		In %
4.	Pfälzische ℳ	99.80
3½	do. »	—
3½	do. (convert.) »	—
3.	Allg. D. Kleinb. abg. ℳ	—
4.	Allg. Loc.- u. Str.-B. v. 98 »	100.70
4½	Bad. A.-G. f. Schiff. »	100.50
4.	Casseler Strassenbahn »	—
4.	D. E.-B.-Betr.-G. S. I »	97.
4.	D. Eisenb.-G. S. I u. III »	100.
4½	do. Ser. II »	102.
4½	Nordd. Lloyd uk. b. 06 »	—
4.	do. v. 02 » » 07 »	—
3½	Südd. Eisenbahn »	92.60

b) Ausländische.

Zf.		In %
4.	Böhm. Nord stf. i. G. ℳ	—
	do. do. stf. i. G. »	—
4.	do. Wstb. stfr. i. S. ö. fl.	—
	do. do. » i. S. »	89.
4.	do. do. » in G. ℳ	—
4.	do. do. von 1895 Kr.	—
4.	Donau-Dampf. 82 stf. G. ℳ	98.
4.	do. do. 86 » i. G. »	98.
4.	Elisabethb. stpfl. i. G. »	—
4.	do. stfr. in Gold »	—
4.	Fr. Jos.-B. in Silb. ö. fl.	—
5.	Fünfkirch.-Barcs stf. S. »	—
4.	Gal. K. L. B. 90 stf. i. S. »	98.90
4.	Graz-Köfl. v. 1902 Kr.	—
4.	Ksch. O. 89 stf. i. S. ö. fl.	—
4.	do. v. 89 » i. G. ℳ	—
4.	do. v. 91 » i. G. »	—
4.	Lemb. Czrn. J. stpfl. S. ö. fl.	—
4.	do. do. stfr. i. S. »	—
4.	Mähr. Grb. von 95 Kr.	—
4.	do. Schles. Centr. »	98.60
4.	Öst. Lokb. stf. i. G. ℳ	98.20
4.	do. do. stfr. i. G. »	98.20
5.	do. Nwb. sf. i. G. v. 74 »	103.50
3½	do. do. conv. v. 74 »	89.30
3½	do. do. v. 1903 Lit. C. »	—
5.	do. Lit. A. stf. i. S. ö. fl.	104.30
3½	do. Nwb. conv. L. A. Kr.	89.
3½	do. do. v. 1903 L. A. »	—
5.	do. do. L. B. stfr. S. ö. fl.	—
3½	do. do. conv. L. B. Kr.	—
3½	do. do. v. 1903 L. B. »	86.30
5.	do. Süd (Lomb.) sf. i. G. ℳ	104.50
4.	do. do. »	95.60
2 6/10	do. do. Fr.	64.40
2 6/10	do. E. v. 1871 i. G. »	64.00
5.	do. Stsb. 73/74 sf. i. G. ℳ	107.
5.	do. Br. R. 72 sf. i. G. Thl.	104.
4.	do. Stsb. v. 83 stf. i. G. ℳ	99.30
3.	do. I.-VIII. Em. stf. G. Fr.	87.20
3.	do. IX. Em. stf. i. G. »	84.10
3.	do. v. 1885 stf. i. G. »	83.75
3.	do. (Eg. N.) stf. i. G. »	84.50
3.	do. v. 1895 stf. i. G. ℳ	70.60
4.	Pilsen-Priesen sf. i. S. ö. fl.	86.80
5.	Prag-Dux. stf. i. G. ℳ	—
3.	do. v. 1896 stfr. i. G. »	80.
3.	R. Öd. Eb. stf. i. G. »	75.50
3.	do. v. 91 stf. i. G. »	—
2.	do. v. 97 stf. i. G. »	72.80
4.	Reichenb.-Pard. sf. S. ö. fl.	—
4.	Rudolfb. stf. i. S. »	99.20
4.	do. Salzkg. stf. i. G. ℳ	95.00
5.	Ung.-Gal. stf. i. S. ö. fl.	—
4.	Vorarlberg stf. i. S. »	—
2 6/10	Ital. stg. E. B. S. A.-E. Le	69.70
4.	do. Mittelm. stf. i. G. »	101.20
2 6/10	Livorno Lit. C, D u. D/2 »	72.
4.	Sardin. Sec. stf. g. I u. II »	101.50
4.	Sicilian. v. 89 stf. i. G. »	101.
4.	do. v. 91 » i. G. »	101.60
2 6/10	Süd.-Ital. S. A.-H. »	—
4.	Toscanische Central »	112.70
5.	Westsizilian. v. 79 Fr.	102.60
5.	do. v. 1880 Le	—
3½	Gotthardbahn Fr.	88.
3½	Jura-Bern-Luzern gar. »	—
3½	Jura-Simplon v. 98 gar. »	—
4.	Schweiz-Centr. v. 1880 »	103.10
4½	Iwang.-Dombr. stf. g. ℳ	—
4½	Kursk.-Kiew. stfr. gar. »	—
4.	do. Chark. 89 » »	—
4.	Mosk.-Jar.-A. 97 stf. g. »	74.
4.	do. Wind. Rb. v. 97 »	74.50
4.	do. do. v. 98 stfr. »	75.
4.	do. Wor. v. 95 stf. g. »	73.
3.	Gr. Russ. E.-B.-G. stf. »	—
4.	Russ. Sdo. v. 97 stf. g. ℳ	74.60
4.	do. Südwest stfr. g. »	73.90
4.	Ryäsan-Uralsk stf. g. »	74.
4.	do. do. v. 97 stfr. »	74.60
4.	Wladikawkas stfr. g. »	—
4.	do. v. 1898 uk. 09 »	77.
5.	Anatolische i. G. ℳ	102.20
4½	Port. E.-B. v. 89 I. Rg. »	100.50
3.	Salonik-Monastir »	64.80
4.	Türk. Bagd.-B. S. I »	86.
5.	Tehuantepec rckz. 1914 »	102.25

Pfandbr. u. Schuldverschr. v. Hypotheken-Banken.

Zf.		In %
3½	Allg. R.-A., Stuttg. ℳ	97.
4.	Bay. V.-B. M., S. 16 u. 17 »	100.40
3½	do. do. »	94.90
4.	do. B.-C. V. Nürnb. »	100.
4.	do. do. S. 21 uk. 1910 »	100.30
3½	do. do. Ser. 16 u. 19 »	94.80
4.	do. H.-B. S. 6 uk. 1912 »	101.20
3½	do. do. Ser. 1 u. 15 »	94.50
4.	do. Hyp.- u. W.-Bk. »	100.40
4.	do. do. (unverl.) »	100.60
3½	do. do. »	95.
3½	do. do. (unverl.) »	95.
4.	do. Bd.-C.-A., Wzbg. »	—
4.	do. do. S. 9 u. 10 »	—
4.	do. do. S. 11, 12, 14 »	—
3½	do. do. Ser. 1, 3-6 »	—
3½	do. do. » 2 »	—
4.	Berl. Hypb. abg. 80% »	98.25
3½	do. » 80% »	92.
4.	D. Gr.-Cr. Gotha S. 6 »	99.10
4.	do. Ser. 7 »	99.10
4.	do. » 9 u. 9a »	99.30
4.	do. S. 10, 10a uk. 1913 »	99.60
4.	do. » 12, 12a » 1914 »	99.60
4.	do. » 13 unk. 1915 »	100.10
3½	do. Ser. 3 u. 4 »	100.20
3½	do. » 5 »	94.
4.	D. Hyp.-B. Berl. S. 10 »	99.
3½	do. do. do. »	93.
4.	Els. B. u. C.-C. v. 86 »	101.
3½	do. Com.-Obl. v. 88 »	97.
4.	Fr. Hyp.-B. Ser. 14 »	99.70
4.	do. do. S. 20 uk. 1915 »	100.50
4.	do. do. S. 16 u. 17 »	100.20
4.	do. do. Ser. 18 »	99.70
3½	do. do. Ser. 12, 13 »	93.50
3½	do. do. Ser. 10 »	94.50
3½	do. C.-Ob. S. 1 uk. 1910 »	96.
4.	do. Hyp.-Cr.-V. »	98.50
4.	do. S. 31 u. 34 »	99.50
4.	do. do. Ser. 40 u. 41 »	99.70
4.	do. do. S. 43 uk. 1913 »	99.90
4.	do. do. Ser. 46 »	99.70
4.	do. do. S. 47 uk. 1915 »	100.
3½	do. do. S. 44 uk. 1913 »	97.70
3½	do. do. S. 28—30 »	94.60
3½	do. do. » 45 »	94.90
4.	Hambg. H. S. 141-340 »	98.70
4.	do. S. 341-400 uk. 1910 »	99.
4.	do. S. 401-470 » 1913 »	99.50
3½	do. Ser. 1-190 »	92.50
3½	do. » 301-310 »	92.50
3½	do. S. 311-330 uk. 1913 »	94.
4.	Mein. Hyp.-B. Ser. 2 »	99.
4.	do. do. Ser. 6 u. 7 »	99.
4.	do. do. S. 8 uk. 1911 »	99.25
4.	do. do. S. 9 » 1914 »	99.50
3½	do. do. kb. ab 05 »	93.20
3½	do. unkb. b. 1907 »	93.20
3½	do. Ser. 10 »	94.30
4.	M. B.-C.-Hyp. (Gr.) 2 »	99.50
4.	do. Ser. 3 »	99.70
4.	do. » 4 »	100.
3½	do. unk. b. 1906 »	95.
4.	Pfälz. Hyp.-Bank »	100.10
3½	do. do. »	95.
4.	Pr. B.-Cr.-Act.-B. S. 17 »	99.
4.	do. » 21 »	99.30
3½	do. S. 3, 7, 8, 9 »	92.90
4.	Pr. C.-B.-C.-G. v. 90 »	99.20
4.	do. v. 99 uk. b. 09 »	99.40
4.	do. v. 01 uk. b. 1910 »	99.60
4.	do. » 06 » » 1916 »	100.40
3½	do. von 1886 »	92.80
3½	do. » 1896 »	92.50
4.	do. Comm. v. 1901 »	100.50
3½	do. do. » 1906 »	95.
4.	Pr. Hyp.-A.-B. 80% »	95.80
3½	do. auf 80% abg. »	91.50
4.	do. v. 04 uk. b. 1913 »	99.60
4.	Pr. Pfdbr.-B. Ser. 18 »	99.30
4.	do. » 22 »	99.60
4.	do. » 25 »	99.40
4.	do. » 27 »	100.
3½	do. » 23 »	96.70
3½	do. » 26 »	97.
3½	do. » 17 »	92.70
3½	do. » 24 »	94.
3½	do. Com. » 3 »	95.50
3½	do. Kleinb. S. 1 »	96.
4.	Rhein. H.-B. kb. ab 02 »	99.25
4.	do. uk. b. 1907 »	99.25
4.	do. » » 1912 »	100.
3½	do. »	93.
3½	do. » » 1914 »	94.
4.	Rh.-Westf. B.-C. S. 3, 5 »	98.50
4.	do. Ser. 7 u. 7a »	98.75
4.	do. » 8 u. 8a »	99.25
4.	do. » 10 »	100.
3½	do. » 2 u. 4 »	92.50
3½	do. » 6 uk. b. 08 »	93.70
4.	Südd. B.-C. 31/32, 34, 43 »	100.20
3½	do. bis inkl. S. 52 »	94.90
4.	W. B.-C. H., Cöln S. 5 »	100.30
3½	do. do. S. 4 »	94.
4.	Württ. H.-B. Em. b. 92 »	100.
3½	do. do. »	95.

Staatlich od. provinzial-garant.

Zf.		In %
4.	Hess. Ld.-H.-B. S. 12-13 uk. 1913 ℳ	100.90
4.	do. S. 14-15 uk. 1914 »	101.50
3½	do. Ser. 1—5 »	94.70
3½	do. » 6—8 verl. »	94.70
3½	do. » 9-11 uk. 1915 »	94.70
4.	do. Com. Ser. 5-6 »	100.90
4.	do. do. » 7-8 »	101.50
3½	do. do. » 1 u. 2 »	94.70
3½	do. Ser. 3 verl. kdb. »	94.70
3½	do. S. 4 vl. uk. 1915 »	94.70
4.	Nass. L.-B. L. Q u. R »	—
3½	do. Lit. J »	97.20
3½	do. » F, G, H, K, L »	97.20
3½	do. » M, N, P »	97.20
3½	do. » S »	97.30
3½	do. » T »	97.50
3.	do. » O »	90.

Amerik. Eisenb.-Bonds.

Zf.		
4*.	Centr. Pacif. I Ref. M.	97.10
3½*	do.	83.
6.	Chic. Milw. St. P., P. D.	—
5*.	do. do. do.	—
4*.	do. do.	—
4*.	North. Pac. Prior Lien	101.70
3*.	do. do. Gen. Lien	71.60
5*.	San Fr. u. Nrth. P. I M.	—
5*.	South. Pac. S. B. I M.	—
6*.	do. do. I. Mtge.	—
5*.	Western N.-Y. u. Pens.	—
4*.	do. Gen. M.-B. u. C.	—
	do. Income-Bonds	27.80

Diverse Obligationen.

Zf.		In %
4.	Armat. u. Masch., H. ℳ	—
4.	Aschaffb. Buntp. Hyp. »	—
4.	Bank für industr. U. »	95.
4.	do. f. orient. Eisenb. »	100.10
4.	Brauerei Binding H. »	99.
4.	do. Frkf. Essigh. »	—
4.	do. Nicolay Han. »	—
4.	do. Mainzer Br. »	—
4½	do. Rhein., Alteb. »	102.20
4½	do. do. Mainzer. 103 »	102.
4½	do. Storch Speyer »	104.
4.	do. Werger »	99.50
4.	do. Oertge Worms »	98.
4.	Schröder-Sandfort-H. »	99.70
5.	Brüxer Kohlenbgb. H. »	101.70
4.	Buderus Eisenwerk »	—
4.	Cementw. Heidelbg. »	99.
4½	Ch. B. A.- u. Sodaf. »	102.50
4½	Blei- u. Silb.-H., Brb. »	102.
4½	Fabr. Griesheim El. »	103.
4½	Farbwerke Höchst »	101.20
4½	Chem. Ind. Mannh. »	—
4.	do. Kalle & Co. H. »	—
4.	Concord. Bergb., H. »	99.70
5.	Dortmunder Union »	—
4.	Esb.-B. Frankf. a. M. »	99.50
3½	do. do. »	96.
4½	Eisenb.-Renten-Bk. »	101.50
4.	do. do. »	99.50
4½	El. Accumulat., Boese »	95.
4½	do. Allg. Ges., S. 4 »	—
4.	do. Serie I-IV »	97.70
5.	El. Dtsch. Ueberseeg. »	—
4½	G. f. elektr. U. Berlin »	—
4½	do. Frankf. a. M. »	—
3½	do. Helios »	64.80
2½	do. do. »	—
2.	do. do. rckz. 102 »	—
4½	El. Werk Homb. v. d. H. »	—
4½	do. Ges. Lahmeyer »	101.30
4.	do. do. do. »	99.60
4½	do. Licht u. Kr. Berlin »	—
4½	do. Lief.-Ges., Berl. »	102.50
4½	do. Schuckert »	102.
4.	do. do. »	98.20
4½	do. Betr. A.-G. Siem. »	101.50
4.	do. Telegr. D. Atlant. »	99.
4.	do. Cont. Nürnberg »	—
4½	do. Werke Berlin »	—
4.	do. do. do. »	99.20
4½	Emaillir. Annweiler »	100.
4½	do. u. Stanzw. Ullr. »	101.
4.	Frankfurter Hof Hypt. »	100.
4½	Gelsenkirch. Gussstahl »	101.
4.	Harpener Bergb.-Hypt. »	—
4½	Gew. Rossleb. rückz. 102 »	101.
4½	Hôtel Nassau, Wiesb. »	102.80
4½	Mannh. Lagerh.-Ges. »	100.50
4.	Oelfabr. Verein Dtsch. »	—
4½	Seilindust. Wolff Hyp. »	103.30
4½	Ver. Speier. Ziegelwk. »	102.
4½	do. do. do. »	100.
4½	Zellst. Waldhof Mannh. »	103.

Verzinsl. Lose.

Zf.		In %
4.	Badische Prämien Thlr.	154.75
3.	Belg. Cr.-Com. v. 68 Fr.	—
5.	Donau-Regulierung ö. fl.	126.
3½	Goth. Pr.-Pfdbr. I. Thlr.	—
3½	do. do. II. »	—
3.	Hamburger von 1866 »	—
3.	Holl. Kom. v. 1871 h. fl.	104.50
3½	Köln-Mindener Thlr.	134.50
3½	Lübecker von 1863 »	—
2½	Lütticher von 1853 Fr.	—
3.	Madrider, abgest. »	—
4.	Meining. Pr.-Pfdbr. Thlr.	134.70
4.	Oesterreich. v. 1860 ö. fl.	151.80
3.	Oldenburger Thlr.	126.
5.	Russ. v. 1864 a. Kr. Rbl.	340.
5.	do. v. 1866 a. Kr. »	255.
2½	Stuhlweissb.-R.-Gr. ö. fl.	112.

Unverzinsliche Lose.

Zf.		Per St. in Mk.
—	Ansb.-Gunzenh. fl. 7	—
—	Augsburger fl. 7	32.
—	Braunschweiger Thlr. 20	—
—	Finländisch. Thlr. 10	110.
—	Mailänder Le 45	—
—	do. » 10	—
—	Meininger s. fl. 7	31.20
—	Neuchâtel Fr. 10	—
—	Oesterr. v. 1864 ö. fl. 100	440.60
—	do. Cr. v. 58 ö. fl. 100	372.
—	Pappenheim Gräfl. s. fl. 7	—
—	Salm-Reiff. G. ö. fl. 40 CM.	—
—	Türkische Fr. 400	142.
—	Ung. Staatsl. ö. fl. 100	340.50
—	Venetianer Le 30	—

Geldsorten.

	Brief.	Geld.
Engl. Sovereig. p. St.	20.43	20.39
20 Francs-St. »	16.26	16.22
Oesterr. fl. 8 St. »	—	16.20
do. Kr. 20 St. »	17.	16.90
Gold-Dollars p. Doll.	—	4.19
Neue Russ. Imp. p. St.	—	215.
Gold al marco p. Ko.	2800	2790
Ganzf. Scheideg. »	2804	—
Hochh. Silber »	92.30	90.30
Amerikan. Noten (Doll. 5—1000) p. D.	—	4.19½
Amerikan. Noten (Doll. 1—2) p. Doll.	—	4.19½
Belg. Noten p. 100 Fr.	81.20	81.10
Engl. Noten p. 1 Lstr.	20.45	20.44
Frz. Noten p. 100 Fr.	81.40	81.30
Holl. Noten p. 100 fl.	169.60	169.50
Ital. Noten p. 100 Le	81.25	81.15
Oest.-U. N. p. 100 Kr.	85.20	85.10
Russ. Not. Gr. p. 100 R.	—	—
do. (1 u. 3 R.) p. 100 R.	—	—
Schweiz. N. p. 100 Fr.	81.20	81.10

* Kapital u. Zinsen i. Gold.

Wechsel.

Reichsbank-Diskonto 5½ %. In Mark.

		Kurze Sicht.	2½—3 Monate.	
Amsterdam	fl. 100	169.60	—	5%
Antwerpen Brüssel	Fr. 100	81.15	—	5%
Italien	Lire 100	81.15	—	5%
London	Lstr. 1	20.455	—	4%
Madrid	Ps. 100	—	—	5%
New-York (3 Tage S.)	D. 100	4.20½	—	
Paris	Fr. 100	81.35	—	3½%
Schweiz. Bankplätze	Fr. 100	81.15	—	4½%
St. Petersburg	S.-R. 100	—	—	8%
Triest	Kr. 100	—	—	
Wien	Kr. 100	84.95	—	4½%
do.	Kr. m. S.	—	—	

P. P.

Beehre mich Ihnen ergebenst mitzuteilen, daß mit dem heutigen Tage mein Spezial-Geschäft für Handschuhe, Herren-Wäsche und Krawatten in den Besitz des

Herrn Arthur Pohl

sowie meiner Tochter

Frau Mina Bornträger

übergegangen ist. Für das mir bisher bewiesene Vertrauen gestatte ich mir, meinen verbindlichsten Dank auszusprechen und erlaube mir die höfliche Bitte an Sie zu richten, auch meine Nachfolge mit Ihrem geschätzten Wohlwollen beehren zu wollen.

Mit ausgezeichneter Hochachtung

V. Sinz.

P. P.

Höflichst bezugnehmend auf nebenstehende Anzeige, bitten wir Sie ergebenst, das unserem Herrn Vorgänger in so reichem Maße entgegengebrachte Vertrauen auch auf uns gütigst übertragen zu wollen und dürfen Sie aufmerksamster und kulantester Bedienung versichert sein.

Hochachtungsvoll empfohlen

Arthur Pohl und **Mina Bornträger,**
geb. Sinz,
Inh. der Firma **V. Sinz,**
Webergasse 27.

Wiesbaden, im Mai 1907.

Brautwäsche-Ausstattungen
sorgfältigste Bearbeitung, beste Stoffe, in allen Preislagen.
G. H. Lugenbühl,
Inh.: C. W. Lugenbühl,
Marktstrasse 19, Ecke Grabenstrasse. K 161

Spangenberg'sches Konservatorium für Musik,
Wilhelmstrasse 12.
Freitag, den 3. Mai, abends 7½ Uhr, im Saale der „Loge Plato":
Vortrags-Abend
von Schülern und Schülerinnen der Oberklassen.
Der Eintritt ist frei. Programme sind in den hiesigen Musikalien-Handlungen erhältlich. 7347

Rheinische Kunstverlags-Anstalt. G. m. b. H.
Walluferstrasse 5.
Ansichts-Postkarten.
Verlag und Anfertigung. Speziell **Wiesbadener Ansichten** grosses Lager in einfacher bis effektvollster Ausführung. 603

Vorz. getrockn. Früchte:

Grosse süsse Pflaumen (Sultan.)	½ Kilo	25 und 30 Pf.
Grosse Pflaumen ohne Steine	½ „	50 Pf.
Grosse Bordeaux-Pflaumen	½ „	35, 40, 50 und 60 Pf.
Ia Ringäpfel (große Scheiben)	½ „	50, 60 und 70 Pf.
Extra grosse Bohräpfel	½ „	70 Pf.
Neue ital. Brünellen	½ „	80 und 90 Pf.
„ Aprikosen	½ „	100, 120 und 140 Pf.
„ Pfirsiche	½ „	80 Pf.
„ grosse Birnen	½ „	80 Pf.

Kompott in Dosen:

	2-Pfd.-Dose.	1-Pfd.-Dose.
Ia Mirabellen	80 u. 90 Pf.	55 Pf.
Grosse Pflaumen ohne Steine	65 „	—
Ia Heidelbeeren	65 „	—
Ia rote Kirschen	90 „	55 „
Ia Apfelkompott	70 „	— „

K 195

Wilh. Heinr. Birck,
Ecke Adelheid- u. Oranienstr. Bezirks-Fernspr. Nr. 216.

In vorzüglichster Qualität eintreffend:
Ia Rheinsalm i. Ausschn. 3 Mk.
Bratschellfische Pfd. 20 Pf., 5 Pfd. 90 Pf.
Portionsfische 30, Nordseeschellfische 40, Ia Kabeljau 30 Pf., im Ausschnitt 10 Pf. mehr, allerfeinste holl. Angelschellfische 60 Pf., holl. Kabeljau im Ausschnitt 60 Pf., Rotzungen (Limandes) 80 Pf., Merlans 40 Pf., Zander von Mk. 0.90—1.40, Heilbutt im Ausschnitt Mk. 1.—, lebendfrische Karpfen 80 Pf., Seehecht 70 Pf., rotfleisch. Salm, im Schnitt wie Rheinsalm, Mk. 1.30, ferner lebende Karpfen Mk. 1.20, lebende Schleie Mk. 1.80, Maifische von Mk. —.80 bis 1.10, Steinbutt Mk. 1.60.
Lieferung sämtlicher Fische gereinigt frei ins Haus.
Fischhalle K. Klotz, vormals Lisner
Verkaufslokal im Hofe
Adolfstrasse 3. — Telephon 680.

Faille Herco
Bewährter haltbarster Seidenstoff für Futter u. Jupons.
Deponiert in allen Staaten.
Prima Qualität 1.95 Mk.
Qualität II 1.75 Mk.
Nur echt mit Golddruck „Herco" auf der Kante.
Allein-Verkauf für Wiesbaden:
J. BACHARACH,
4 Webergasse 4.
K 41

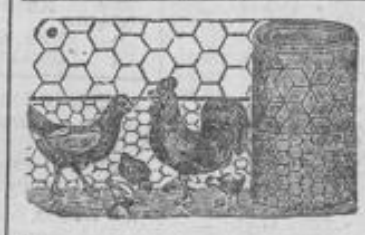
Das An- und Neustricken von Strümpfen, Socken, Beinlängen 2c. wird am besten besorgt in der seit 25 Jahren bestr. Maschinenstrickerei
Schüller, Mauergasse 14.

Für die Reise. Reise-, Schiffs-, Kaiser-Koffer bill. zu verkaufen Neugasse 22, 1 St.

Hutblumen,
Straußfedern u. Boas,
Reiher- u. Fantasiefedern, anerkannt bestes Material.
Spottbillig!
Straußfedern-Manufaktur
× **Blanck,** ×
Friedrichstraße 29, 2. Stock.

Federn u. Boas werden nach neuer Methode gereinigt, gefärbt und ausgebessert.

571



Alle Gartengeräte,
als: Spaten, Rechen, Hacken, Schaufeln, Dunggabeln, Krappen 2c. 2c., sowie verzinkte Drahtgeflechte empfiehlt billigst
Franz Flössner,
Wellritzstraße 6. 33

Lina Willmann,
Vertreterin der Naturheilmethode. Geprüft vom „Deutschen Bund der Naturheilvereine".
Behandlung von Frauen und Kindern.
Thure-Brandt-Massage und Gymnastik.
Bahnhofstrasse 18, I.
Sprechstunden 9—11 Uhr, 3—5 Uhr, Sonntags 9—11 Uhr.

Gartenmöbel,
Rollschutzwände,
Blumentische,
Vogelkäfige 566
in grösster Auswahl billigst.
M. Frorath Nachf.,
Eisenhandlg., Kirchgasse 10.

Allen voraus und **unerreicht!**
Schutzmarke an Qualität ist Tiedemanns
Bernstein-Fussboden-Lack
streichfertig, schnell trocknend, bequem zu verwenden,
per ½-Ko.-Büchse Mk. 1.30,
„ 1/1- „ „ „ 2.10.
Bernstein-Fussboden-Lack „Herkules"
per 1/1-Ko.-Büchse Mk. 1.60.
In Wiesbaden nur
Drogerie Moebus,
Taunusstrasse 25. 318
Telephon 2097.

Zur Saison
empfehle ich
in grösster Auswahl:
Gartenmöbel,
Balkonmöbel,
Rohrmöbel,
Naturholz-Wurzelmöbel,
Zelte,
Zeltbänke,
Rollschutzwände
L. D. Jung,
Kirchgasse 47.
Telephon 213.
K 197

Nr. 204.
Abend-Ausgabe.
2. Blatt.

Wiesbadener Tagblatt.

Donnerstag,
2. Mai 1907.
55. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

(Schluß des Berichts in der Morgen-Ausgabe.)

Berlin, 1. Mai.

In der weiteren Beratung des

Etats des Reichskanzlers

spricht nach dem Staatssekretär Graf Posadowsky

Abg. **Götz v. Olenhusen** (Welfe): Ein Reichskanzler, der zwar für die legitimen Rechte des Sultans von Marokko eintritt, über die legitimen Rechte eines deutschen Bundesfürsten aber einfach zur Tagesordnung übergeht, verdient nicht unser Vertrauen. (Lautes Gelächter.) Ein Reichskanzler, der noch auf seinem Grabe die Worte stehen haben will, daß er für die deutschen Agrarier sein ganzes Leben hindurch gewirkt hat, aber eine Million in römischem Villenbesitz anlegt ... (Stürmisches Gelächter im ganzen Hause.)

Präsident Graf **Stolberg** (erregt aufspringend): Herr Abgeordneter, ich bitte Sie, nicht auf die private Tätigkeit des Herrn Reichskanzlers einzugehen.

Abg. **Götz v. Olenhusen** (fortfahrend): Einem solchen Reichskanzler aus den Steuern des deutschen Volkes auch noch das Gehalt zu bewilligen, dazu bin ich nicht imstande. (Erneutes stürmisches Gelächter.) Es bedauern mit mir viele Tausende monarchisch gesinnter treuer deutscher Untertanen, daß einem deutschen Bundesfürsten die ihm verfassungsmäßig zustehenden Rechte verweigert werden. (Erneutes Gelächter.) Möge den deutschen Fürsten bald Erleuchtung zuteil werden! (Schallendes Gelächter.) Mögen sie sich davor hüten, den Ast abzusägen, auf dem sie selber sitzen! Wenn es so weitergeht, dann werden wir dahin kommen, daß wir nicht mehr deutsche Fürsten von Gottesgnaden, sondern von Bülows- und Ottos-Gnaden haben. (Lautes langanhaltendes Gelächter.) Es ist gestern so viel von der Einkreisungspolitik die Rede gewesen, die andere Souveräne betreiben sollen. Möge der Reichskanzler zunächst dafür sorgen, daß keine Einkreisungspolitik gegen ein deutsches Fürstenhaus getrieben wird. Wer für das Königstum kämpfen will, ohne das Prinzip der Legitimität zu beachten, kämpft wie ein umgekehrter Ritter Sankt Georg mit der Schlange. (Stürmisches, nicht endenwollendes Gelächter im ganzen Hause und auf den Tribünen.)

Reichskanzler Fürst **Bülow**: Seitdem ich an dieser Stelle stehe, habe ich mich gegenüber allen Mitgliedern des Hauses stets eines rein sachlichen Tones befleißigt. (Rufe bei den Sozialdemokraten: Na! Na!) Da ich auch für die Zukunft wünsche, daß unsere Debatten sich durch Sachlichkeit und Würde auszeichnen, werde ich auf die persönlichen Angriffe des Vorredners nicht in dem Tone antworten, den er mir gegenüber angeschlagen hat. (Beifall.) Sachlich habe ich über

die Braunschweiger Frage,

die der Kern seiner Ausführungen war, das Nachstehende zu sagen: In der Behandlung dieser Frage habe ich mich streng auf die Wahrung der Reichsinteressen beschränkt. Maßgebend für meine Haltung in dieser Frage konnte nur der Bundesratsbeschluß vom 2. Juli 1885 sein. Eine Aufhebung dieses Beschlusses herbeizuführen, hätte ich nur dann unternehmen können, wenn ich zu der Überzeugung gelangt wäre, daß die tatsächlichen Grundlagen dieses Beschlusses in Wegfall gekommen wären. (Sehr richtig!) Diese Überzeugung habe ich bis heute nicht gewonnen und der neue Bundesratsbeschluß vom 29. Februar d. J. hat mir darin Recht gegeben. Ich bin im Bundesrat nur Organ des Reiches in seiner Gesamtheit und gleichzeitig führender Vertreter Preußens. Ich bin nicht Organ für die Einzelinteressen der verschiedenen Bundesregierungen. Diese Interessen zu vertreten, sind die Bundesratsvertreter die gegebenen Organe. Das waren die Gründe, die mich bewogen haben und bestimmen mußten, den durch die braunschweigische Regierung an mich gebrachten Antrag des braunschweigischen Landtages, meine Vermittlung eintreten zu lassen zum Zwecke der Aufhebung des Bundesratsbeschlusses vom 2. Juli 1885, abzulehnen. Ich habe diesen Antrag nicht deshalb abgelehnt, weil die Regierungsübernahme Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Cumberland überhaupt unmöglich wäre, sondern weil jener Bundesratsbeschluß, an den, so lange er bestand, ich gebunden war, mich verhinderte, diese Regierungsübernahme überhaupt in Betracht zu ziehen. Man hat mir damals im braunschweigischen Landtage vorgeworfen, daß der Ton meines Schreibens ein zu kühler gewesen wäre. Ich benutze gern die Gelegenheit, um zu erklären, daß mir nichts ferner gelegen hat, als die Gefühle des braunschweigischen Landtags oder der braunschweigischen Bevölkerung irgendwie verletzen zu wollen. Es ist nicht meine Art, ohne Not fremde Gefühle zu verletzen. (Beifall.) Wenn die Braunschweiger über die Ungewißheit klagen, so ist das begreiflich. Aber zur Hebung dieser Ungewißheit kann von Seiten Preußens wie von Seiten des Reiches nichts geschehen. In der Sache selbst ist davon auszugehen, daß das Reich eine Agitation nicht dulden kann, die gegen seine zu Recht bestehende politische Struktur gerichtet ist. (Lebhafte Zustimmung.) Daß die Einsetzung des Herzogs von Cumberland, des Hauses Cumberland in Braunschweig, ein Wiederaufleben der welfischen Agitation in Hannover bedeuten würde, wenn nicht anderweite rückhaltlose und ausreichende Bürgschaft geboten wird, ist ohne weiteres klar. (Lebhafter Beifall.) Und wem es irgend wie noch nicht klar gewesen wäre, den werden wohl die Ausführungen des Vorredners gründlich belehrt haben. (Sehr richtig!) Es ist keine ausreichende Bürgschaft, wenn der Herzog von Cumberland erklärt, daß er sich auf den Boden der Reichsverfassung stelle und daß er eine gewaltsame Änderung derselben nicht wünsche. Ein solches passives Verhalten reicht nicht aus, der Herzog muß für sich und sein ganzes Haus rückhaltlos ein- für allemal auf Hannover verzichten und die Führer der welfischen Agitation müssen veranlaßt werden, sich einer solchen Erklärung ihrerseits ebenso rückhaltlos anzuschließen. (Lebhafte Zustimmung.) Es handelt sich bei dieser Frage nicht um ein spezifisch preußisches Interesse oder um ein Interesse des Hauses Hohenzollern, sondern um ein Lebensinteresse der gesamten Nation. (Lebhafter Beifall.) In der schwierigen Weltlage, über die ich mich gestern ausgesprochen habe, müssen wir um so mehr alles vermeiden, was den inneren Zusammenhang des Reiches lockern könnte. (Sehr richtig!) Deutschland hat in der Vergangenheit durch innere Zwistigkeiten zu viel gelitten, als daß wir nicht darauf Bedacht nehmen müßten, alles fern zu halten, was zu einer Wiederholung solcher Erscheinungen führen könnte. (Lebhafter Beifall.) Ein regierender Fürst darf im neuen Deutschen Reiche nur sein, wer gewillt ist, mit freudigem Herzen und ohne jeden Hintergedanken sich in den Bau des Reiches einzufügen, wie es geworden ist, und an seinem Teile ein friedlicher Mehrer dieses Reiches zu sein. (Lebhafter Beifall.) Der Bundesratsbeschluß vom 29. Februar d. J. sichert in diesem Sinne nur die nationalen Interessen des Reiches. Darüber hinaus greift er in keiner Weise in das Selbstbestimmungsrecht des Landes Braunschweig ein. Sache des Landes Braunschweig ist es nunmehr, nach Maßgabe seiner Landesgesetze für die Fortführung der Regierung Sorge zu tragen. Braunschweig kann im Rahmen jenes Bundesratsbeschlusses jeden zum Regenten wählen, der ihm genehm ist. Das Reich und Preußen werden sich in dieser Beziehung jeder Beeinflussung enthalten. Wir beschränken uns darauf, zu wünschen, daß dem neuen Regenten, wer immer er sein mag, eine gesegnete Regierung im Interesse Braunschweigs und zum Wohle des Reiches beschieden sein möge. (Lebhafter Beifall.)

Abg. **David** (Soz.): In der gestrigen Rede, der ersten, in der der Kanzler uns nicht angegriffen hat, scheint ihm endlich eine Ahnung gekommen zu sein, daß die Sozialdemokratie kein so ganz zu vernachlässigender Faktor ist — in der äußeren Politik. (Lärmen und Gelächter rechts; der Präsident bittet um Ruhe.) Der Redner verteidigt dann die Wahltaktik der Sozialdemokratie gegen die der Rechten. Wer auf die Dummheit des Volkes spekuliere, das seien die Herren, denen die Volksschule noch zu gut sei; wann hätten wir jemals einen Pfennig für Schulzwecke verweigert? Wir sind eine Schulpartei stets gewesen. In der gestrigen Debatte hat sich infolge der Annäherung des Zentrums an die Regierung die politische Konstellation wieder verschoben, so daß es wohl mit der liberalen Ära wieder nichts sein wird. — Redner geht dann auf die gestrige Debatte ein, wird aber vom Präsidenten zur Sache gerufen. Die erste liberale Forderung bestand in der Beseitigung des Ministeriums Studt. Dieses Ministerium hat sich nun inzwischen neue Lorbeeren gepflückt, indem es in Charlottenburg einen Kindergarten verbot, bloß weil der die alten patriotischen Ammenmärchen nicht weiterverbreiten wollte, sonst aber auf ganz gesundem Boden stand. Der Redner bespricht weiter Mißstände in der preußischen Schulverwaltung, wird aber wiederum zur Sache gerufen. Auf dem Gebiete des Vereins- und Versammlungsrechts bitte ich die Reichsregierung, die hessischen Vereinsgesetze zum Muster zu nehmen. Der Reichskanzler hat hier die Erklärung abgegeben, daß die Einführung der Schiffahrtsabgaben eine Verfassungsänderung bedeutete. Aber die preußische Regierung, an deren Spitze auch dieser „Hüter der Reichsverfassung" steht, schafft den § 19 der Kanalvorlage, und der Reichskanzler duldet diese flagrante Verfassungsverletzung. Er muß ja, er muß durch das kaudinische Joch der preußischen Junker gehen, klappt vor ihnen, um den Fürsten Bülow zu zitieren (Heiterkeit.), zusammen wie ein Taschenmesser. (Große Heiterkeit bei den Sozialdemokraten; Unruhe rechts.) Aber wir müssen uns auch in diesem zusammengeklappten Zustand an ihm halten. (Heiterkeit.) Jeden Einzelstaat fängt man jetzt mit besonderem Speck, aber so züchtet man den Partikularismus. (Sehr wahr! links.) Ich hoffe, daß in dieser ersten großen wirtschaftlichen Frage die Paarung mit einem Krach auseinandergehen wird. (Heiterkeit.) Die Frage zeigt deutlich, daß wir eine Reichspolitik überhaupt nicht haben, sondern nur preußischen Partikularismus. Wir aber wollen die Reichseinheit ernst genommen haben. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Der Abg. v. Oldenburg hat den süddeutschen Staaten mit Annektionen gedroht. Noch mit keinem Worte hat der Reichskanzler gegen diese Auffassung seines Freundes protestiert. Reichskanzler Fürst Hohenlohe aber hat die Junker als „Gefahr für das Reich" und es als seine Aufgabe bezeichnet, Preußen beim Reich zu erhalten. Fürst Bülow sollte seine Mission ebenso auffassen; will er aber durchaus auf seinem Grabstein „agrarischer Reichskanzler" heißen, so soll er hinzufügen: Ein Hemmschuh der gesunden politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung des Deutschen Reiches. (Lebhafter Beifall bei den Sozialdemokraten; Unruhe und Pfuirufe rechts.)

Reichskanzler Fürst **Bülow**: Ich werde mich sehr viel kürzer fassen als der Herr Vorredner. (Bravo! und Heiterkeit rechts.) Der Vorredner hat mich aufgefordert, meinen

Kampf gegen die sozialdemokratische Partei

einzustellen oder wenigstens die Methode zu ändern, mit der ich den Kampf führe. Den Kampf gegen die Sozialdemokratie können die Verbündeten Regierungen nur aufgeben, wenn die Sozialdemokratie sich auf den Boden stellt der Vernunft und der Objektivität. (Sehr richtig! rechts.) Das sagte ich Ihnen vor drei Jahren und wiederhole es auch heute. Die Ausführungen, die ich soeben von einem Mitgliede der sozialdemokratischen Partei gehört habe, das bisher für einen Revisionisten galt (Lachen bei den Sozialdemokraten.), beweisen, daß wir davon noch sehr weit entfernt sind. (Sehr wahr! rechts.) Was aber die Methode angeht, so habe ich um so weniger Veranlassung, dieselbe zu modifizieren, als sie sich bei den letzten Wahlen sehr wohl bewährt hat. Wenn der Abg. David schon Jubelhymnen über den Ausfall der Wahl in Glauchau-Meerane anstimmt, so wird er es mir doch nachempfinden können, daß ich mich darüber gefreut habe, daß mit meiner Methode der Sozialdemokratie bei der letzten Wahl drei Dutzend Wahlkreise abgenommen worden sind. (Sehr gut! rechts; Zuruf bei den Sozialdemokraten: Mit Lügen! Unruhe und Lachen rechts.) Ich bin weit entfernt davon, zu bestreiten, daß der Ausfall der Nachwahl in Glauchau-Meerane für die bürgerlichen Parteien eine Lehre enthält. Der Ausfall dieser Wahl enthält für sie die Lehre, daß sie nicht auf ihren Lorbeeren einschlafen können, sondern fortfahren müssen, ihre Organisationen auszubauen und eine kräftige Agitation gegen die sozialdemokratische Partei zu führen. (Lebhafter Beifall rechts und bei den Liberalen.) Im übrigen spricht aus allen Ausführungen des Herrn Vorredners der Wunsch, daß die bürgerlichen Parteien untereinander und die Regierung mit den bürgerlichen Parteien sich recht bald und recht allgemein in die Haare geraten möchten. Es ist nicht meine Absicht, diesem Wunsche des Vorredners Rechnung zu tragen. Was die von mir in einer früheren Sitzung verlesene Notiz betrifft, so konstatiere ich, daß ich die darin enthaltenen Angaben über die mit Wilhelm Dittmann unterzeichneten Flugblätter aus der „Frankfurter Zeitung" mit ausdrücklicher Quellenangabe verlesen habe. Daß der „Frankfurter Zeitung" bereits eine Berichtigung zugegangen war, war mir, als ich die betreffende Stelle verlas, nicht bekannt. Ich habe aber von dieser Berichtigung sofort in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" Notiz nehmen lassen und will auch hier Akt davon nehmen, daß nach den gerichtlichen Feststellungen der von der „Frankfurter Zeitung" bona fide erhobene Vorwurf tatsächlich unbegründet war. Sie (zu den Sozialdemokraten) werden mich immer bereit finden, mich zu berichtigen, richtig zu stellen und auch dem Gegner Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Ich kann nur wünschen, daß auf Ihrer Seite ebenso objektiv verfahren würde. (Bravo! rechts.)

Bayerischer Bundesbevollmächtigter Graf **Lerchenfeld** erwidert auf die Bemerkung Davids, die bayerische Regierung habe sich in der Mainkanalisierung nicht fangen lassen; beide vertragschließenden Staaten hätten bei dem Vertragsschlusse sich ausdrücklich ihre Stellungnahme zu der verfassungsrechtlichen Frage der Schiffahrtsabgaben im Reiche vorbehalten.

Abg. **v. Oldenburg** (kons.): Die Rede des Abg. David gibt mir erwünschte Gelegenheit, meinen vorjährigen Worten über die verfassungsmäßigen Zustände in Deutschland eine authentische Interpretation zu geben. Ich habe selbstverständlich nicht von einer Annexionspolitik Preußens sprechen wollen. Deshalb waren die Angriffe des Grafen Lerchenfeld gegen mich ganz unbegründet. Ich will aber auf die Ausführungen des Grafen Lerchenfeld selbst nicht eingehen, um ihnen nicht eine Bedeutung zu verschaffen, die ihnen nicht zukommt. (Lärm im Zentrum und auf der gesamten Linken. Graf v. Lerchenfeld, der neben dem Redner sitzt, hat sich erregt erhoben und meldet sich zum Wort. Die nächsten Worte des Redners gehen in der allgemeinen Unruhe verloren; im Zentrum ertönen Schlußrufe.) Er fährt dann fort: Bei der letzten Wahl ist es uns gelungen, der Sozialdemokratie drei Dutzend Mandate abzunehmen. Damit allein ist es jedoch nicht getan. Wir müssen der Sozialdemokratie die Mitläufer abspenstig machen, die aus Angst vor dem Verlust des täglichen Brotes ihr angehören. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Die Arbeitswilligen müssen durch rigorose gesetzliche Bestimmungen geschützt werden. (Unruhe links und im Zentrum.) Und schließlich darf der Reichskanzler dauernd die gewissenlose Verhetzung weiter Volkskreise durch die Sozialdemokratie nicht gestatten. Wenn man allerdings glaubt, der Sozialdemokratie bei den letzten Wahlen die Wurzel abgeschlagen zu haben, dann wäre es besser, es säßen in diesem Reichstage fünfzig Sozialdemokraten mehr als im vorigen. (Sehr richtig! rechts.) Der Reichskanzler hat die Pflicht, den Erfolg über die Sozialdemokratie bei den letzten Wahlen durch ein ordentliches Nachhauen auszunutzen. (Bravo! rechts; Unruhe links und im Zentrum.) Ich möchte den Reichskanzler auf die wichtige Frage der Versorgung des deutschen Volkes mit Fleisch und Brot aufmerksam machen. Mit dem Fleischnotrummel ..... (Lärmende Unterbrechung bei den Sozialdemokraten.) Es ist schade, daß Sie (zu den Sozialdemokraten) sich nicht an der Maifeier beteiligen, dann könnte ich doch hier ruhig reden. (Stürmische Heiterkeit.) Ich meine, Sie haben sich mit dem Fleischnotrummel unsterblich blamiert. Wir haben heute im Deutschen Reiche ein Überfluten mit Schweinen. (Stürmische Heiterkeit.) In den kleineren Städten wird gar kein anderes Fleisch mehr gegessen als Schweinefleisch aus dem einfachen Grunde, weil der kleine Mann, der aus der Hand in den Mund lebt, das Schwein, das er besitzt, einfach totschlägt und selbst auffißt. (Stürmische Heiterkeit.) Die Frage ist nun, ob Maßregeln getroffen werden können, um eine größere Gleichmäßigkeit in den Schweinepreisen herbeizuführen. Die deutschen Landwirte und die deutschen Konservativen (Heiterkeit.) geben durch mich in bezug auf die Person des Reichskanzlers die Versicherung ab, daß sie ihm für seine schweren und verantwortungsvollen Aufgaben die neue Gesundheit und das alte Glück auf noch recht lange Zeit wünschen. (Bravo! rechts.)

Das Glück ist dem Reichskanzler gewissermaßen zum Vorwurf gemacht worden. Mit Unrecht, denn was ist das für ein Deutscher, der zu seinem Wohlbefinden einen unglücklichen Reichskanzler gebraucht. (Stürmische Heiterkeit.) Weiter aber hat der Reichskanzler auch schon andere Eigenschaften bewiesen als das bloße Glück. (Zustimmung rechts.) Er besitzt einen kühlen Kopf und einen tapferen Kern. (Bravo! rechts.) Wir wünschen von ganzem Herzen, der Reichskanzler möge unserem Vaterlande noch recht lange erhalten bleiben, denn er ist eine Macht, mit der nicht nur das Ausland rechnet, sondern die auch das Vertrauen des größten Teiles des deutschen Volkes hat. (Lebhaftes Bravo! rechts; anhaltendes Gelächter bei den Sozialdemokraten.)

Bayerischer Bundesbevollmächtigter Graf **v. Lerchenfeld**: Der Vorredner ist im Anfang seiner Ausführungen zurückgekommen auf eine Diskussion, die sich im vorigen Jahre zwischen uns beiden abgespielt hat. Auf den Inhalt der Diskussion ist er nicht eingegangen und ich habe deshalb meinerseits auch keine Veranlassung, es zu tun. Er hat aber ein Urteil, welches ich damals über seine Ausführungen gefällt habe, auf dem Wege der Retourkutsche zurückgewiesen. (Heiterkeit und Sehr gut! links und in der Mitte.) Da ich diesen Ausdruck seinerzeit selbst gebraucht habe, so kann ich es nicht tragisch nehmen, wenn er ihn braucht. (Heiterkeit.) So ganz schlecht müssen meine Ausführungen aber doch nicht gewesen sein, wenn die der Vorredner sich so lange gemerkt hat. Zur Sache selbst möchte ich bemerken .... Nein, ich will nichts bemerken. Schluß! (Große Heiterkeit. Bravo! in der Mitte.)

Abg. Dr. **Vonderscheer** (Zentr.) erörtert die Frage, ob der Kaiser das Recht habe, gegen Beschlüsse des elsaß-lothringischen Landesausschusses sein Veto einzulegen.

Graf **Posadowsky** erklärt, nach der Verfassung habe der Kaiser in den Reichslanden das Landesherrenrecht. Hieraus folge mit logischer Notwendigkeit, daß Initiativanträge des elsaß-lothringischen Landesausschusses nur dann gültig sind auch gegenüber dem Bundesrat, wenn sie die Genehmigung des Kaisers gefunden haben. Ein Verstoß gegen die Verfassung könne dem Kaiser nicht zum Vorwurf gemacht werden. Er hoffe, daß diese Frage baldigst durch ein allgemeines Reichsgesetz geregelt werde; die Vorlage werde bald folgen.

Abg. **Kulerski** (Pole) meint, der Reichstag sei wohl berechtigt, auch polnische Fragen zu besprechen. Das Deutsche Reich lasse sich jedoch von Preußen die Signatur aufdrücken. Zum Schutze von Vögeln würden Gesetze vorgelegt, aber nicht für polnische Untertanen. Die Ausnahmegesetze gegen die Polen widersprächen direkt den Bestimmungen der Reichsverfassung. Redner geht dann auf einzelne Klagen über rechtswidrige Behandlung der Polen ein. Das preußische Schulmonopol nehme den polnischen Eltern die Möglichkeit, den Kindern eine Erziehung nach ihrem Geschmack zu geben. Dazu komme auch die Verhinderung der polnischen Versammlungen. Durch die Besiedelungs- und Ausnahmegesetze würden die polnischen Abwehrbestrebungen nicht eingedämmt. Wenn dann einmal eine Katastrophe komme, werde das ganze deutsche Volk darunter leiden. (Schlußrufe.) Redner fährt fort: Ich schließe, wenn ich will. Als Redner dann weiter sagt, die Herren von der Rechten vergessen, daß es einen Gott gibt, der das Recht des polnischen Volkes wahren wird, aber sie verhöhnten ja selbst Gott, wird er zur Ordnung gerufen. Dieser Ordnungsruf ist der zweite. Der erste war bei der Unruhe des Hauses auf der Tribüne nicht gehört worden.

Abg. **Bassermann** (nat.-lib.) befürwortet die Resolution Jäger, betreffend Wohnungsfrage, und Ablaß, betreffend Wahlrecht bei öffentlichen Unterstützungen.

Abg. **Fischbeck** (freis. Volksp.) erklärt die Zustimmung seiner Partei zu der Resolution Jäger und bekämpft die beabsichtigten Schiffahrtsabgaben. Es ist erfreulich, daß jetzt endlich auch die Regierung eingesehen hat, daß die Schiffahrtsabgaben der Reichsverfassung widersprechen und zu einer Verfassungsänderung schreiten will. Vorläufig aber hat sie auch ohne die Abgaben die Pflicht, ihre kulturellen Pflichten zu erfüllen. (Sehr richtig! links.) Es war eine hervorragende Errungenschaft der deutschen Einheit, daß die Binnenabgaben aufgehoben wurden, und es ist recht bedauerlich, daß man von diesem im Interesse der Einheit aufgestellten Grundsatz abgehen will. Der Abg. v. Oldenburg hat mit seiner bekannten Vorliebe wieder das Schwein in die Politik eingeführt und hohe Preise als nationalen Faktor gepriesen. Ich will demgegenüber nur darauf hinweisen, daß die Sozialdemokratie ihre 3 Millionen Stimmen gerade infolge des Zolltarifes erreicht hat. Das ermuntert nicht zu weiteren Proben. (Sehr wahr! links.) Auf die Bemerkungen des Abg. Dr. David über

die konservativ-liberale Paarung

will ich nicht eingehen, weil ich kein Freund politischer Kannegießerei bin. (Sehr gut! bei den Freisinnigen.) Wenn Herr David auch von den Versprechungen des Reichskanzlers gesprochen hat, so sind wir der Meinung, daß der Herr Reichskanzler seine Versprechungen deshalb gemacht hat, weil er die Forderungen für berechtigt hält. Von Belohnungen für unser Wohlverhalten kann keine Rede sein. Wir tun nichts, was unseren politischen Prinzipien widerspricht, um dafür eine Belohnung zu bekommen. (Bravo! links.) Um der Berechtigung der Dinge selbst willen muß den Forderungen der Linken entgegengekommen werden. Der Herr Reichskanzler würde sich politisch unmöglich machen, wenn er seine Versprechungen nicht erfüllen würde. Wir hoffen und rechnen darauf, daß sie zur Wahrheit werden. Ist es nicht der Fall, dann weren wir allein wie bisher arbeiten müssen, daß sie zur Wirklichkeit werden auch ohne ihn und gegen ihn. (Lebhaftes Bravo! links.)

Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird angenommen.

Abg. **v. Bebel** (Soz.): Ich hatte eigentlich die Absicht, auf die eigenartige Maifestrede des Herrn von Oldenburg (Heiterkeit) zu antworten; aufgeschoben ist nicht aufgehoben.

Abg. Götz **v. Ohlenhusen**: Gegenüber dem Herrn Reichskanzler bemerke ich, daß ich kein Wort von dem Hause Cumberland gesprochen habe. Ich stelle vor dem Reichstag und der Welt fest, daß es kein Haus Cumberland, sondern nur ein welfisches Haus Braunschweig-Lüneburg gibt. (Große Heiterkeit.)

Die Resolutionen Dr. Jäger (Zentr.) und Dr. Ablaß (freis. Volksp.) werden angenommen, der Etat des Reichskanzlers und der Reichskanzlei bewilligt.

Es folgt der

Etat des Auswärtigen Amts.

Abg. **Erzberger** (Zentr.) beklagt den zu häufigen Wechsel im diplomatischen Personal und den Bureaukratismus im Auswärtigen Amt.

Staatssekretär Freiherr **v. Tschirschky**: Versetzungen werden immer nur aus zwingenden Gründen vorgenommen. Wir haben selbst das größte Interesse daran, daß unsere Beamten möglichst lange ohne Unterbrechungen auf ihrem Posten bleiben. — Für die Verminderung des Schreibwerks will ich gern beitragen. Ich bin absolut kein Bureaukrat.

Abg. **Kaempf** (freis. Volksp.) befürwortet eine Resolution, in welcher der Reichskanzler ersucht wird, Schritte zu tun, um durch internationale Verhandlungen eine Vereinheitlichung des Wechselrechtes in den für den Wechselverkehr vorwiegend in Betracht kommenden Staaten in die Wege zu leiten. Eine Erörterung dieser Frage könnte auf der Haager Konferenz vorgenommen werden.

Staatssekretär **v. Tschirschky** erklärt, der Inhalt dieser Resolution entspreche einer Eingabe aus Handelskreisen, die bereits Gegenstand von Erörterungen gewesen sei. Er stehe dieser Sache wohlwollend gegenüber. Über weitere Schritte würden sich die Regierungen in nächster Zeit entschließen.

Abg. Dr. **Spahn** (Zentr.) schließt sich der Resolution an und befürwortet die Zentrumsresolution auf periodische Vorlegung urkundlichen Materials über die auswärtige Politik.

Damit schließt die Diskussion.

Abg. **v. Vollmar** (Soz.): Ich stelle fest, daß der Herr Reichskanzler gestern eine Rede des Herrn v. Tschirschky zum Antrag Hompesch angekündigt hat, die wir heute nicht zu hören bekommen haben. (Große Heiterkeit.)

Das Gehalt des Staatssekretärs wird bewilligt, die Resolutionen werden angenommen, desgleichen der Rest des Etats.

Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr: Kleinere Vorlagen, Ergänzungsetat, Postetat, Etat des Rechnungshofes, Reichsinvalidenfonds, Reichseisenbahnamts.

Schluß 7½ Uhr.

*

Die Budgetkommission des Reichstags setzte am Mittwoch die Beratung des Marineetats fort. Bei den „einmaligen Ausgaben" fragte Abg. Dr. Leonhardt (freis. Vpt.) nach der Stellung der Verwaltung zu den Unterseebooten. Staatssekretär v. Tirpitz äußerte sich hierzu sehr reserviert, bat jedoch, seine Verhandlungen vertraulich zu behandeln. Der Vorsitzende Abg. Gamp wurde von der Kommission ermächtigt, mit der Regierung über eine Besichtigung der Marineanlagen zu verhandeln. Eine Petition der Gemeinde Ellerbeck forderte Heranziehung der Staatsbetriebe zu den Kommunalsteuern. Abg. Dr. Leonhardt (freis. Vpt.) wies darauf hin, daß das Versprechen des Reichsschatzamtes über die kommunale Besteuerung auch des Fiskus demnächst sein 25jähriges Jubiläum feiere, ohne daß bis jetzt etwas geschehen sei. Unterstaatssekretär Twele erklärte, daß demnächst eine neue Vorlage komme. Die Petition Ellerbeck wurde einstimmig der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen und der Rest des Etats dann debattelos bewilligt. — Es folgten die zum Marineetat eingegangenen Petitionen der Beamten. Mehrere Redner hielten mit Rücksicht auf die allgemeine Teuerung eine Aufbesserung aller Löhne für geboten. — Dann trat die Kommission noch in die Beratung des Etats der Reichseisenbahnen ein. Dabei wurde der Wagenmangel auf den preußischen Bahnen lebhaft gerügt. Längere Erörterungen knüpften sich auch an die Frage der Beschaffung neuer Betriebsmittel für die Bahnen Elsaß-Lothringens. Der Etat wurde bewilligt.

*

Der Entwurf eines Gesetzes über die Sicherung der Bauforderungen ist dem Reichstage zugegangen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(Schluß des Berichts in der Morgen-Ausgabe.)

§ **Berlin**, 1. Mai.

In der Beratung des Gesetzentwurfes auf

Abänderung des Pensions- und Reliktengesetzes

wird angenommen, wie schon im telegraphischen Bericht mitgeteilt, der Antrag Lotichius: „Den in Ruhestand tretenden Schulaufsichtsbeamten im Hauptamte ist nach Maßgabe dieses Gesetzes die gesamte Zeit als Dienstzeit anzurechnen, während welcher sie im öffentlichen Schuldienste oder im Dienste als Pfarrer einer evangelischen Landeskirche oder der katholischen Kirche gestanden haben."

Auf Anregung des Abg. Opfergelt (Zentr.) erwidert

Unterstaatssekretär **Dombois**, daß die Bestimmungen über die Kürzung der Pension nicht auf diejenigen Beamten Anwendung finden, die bereits jetzt nach ihrer Pensionierung im Kommunaldienst tätig sind und dort ein höheres Gehalt beziehen als vor ihrer Pensionierung.

Das Pensionsgesetz wird angenommen.

Zu dem Reliktengesetz liegt der Antrag Dr. v. Savigny (Zentr.) vor, das Witwengeld auf mindestens 360 M. (statt 300 M. nach der Kommissionsfassung) festzusetzen.

Abg. Dr. **v. Savigny** (Zentr.) beantragt weiter, die in der Vorlage enthaltenen Höchstsätze des Witwengeldes von 5000 M. und 3000 M. zu streichen, die ein privilegium odiosum bildeten.

Finanzminister Frhr. **v. Rheinbaben** bittet, den Antrag abzulehnen. Wenn ein Beamter in jungen Jahren stirbt, so hinterläßt er eine junge arbeitsfähige Witwe. Die Annahme des Antrages v. Savigny würde zu einer unerträglichen Belastung der Gemeinden führen, denn die Bestimmungen der Vorlage wirkten ohne weiteres auf die Gemeinden zurück. Man solle auch nicht die Rückwirkung auf die sozialpolitische Gesetzgebung vergessen. Die kleinen Renten wirkten auch da durchaus segensreich. Früher sei ein alter Vater von einem Hause zum anderen gestoßen worden, während er jetzt mit der Altersrente von 100 und 120 M. ein gern gesehener Gast sei. Auch die niedrigen Sätze des Witwengeldes nach der Vorlage würden segensreich wirken, während der Antrag Savigny ungeheure Mehrausgaben erforderlich machen würde. (Beifall.)

Der Antrag Dr. v. Savigny wird abgelehnt, die Bestimmungen der Vorlage über das Witwengeld werden angenommen.

Das Reliktengesetz wird unverändert angenommen.

Es folgt die zweite Beratung des

Richterbesoldungsgesetzes.

Die Kommission hat, wie im „Wiesb. Tagbl." schon mitgeteilt, an der Vorlage mehrere Änderungen vorgenommen. Die Karenzzeit ist von 5 auf 4 Jahre herabgesetzt, von denen 3 statt 2, wie die Vorlage vorsah, angerechnet werden sollen. Die Bestimmung, daß die Zeit, welche durch Ablehnung eines Amtes verloren geht, nicht angerechnet werden soll, ist fakultativ gestaltet.

Justizminister Dr. **Beseler**: Die Aufnahme, die die Vorlage bei der ersten Lesung hier im Hause gefunden hat, und die Verhandlungen in der Kommission machen mir die Aufgabe leicht, den Entwurf hier zu vertreten. Es handelt sich bei dieser Vorlage nicht um eine allgemeine Aufbesserung der Richtergehälter, sondern darum, daß die Besoldung der Richter auf dieselbe feste Grundlage gestellt wird wie die der Verwaltungsbeamten. Die Staatsregierung geht davon aus, daß beide Beamtenkategorien, die dem Staate gleiche Dienste leisten, gleichgestellt werden müssen. Die Kommission hat sich im großen und ganzen mit der Vorlage einverstanden erklärt, und ich hoffe, daß auch das Haus dies tun wird. Beim § 3 des Gesetzes ging die Vorlage dahin, daß von der die 5jährige Karenzzeit übersteigenden Zeit 2 Jahre angerechnet werden sollen. Die Kommission hat die Karenzzeit auf 4 Jahre festgesetzt, und ich kann erklären, daß die Staatsregierung diesem Beschluß nicht widersprechen wird. (Beifall.) Wenn aber die Kommission weiter beschlossen hat, statt der 2 Jahre 3 Jahre anzurechnen, so geht das zu weit. Wenn wir die vierjährige Karenzzeit festsetzen und nachher 2 Jahre anrechnen, so genügt das vollständig, um alle Unbilligkeiten und Härten zu vermeiden. Die finanzielle Tragweite des Kommissionsbeschlusses würde nicht so sehr weit gehen, aber es würden dann große Gruppen von anderen Beamten kommen und dasselbe verlangen, und in dieser Richtung würden sich dann doch sehr weitgehende Konsequenzen ergeben. Die Regierung ist daher nicht in der Lage, dieser Forderung zuzustimmen, und ich bitte dringend, die 3 Jahre nicht anzunehmen, sondern es bei 2 Jahren bewenden zu lassen. Vom Standpunkt der Justizverwaltung würde ich den höchsten Wert darauf legen, das Gesetz noch in dieser Session zu verabschieden, weil sonst die neue Gehaltsregelung nicht mehr im laufenden Jahre zur Geltung kommen würde. Mit der Anrechnung von 2 Jahren ist alles geschehen, was seitens der Justizverwaltung zugebilligt werden kann. (Beifall rechts.)

Abg. **Pallaske** (kons.) begründet einen Antrag, der diesem nachkommt. Der Redner beantragt, daß man den Assessor, bevor er zur Bewerbung um ein bestimmtes Richteramt aufgefordert wird, hört.

Abg. **Viereck** (kons.) stimmt den Anträgen des Vorredners zu.

Abg. **Tourneau** (Zentr.) spricht sich für die Anträge Pallaskes aus und bittet den Minister, daß auch die höheren Justizbeamten den höchsten Verwaltungsbeamten gleichgestellt werden.

Abg. Dr. **v. Campe** (nat.-lib.) bittet, nach den Erklärungen des Ministers seinen Antrag anzunehmen. Wenn nach Durchführung des Gesetzes einzelne ältere Richter nicht besser gestellt werden, während ihre Kollegen Gehaltsaufbesserungen erhalten, so läßt sich daran nichts ändern.

Abg. **Cassel** (freis. Volksp.): Wir haben schon bei der ersten Lesung des Gesetzes erklärt, daß wir der Vorlage sympathisch gegenüberstehen. Wir sind auch nicht der Ansicht, daß notwendig jede Erhöhung des Ranges eines Beamten zugleich eine Erhöhung seines Gehaltes zur Folge haben muß. Ich kenne eine ganze Reihe von Richtern erster Instanz, namentlich Amtsrichter, die gar nicht Oberlandesgerichtsräte werden wollen, weil sie ihr Amt voll befriedigt und sie auch keinen Sinn für Äußerlichkeiten haben. Ich bestreite auch, daß für einen Oberlandesgerichtsrat mehr Repräsentationspflichten bestehen als z. B. für einen Amtsrichter, der Aufsichtsrichter ist. Was also vom Standpunkt der Oberlandesgerichtsräte etwa gegen die Vorlage geltend gemacht werden könnte, lassen wir nicht gelten.

Nach weiteren Bemerkungen des Justizministers Dr. **Beseler** und des Abg. **de Witt** (Zentr.) wird der Antrag Tourneau (Zentr.) zurückgezogen. Der Antrag des Abg. v. Campe, der die Anrechnung bis zu 2 Jahren durchgeführt, und der Antrag Pallaske (kons.), der verlangt, daß der Assessor gehört wird, bevor ihm ein Amt angeboten wird, werden angenommen. Im übrigen wird die Vorlage in der Kommissionsfassung angenommen.

Es folgt die Beratung des Antrags Hammer (kons.) auf Annahme eines Gesetzentwurfes zur

Abänderung des Kommunalabgabengesetzes.

Der Antrag, der von Mitgliedern der Rechten und einem Teil des Zentrums unterstützt ist, verlangt, daß Aktiengesellschaften, Gewerkschaften, eingetragene Genossenschaften, deren Geschäftsbetrieb über den Kreis ihrer Mitglieder hinausgeht, juristische Personen und Vereine, sofern sie in der Gemeinde Grundvermögen, Handels- oder gewerbliche Anlagen haben, Handel oder Gewerbe betreiben oder als Gesellschafter an einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung beteiligt sind, zur Besteuerung herangezogen werden.

Abg. **Hammer** (kons.) begründet den Antrag, der eigentlich nur eine nationalliberale Anregung in der Kommission wiederhole. Die erste Anregung sei vom Zentrum ausgegangen.

Die Abgg. Dr. **Gerschel** (freis. Volksp.), Dr. **Crüger** (freis. Volksp.) und **Peltasohn** (freis. Ver.) beantragen einen Zusatz zu dem Antrag Hammer, wonach im Inland befindliche Aktiengesellschaften und sonstige juristische Personen nicht aus dem Einkommen zur Kommunalsteuer herangezogen werden können, welches sie aus ausländischen Niederlassungen erzielen.

Abg. **Lusensky** (nat.-lib.) stimmt dem Antrag zu.

Abg. Dr. **Crüger** (freis. Volksp.): Früher hat das Oberverwaltungsgericht anerkannt, daß juristische Personen für den Gewinn aus ausländischen Filialen nicht zur Kommunalsteuer herangezogen werden können, während es im Jahre 1905 sich auf den diametral entgegengesetzten Standpunkt gestellt hat. Bei dem Antrage Hammer handelt es sich nicht so sehr um eine Steuerfrage wie um eine wirtschaftliche Frage. Die Konsumvereine und die anderen juristischen Personen haben die Möglichkeit, durch die allereinfachsten geschäftlichen Manipulationen sich der Besteuerung zu entziehen, ohne sich strafbar zu machen. Herr Hammer und seine Freunde haben die Konsumvereine 2 Jahrzehnte lang bekämpft ohne irgend welchen Erfolg. Man hat den Konsumvereinen verboten, Geschäfte mit Nichtmitgliedern zu machen, infolge dessen haben die Konsumvereine die Statuten so verändert, daß sie den Beitritt zu ihnen erleichtert haben. Die Warenhaussteuer war ein Schlag ins Wasser und mit dem Versuch, durch die Einkommensteuer die Konsumvereine zu treffen, hat man auch keinen Erfolg gehabt. Der Breslauer Konsumverein ist besteuert worden, er hat aber früher aus freien Stücken der Stadt Breslau größere Zuwendungen gemacht, als diese jetzt Steuern von ihm erhält. So einfach liegen die Verhältnisse auf dem Gebiete des Genossenschaftswesens nicht, daß man die Steuerfrage mit 3 Sätzen lösen kann. Es liegt eine himmelschreiende Ungerechtigkeit darin, diejenigen Genossenschaften mit Steuern zu belasten, die dem Interesse der Minderbegüterten dienen. Man will nur die Konsumvereine treffen, die den Konsumenten dienen, und vergißt, daß ein großer Teil der Mitglieder dieser Vereine aus Produzenten besteht. Der Antrag Hammer ist voller Widersprüche. Wir wollen keinerlei Vergünstigung für die Konsumvereine haben, wir wollen sie aber auch nicht schlechter gestellt sehen als andere Genossenschaften. Wenn es sich um eine Vereinigung von Kapitalisten handelte, so könnte man sagen, daß sie im Interesse von Recht und Billigkeit stärker zur Steuer herangezogen werden müsse. Meine politischen Freunde können aber nicht die Verantwortung dafür tragen, daß die Konsumvereine und Genossenschaften, deren Mitglieder den minderbegüterten Kreisen angehören, mit einer Extrabelastung belegt werden. (Lebhafter Beifall links.)

Abg. **Hammer** (kons.): Der Abg. Crüger huldigt ganz antidiluvianischen Anschauungen. (Große Heiterkeit. Zuruf: Antediluvianisch!) Über das Manchestertum des Herrn Dr. Crüger ist die moderne Wissenschaft längst hinweggegangen. Graf Posadowsky hat ja im Reichstag darauf hingewiesen, daß im freihändlerischen England auf den Kopf der Bevölkerung 15½ M. Zölle kommen, während im Schutzzolland Deutschland nur 10½ M. Zölle auf den Kopf kommen. Herr Dr. Crüger, Sie sind längst nach allen Richtungen abgeführt worden. Sie haben nichts gelernt und nichts vergessen. (Beifall rechts.)

Geh. Finanzrat **Stentz** wendet sich gegen den Antrag Gerschel und empfiehlt, im Antrag Hammer den Termin des Inkrafttretens auf den 1. April 1908 festzulegen.

Abg. **Brust** (Zentr.) spricht sich namens eines Teils seiner Freunde gegen den Antrag Hammer aus, der ein Ausnahmegesetz gegen gewisse Kategorien von Konsumgenossenschaften darstelle.

Damit ist die erste Lesung des Antrages Hammer erledigt.

Das Haus erledigt noch debattelos eine Anzahl Petitionen und Denkschriften und vertagt sich sodann.

Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr: Lehrerpensions- und Reliktengesetze, Beamtenpensions- und Reliktengesetze, Richterbesoldungsgesetz, Interpellation des Abg. Graf Kanitz über die Kohlenpreise. — Schluß 4¾ Uhr.

Provinziallandtag für Hessen-Nassau.

Ms. **Cassel**, 1. Mai. Im Sitzungssaal des Ständehauses wurde heute nachmittag nach 5 Uhr die Tagung des Provinziallandtages für Hessen-Nassau durch den Oberpräsidenten v. Windheim eröffnet. Redner wies u. a. auf die dem Provinziallandtag zugegangenen Vorlagen, darunter ein Gesetzentwurf, betreffend Regelung der Koppelfischerei, hin. Ferner wird der Provinziallandtag beraten, ob Maßnahmen gegen weitere Steigerung der aus dem Unfallversicherungsgesetz entstehenden Lasten zu ergreifen sind. Von 123 Abgeordneten sind 110 erschienen. Als Präsident wird wiedergewählt Rittergutsbesitzer von Pappenheim-Liebenau, als Stellvertreter Geheimer Justizrat Dr. Humser-Frankfurt a. M. Der Vorsitzende des Provinzialausschusses Geheimrat Hilf-Limburg hat aus Altersrücksichten sein Mandat niedergelegt. Zu Schriftführern werden ebenfalls wiedergewählt die Herren Landrat v. Keudell-Eschwege und Stadtrat Dr. Flesch-Frankfurt a. M., zu Stellvertretern die Herren Bürgermeister Bocke-Eschwege und Oberbürgermeister Vogt-Biebrich. Als neue Mitglieder in den Provinziallandtag sind u. a. die folgenden Herren eingetreten: Landrat v. Bussow-Dillenburg, Landrat Rademacher-Westerburg, Bürgermeister Sauerborn-Montabaur, Betriebsdirektor Knödgen-Ransbach bei Montabaur, Fabrikbesitzer C. S. Schmidt-Niederlahnstein, Landrat v. Hertzberg-Wiesbaden, Stadtrat Arntz-Wiesbaden, Rechtsanwalt Dr. Hehner-Wiesbaden. Es wurden darnach die dem Hause zugegangenen Vorlagen verlesen, darunter ein Gesetzentwurf, betreffend die Koppelfischerei im Regierungsbezirk Cassel, Bericht des Provinzialausschusses, betreffend die Errichtung einer Provinzial-Hauptkasse für Hessen-Nassau zu Cassel, Antrag des Provinzialausschusses, die in Ausführung der §§ 29 und 31 des Gesetzes vom 28. August 1905, betreffend die Bekämpfung übertragbarer Krankheiten, dem Provinzialverband obliegende Verpflichtung zur Unterstützung von Gemeinden auf die Bezirksverbände zu übertragen, Abänderung des Reglements, betreffend die Pensionierung der Provinzialbeamten, Abänderung der Bestimmungen über die Gewährung von Gnadenbezügen, Abänderung der Bestimmungen über die Fürsorge der Witwen und Waisen usw., Antrag des Provinzialausschusses, betreffend Revision des Normalgehalts-Etats, Prüfung und Abhörung von Rechnungen aus den Jahren 1903 bis 1906 usw., Vornahme von Wahlen zum Provinzialausschuß usw. Der Vorstand bringt in Vorschlag, für die Wahlen eine Kommission zur Vorberatung zu wählen, alle anderen Vorlagen aber ohne vorherige Kommissionsberatung sofort im Plenum zu beraten und zu erledigen. Das Haus ist damit einverstanden. Die erforderlichen Referenten für die einzelnen Gegenstände sind vom Vorstand bereits bestellt worden. Der Herr Oberpräsident teilt noch durch besonderes Schreiben mit, daß er mit seiner Stellvertretung während der Verhandlungen einzelner Gegenstände die Herren Oberpräsidialrat Maine und Regierungs- und Forstrat Ebers bestellt habe. Darauf wird die Sitzung geschlossen. — Die nächste Sitzung findet Donnerstagvormittag 10 Uhr statt.

Amtliche Anzeigen

Verdingung.

Die Abbruchs-, Erd-, Maurer- und Asphalt-Arbeiten, einschl. Materiallieferung, für den Neubau des evangelischen Pfarrhauses in Igstadt bei Wiesbaden sollen in einem Lose öffentlich verdungen werden.

Angebote sind bis zu dem **Freitag, den 10. Mai 1907, vorm. 10 Uhr,** stattfindenden Verdingungs-Termin an die Kgl. Kreis-Bauinspektion 1, Luisenstraße 31, verschlossen und gebührenfrei, sowie mit entsprechender Aufschrift versehen, einzureichen.

Zeichnungen u. Verdingungsunterlagen können dort eingesehen und letztere gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 1.50 Mk. von dort bezogen werden.

Zuschlagsfrist: 2 Wochen. F 170

Wiesbaden, den 29. April 1907.

Der Königliche Kreis-Bauinspektor: Wosch, Baurat.

Nichtamtliche Anzeigen

Kronenburg,

Sonnenbergerstraße 53. Sonnenbergerstraße 53.

Sonntag, den 5. Mai,

nachmittags 4 Uhr ab:

Grosses Bock-Fest.

Das Fest findet in der alljährlich üblichen Weise bei jeder Witterung bestimmt statt und ladet hierzu höflichst ein

Jean Schupp.

Kühlräume

führt aus u. voll. Garantie f. tadelloses Funktion. 2c., ebenso werden

Bierbüfetts

isoliert v. d.

Spezialbaugeschäft Wiesbaden,

Yorkstraße 10, 1 rechts.

Prosp. u. Kostenanschl. kostenl.

Vertreter w. gesucht.

Eisschränke

u. Kücheneinrichtungen

billig zu verkaufen.

Anton Maurer, Sedanplatz 7.

Heute u. morgen: Grosser Fischverkauf.

Hochfeiner **Heilbutt i. Ausschn.** per Pfd. 80 Pf., **Echter Steinbutt** in allen Grössen per Pfd. Mk. 1.20.

Frisch vom Fang empfehle:

kleine, zum Braten, Pfd. 20 Pf., 5 Pfd. 95 Pf., Portionsfische 30, grosse Schellfische 30—40 Pf., allerfeinste holl. Angelschellfische Pfd. 40—60 Pf.

Ia Nordsee-Kabeljau 25, i. Ausschn. 40—50, Seehecht ohne Kopf u. Gräten 60 Pf.

ff. Seelachs ¹/₁ Fisch 20 Pf., Ausschnitt 30 Pf.

Rotzungen 40—70, Merlans 40 Pf., Backfische ohne Gräten 30 Pf., Schollen 50 Pf., lebendfr. Zander 80—120 Pf., Karpfen 70 Pf., Hechte 80—100 Pf., Barsche 60 Pf. Lachsforellen 1.40 Mk., echte Limandes 80 Pf., echte Seezungen 1.00—1.50 Mk.

Rotfl. Salm im Ausschnitt Mk. 1.20—1.80, echter Rheinsalm Mk. 3.00.

Feinste Maifische per Pfd. 60—80 Pf.

Lebende Karpfen, Hechte, Schleie, Hummern, Aale, Krebse billigst.

Echte Monikendamer Bratbücklinge Stck. 7 Pf., Dtzd. 80 Pf.

Frische Nordseekrabben per Pfd. 60 Pf., Hummerkrabben per Pfd. 1.60 Mk.

Polizeiliche Wohnungs-Räumungen.

Zur Besprechung wichtiger Punkte werden Hausbesitzer und Interessenten zu einer **heute abend 8½ Uhr** im **„Friedrichshof"** stattfindenden **Versammlung** eingeladen.

Das von Fräulein **W. Magdeburg** gegründete, von Fräulein **Fetz** weiter geführte, jetzt unter Leitung der Unterzeichneten stehende

Mädchen-Institut

begeht in diesen Tagen die

Feier seines 75-jährigen Bestehens.

Ein kurzer Festakt wird **Mittwoch, den 8. Mai, vorm. 11 Uhr,** im Saale der **Wartburg,** Schwalbacherstraße 35, abgehalten werden.

Die früheren Zöglinge, die Eltern der Schülerinnen, alle Freunde und Gönner der Anstalt sind zur Teilnahme freundlichst eingeladen. 635

Wiesbaden, den 1. Mai 1907. Die Vorsteherin: **M. Schaus.**

Spratt's Küchenfutter, gesch. Hirse, empfiehlt billigst **H. Zimmermann,** Neugasse 15. — Telephon 2391.

Phonograph, wie neu, zu 35 Mk., sowie Fahrrad zu 50 Mk. zu verk. Helenenstraße 15, Part.

Gebrauchtes 2-sp. silberplatt. Pferdegeschirr billig zu verkaufen Rheinstraße 24.

Zur Ausbeutung für lukrativ. Geschäft wird stiller, evtl. tätiger Teilhaber gesucht. 10—15 Mille Einlage. Offerten unter **Teilhaber** postl. Bismarckring.

Weisse Liberty-Pongee u. Liberty Japon-Seide

für

Kleider u. Blusen,

im Tragen und Waschen vorzüglich,

per Meter **1.95** Mark.

Alleinverkauf: K 42

J. Bacharach,

4 Webergasse 4.

Kurhaus-Einweihung!

Zur Dekoration empfehle Kaiserbüsten in verschiedenen Größen und Preislagen

Jean Schill, Bildhauer, Erbacherstraße 8.

NB. Auch Reinig. u. Reparieren derselben.

Treppenleitern

in allen Größen, **solid** und **stark gearbeitet,** von Mk. **5.50** an empf. 337

Franz Flössner, Wellritzstr. 6.

Vorzügl. Ware:

Ia Zervelat ½ko Mk. 1.60

Gothaer oder Braunschweiger.

Ia Nussschinken ½ ko Mk. 1.30.

Wilh. Heinr. Birck,

Ecke Adelheid- u. Oranienstrasse. K 195

Georg Weinbach,
Spengler und Installateur,
Blücherstrasse 14, Part.
Telephonruf No. 3960.

Visiten-Karten
in jeder Ausstattung
fertigt die
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbaden • Langgasse 27.

Rollschutzwände, Balkonmöbel
empfiehlt billigst
Franz Flössner,
Wellritzstraße 6.

„Zum Barbarossa", Rheingauerstraße 9.
Heute Donnerstag:
Gr. Schlachtfest,
wozu ergebenst einladet
Fritz Born.

Koffer!
Kohr-, Kaiser-, Schiffskoffer, Coupé-, Anzugs-, Faltenkoffer.
Solide Erzeugnisse.
Billigste Preise.
Koffer- und Lederwarenfabrikation
Adolf Poths, Bahnhofstraße 14.
Reparaturen gut und billig.

Piano, gut erhalten,
abzug. (180.—) Sedanplatz 3, 1.

2-sitziger Sportwagen
bill. z. verk. Karlstr. 28, M. 1 l.

Ein schönes Fahrrad
umständehalber zu verk. Pr. 50 Mk. Bethovenstraße 1, b. Hentel.

Für Schneider!
Ein Bügelofen billig zu verkaufen Karlstraße 28, M. 1 l.

Eleg. Hundshütte für Zimmer,
sowie Kinderw. u. and. Wagen billig Helenenstraße 15, Part.

Mk. 25,000 2. Hypothek
hat Selbstdarleiher auf 1. Juli abzug. Off. unter U. 464 an den Tagbl.-Verl.

Moderne Kleiderstoffe
Nur beste Fabrikate zu billigsten Preisen.
Filetine, 120 cm breit, 4.50 Mk.
Marquisette,
Seiden-Voiles,
Fleurs de velour,
Schantung in neuen Farben,
Tussores.
Allein-Verkauf der
echten Liberty-Qualitäten
Schantung-Leinen für Röcke und Kleider, weiss und farbig.
Tennis-Stoffe etc.
J. Bacharach,
Webergasse 4.
K42

Der **Tagblatt-Fahrplan** für Sommer 1907 ist soeben erschienen und an den Tagblatt-Schaltern für 20 Pfg. das Stück käuflich.

Schöne Villa in Wiesbaden,
in hübscher Lage, ist billigst zu verkaufen. Offerten erb. unter T. 459 an den Tagbl.-Verlag.

Haus Langgasse.
Schönes Geschäftshaus in der **Langgasse** ist zu **verkaufen.** Erbitte **Offerten** unter **L. 459** an den **Tagbl.-Verlag.**

Billige Villa.
Ein- u. Zweifam.-Villa, neu, Ende Sonnenbergerstr., f. 55- und 63,000 Mk. Off. u. **R. 421** an den Tagbl.-Verl.

Stühle und Körbe w. geflochten
Neug. 22, G. Bender, K.- u. Stuhlfl.

Gardinen-Wasch, u. Spannerei
Hermannstraße 26, Hth. P. r.

Massage, Hühneraugen-Operat.
w. gr. ausgef. M. Schweibächer, gepr. Heilgeh. u. Mass., Schwalbacherstr. 25.

Für Mittwoch, 15. Mai, zur Fest-Vorstellung
Samson u. Dalila
suche 2 Plätze 1. Ranggallerie, Seitenloge. Off. u. **T. 463** a. d. Tagbl.-Verlag.

Blücherplatz 4, fr. Lage, 4-Z.-W. nebst Bdh. 1. Juli, ev. fr., zu vm. Näh. b. Hartmann, Blücherplatz 5, Hth. P.

Einf. Landw., 3—4 R., Gart., Rasen, Lauben, Obstg. abzug. Dotzheimerstr. 8, 2.

Nettelbeckstraße 3, 2 l., sch. mbl. Z. b.

Philippsbergstraße 17/19, 1 l., gr. sch. möbl. Zim. m. od. ohne Pension.

Ein Herr
sucht sof. möbl. Part.-Zim., sturmfr., sep. Eingang, in guter Lage, auf Monat oder Jahr zu mieten. Off. unter „Modern" hauptpostlagernd.

Monatsfrau zum Milchtragen
gesucht Kirchgasse 23, 2 St.

Jüngeres Fräulein,
aus guter Familie u. sehr empfehlenswert, sucht Stellung als ang. Buchhalterin od. Kontor. Gefl. Anfr. erb. an W. Sauerborn, Wörthstraße 4.

Tüchtige Verkäuferin,
w. l. J. i. Modew.- u. Seideng. w., s. St. Off. u. M. 464 an d. Tagbl.-Verl.

Einfach. tücht. Zimmermädchen sucht zum 6. Mai Stelle in bess. Villa. Off. erb. u. **W. W.** an **Rudolf Mosse, Bad Nauheim.** (F. Nhm. 4 10/5) F120

Junges Mädchen
sucht Stelle in kl. bess. Haushalt. Zu erfragen Adlerstraße 29, 2 r.

Mittwoch vormittag **silb. Herrn-Uhr** mit gold. Kette **verloren.** Dem ehrl. Finder eine gute Belohnung zugesichert. **Karl Thönges,** Ottwillerstraße 14.

Schwarzer Reiher verloren.
Geg. Belohn. abzug. Adelheidstr. 1, 1.

Wasserdichte Pferdedecke
auf dem Wege von Sonnenberg nach Bierstadt verloren. Gegen Belohn. abzugeben Dotzheimerstraße 25.

Diejenige Person,
die den braun-seid. Schirm gestern bei d. Orgelkonzert in d. Marktkirche mitgen. h., w. geb., dens. in d. Kirche oder Walkmühlstraße 20 abzuliefern.

Anhängsel v. einer Kette gefunden.
Zu erfr. Dotzheimerstraße 47, Part.

W. W. S. l. Kleinod herzl. Gruß und bald. Genesung. **W.** 7379

Gegr. 1865. Telephon 265.
Beerdigungs-Anstalten
„Friede" u. „Pietät"
Firma
Adolf Limbarth,
8 Ellenbogengasse 8.
Größtes Lager in allen Arten
Holz- und Metallsärgen
zu reellen Preisen.
Eigene Leichenwagen und Kranzwagen
Lieferant des **Vereins für Feuerbestattung.**
Lieferant des **Beamtenvereins.** 525

Fritz Jung,
Grabstein-Geschäft, Stein- u. Bildhauerei,
direkt Endstation der elektr. Bahn „Unter den Eichen".
Telephon 629.
Größte Auswahl in Grabdenkmälern
jeder Form und Steinart.
Figuren aus Marmor und Bronze.
Aschenurnen, Renovationen etc. 621

Familien-Nachrichten

Aus den Wiesbadener Zivilstands-Registern.

Geboren: Am 30. April: dem Grundgräber Karl Ackermann e. T., Maria Katharine. Am 23. April: dem Stukkateurgehilf. Adam Weichert e. T., Marie Katharina. Am 25. April: dem Magazinier Karl Schöttner e. S., Alfred Hellmuth. Am 26. April: dem Taglöhner Johann Scharbag e. T., Anna Maria Katharina Emma Johanna Susanna. Am 28. April: dem Schreiner Wilhelm Weier e. S., August Karl Hans. Am 25. April: dem Schuhmachergehilfen Ludwig Doos e. S., Friedrich Ludwig Karl Josef. Am 29. April: dem Maurergehilfen Christian Wilhelm e. S., Friedrich Josef.

Aufgeboten: Photograph Otto Fischer in Aachen mit Maria Lamberz in Grevenbroich. Kutscher Friedrich Karl Naumann in Schierstein mit Wilhelmine Klee daselbst. Gärtner Karl Philipp hier mit Leopoldine Watzelhan hier. Kaufmann Hermann Broel hier mit Katharine Moos hier. Musiker Franz Pugner hier mit Erna Schmitt hier. Buchhalter am Vorschußverein Wilhelm Nagel hier mit Emma Semiller hier. Kaufmann Heinrich Matthiesing hier mit Ella Siemering hier.

Gestorben: Am 30. April: Invalide Karl Werner, 65 J. Am 30. April: Kaufmann Louis Schüler, 56 J. Am 30. April: Vergoldergehilfe Christoph Lendeckel, 30 J.

Kutscher-Verein Wiesbaden.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser langjähriges Mitglied, Herr **Karl Werner,** verstorben ist.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 4½ Uhr vom Leichenhause aus statt.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und bei dem Tod unserer nun in Gott ruhenden teuren Entschlafenen, insbesondere Herrn Pfarrer Grein für seine tröstenden Worte am Grabe sagen wir unseren innigsten Dank.

Für die trauernden Hinterbliebenen:
Karl Würz.

Wiesbaden, 2. Mai 1907.

Todes-Anzeige.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Schwiegervater,

Franz Waldschmidt, Gärtner,

nach kurzer Krankheit, infolge eines Herzschlags, heute vormittag 10½ Uhr sanft und ruhig entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau **Kath. Waldschmidt.**

Wiesbaden, den 1. Mai 1907.
Schwalbacherstraße 63.

Die Beerdigung findet Samstag, den 4. Mai, 2½ Uhr nachm., von der Leichenhalle auf dem alten Friedhofe aus statt.

Männergesangverein „Hilda".

Der Tod entriß uns unser langjähriges aktives Mitglied und Vorstandsmitglied,

Herrn **Christoph Lendeckel.**

Wir geben hiervon geziemend Kenntnis und bitten unsere Mitgliedschaft, bei der Beerdigung, welche Freitag, den 3. Mai, nachmittags 5½ Uhr, vom Leichenhause des alten Friedhofes aus stattfindet, sich zahlreich beteiligen und zum gemeinsamen Abmarsch dorthin um 4½ Uhr im Vereinslokale sich einfinden zu wollen. F335

Der Vorstand.

Danksagung.

Allen lieben Freunden und Bekannten, welche an dem uns betroffenen schrecklichen Verluste unseres unvergeßlichen Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels,

Wilhelm Hoffinger,

so herzlichen Anteil genommen und in den schweren Stunden uns hilfreich zur Seite gestanden haben, besonders auch für die überaus prächtigen Blumen- und Kranzspenden, den ehrw. Schwestern im Maria-Hilf-Hospital in Aachen, der Firma Wolfers in Düsseldorf, den Mitarbeitern des Verstorbenen in Aachen, dem Kirchenchor von Maria-Hilf dahier für die herrlichen Kranzspenden und den erhebenden Grabgesang, den hiesigen Freunden des lieben Verstorbenen, sowie für das überaus zahlreiche Grabgeleite sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank. 633

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Karl Hoffinger.

Wiesbaden, den 2. Mai 1907.

Nebulor-Inhalatorium,
Taunusstr. 57, gegenüber d. Röderstr. (8—1, 3—6.)
Prospekte. — Fragen Sie Ihren Arzt!

Das
Wiesbadener Tagblatt
ist
in Dotzheim
zum Preise von 60 Pfg. monatlich direkt zu beziehen durch:

Jakob Kroth, Wilhelminenstraße 2,
Philipp Seelbach, Wiesbadenerstraße 54,
Heinrich Egert, Wiesbadenerstraße 40,
Anton Bohland, Wiesbadenerstraße 29,
Georg Gauff, Obergasse 10,
Adam Knapp, Römergasse 11,
Heinrich Moos, Biebricherstraße 18,
Wilhelm Schnell, Wilhelmstraße 23,
Fritz Lehr, Ecke Rheinstraße und Friedrichstraße 6,
Wilhelm Schuler, Schiersteinerstraße 5,
Heinrich Müller, Mühlgasse 36.

Bestellungen nehmen die Obengenannten jederzeit entgegen.

Der Verlag.